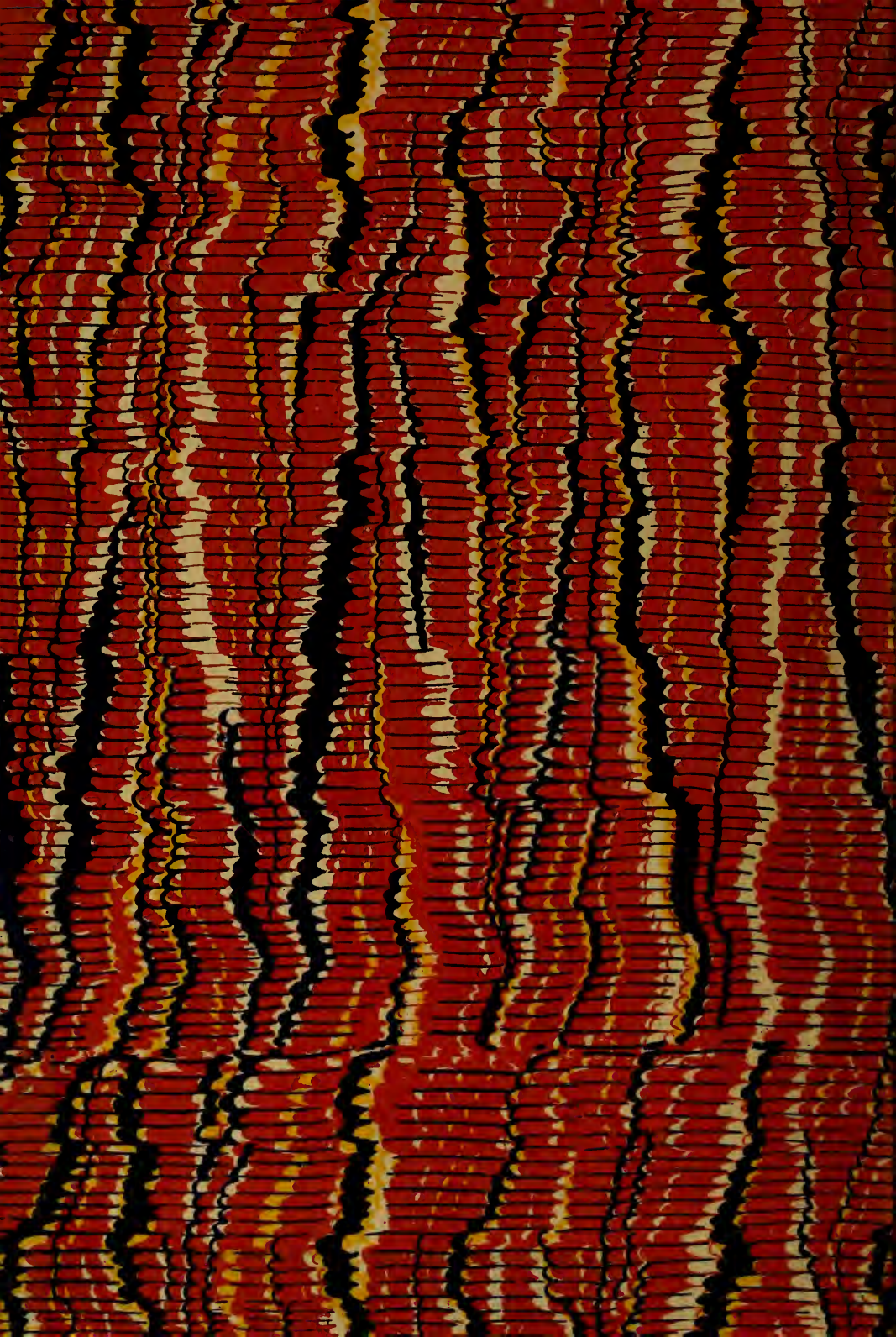


L-9

Smithsonian Institution
OCT 31 1921
National Museum.

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—	Suisse: par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 8.—
bei der Post bestellt . . » 8.20	par la poste . . . . . » 8.20
Ausland . . . . . » 10.—	Etranger . . . . . » 10.—

XIX. Jahrgang Année 1921 - 1922 Heft Fascicule 1

Inhalt: — Sommaire:

Der letzte Uhu vom Lindenthal. Von Karl Daut, Bern. — Die Reiherkolonie von Schötz. Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen. — Aus dem Guldental (Soloth. Jura). Von Th. Simon, Basel. — Ornithologisches aus Lappland. Ref. von Albert Hess, Bern. — Vogelschutz: Fischfeinde. Von Karl Daut, Bern. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Chronik - Chronique. — Naturschutz. — Büchertisch - Bibliographie. — Totentafel.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unsere Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel**, Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Vereinigung der Berner Mitglieder.

Sitzung

bis auf Weiteres jeden 1. Freitag des Monates. Alles Nähere durch Bietkarte.

XIX. Jahrgang Année | Oktober 1921 Octobre | Heft Fascicule 1

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

Smithsonian Institution ☆ OCT 31 1921 ☆ National Museum.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Der letzte Uhu vom Lindenthal.

Von *Karl Daut*, Bern.

Das Lindenthal ist ein einsames Tälchen, das bei der im Amtsbezirk Bern gelegenen Ortschaft Boll, etwa zwei Stunden östlich von der Bundesstadt beginnend, das Worblental mit dem Tal der Emme verbindet. Es zieht sich zwischen bewaldeten Mölasseanhöhen mit Punkten von 898 und 949 Metern, von denen der Bantiger auf der linken und der Utzigenberg auf der rechten Seite die nennenswertesten sind.

Etwa in der Mitte des Lindenthales, gegenüber der Häusergruppe gleichen Namens, erheben sich in einer Länge von etwa 200 Metern und bis zu einer Höhe von ungefähr 150 Metern als nördliche Ausläufer des Utzigenberges die steilen Felswände der Geissmundfluh. Hier, in den zerklüfteten Wänden hatten der prächtige Wanderfalke und der mächtige Uhu ihre letzte Zufluchtsstätte gesucht.

Meine Nachforschungen haben ergeben, dass der berühmte Horst auf dem Felsbande der Fluh, wo die Falken lange Zeit hindurch ihre Brut grossgezogen hatten, seit einigen Jahren nicht mehr bezogen wurde.[1])

Auch der „Grossherzog"[2]) des Nachtvogelvolkes ist aus seiner alten Residenz im Felsenschloss des einsamen Lindenthales verschwunden. Vor 35 Jahren sind die letzten Sprossen des mächtigen Eulengeschlechtes durch das tötliche Blei ihres Todfeindes vernichtet worden. In der Sammlung der schweizerischen Vögel des naturhistorischen Museums Bern befindet sich ein ausgewachsenes Uhuweibchen, das als der letzte Uhu des Lindenthales angesprochen wurde.

---

[1]) Siehe O. B. III, Heft 4 und O. B. IV, Heft 3.

[2]) In der französischen Sprache heisst der Uhu bekanntlich Le Grand-duc.

Der Freundlichkeit des Herrn Prof. Dr. Th. Studer verdanke ich die näheren Angaben über diesen Uhu. Derselbe wurde im Jahre 1886 im Lindenthal erlegt und kam damals in die Sammlung des Naturhistorischen Museums zu Bern.

Vor einigen Jahren erhielt ich von Herrn J. Luginbühl in Sinneringen bei Boll, dem die Leser des O. B. schon manche interessante Mitteilung verdanken, die Nachricht, dass das zugehörige Männchen einige Tage später im gleichen Jahre ebenfalls abgeschossen und in den Besitz des Herrn Gottfried Stämpfli in Boll gelangt sei.

Im Dezember 1913 konnte ich dann diesen letzten Uhu des Lindenthals für meine Sammlung erwerben, wo er nun umgestopft und aufgefrischt von allen Besuchern wegen seiner gewaltigen Grösse bewundert wird. Ueber diesen Uhu machte mir Herr Stämpfli nachstehende Angaben:

„Es freut mich, dass der letzte Uhu vom Lindenthal seine Auferstehung erhalten hat. Ob der Uhu sich dort jemals wieder ansiedelt, ist kaum anzunehmen. Leider ist es mir unmöglich, weitere Angaben zu machen. Diejenigen, die Auskunft geben könnten, wie Bannwart Jakob Wälti und andere, sind zur Ruhe gegangen und die jüngere Generation hat keine Ahnung von einem Uhu. Es wird mich freuen, wenn ich den renovierten Uhu noch einmal sehen kann. Es wäre schade gewesen, wenn er, obschon ein Nachtvogel, nicht mehr ans Licht gezogen worden wäre."

Der Wunsch des Schreibers sollte nicht mehr in Erfüllung gehen; er ist seither ebenfalls in die „grossen Jagdgründe" abberufen worden. Einen eingehenden Bericht über die letzten Uhus im Lindenthal verdanke ich Herrn J. Luginbühl:

„Welches Jahr die letzten Uhus abgeschossen wurden, kann ich nicht genau sagen, es wird so Mitte der Achtzigerjahre gewesen sein. Dieses Paar Uhu war jedenfalls lange Jahre in den Felsen des Lindenthales ansässig. Der Horst befand sich in den meisten Jahren in dem breiten Felsband der Geissmundfluh und zwar gut verdeckt von oben durch die überhängende Fluh. Vor dem Horstplatz wuchsen einige Wacholderbüsche, die übrigens heute noch grün und von der Strasse aus gut sichtbar sind. Zudem stund damals nahe dem Fusse der Fluh eine riesige Rottanne, deren Gipfel gerade beim Horste noch um mehrere Meter über das Felsband hinausragte. Ab und zu sollen die Uhus an der gegenüber liegenden Grossweidfluh gehorstet haben. Hier war es einem ortskundigen und geübten Kletterer möglich zum Horste zu gelangen und sollen einige Male die gewöhnlich zwei Jungen ausgenommen worden sein. Einmal habe alt Bannwart Wälti die noch lange nicht flüggen Jungen mit einer kleinen Kette um die Beine am Horst angebunden,[1]) um sie dann, wenn grösser, sicher erbeuten zu können. Er hatte aber die Rechnung ohne die Eltern gemacht. Diese bemerkten jedenfalls bald, was mit ihren Sprösslingen geschehen war und verliessen den Horst. Als nach geraumer Zeit Wälti die Jungen holen wollte, waren sie verendet.

[1]) Dieses Anbinden wird heute noch bei jungen Wildtauben praktiziert.

Die Parungsrufe dieses Uhus habe ich selbst einige Jahre vor dem Abschuss an einem lauen Frühlingsabend vernommen. Das klang allerdings schaurig; denn das im Lindenthal stellenweise zwei- bis dreifache Echo bewirkte, wenn gerade beide riefen, einen Höllenspektakel, dass einem fast bange werden konnte. Die Rufe selbst, einzeln gehört, ertönten bald als langgezogenes „Huhuu", dann wieder mehr als „Hohoooh" vernehmbar und so stark, dass sie bei stiller Nacht leicht auf zwei bis drei Kilometer Entfernung hörbar waren. Noch vor einigen Jahren fand ich unter dem Horste am Fusse der Fluh, baumnussgrosse Gewölle aus Federresten, Haaren und Knochenstücken, darunter oft solche von 1 cm Durchmesser.[1]) Bis jetzt habe nie mehr gehört, dass wieder ein Uhu sich im Lindenthal bemerkbar machte."

Es ist stille geworden im einsamen Lindenthal. „Der Wilde Jäger" reitet nicht mehr mit seinem jauchzenden Gefolge durch die stille Mondnacht, begleitet von dem heiteren Gekrächze des aufgescheuchten Rabenvolkes. Gespensterhaft werfen die dunkeln Tannen von den schroffen Felswänden ihre Schatten hinunter ins Tal.

Nur zur Lenzeszeit wird die Friedhofstille durch das Trommeln des Schwarzspechtes unterbrochen, der im Waldesdunkel seinem Weibchen ruft und in lauen Vorfrühlingsnächten erschallt das höllische Liebesgelächter des Waldkauzes durch das stille Tal.

Der Waldkauz hat seinen grossen Vetter überdauert; er ist durch das Gesetz geschützt. Man begegnet dem drolligen Kauz noch öfters im Lindenthal: häufiger aber sieht man ihn auf dem Kachelofen der Bauernstube und über dem Schanktisch des Landwirtshauses.

Die Reiherkolonie von Schötz.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart,* Zofingen.

Vor einigen Jahren (1916), habe ich im „Ornithol. Beobachter" eine Abhandlung veröffentlicht über die Reiherkolonie bei Schötz im Kanton Luzern.[2]) Wie sich diese Ansiedelung von Reihern in den letzten zwei Jahren, 1920 und 1921 gestaltet hat, konnte ich nur durch mündliche Mitteilungen mir bekannter Personen jener Gegend und durch Korrespondenz mit dem am Fusse des Hügels, der die Ansiedelung enthält, wohnenden Gebrüdern Bättig feststellen; denn mein Alter hat mich verhindert, wie früher Exkursionen dorthin vorzunehmen. Die letztgenannten Bewohner nahe der Kolonie haben Interesse für diese schönen Vögel, die Reiher gezeigt und sind gewillt, ihnen die Fortexistenz in dieser Gegend auch fernerhin zu ermöglichen, obschon sie als Besitzer des Waldes, in dem sich die Reiherkolonie befindet, aus demselben Nutzen ziehen wollen, und

[1]) Belegstücke hievon, meist von der Krähe stammend, befinden sich ebenfalls in meiner Sammlung.

[2]) „O. B.", Nr. 2, Dr. H. Fischer-Sigwart, „Letzte Berichte über die Reiherkolonie bei Schötz", S. 17—20, XIV. Jahrg., November 1916.

deshalb alle Jahre eine Anzahl Tannen fällen. Infolge dessen hat sich diese Kolonie auf eine weitere Umgebung ausgedehnt, indem in den nahen Wäldern und auf den benachbarten bewaldeten Hügelketten sich Reiher angesiedelt und Nester gebaut haben. Die letzte diesbezügliche Notiz meines Tagebuches vom 1. Juli 1921 lautet: „Die Reiherkolonie bei Schötz existiert noch, wird aber durch das allmähliche Abholzen des lichten Waldes beeinträchtigt. Sie hat ihren Bestand namentlich dem Wohlwollen der Waldbesitzer, Gebrüder Bättig, zu verdanken. Immerhin sollte dieser alten Fischreiherkolonie vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden, wenn sie nicht in absehbarer Zeit ganz verschwinden soll. Vor allem sollte die Regierung des Kantons Luzern der Erhaltung dieses Naturdenkmals ihr volles Interesse zuwenden!“

30. VII. 1916. „Reihertannen“ in Schötz Ph. E. Hug.

Aus dem Guldental (Soloth. Jura).

Von *Th. Simon*, Basel.

Der vorliegende Artikel bringt nur einige mir wichtig erscheinende Wahrnehmungen aus der Gegend des obern Guldentals. Sie mögen genügen; denn um die gesamte Avifauna des Gebietes zu erforschen, war einmal die Zeit meines Aufenthaltes (12.—27. Juli 1921) zu knapp und dann besonders zum bestimmten Antreffen der Brutvögel ungünstig, da diese zum Teil schon herumstrichen.

Jeder, der unsre beiden Goldhähnchen auseinanderhält, weiss, dass grob genommen das Augenstreifgoldhähnchen (Regulus ignicapillus) in der Niederung verbreitet ist, während das Gemeine Goldhähnchen (Regulus cristatus) mehr die Bergregion des Jura bevorzugt. Regulus regulus traf ich überall in den Nadelholzforsten und Mischwäldern der Talflanken zahlreich an. Aber bald bemerkte ich auch vereinzeltes Vorkommen von Regulus ignicapillus, das ich am typischen Gesang und an der ihm eigenen seitlichen Kopfzeichnung sofort erkannte. Und tatsächlich gelang es mir am 18. Juli auch dieses Goldhähnchen — was ich nicht erwartet hatte — in einer Höhe von zirka 1000 m. am Brunnersberg als Brutvogel festzustellen. Ich sah daselbst, wie die beiden Eltern ihre zahlreiche, kaum flügge Nachkommenschaft fleissiglich mit Nahrung versorgten.

Neben den überall auf den Höhen zahlreichen Baumpiepern beobachtete ich hie und da einen Wasserpieper (Anthus spinoletta). Dies waren aber immer Strichvögel. Als Brutvogel kommt er nach meinen Beobachtungen auf dem Mazendorfer Stierenberg vor, der als breiter, mit Viehweiden bedeckter Höcker, das Tal oben abschliesst. Als ich am 20. Juli den genannten Berg passierte, flog ein Vogel dieser Art, in dessen Nistbezirk ich offenbar eingedrungen war, lange Zeit mit Futter im Schnabel in weitem Bogen über mir herum und rief dabei fortwährend: „zi zi ziwist". Sein Nest, das in nächster Nähe gestanden haben muss, konnte ich nicht ausfindig machen.

In der heissen, fruchtbaren Mulde, darin Acker, Wiesland und Getreidefeld wechseln, und durch die zwei muntre, sich bald zum Guldentalbach vereinigende Bächlein fliessen, weilte ich am Vormittag des 25. Juli. Durch eifriges Locken, das wie „zi zip" klang, aufmerksam gemacht, ging ich einem kleinen Feldgehölz zu. An seinem Rande, dicht an der Fahrstrasse sass ein Zippammer (Emberiza cia), der sich bei meinem Herankommen ins Buschwerk flüchtete. Vorsichtig näherte ich mich der Stelle. Mit aufgerichtetem Häubchen und sonderbaren Schwanzbewegungen hüpften hier Männchen und Weibchen, die ich auf die geringe Distanz genau unterscheiden konnte, im Geäst eines Holunderstrauches umher, und da ihr Rufen nicht nachliess, vermutete ich, die Besorgnis um Brut oder Junge treibe sie zu solcher Erregung. Und dies bestätigte sich wirklich! Nachmittags kam ich an denselben Ort zurück und überraschte die Alten bei der Fütterung ihrer zerstreut im Gebüsch sitzenden Sprösslinge. Alle stiebten auseinander! Nur das Männchen umflatterte ängstlich den störenden Eindringling, um ihn zurückzuhalten. Dieses Tun war von einem klirrenden Triller begleitet, den ich als „ziptrititit" notierte. (Dem Klange nach erinnerte er an das „girrilit" unsres kleinsten Körnerfressers.)

Bald jedoch hatte sich meine Zippammerfamilie beruhigt, und ich konnte noch lange zusehen, wie den an verschiedenen Plätzen wartenden Jungen reichlich Nahrung zugetragen wurde. Es waren, was ich am folgenden Tag, als ich sie nochmals aufsuchte, feststellen konnte, fünf an der Zahl.

Keinem, der auf Vogelstimmen achtet, kann der Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes) entgehen; denn er macht sich als tüchtiger Holzschreier auf weite Entfernung hin bemerkbar. Dem muntern Kerl sagten die hohen Nadelholzbestände an der Nordhalde des Tales (Brunnersberg und angrenzende Hügelzüge), in denen auch noch die Weisstanne in grosser Zahl vertreten ist, sehr wohl zu, besonders da die Forste zumeist von einem Wall Haselnusssträucher umringt sind, die dem Vogel die nötige Herbstkost sichern. Die Zahl der Brutpaare schätze ich auf zwei bis drei. Doch sah ich selten zwei Häher beisammen. Gewöhnlich suchte er allein den Wald ab, setzte sich, am Rand oder in einer Lichtung angekommen, gerne auf einen überragenden Baum und rief mit kreischender Stimme in den Tann. Schon seine Haltung mutet einem da komisch an. Mit etwas gehobenem Kopf und weit aufgesperrtem Schnabel hockt er droben und durch Schwanz und Flügel gehen ganz eigentümliche schwache, zuckende Bewegungen. Wenn ich mich ruhig verhielt und er gerade Lust hatte, so konnte ich in solchen Fällen manche intime Lautäusserung vernehmen. Er stammelte z. B. bauchrednerische, fast tonlose Laute, die man mit Buchstaben kaum darstellen kann oder suchte sich mit merkwürdig gurgelnden und schnalzenden Tönen auszudrücken. Einmal hörte ich ein unreines, gegen den Schluss absinkendes: „kiäd-kiäd-kiäd-kiäd.“ Was der Vogel mit diesen verschiedenen Stimmitteln bereden will, dürfte oft schwierig zu sagen sein.

Ornithologisches aus Lappland.

Referat von *Albert Hess,* Bern.

Einige Angaben über eine Reise, die im Sommer 1909 zu ornithologischen Forschungszwecken durch E. W. Suomaleinen nach den finnischen Enontekiö (Lappland) unternommen wurde, werden auch schweizer. Leser interessieren. Das untersuchte Gebiet gehört zu den wildesten Hochgebirgsgegenden Finnlands. Die vorhandenen Seen (in 68—69 $^{0}/_{5}$ n. B.) frieren unter günstigen Verhältnissen erst Anfang August auf. Bisweilen bleiben sie aber überhaupt zugefroren. Ende September werden sie allenfalls wieder mit einer Eisdecke bedeckt. Die Witterung des Sommers 1909 war eine sehr schlechte, es lag z. T. noch im Juni Schnee, es regnete und schneite beinahe alle Tage. Deshalb wurden die Beobachtungsergebnisse auch ungünstig beeinflusst. Immerhin kamen 102 Vogelarten zur Beobachtung. Der Verfasser gibt „Frequenzzahlen“ an.

Frequenzgrad	Beobachtete Vogelarten
1 = zufällige oder äusserst seltene Arten . .	28
2 = sehr selten	15
3 = selten	7
4 = ziemlich selten	6
5 = unregelmässig, zerstreut	6
6 = ziemlich allgemein (häufig)	8

Frequenzgrad	Beobachtete Vogelarten
7 = allgemein (häufig)	11
8 = sehr häufig	8
9 = reichlich vorkommend	5
10 = äusserst reichlich vorkommend	8
	102 Arten

Nachstehend das Verzeichnis der beobachteten Arten mit ihren Frequenzzahlen:

Turdus musicus 1, Turdus iliacus 10, Turdus pilaris 8, Turdus torquatus 1, Turdus viscivorus 1, Cyanecula suevica (Blaukehlchen) 8, Ruticilla phoenicurus 3, Saxicola oenante 10, Saxicola rubetra 1, Phylloscopus trochilus (Fitislaubvogel) 10, Phylloscopus borealis 1, Cinclus aquaticus 6, Parus cinctus 6, Parus borealis (Nordische Weidenmeise) 1, Alauda arvensis 1, Eremophila alpestris 7 (Alpenlerche; kommt in der Schweiz nicht vor!), Motacilla alba 7, Motacilla flava 9, Anthus pratensis 10, Anthus cervinus 2, Anthus arboreus 2, Plectophanes nivalis 3 (Schneespornammer), Calcarius lapponicus 10, Emberiza citrinella 1, Emberiza hortulana 1, Cynchramus schoeniclus 7, Emberiza rustica 1, Loxia curvirostra 1, Pyrrhula rubicilla (Grosser Dompfaff) 1, Passer domesticus 4, Passer montanus 1, Fringilla coelebs 3, Fringilla montifringilla 10, Acanthis borealis 9, Corvus cornix 4, Corvus corax 4, Pica caudata 4, Perisoreus infaustus (Unglückshäher) 3, Lanius excubitor 1, Butalis grisola 1, Hirundo rustica 2, Clivicola riparia 6, Chelidon urbica 10, Dryopicus martius 2, Picus minor 4, Picoides europaeus (Dreizehenspecht) 2, Cuculus canorus 6, Circus cyaneus (Kornweihe) 5, Falco islandicus (Gyrfalk) 4, Falco Aesolon 7, Cerchneis tinnunculus 1, Astur palumbarius 2, Archibuteo lagopus 5, Aquila fulva 2, Haliaëtus albicilla (Seeadler) 1, Asio accipitrinus 2, Bubo ignavus (Uhu) 1, Nyctea funereum 1, Syrnium lapponicum 1, Tetrao urogallus 5, Tetrao tertrix 1, Lagopus albus (Moorschneehuhn) 10, Lagopus mutus (Alpenschneehuhn) 2, Grus cinerea 2, Charadrius apricarius 3, Eudromias morinellus 5, Aegialites hiaticula 6, Phalaropus lobatus 6, Tringa alpina 1, Tringa temminckii 7, Totanus fuscus 6, Totanus calidris 1, Totanus gloreola 8, Totanus griseus 7, Actitis hypoleucus 9, Machetes pugnax (Kampfläufer) 8, Numenius arquatus 1, Numenius phaoepus 8, Gallinago media (Bekassine) 6, Cygnus ferus musicus 1, Anser segetum arvensis 7, Anser eryzhropus 6, Dafila acuta 8, Mareca penelope 7, Anas boschas 2, Querquedula crecca 5, Fuligula cristata 7, Oidemia fusca 8, Oidemia nigra 9, Clangula claucion 3, Heralda glacialis 8, Mergus merganser 7, Mergus serrator 9, Mergellus albellus 1, Sterna macrura 3, Larus canus 2, Larus argentatus 1, Stercocarius longicaudus 4, Colymbus Adamsi 1, Colymbus septentrionalis 5, Colymbus arcticus 7.

Der Leser lasse sich von der langen Liste nicht abschrecken, sondern sehe sie sorgfältig durch, wobei er namentlich auch den Frequenzzahlen Beachtung schenke. Er wird dabei einige wichtige Hinweise auf unsere Hochgebirgsvögel und namentlich auch unsere Durchzüger und Wintergäste finden.

Die Frequenzziffern sind überhaupt eine ganz interessante Einrichtung. Man sollte sich auf ihre allgemeine Anwendung einigen können. Wir werden bei einem anderen Anlass auf dieselben zurückkommen.

Einige Frühjahrs-Ankunftsdaten für das genannte Gebiet werden auch Interesse finden: die Rotdrossel, der Wiesenpieper, der Kranich waren u. a. schon vor dem 20. Mai, dem Ankunftstag des Forschers, eingetroffen. Gartenrotschwanz am 24. Mai, Steinschmätzer am 25. Mai. Singdrossel, Wacholderdrossel, Gelbe Schafstelze, Rohrammer, Buchfink, Bergfink, Stockente am 26. Mai. Blaukehlchen, Weisse Bachstelze am 27. Mai. Gartenammer, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Kampfläufer am 28. Mai. Feldlerche, Grauer Fliegenschnäpper, Uferschwalbe am 30. Mai. Goldammer am 1. Juni. Kuckuck am 3. Juni.

Diese Angaben sind, wie schon erwähnt, auch für unsere schweizerische Vogelkunde von einem gewissen Wert, weshalb wir hier den kurzen Auszug aus der schönen Arbeit von 74 Seiten gebracht haben.

Vogelschutz.

Protection des oiseaux.

Fischfeinde.

Von *Karl Daut,* Bern.

Bekanntlich gehört unser Grauer Fischreiher zu den Lebewesen, die durch die Voreingenommenheit und Gewinnsucht der Menschen dem Untergang geweiht sind.

Die Siedelungen dieses interessanten Stelzbeines in der Schweiz sind wie diejenigen des Weissen Storches bald gezählt und verschwinden von Jahr zu Jahr.

Im letzten Jahre vernahm ich die frohe Botschaft, dass sich der Fischreiher in der Münsingen-Aau an der Aare unweit Bern wieder angesiedelt habe.[1]) Die Hoffnung, dass unsere Gegend wieder um ein dauerndes Naturdenkmal reicher geworden sei, sollte sich leider nicht erfüllen. Eine ornithologische Fachschrift brachte die Nachricht, dass in Münsingen ein ausgestopfter Fischreiher zu verkaufen sei. Meine Ahnung, dass es sich um ein Mitglied der Reiherkolonie im nahen Auengebiet der Aare handle, wurde durch den Bericht des Besitzers des Vogels bestätigt. Dieser Reiher war anfangs November von einem Fischer an der Aare in der Nähe von Münsingen geschossen worden.

Leider muss der Naturfreund dieser Schiesserei machtlos zusehen, da das „Bundesgesetz betreffend die Fischerei (vom 21. Dezember 1888)“ die Vernichtung des Fischreihers geradezu vorschreibt. Art. 22 dieses Gesetzes lautet: „Die Ausrottung von Fischottern, Fischreihern und andern der Fischerei besonders schädlichen Tieren ist möglichst zu begünstigen.“

[1]) Es handelte sich nicht um eine „Ansiedelung“, sondern eine Anzahl Fischreiher wählte die Gegend als Winteraufenthaltsgebiet. Red.

Was wir unter „der Fischerei besonders schädlichen Tieren“ zu verstehen haben, belehrt uns Prof. Dr. G. Asper in seinem im Auftrage des Schweizerischen Departements für Industrie und Landwirtschaft herausgegebenen kleinen Buche: „Die Fische der Schweiz und die künstliche Fischzucht.“ In dieser im Jahre 1891 im Verlag von Schmid, Francke & Cie. in Bern erschienenen Schrift beruft sich der Verfasser vorerst auf die von Herrn Legationsrat Alfred de Claparède, damaligem schweizerischem Gesandten in Washington, im Auftrag des Schweizerischen Handels- und Landwirtschafts-Departementes bearbeitete Veröffentlichung, der er nachfolgende Angaben entnommen hat:

„Die Feinde des Fisches aus dem Tierreich — sieht man von dem Menschen ab — sind nach von dem Borne folgende: „die Fischotter, der Nörz, der Fuchs, die Katze, die Wasserspitzmaus, die Wasserratte, der Fischreiher und andere Reiherarten, der Komoran, der Eisvogel, der Fischaar, die Gabelweihe und andere Raubvögel, die Enten, die Taucher und der Schwan. Dazu kommen noch andere Vertreter der Wirbeltiere wie die meisten Fischarten, die Frösche, Salamander und Schlangen, sowie eine Reihe niederer Tiere. Nach Karl Vogt und Freiherr von Lavalette St. George wären ferner als Fischfeinde in Betracht zu ziehen: die Gelbe Bachstelze, die Wasseramsel, alle Raubvögel, die Krähen, die Sumpfweihe, der Iltis, das Wiesel und selbst der Bär. Nach Wittwack müsste diese Liste noch ergänzt werden durch die Gänse und alle Möwenarten. An Hand dieses langen Verzeichnisses der Fischfeinde, das den Vergleich mit „der Liste der Kriegsschuldigen der Entente“ wohl aushalten kann, hat nun Prof. Dr. Asper seine eigenen Schlüsse gezogen.[1])

An der Spitze der „Schuldigen“ stellt er die Fischotter. Als zweiter folgt der Kormoran, der täglich 3½ Kilogramm Fische braucht, um seinen Hunger zu stillen. Dann kommen die Reiher an die Reihe, deren Anklageschrift mit folgenden Worten beginnt:

„Die Familie der Reiher — Ardeidae — als deren hauptsächlichster Vertreter in der Schweiz der Graue Reiher (Ardea cinerea) und seine Verwandten, der Purpurreiher (Ardea purpurea), der Rallenreiher (Ardea ralloides), sowie die beiden Rohrdommeln (Ardea stellaris und Ardea minuta) zu nennen sind, ist gleichfalls als der Fischerei schädlich zu betrachten . . . Professor Metzger beziffert den jährlichen Nahrungsverbrauch von einem Pärchen Reiher auf 120—130 Kilogramm Fischfleisch. Nach den Angaben des „Deutschen Fischereivereins“ sind im Jahre 1881 allein in den preussischen Staatsforsten 5376 Reiher erlegt und 364 Reiherhorste zerstört worden.“

Als dritter erscheint auf der Anklagebank der Eisvogel, von dem es heisst:

[1]) Wir betonen noch, worauf der Verfasser später selbst hinweist, dass diese Schrift 30 Jahre alt ist und sich in diesem Zeitraum die Ansichten auch bei den Fischern z. T. erheblich gewandelt haben. Red.

„Der Eisvogel (Alcedo ispida) ist ebenfalls in keiner fischreichen Gegend zu dulden. Auf seinem Gute Berneuchten hat VON DEM BORNE in zehn Jahren 421 Eisvögel gefangen und in deren Kröpfen niemals etwas anderes als Fischschuppen und Gräte gefunden. Bald lauert der Eisvogel stundenlang unbeweglich, bald schwebt er adlerartig über dem Wasser, nach Beute spähend. In beiden Fällen stösst er auf den Fisch im Wasser, welchen er mit dem Schnabel fängt . . ."

Dann folgen der Seeadler (Haliaëtus albicilla) und namentlich der Fischadler (Pandion haliaëtus), die nach der Ansicht des Verfassers zu den gefährlichsten Fischfeinden zu zählen sind.

„Die dem Fischadler verwandten Weihen, insbesondere die Königs- oder Gabelweihe (Milvus regalis) und die Sumpf- oder Rohrweihe (Circus rufus) verdienen ebenfalls keine Schonung, wenngleich sie dem Fisch weniger gefährlich und in anderer Beziehung nützlich sind. Beide Vögel fangen soviel Fische, Hasen, Hühner und kleine Vögel, dass der Schaden, den sie anstiften, den Nutzen, welchen sie sonst bringen, weit überragt." (Schluss folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Beringter Distelfink. Am 9. September 1921 wurde mir ein toter, junger Distelfink zur Sektion gebracht. Der Vogel hatte im Schlund und Magen gar keine Nahrungsstoffe, im Darm nur etwas weissen Schleim. Der Vogel ist wohl verhungert; wahrscheinlich im Käfig aufgezogen, ist er dann freigelassen worden, bevor er zu einer selbständigen Nahrungsaufnahme fähig war. An einem Ständer trug er einen Ring mit der Aufschrift ⟨+⟩ 1 Ø 14. Dr. B. Siegmund, Basel.

Anmerk. der Red. Es handelt sich um einen „Züchterring", also nicht um einen solchen der wissenschaftlichen Ringversuche. Der Distelfink ist demnach wahrscheinlich entflogen.

Schweizer. Präparatoren-Vereinigung. Eine solche Gewerbe-Vereinigung ist anlässlich einer Versammlung, welche am 11. und 12. Juni 1921 in Luzern stattfand, gegründet worden. Sie will durch eine tüchtige Berufslehre zur Hebung dieses Kunstgewerbes beitragen und mit allen Mitteln die nur zu bekannten Missstände im Präparatoren-Beruf bekämpfen. A. H.

Der Steinadler im Urnerland. Laut Zeitungsmeldungen ist im September 1921 in den Schächentaler Bergen der Steinadler aufgetaucht. Es konnten bis zu sechs Stück in der Luft gesichtet werden. Es wird sich wohl zum Teil um junge Vögel handeln, die aus dem Brutrevier ihrer Eltern vertrieben wurden. Der Kanton Uri zählt aber 500 Jäger! Wenn wir auch ein weidmännisches Erlegen des Aars während der Jagdzeit nicht unbedingt verurteilen können (wohl aber stets das Plündern der Horste), so ist doch die Gefahr für das Weiterbestehen des erwähnten Bestandes an Steinadlern keine geringe. A. H.

Vogelflug und Kinematographie. Die wissenschaftliche Kinematographie beginnt mit dem Jahre 1874, wo der französische Professor für Physiologie MAREY eine sogenannte photographische Flinte konstruierte und sie interessanterweise zur Aufnahmen vom Vogelflug benutzte. Im Jahre 1886 machte dann O. ANSCHÜTZ in Deutschland eine Reihe Aufnahmen der Bewegungen von Menschen und Tieren, die klassisch geworden sind. Es entstand dann die Grossindustrie des „Spielfilmes". Jetzt ist man wieder daran, die Kinematographie für wissenschaftliche Zwecke in erhöhtem Masse nutzbar zu machen. A. H.

Wiesenpieper-Albino. Im Jahre 1920 wurde in Foyr (Jalhay-Belgien), anlässlich des Vogelfanges mittels Netzen ein vollständig weisser Anthus pratensis gefangen. Unter den Piepern sind reine Albinos selten.

Bei diesem Anlass sei darauf hingewiesen, dass der Vogelfang in Belgien noch sehr blüht. Der Wiesenpieper sei „la béguinette des gourmets". A. H.

Prämien für den Abschuss von Raubvögeln. Immer hofft man, dass solche ganz verschwinden werden. Der Verband deutscher Brieftaubenzüchtervereine hat aber für das Jahr 1921 wieder eine Prämie von 10 Mark für ein jedes Paar Fänge von Wanderfalken, Hühnerhabichten und Sperberweibchen ausgeschrieben. A. H.

Zürcherisches Gesetz für Jagd- und Vogelschutz. Das neue Gesetz ist am 4. September 1921 mit 43,842 gegen 29,747 Stimmen angenommen worden. 30 % der Patentgebühren sind für die Wildaufsicht und den Vogelschutz zu verwenden. Auch sonst noch enthält das Gesetz eine Reihe Bestimmungen, die dem Naturschutz Rechnung tragen.

Gefährdung der Vogelhaltung in Deutschland. Der Verband Deutscher Tierschutzvereine hat mit Eingabe vom 18. Oktober 1920 an den Reichstag eine Verschärfung des Vogelschutzgesetzes vom 30. Mai 1908 verlangt, die zur Folge hätte, dass eine jede Haltung einheimischer Vögel durch Liebhaber, ohne Rücksicht darauf, dass es sich vielleicht um verunglückte Stücke handelt, die sich in der freien Natur nicht durchbringen könnten, weil strafbar, verunmöglichen würde. Die Vereine für Vogelkunde-, Schutz- und Liebhaberei haben gegen dieses Vorhaben Einspruch erhoben. Ihnen haben sich auch zoologische Vereine, wie z. B. derjenige von Zwickau, angeschlossen. A. H.

CHRONIK — CHRONIQUE

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Muscicapa atricapilla L., Schwarzrückiger Fliegenschnäpper. Am 12. Juni 1921 in der Eierbrecht, Zürich ein ♀, und am 19. Juni ein ♀ und einen jungen Vogel gesehen. Am 12. August in Arolla im Wallis (2100 m) ein Exemplar gesehen, das auf Kopf und Rücken graubraun, statt schwarz war. Am 28. August auf dem Friedhof Rehalp, Zürich ein prächtiges ♂ beobachtet. Julie Schinz, Zürich.

Cypselus apus, Mauersegler. Der Turmsegler ist seit dem 24. Juli nicht mehr in meinem Beobachtungsgebiet zu sehen. Dagegen sah ich am Rhein unter Schwalben ein einzelnes Exemplar und zwar am 13. August den ganzen Nachmittag. Ernst Sänger, Basel.

Aus dem bernischen Seeland.

Am 27. August (1921) habe ich von der Heimwehfluh aus mindestens 12 Mauersegler unter vielen Mehlschwalben kreisen gesehen. Am 4. September gegen Abend ein Stück in Aarberg. Am 30. Juli, 2. und 16. August war viel Vogelleben bei Witzwil. Eine Pfuhlschnepfen-Familie von fünf Stück hat mich interessiert; einem Stück fehlt ein Bein, wahrscheinlich abgeschossen. H. Mühlemann.

Vom Rhein, 30. August 1921, nachmittags.

Eisvogel, Alcedo ispida L., in grosser Zahl am Ufer fischend Er sass auf Pfählen, auf Aesten im Eichengestrüpp, oft mehrere Meter vom Wasser weg. Dann am ebenen Ufer sitzt er steil aufgerichtet, den Schnabel in die Höhe haltend. Er fliegt auf und rüttelt über dem seichten Wasser, lässt sich zu Boden und hüpft auf seinen Standort zurück. Dann wieder fliegt er über das Wasser und stösst drei- bis viermal hintereinander ins Wasser, ohne unterzutauchen. Auch dies sah ich nur bei ganz seichtem Wasser. — Alpenstrandläufer, Tringa alpina. Zwei Stück überfliegen den Rhein. Dieser Vogel ist sehr häufig im Herbst und im Sommer und sehr zutraulich. Einmal kam ich an drei Stück auf

zwei bis drei Meter mit dem Boote, ohne dass sie nur die geringste Notiz von mir nahmen. Ein andermal stachelte ich das Boot rheinaufwärts und kam einem Alpenstrandläufer so nahe, dass der Spitz des Bootes kaum einen Meter vom Vogel entfernt war. Auch hier nahm der Vogel nicht die geringste Notiz von mir und suchte ruhig weiter zwischen dem Kies des Ufers. — Schwarzhalstaucher, Podiceps nigricollis. Beim Petrieingang sind fünf dieser Taucher. Auf grosse Entfernung schon fallen sie auf durch ihre Körperhaltung und Körperform, die etwas an den Haubentaucher erinnert, dann wieder ans Blässhuhn. In der Nähe und zwischen drinn sich aufhaltende Zwergtaucher sahen wie runde Federstellen aus neben diesen aschgrauen schlanken Vögeln. Schon von weitem sah man die weisse Halsseite aufblitzen. Das Boot mit dem Segel kam sehr nahe an die Vögel, sodass ich dieselben mit meinem guten Glas aus denkbar nächster Nähe beschauen konnte. Ich sah die graue Halsvorderseite und den sanft aufwärtsgebogenen Schnabel deutlich. Die Vögel zogen sich dann in die Peteri zurück. Im Dezember vorigen Jahres war ebenfalls ein Schwarzhalstaucher hier ganz in der Nähe der Stadt und vor etwa 10 Jahren war der seltene und oft mit Vorigem verwechselte Harntaucher, Podiceps auritus am Rhein, der Peteri gegenüber. Carl Stemmler, Schaffhausen.

Weisser Storch im Oberwallis.

Am 3. August 1921 rastete auf meinem Hause in Naters bei Brig ein Storch, der an einem Bein verwundet war. Er wurde von der Polizei verscheucht!

Jean Steiger.

Abreise des Weissen Storches 1921.

Ober- und Niederbipp am 15.—16. August, Prattelen am 25. Juli, Bettenhausen am 16. und 18. August, Roggwil am 28. Juli, Boningen am 3. August, Steinmaur am 8. August. Neuendorf war unbesetzt, Niederbuchsiten und Kestenholz blieben ohne Brut. In Frauenfeld war nur ein Storch anwesend.

Eugen Rauber, Neuendorf.

„Abschiednehmen" des Stars (Siehe „Sommer-Aufenthalt der Stare" im „O. B." XVII. Jahrg.)

Der Abschiedsbesuch des Stares am Nistkasten in meinem Garten in Zofingen fand an folgenden Daten statt:

1910 am 30. Sept.; 1911 Mitte Sept.; 1912 am 2. Sept.; 1915 am 25. Sept.; 1916 am 27. Sept.; 1917 am 21. Sept.; 1918 Mitte Sept.; 1919 am 23. Sept.; 1920 am 11. und 22. Sept.; 1921 am 16. September. Dr. H. Fischer-Sigwart.

Herbst-Beobachtungen 1921 aus Salzburg.

In den ersten Septembertagen zogen in Hallein Hirundo rustica durch; am 8. September vormittags zahlreich Hirundo urbica, am 26. August mit drei, am 5. September mit einem Mauersegler. Sylvia curruca ziehen jetzt (anfangs September) täglich durch, am 4. September die ersten Budytes spec.?

v. Tschusi- zu Schmidhoffen.

Ankunftsdaten der Zugvögel in Württemberg im Jahr 1921.

Star 19. Februar, Feldlerche 20., Roter Milan 28. — Singdrossel 1. März, Storch 3., Hausrötel 4. (Hauptmasse erst 20.), Ringeltaube 5., Waldschnepfe 7., Wiesenpieper 11., Misteldrossel 11., Kiebitz 12., Weidenlaubvögel 13., Heckenbraunelle 15., Schwarzkehliger Wiesenschmätzer 20., Rohrammer 20., Girlitz 25., Fitis 26., Schwarzkopf 26., Gartenrötel 27. — Wiedehopf 4. April, Dorngrasmücke 4., Zaungrasmücke 8., Baumpieper, Blaukehlchen, Rauchschwalbe, Wendehals 10., Kuckuck 13., Waldlaubvogel 16., Braunkehliger Wiesenschmätzer 17., Mauersegler, 22., Mehlschwalbe 25., Uferschwalbe 25., Nachtigall 26., Gartenspötter 30. — Goldamsel 1. Mai, Rotrückiger und Rotköpfiger Würger 4., Baumfalke und Wespenbussard 5.,

Gartengrasmücke und Rohrweihe 6., Teichrohrsänger 7., Drosselrohrsänger 8., Wachtelkönig 10., Sumpfrohrsänger 15., Wachtel 16. Prof. Dr. Zwiesele.

Seidenschwanz: Erlegt: 5. Februar 1921 bei Egelfingen Oberamt Riedlingen. Gesehen: 17. Februar bei Hohenheim. Geschossen: 28. Februar bei Zell, Oberamts Backnang, 5. März bei Biberachzell, 7. April bei Tettnang, 17. April bei Neckartailfingen. — **Schmarotzerraubmöwe:** Im Juli 1920 bei Ulm an der Donau, ferner am 27. August 1921 bei Tettnang geschossen. — **Blauracke:** Im Juli 1921 wurde ein ♀ mit Brutfleck von Altenstadt bei Illertissen beim Präparator in Ulm eingeliefert. Bei Hütten, Oberamts Münsingen, sahen um dieselbe Zeit einige Jäger zweimal ein Exemplar. In Gerstetten auf der Alb ist ein im Sommer 1913 dort geschossenes Stück in einer kleinen Privatsammlung. — **Seeadler:** Im Januar 1921 fand man bei Gerstetten einen toten Seeadler unter der Starkstromleitung. Der rechte Flügel und eine linke Kralle waren ihm weggebrannt. Auch die Brust wies Brandstellen auf. Der Vogel hat 2 m 40 cm Spannweite und ist in einer dortigen Privatsammlung aufgestellt. Prof. Dr. Zwiesele.

Observations ornithologiques.

1er juillet—20 septembre 1921.

Par *A. Mathey-Dupraz,* Colombier, N.

Le Milan noir. 11 et 13 juillet, dernière observation. — L'Autour. 25 août, un ind. ad. — La Buse ordinaire. Juillet et Août. 5 observations aux environs des Verrières; sept. 8, une buse chassant les campagnols, près du Sorgereux (Val de Ruz); une autre vers Malvilliers (Val de Ruz); 28, un „Bon oiseau" au-dessus de Boveresse (Val de Travers). — Le Hibou moyen-Duc. Juv. de trois mois environ, capturé dans la forêt de Chaumont (Laboratoire de Zoologie, Neuchâtel). — La Chouette chevêche. Observations régulières. — La Ch. hulotte. 3 août, à 20 h. un chat. huant au vol (Chincul, près les Verrières). — Le Martinet noir. Départ des derniers ind. le 22 juillet; aux Verrières, le 25 juillet encore 5 ou 6 de passage. — L'hirondelle de cheminée. Dès le 20 septembre le plus grand nombre a disparu; 26, encore quelques-unes. — L'hir. de fenêtre. Le 15 sept., départ. — L'hir. de rivage. Départ vers le 16 août. — Le Martin-pêcheur. 12 sept., un ind. au vol à Bellerive (Saint-Aubin). — L'Etourneau. 25 août, ils apparaissent en grands vols; 30 sept., encore quelques petits voliers. — Le Gobe-mouches bec-figue. 3 sept., juv. ♂ (voir Pl. 20, fig. 2 NAUMANN) à Boudry; 13 sept., id. un juv. ♂, aux Allées. — Le Pouillot siffleur. 3 juillet, chant, forêt de Bôle; 3 sept., cris, bords du lac. — Le Pouillot véloce. 20 sept., plein chant à la Béroche; 25, chant, vergers de Bôle. — L'Effarvatte. Dans la Réserve, 5 juillet, nid avec un oeuf et 3 nids avec juv. prêts à s'envoler. — La Rousserolle. 5 juillet. nid avec 2 oeufs, Réserve. — La Fauvette grisette. Août 1er au 15, un ind. s'occupe à manger les groseilles rouges (Verrières). — La Fauv. à tête noire. 23 juillet, chant à Saint-Sulpice, route de la Chaîne; 7 sept., faible chant, jardin. — Le Merle noir. 21 sept., matin 9 h. et soir 17 h., plein chant, aux Allées. — Le Rossignol. 12 juillet, 8 h. matin, un ♂ chante dans la Réserve. — Le Traquet motteux. 17 au 31 juillet, ad. et juv. aux Côtes (Verrières); août 3 au 20, idem. — Le Traquet tarier. Fin juillet, juv. champs des Verrières; 17 août. dernière observ. — La Bergeronnette grise. Dès fin juin, ad. et juv. sur les grèves exondées; mi-septembre, sont beaucoup plus nombreuses. — La Berg. printanière. 3 sept., quelques ind. le long de la Reuse et sur les bords du Ruisseau des Allées. — L'Alouette des champs. 7 sept., nombreuses au Val de Ruz, dans les blés coupés. — Le Bruant ortolan. 6 sept. matin, nous observons facilement une ♀ mangeant des baies d'Aubépine (Crataegus oxyacantha) au-dessus de Colombier, il y avait encore 4 ou 5 autres ortolans. — Le Moineau domestique. Juillet, vers gare C.F.F. un juv. avec plumage isabelle clair et queue blanche; 25 août, couple ad. nourrit juv. sur la route. — Le Pinson. 1er au 14 juillet, chant; 18, à 1100 m. aux Verrières, chant. — Le Verdier. 14 sept., couple avec juv. venant de quitter le nid. — Le Chardonneret. Très nombreux en juillet-août, jusqu'à la mi-septembre, de grands vols s'abattent sur les capitules du chardon crépu (Carduus crispus), du Chardon

aux ânes (Onopordon acanthium), du laiteron (Sonchus oleraceus). — La Linotte. 30 juin, observé ad. et juv. sur les capitules de la Centaurea scabiosa L. — Le Bouvreuil. Juillet-Septembre, quelques ind. sont stationnaires dans nos vergers. — Le Pigeon ramier. 28 sept., un ind. blessé sur la route de Bovéresse (Val de Travers). — Le Pigeon colombin. 15 sept., un chasseur tire 2 ind., près des Bolets. — Le Grand-Tetras. 3 août et 15 sept., un beau coq aux Cornées sur les Verrières. — La Perdrix grise. Août à mi-septembre, on signale deux compagnies (10 et 25 ind.), aux Prés de Reuse, Vaudijon, etc. — La Caille. 24 juillet, matin 8 h., chant dans les prés des Bayards; mi-juillet, à Chincul (les Verrières), nid avec 10 oeufs, la conveuse s'envole au passage de la faucheuse. — Le Vanneau. 12 sept., vol de 12, vers Perreux, Boudry. — Le héron blongios. Dans la Réserve: 5 juillet, cris des blongios dans les saules; 24 et 25 août, 3 sept., nous levons un magnifique mâle. — La Foulque macroule. Au commencement de sept., nous avons dans la Réserve une quarantaine de judelles ad. et juv.; puis leur nombre augmente. — Le Canard sauvage. 25 août, vers 20 h. les halbrans sortent de la roselière de la Réserve. 17 sept., de Chevroux à Font, nous levons environ 60 marèches; devant Saint-Aubin une douzaine. — Le Grèbe huppé. Cette espèce devient toujours plus nombreuse, vu l'accroissement des roselières qui lui offrent une retraite sûre. En sept., juv. sifflent encore et sont nourris par leurs parents. — Le Grèbe castagneux. Première observation les 17 et 20 août, baie d'Auvernier; 5 sept., 7 ind. (R.). — Larus argentatus cachinnans. 3 sept., 5 ou 6 ind. au vol, Réserve; 12 sept., vers Cudrefin 1 ad. et 1 juv. en plumage de transition; trois devant Chevroux et quelques individus isolés devant Estavayer, Font et en plein lac. — La Mouette rieuse. Mi-juin, les premières réapparaissent devant la Serrière; puis disparition; 12 et 13 juillet, les gueux sont de nouveau là. Au 30 sept., nous n'avions observé aucun juv. 1921, d'Auvernier à Neuchâtel.

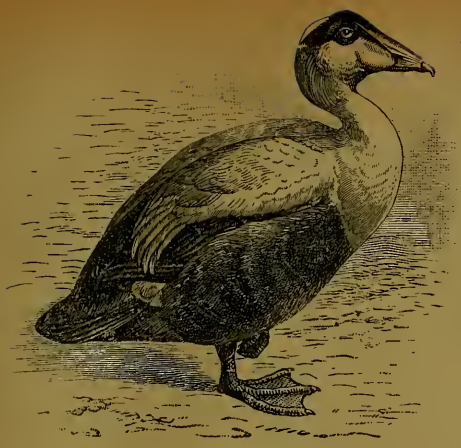
Hirondelle de fenêtre à l'Eggishorn (Valais). L'Ornithologiste a publié (XVIe année, 1918—1919, p. 177) une notice faunistique sur l'Eggishorn, par J. Schinz. Pour compléter cette notice, j'ajouterai que, lors d'un court séjour, du 14 au 20 juillet 1921, à l'Hôtel Jungfrau (2200 m.), sur la pente de l'Eggishorn, j'ai vu trois couples d'Hirondelles de fenêtre, Hirundo urbica (L.), qui construisaient leur nid contre le haut de la façade de l'Hôtel, sous l'avant-toit. C'était la première fois, m'a-t-on dit à l'Hôtel, que l'on constatait la présence de cette espèce. Prof. M. Boubier.

NATURSCHUTZ.

Gefährdung der Tier- und speziell der Vogelwelt in den Spitzbergen.[1])

Die nordische Tierwelt ist stets grossen Verfolgungen seitens des Menschen ausgesetzt, der in den arktischen Regionen immer noch förmliche Raubwirtschaft treibt. Der Bestand der Wale ist schon stark dezimiert worden usw. Aus der Antarktis kommt die traurige Nachricht, dass die Pinguinen ein Ausbeutungsobjekt (Fettgewinnung) geworden sind. Doch auch im Norden muss die Vogelwelt in erhöhtem Masse herhalten. In den Tageszeitungen war in der letzten Zeit folgendes zu lesen: „Die von der Universität Oxford organisierte Spitzbergen-Expedition konnte sich jüngst von den schrecklichen Verwüstungen überzeugen, die unter der Vogelwelt Spitzbergens von den Eiersammlern angerichtet werden. Bis jetzt waren gewisse Teile der Nord- und Westküste den Vogeljägern nicht zugänglich gewesen wegen den Gefahren, die den Segelschiffen durch das Treibeis drohen. Durch Verwendung von Oelmotoren in den Segelschiffen wurde es nun aber möglich, auch jene Teile zu erreichen. So wurden denn die Nester der grossen, dort brütenden Eiderentenkolonien systematisch geräumt. Es wurde ein solches Schiff mit 15,000

[1]) Siehe auch: A. Mathey-Dupraz, Contribution à l'ornithologie du Spitzberg, „O. B.", Jahrg. XI und XII, 1913—1915.



Eiderente.

Eiderenteneiern angetroffen. An unzugänglichen Stellen konnte man noch konstatieren, dass sich in den Nestern der Eiderenten im Durchschnitt sechs Eier befinden. In den Gegenden aber, die von den Eierjägern heimgesucht worden waren, fand man in der grossen Mehrzahl der Nester nur noch ein, höchstens zwei Eier. Auch unter den Gänsekolonien ist fürchterlich gehaust worden. Grosse Kolonien, die noch 1908 bestanden, sind verschwunden. Die überlebenden Tiere müssen auf dem Inlandeis nisten und fallen dort dem Polarfuchs zum Raube."

Die Eiterente hatte bisher einen gewissen Schutz genossen. Dies namentlich wegen der Dunen, und z. T. auch einer massvollen Eierausnützung. So betrug z. B. im Jahre 1902 nach HANTZSCH (Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt Islands) die isländische Ausfuhr der Dunen 3002 kg.

Die Eiderente ist über das Nordpolargebiet und Nordwesteuropa verbreitet. Man unterscheidet vier Arten: Somateria molissima L., Nordeuropa, südlich bis Sylt. — Somateria borealis BREHM, Spitzbergen, Grönland und arktisches Amerika. Hat einen orangegelben Schnabel, anstatt einen grauen, wie die ersterwähnte Art. — Somateria dresseri SHARPE, nordöstliches Amerika, Neufundland und Labrador. Unterscheidet sich in der Stirnfärbung. — Somateria v. nigrum GR., Nordostasien, Nordwestamerika. Hat eine schwarze Winkelzeichnung am Kinn.

In der Schweiz ist die Eiderente nur eine aussergewöhnliche Erscheinung zur Winterzeit. Zwar wurde noch im Mai 1885 ein Paar auf dem Genfersee erlegt.

Wie schon erwähnt, geniesst die Eiderente in Skandinavien und anderwärts einen gewissen Schutz. Die Ente polstert ihr Nest mit den wertvollen Dunen aus, die dann gewonnen und in den Handel gebracht werden. Auch die Eier werden genützt, doch in der Regel massvoll. Das erste Gelege besteht aus fünf bis sieben Eiern. Wenn diese weggenommen werden, so wird ein Nachgelege von drei bis vier Eiern gemacht.

Auch in letzterem Fall ist dle Vermehrung also eine langsamere. Zweifellos ist mit Rücksicht auf den natürlichen Abgang eine Vermehrung von ca. sechs Jungen per Jahr und Paar nötig um den Bestand, die Art zu erhalten. Ist die Vermehrung eine geringere, so haben wir einen Rückgang zu verzeichen, das Bestehen der Art ist bedroht.

Die Eiderente ist eine Koloniebrüterin. Dadurch schützt sie sich offenkundig nicht zum geringen Teil gegen ihre natürlichen Feinde. Haben die Brutkolonien einmal einen gewissen Tiefstand erreicht, so verliert dieser gegenseitige Schutz der Insassen an Wert. Der Niedergang setzt in beschleunigtem Tempo ein; der Untergang der Art ist in bedrohliche Nähe gerückt.

Dieser schlimme Punkt scheint auf Spitzbergen für die Eiderernte eingetreten zu sein, da die Tätigkeit des Polarfuchses usw. schon zu fühlbar wird.

Doch von andern Tierarten hört man von einem unerfreulichen Walten des Menschen auf Spitzbergen.

Möge noch rechtzeitig eingegriffen werden! Alb. Hess, Bern.

Abnahme der Elchbestände in Norwegen.

Mit Rücksicht auf die starke Abnahme des Elches, Alces alces L., hat im Jahre 1920 die Regierung von Norwegen für mehrere Bezirke eine fünfjährige vollständige Schonzeit für dieses urige Wild verfügt. A. H.

Schutz unserer Alpenflora.

Im Oktober hat die Sektion Bern des S. A. C. ihre Wintertätigkeit mit einem schönem Lichtbildervortrag über die Flora des Berner Oberlandes von Herrn

W. Utess aufgenommen. Sein Appell, es möge jeder bestrebt sein, der Ausrottung unserer Alpenpflanzen entgegenzutreten, wurde mit warmem Applaus aufgenommen. In der Diskussion wurden die schärfsten Massnahmen gegen die Plünderer unserer Alpenblumen und den Händlern mit solchen gefordert. Es wurde dabei besonders auch des Edelweisses gedacht. — Immer vorwärts in Sachen des Naturschutzes!

A. H.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Dr. F. Stuhlmann. Die Tagebücher von Dr. Emin Pascha. Herausgegeben mit Unterstützung des Hamburgischen Staates und der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung. Bd. VI. Zoologische Aufzeichnungen Emins und seine Briefe an Dr. G. Hartlaub. Bearbeitet von Prof. Dr. H. Schubotz. Lexikonformat VIII und 301 S. und eine Karte. Verlag *G. Westermann in Braunschweig.* Preis Mark 200.—

Dieses Werk ist eine hocherfreuliche Erscheinung auf dem Büchermarkt. Die Tagebücher des berühmten Afrikaforschers Emin Pascha müssen das Interesse in den weitesten Kreisen finden. Angenehm überrascht werden viele über die umfangreiche Tätigkeit Emin's auf zoologischen Gebiete sein. Der vorliegende Band behandelt im ersten Teil 40 Säugetiere. Im zweiten umfangreicheren Teil bespricht er 165 Vogelarten. Es handelt sich um Beobachtungsnotizen aus den Jahren 1884 bis 1886, die alle in der Aequatorialprovinz gesammelt wurden. Die Aufzeichnungen über die einzelnen Arten betreffen die Verbreitung, die Gefiederfärbung, die Färbung der nackten Körperteile, Masse und vor allem biologische Beobachtungen, Aufenthalt, Lebensweise, Nestbau, Eier usw. Man muss die Gründlichkeit des Beobachters nur bewundern und kann von derselben lernen.

In H. Schubotz haben diese Notizen einen vortrefflichen Bearbeiter gefunden, der das Beobachtungsgebiet und seine Fauna aus eigener Anschauung kennt. Seine Anmerkungen sind deshalb wichtig und erhöhen den Wert, des an sich schon bedeutenden Buches, ganz erheblich. Die Briefe Emin's an Dr. G. Hartlaub erlauben den bescheidenen Charakters ihres Schreibers zu würdigen.

Der schön gedruckte und sauber ausgestattete Band verdient einen Ehrenplatz in unseren Büchereien.

A. H.

Totentafel.

Am 28. September 1921 verschied in Bern in seinem 77. Altersjahre unser geschätztes Gründungsmitglied

Herr **Louis Forrer**

alt Bundesrat, Dr. jur. h. c.

Die Tatsache, dass der Verstorbene ein scharfdenkender Jurist und achtunggebietender Magistrat war, ist andernorts genügend hervorgehoben worden. Wir bewunderten in ihm den warmherzigen Naturfreund, der trotz seiner schweren Arbeitslast stets noch Zeit und Musse fand, sein reges Interesse an naturwissenschaftlichen Dingen zu befriedigen. Das allgemein anerkannte schlichte Wesen sowie die Herzensgüte Ludwig Forrers finden nicht zuletzt in dieser, für einen Politiker seltenen Neigung, ihre Erklärung. Der Verstorbene hat sich durch sein Leben und Wirken ein gutes Andenken gesichert.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte geben auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Chr. Pfleiderer
Samenhandlung
in Basel

Spezial-Abteilung für Bedarfsartikel zur Vogelpflege; stets groß. Lager in

Vogelfutter aller Art.

[10]

Vogelschutz und Vogelkunde

ohne Nisthöhlen nach System Berlepsch und meinem Patent ist für Ornitholog. Beobachter undenkbar.

J. Keller-Herensperger
Frauenfeld. [13]

Wellensittiche

grüne, prachtvoll ausgefärbte Zuchtpaare à Fr. 18.- dito diesjähr. Junge erster Brut, Paar Fr. 14.- sowie andere exotische und einheimische seltene Vögel gibt ab

Joseph Meyer, Luzern
Winkelriedstrasse 53. [11]

50—100 Paare
Schweizer Mondtauben
(Swiss Mondaines pigeons)

auch in einzelnen Paaren, erstklassig, wenn möglich mit Stammbaum, zum Export nach Amerika **zu kaufen gesucht.** Event. ähnliche reinweisse Tauben. Auch Junge und Literatur über Tauben.

A. Hirzel, Lehrer, **Bern**
Schützenweg 39. [14]

Im Selbstverlag des Verfassers ist erschienen:

Geflügeldiphtherie u. Kalkbeinkrankheit

Zwei häufig auftretende Erkrankungen des Hausgeflügels, nebst einem Wegweiser für andere Krankheiten des Geflügels und einem Anhang über **Krankheiten der Kaninchen und Stubenvögel, sowie über Schmarotzer und andere Feinde aus dem Tier- und Pflanzenreich.** Nach langjährigen Erfahrungen und zuverlässigen Angaben zusammengestellt von **Karl Daut,** Apotheker. — Zweite, nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Preis Fr. 1.50 nebst Portozuschlag. Für Vereine 10 Expl. à Fr. 1.35 20 Expl. à Fr. 1.25

Bestellungen nimmt entgegen **Karl Daut, „zum Waldrapp", Bern.**

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten.

Wir bringen Ihnen diese von unserer Gesellschaft geschaffene und unter der kundigen Leitung des Herrn A. Wendnagel, Direktor des Zoologischen Gartens in Basel stehende Beratungsstelle in gefl. Erinnerung.

Der Vorstand.

Werbet für unsere Gesellschaft!

Empfehlet den „Ornithologischen Beobachter"!

Wenigstens 1 neues Mitglied kann ein jedes bisherige sicher gewinnen!

Sorget durch persönliches Werben dafür, dass alle Vogelkundigen, Vogelfreunde, Vogel- und Naturschützer sich unserer Gesellschaft anschliessen!

Smithsonian Institution
DEC 6 - 1921
National Museum.

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 8.—
bei der Post bestellt . . » 8.20	par la poste . . . . . » 8.20
Ausland . . . . . » 10.—	**Etranger** . . . . . » 10.—

XIX. Jahrgang / Année 1921 - 1922 **Heft / Fascicule 2**

Inhalt: — Sommaire:

Rotkehlchen. Von Georg Luck. — Die Uferschwalbe in der Umgebung von Baden. Von Dr. med. J. Weber, Baden. — Ornithologische Beobachtungen im Val d'Hérémence und Val d'Arolla im Wallis. Von Julie Schinz, Zürich. (II. Teil). — Notes ornithologiques de la région du Bosphore. Par A. Mathey-Dupraz, Colombier. — Ein Besuch im Uznacherried. Von Carl Stemmler, Schaffhausen. — Zum Artikel betreffend Besuch des Uznacherriedes. Von H. Noll-Tobler, Steckborn. — Unsere Meisen. Von Frau Dr. G. Steiner-Trost, Bottmingen. — Vogelschutz: Fischfeinde. Von Karl Daut, Bern. (Schluss). — Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz: Ordentliche Hauptversammlung.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Hauptversammlung, 4. Dezember in Baden siehe S. 32!

Beilage: **1 Bildtafel.**

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unsere Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel**, Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Zu verkaufen

ein junger, lebender

Hühnerhabicht

Schönes Exemplar.

Auskunft bei **Orell Füssli - Annoncen, Chur.** (O.F. 3901 Ch) [15]

Zu kaufen gesucht:

Heft 3, Jahrg. XVI (1918/1919)

des „Ornitholog. Beobachters"

Gefl. Offerten an die Expedition des „Ornith. Beobachters", Basel.

Brütende Meisen im Briefkasten.

1920. **Uferschwalbenkolonie Obersiggental.** Phot. Dr. J. Weber.

Beilage zum „Ornithologischen Beobachter“, Heft 2, 1921/22.

R. G. ZBINDEN & Cº, BASEL

XIX. Jahrgang Année November 1921 Novembre Heft Fascicule 2

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Rotkehlchen.

Aus der Heimat Tannengrün
Klang mir einst dein Frühlingslied.
Heute, da der Herbstwind zieht
Und die letzten Rosen blühn,
Willst du traulich mich geleiten
Durch des Abends Einsamkeiten. -
Längst am Berg die Sonne schied,
Nebel steigt aus Busch und Ried;
Doch dein sehnsuchtsüsser Sang,
Letzter Sänger dieser Fluren
Folgt mir auf dem Abendgang,
Folgt den letzten Sonnenspuren;
Und des Himmels letzte Farben
Und des Jahres letzte Garben
Werden dir und mir zum Lied.

Bern, 1921. Georg Luck

Die Uferschwalbe in der Umgebung von Baden.

(Mit zwei Abbildungen Siehe Beilage.)

Von Dr. med. *J. Weber*, Baden.

Im „Katalog der Schweizerischen Vögel" von Studer und Fatio, II. Lieferung, sind auf einer topographischen Uebersichtskarte die damals bekannten Kolonien der Uferschwalbe (Clivicola riparia L.) eingezeichnet. Wir machen die überraschende Feststellung, dass nur die Westschweiz zahlreiche Kolonien aufweist, während die Ost- und Nordschweiz nur sehr spärlich bewohnt sind. Ob dies tatsächlich den damaligen Verhältnissen entsprach, (Ende der Neunziger Jahre), oder ob es nicht eher nur an Beobachtern gefehlt hat, lässt sich heute nicht mehr entscheiden. Tatsache ist, dass die Uferschwalbe in unserer Gegend beim Laien sozusagen ganz unbekannt ist. Wie weit diese Unkenntnis gehen kann, möge folgende Anekdote belegen: Bei Besichtigung einer Kolonie sah ich, wie ein Sandgrubenarbeiter gerade unterhalb der Niststelle nach Sand grub. Ich bat

ihn, die Arbeit an dieser Stelle für einige Wochen zu unterbrechen, um die Schwalben nicht zu stören. Der Arbeiter aber meinte, das sei doch gleichgültig, die Schwalben würden nur an einer andern Stelle ihren Sand holen. Er glaubte nämlich, die Schwalben würden hier einfach Sand abgraben, um damit an den Häusern ihre Nester zu bauen. Ich musste meine ganze Autorität in die Wagschale legen, um den Mann zu belehren, dass Uferschwalbe und Mehlschwalbe verschiedene Dinge sind.

Es wäre nun aber zum voraus verwunderlich, wenn sich, wie der „Katalog" angibt, auf der ganzen Strecke zwischen Aarau und und Zürich keine einzige Uferschwalbenkolonie finden würde, da hier die Nistverhältnisse die günstigsten sein müssen. Denn wir haben hier den klassischen Alluvialboden vor uns, das Land, wo die Ströme Aare, Reuss und Limmat im Laufe der Jahrtausende mächtige Kies und Sandbänke abgelagert haben. Dazu existieren in unserer Gegend vom Tertiär her noch gewaltige Lager feinsten Sandes, der vielerorts als Giessersand ausgebeutet wird. Aus diesem Grunde habe ich auf Exkursionen und meinen Gängen für die ärztliche Praxis nach Uferschwalben gesucht und kann hier die erfreuliche Feststellung machen, dass dieses interessante Vögelchen in der Umgebung von Baden ausserordentlich verbreitet ist. Der Bestand der einzelnen Kolonien wechselt natürlich von Jahr zu Jahr stark, was aber an den Verhältnissen im grossen und ganzen nichts ändert.

In ornithologischen Büchern liest man, die Uferschwalbe baue mit Vorliebe an den natürlichen Böschungen der Flussufer. Dafür könnte ich nun aus meiner Heimat keinen einzigen Beleg erbringen. Ich stelle im Gegenteil fest, dass sich sämtliche mir bekannten Kolonien in künstlichen Sandgruben finden. Wir haben also hier die interessante Erscheinung, dass es der Mensch ist, den wir so gern den Zerstörer der Natur nennen, der durch seine Kultur den Uferschwalben die Existenzbedingungen schafft, gleich wie ja auch andere Schwalbenarten und Segler dem Menschen folgen, der ihnen durch seine Türme und Häuserbauten das Nisten an die unwirtlichen Felswände unnötig macht.

Was die geologische Grundlage unserer Kolonien betrifft, so sind fast alle im Alluvium angelegt, also in den Kies- und Sandschichten, welche von den Flüssen in der geologischen Gegenwart angeschwemmt worden sind. Das hindert natürlich nicht, dass trotzdem die Wohnungen weit von den Flüssen und Seen, dem Jagdgebiet der Uferschwalbe, entfernt sein können. Ich gebe unten hiefür die genaueren Distanzen. Nur drei Kolonien finden sich im Tertärsand, davon zwei in der obern Süsswassermolasse (Wettingen und Dättwil), und eine in der Meeresmolasse im berühmten Steinbruch von Mägenwil. In Bezug auf die Höhe über Meer liegen die Kolonien zwischen 330 und 500 m. Die höchste ist die soeben erwähnte in der Molasse von Wettingen, die tiefste liegt in Turgi-Vogelsang an der Reuss, wo die Bahn den tiefsten Punkt zwischen der West- und Ostschweiz berührt. An dieser Stelle wurde, nebenbei bemerkt, als äusserst seltener Fund ein Renntiergeweih ausgegraben.

Die grösste Uferschwalbenkolonie befindet sich in einer Kiesgrube der Gemeinde Obersiggental, von der unsere Bilder stammen. Im Frühjahr 1920 zählte ich daselbst gegen 400 Röhren. Es war ein wundervolles Schwirren uud Zwitschern der vielen Hunderte von Vögeln, wenn sie durch einen fremden Besucher der Kolonie aufgescheucht wurden. Bekanntlich sind sie den Grubenarbeitern gegenüber ausserordentlich zutraulich. Da mir bekannt war, dass der Besitzer der Sandgrube selber grosse Freude an den Tierchen hatte, glaubte ich, für das Schicksal der Kolonie unbesorgt sein zu können. Als jedoch im Sommer 1920 eine rege Bautätigkeit einsetzte (Bundessubvention), da wurde auf einmal so viel Sand abgegraben, dass ein grosser Teil der Wand mit über der Hälfte der Röhren einstürzte. Unglücklicherweise befanden sich die Jungen kurz vor dem Ausfliegen. Ich liess mir nachher erzählen, man habe auf grössere Entfernung den Gestank der verwesenden Vogelleichen wahrnehmen können!

Ich gebe zum Schluss die genauen Ortsangaben der Kolonien mit der ungefähren Zahl von Niströhren, wie ich sie entweder 1920 oder 1921 beobachtet habe. Die zweite Kolonne gibt in m die Distanz der Kolonie vom nächsten grösseren Gewässer in Luftlinie.

	Röhrenzahl	Entfernung
1. Baden beim Elektrizitätswerk in der Aue	16	100
2. Wettingen, Schönaustrasse . .	12	300
3. Wettingen, auf der Härtern . .	30	2000
4. Killwangen, neben der Strasse Baden-Zürich	10	300
5. Geroldswil bei Dietikon (hier und in Dietikon bestanden noch vor wenig Jahren bedeutend grössere Kolonien)	10	800
6. Obersiggental, die oben erwähnte in „Steinäcker“	370	300
7. Obersiggental, etwas weiter nördlich an der Strasse Turgi-Kirchdorf .	20	250
8. Turgi-Vogelsang zu beiden Seiten der Strasse Vogelsang-Gebenstorf . .	200	100
9. Dättwil, nördlich Bahnhof . . .	40	2000
10. Mägenwil, Steinbruch	35	2500
11. Niederlenz, mehrere Kolonien längs der Aa, zusammen	40	100
12. Brugg, Sandgrube der Zementröhrenfabrik	20	200

Ornithologische Beobachtungen im Val d'Hérémence und Val d'Arolla im Wallis.

Von *Julie Schinz*, Zürich.

II. Teil.

Diese Zeilen haben den Zweck, meine im Juli 1920 gemachten ornithologischen Aufzeichnungen zu vervollständigen und zu erweitern, soweit dies im August dieses Jahres überhaupt noch möglich

war. Aus diesem Grunde widmete ich meine Sommerferien 1921 nochmals dem Studium der Ornis von und um Arolla im Wallis. Von grösster Bedeutung für mich war der Umstand, dass ich vom 6. bis 19. August mit zwei bewährten englischen Ornithologinnen: Miss Gulielma Lister, F. L. S., Leytonstone und Miss Alice Hibbert-Ware, F. L. S., Chinford zusammentreffen konnte. Ich spreche ihnen auch an dieser Stelle für ihre Hilfe und Anregung meinen aufrichtigsten Dank aus.

Da ich die wichtigsten Angaben zur Charakterisierung der sehr interessanten Wallisertäler schon im I. Teil[1]) machte, kann ich mich jetzt kürzer fassen.

Das Wetter war bis 11. August sehr heiss und schön, am 12. und 13. setzte grosser Schnee ein, der am 14. und 15. in kalten Regen überging, bis zum 19. war es wiederum schön.

Mauersegler, Cypselus apus; Rauchschwalben, Hirundo rustica, und Stadtschwalben, Chelidon urbica waren am 2. August in grosser Zahl in Sitten (521 m), Vex (1000 m), Euseigne (970 m), Evolena (1378 m), und Les Haudères (1447 m) anwesend. Mauersegler waren am 6. August noch in Sitten, am 19. August nicht mehr. Am 2. und 19. August fütterten die Stadtschwalben noch in Vex, wo ich viele Nester zählte.

Acht Alpensegler, Cypselus melba kreisten am 19. August in grosser Höhe ob Vex, prachtvoll hob sich ihre weisse Unterseite ab vom dunkelblauen Hintergrund.

Im Katalog der Schweiz. Vögel (Studer und Fatio) Lieferung II. Seite 141 wird der Alpensegler als Nistvogel genannt im: „VIII. a. Val d'Hérémance (Fatio); Gegend von Sitten (Wolf)."

Ein Turmfalke, Cerchneis tinnunculus flatterte am 2. August je über Sitten und Euseigne. Einmal traf ich ein ♂ im Arvenwald ab Arolla und am 16. August eines über der Baumgrenze am Mont Dollin. Einen andern Raubvogel sah ich nie. Während der Postfahrt von Sitten nach Euseigne durch mehr als fusshohen Staub sah ich wie letztes Jahr Goldammern, Emberiza citrinella, Amseln, Turdus merula; mehrere Rotrückige Würger, Lanius collurio; Buchfink, Fringilla coelebs; Krähen, Corvus corone; Weisse Bachstelzen, Motacilla alba; und Braunkehlige Wiesenschmätzer, Pratincola rubetra.

Der Zaunkönig, Troglodytes parvulus liess überall seinen fröhlichen Gesang hören.

Bei Euseigne zerzauste eine kleine Distelfinken-Gesellschaft, Carduelis elegans die Distelköpfe am Strassenrand.

Meine Schwester und ich verliessen am 2. August Euseigne im Val d'Hérens, um im Val d'Hérémence einige Beobachtungen zu machen. Val d'Hérémence heisst der unterste Teil des von der Dixence (dem grössten Nebenarm der Borgne) durchflossenen linksseitigen Nebentales des Val d'Hérens. Das Quellgebiet wird Val des Dix genannt, es ist beinahe ebener Talboden. An den tieferen Hängen

[1]) Siehe: „Der Ornithologische Beobachter", XVIII. Jahrgang Heft, 1, Seiten 2 bis 9, Oktober 1920.

des Val des Dix liegen die Sommerweiden Seilon, Liappey, Lautaret und La Barma.

In den Lärchen ob Euseigne trieben sich Alpenmeisen, Parus atricapillus L. Sbsp. montanus Baldenst. herum.

Der Dompfaff, Pyrrhula europaea rief trotz der überaus grossen Hitze.

Mehrmals sah ich Ringeltauben, Columba palumbus von einer Talseite zur andern fliegen.

Im stillen, weltabgeschiedenen Maiensäss Pralong (1608 m), das prächtige Sommerweiden bietet, war der Braunkehlige Wiesenschmätzer, Pratincola rubetra sehr häufig.

Der Hausrotschwanz, Ruticilla tithys, sang am hohen Mittag unermüdlich vom Dach eines Hüttchens; dies war der einzige Laut, der die grosse Stille dieses Sommertages unterbrach.

Die Sommerweiden gehen ob Pralong in Schwarzerlen über, in denen sich kleinere Gesellschaften von Eichelhähern, Garrulus glandarius mit lautem Geschrei jagten.

Misteldrosseln, Turdus viscivorus und Tannenmeisen, Parus ater belebten das einsame Hochtal.

Die letzten Hütten hinter uns lassend, trafen wir auf dem schmalen Moränenpfad, der zum Col de Riedmatten (dem Uebergang über die Aeguilles Rouges-Kette) gegen 2800 m hinaufführte nur noch Graue Steinschmätzer, Saxicola oenanthe, Wasserpieper, Anthus spinoletta und Hausrotschwänzchen, Ruticilla tithys.

Die grosse Hitze dieses Tages mag schuld gewesen sein, dass sich mir nichts Neues und Bemerkenswertes offenbarte in diesem scheinbar ausgestorbenen Tal, wo uns stundenlang kein menschliches Wesen begegnete. Grasmücken und Laubvögel verhielten sich mäuschenstill, manchmal glaubte ich einen Lockton zu vernehmen, konnte die Art aber nicht mit Sicherheit bestimmen. Die Gesangszeit war ja schon längst vorüber, was die Beobachtungen vielfach erschwerte.

In Arolla beobachtete ich Weisse Bachstelzen, Motacilla alba und Gebirgsstelzen, Motacilla boarula nicht nur im Flussgebiet unten, sondern auch im Lärchen- und Arvenwald, so am 3., 4., 11., 12., 13. und 18. August.

Tatsache ist, dass ausser Alpenmeisen, Parus atricapillus, Sbsp. montanus Baldenstein, Haubenmeisen, Parus cristatus, Sbsp. mitratus Brehm auch sehr viele Tannenmeisen, Parus ater in den Arven und Lärchen sich tummelten. Täglich sahen und hörten wir Alpenmeisen und Tannenmeisen, während dem die niedlichen Haubenmeisen nicht so zahlreich und viel seltener von uns beobachtet wurden. Im Lärchenwald ob Les Haudères sah ich Haubenmeisen am 6. und 18. August. Sehr oft traf man alle drei Arten beisammen.

Nie sahen oder hörten wir eine der beiden Goldhähnchen-Arten, obschon das feuerköpfige Goldhähnchen im Oberwallis Brutvogel sein soll.

Im Verzeichnis der Schweiz. Vögel (Studer und von Burg 1916) steht vom Alpenbaumläufer, Certhia familiaris Sbsp. macrodactyla Brehm pag. 22: „Mt., alp., bis nahe an die obere Baumgrenze, etwa 2200 m. In der Berg- und Alpenregion besonders im Nadelwald, diesseits und jenseits der Alpen . . .“

Da Arolla 2100 m über Meer liegt, vermuten meine Freundinnen und ich, dass es sich wohl eher um den Alpenbaumläufer als um den kurzzehigen Baumläufer handeln dürfte. Der Alpenbaumläufer war sehr häufig, mehrmals rief einer noch abends 20^{15} in den nahen Arven. Am 15. August jagten sich zwei am selben Stamm.

Baumpieper, Anthus arboreus trug am 3. August noch Futter im Schnabel, am 8. August kam einer zum Kurhaus, am 13. August lockte einer von der höchst gelegenen Arve aus. Nach dem grossen Schnee hielten sich zwei sehr helle Baumpieper in Gesellschaft von jungen Grauen Steinschmätzern und mehreren Wasserpiepern in der Geröllhalde beim ausgetrockneten Teich am obern La Gouille-Weg auf. Einmal zeigte sich auch ein junger Baumpieper in der Nähe des Kurhauses nach dem Schneefall am 14. August.

Wasserpieper, Anthus spinoletta waren ob der Baumgrenze zu Hause, so begrüssten uns viele am 2. und 16. Aug. am Pas de Chèvres mit ihrem durchdringenden Ruf. Am 13. und 14. August, zur Zeit des grossen Schneefalles kamen sie ganz in die Nähe des Kurhauses, eine grosse Schar war auf der gegenüberliegenden Talseite am Fluss unten. Am 15. August trafen wir sie wieder in der Felsenregion der Alp Praz-gras. (Schluss folgt.)

Notes ornithologiques de la région du Bosphore.[1])

Par *A. Mathey-Dupraz*, Colombier.

106. Regulus cristatus, Koch. = R. regulus, L. — Le Roitelet huppé. Surtout abondant au moment du passage dès le commencement de l'automne, en vols plus ou moins nombreux accompagnés de mésanges nonnettes et de quelques sittelles. Ces bandes fréquentent surtout les cyprès des cimetières musulmans et les pins parasols ou pignons (P. pinea).

Musée Coll. américc.: 1 mâle et 2 femelles.

107. R. ignicapillus, L. — Le Roitelet à triple bandeau. Cette espèce hiverne sur les deux rives du Bosphore, ses représentants, aux allures très erratiques, sont peu nombreux; nous l'avons observée régulièrement de fin novembre à la mi-février, surtout à Bulbul-Déré (Scutari d'Asie). En janvier 1893, nous avions trouvé un individu mort.

Musée Coll. américc.: Un couple.

108. Phyllopneuste sibilatrix, Bechst. = Ph. sylvicola, Lath. = Phylloscopus sibilator, Bechst. — Le

[1]) Voir „O. B.“, fasc. 2 et 7, 1919/20 — fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21.

Pouillot siffleur. Commun aux deux passages. Fin septembre arrivent les premiers individus, ils se répandent dans les jardins causant du dégât aux figues principalement. Dès la fin d'avril ces pouillots reviennent du midi, ils se rencontrent alors sur les collines couvertes de cistes, au-dessus de Kiahathané Déré ou dans les grandes bruyères des environs de Maslak. Très gras en automne, ils se vendent communément, ainsi que les autres espèces de pouillots, sous le nom de «beca-fica» (becfigues).

109. Phyllopneuste trochilus, L. = Phylloscopus trochilus, L. — Le Pouillot fitis. De passage régulier en octobre, réapparaît dès les premiers jours d'avril.

Musée Coll. américc.: 4 exemplaires.

110. Phyllopneuste rufa, Lath. = Phylloscopus rufus, Bechst. — Le Pouillot véloce. Précurseur du printemps, à fin mars déjà il fait entendre son joyeux «zipp zapp» un peu partout; quelques becs-fins roux sifflent encore en mai.

Musée Coll. américc. un exemplaire.

111. Phyllopneuste (Phylloscopus) Bonellii, Vieill. — Le Pouillot Bonelli ou bec-fin de Natterer. Oiseau de passage comme les précédents. En mai 1890, nous avons noté la présence de ce bec-fin sur les pentes du Boulgourlou, près de Scutari d'Asie.

Musée Coll. américc.: 2 exemplaires.

112. Hypolaïs salicaria, Bp. = H. philomela, L. L'Hypolaïs des saules ou H. ictérine est aussi un hôte de passage, ce bec-fin est reconnaissable à sa poitrine jaune-soufre.

Chez le marchand de gibier de la rue de Péra (Constantinople) nous avons trouvé, parmi les chapelets de petits oiseaux, offerts en vente, un bec-fin que nous avons supposé être Hypolaïs polyglotta, Vieill. ou Hypolaïs polyglotte, sans toutefois en être parfaitement certain.

113. Hypolaïs olivetorum, Strickl. — Le Grand bec-fin des oliviers. Nous avons observé cette espèce dans les îles de Halki et de Prinkipo, elle y est nicheuse.

Musée Coll. américc.: 2 exemplaires.

114. Hyp. elaeica, Lind. = H. pallida, Hempr. & Ehrenb. — L'Hypolaïs pâle ou cendrée. Cette espèce est nicheuse, dans la belle saison nous avons régulièrement entendu son chant, surtout dans les endroits où se trouvaient des figuiers.

Musée Coll. américc.: 2 exemplaires.

115. Acrocephalus palustris, Bechst. — La Verderolle. Ce bec-fin aquatique passe nombreux dès la fin d'Avril, à la mi-mai il laisse entendre son chant tout le long du cours du Kiahathané Sou, partout où les grandes herbes palustres forment des touffes serrées, ainsi que sur le pourtour des Bends, près de Baghtchékeui; sur la côte d'Asie, le long de Topal Déré, de Sultan Kutchuk Déré, de Kourba Déré, près de Phanaraki, de Kartal et de Pendik.

116. Acrocephalus arundinaceus (arundinacea) Naum. = A. streperus, Vieill. — La Rousserolle ef-

farvatte. Partout où croissent les roseaux phragmites (Phragmites communis) ou les massettes (Typha), en mai et en juin, le chant du mâle du bec-fin des roseaux retentit, les notes singulières émises par cet oiseau caractérisent l'espèce. En juin, nous avons trouvé (ainsi que pour l'espèce précédente), cela régulièrement chaque année, le nid placé souvent à une certaine distance de l'eau.

117. A. turdoïdes, Meyer. = A. arundinaceus, L. Lorsque les phragmites commencent, à la fin d'avril, à émerger de l'eau, cette grosse rousserolle apparaît et tout aussitôt elle annonce sa venue en lançant ses notes sonores, dont l'ensemble forme un tout agréable; son nid, très bien construit, est placé habituellement assez loin de la rive. au milieu d'une touffe de roseaux.

Ces trois espèces de rousserolles étaient toujours nombreuses aux passages printaniers.

118. Locustella naevia, Bodd. — Le Bec-fin locustelle. Observé à son passage du printemps.

118. Locustella fluviatilis, Wolf. — La Locustelle fluviatile. Le bec-fin riverain se montre également au printemps.

Musée Coll. américc.: 2 exemplaires.

119. Calamoherpe aquatica, Lath. = Acrocephalus aquaticus, L. = Calamodus aquaticus, Temm. — Le Bec-fin aquatique. Représenté dans la Collection du collège américain par un individu.

120. Cal. phragmitis, Bechst. = Acrocephalus Schoenobaenus, L. — Le Bec-fin phragmite ou des roseaux. Oiseau de passage.

121. Luscinia melanopogon, Temm. — Le Bec-fin à moustaches noires. Dans «Oiseaux des environs de Constantinople», A. Alléon indique avoir tué un mâle de l'espèce, le 23 novembre 1873, au bord d'une mare à Demirdjikeui (village près de la Mer Noire).

122. Cettia cetti, Marm. = C. sericea, Natt. — Le Bec-fin bouscarle. Observé au moment du passage printanier, le long du Kiahathané Sou et sur la Côte d'Asie, près de Merdivenkeui (Kourba Déré).

123. Cisticola cisticola, Temm. = Cist. cursitans, Hom. — Le Bec-fin cisticole. En Septembre 1890, faisant alors un séjour à Halki (Archipel de l'île des Princes), nous avons observé cet oiseau lors de sa migration vers le sud, il se nourrissait à ce moment des baies verruqueuses (arbouses), d'un beau rouge-écarlate, de l'arbousier (Arbutus unedo, L. = fraisier en arbre).

124. Aedon (Agrobates) familiaris, Ménét. — Le Bec-fin familier. A la fin d'Août 1890, dans l'île de Halki, nous avions observé un oiseau inconnu pour nous, ayant quelque peu les allures de nos traquets, perché à l'extrémité d'une branche d'olivier il se précipitait sur le sol pour saisir un petit insecte, courait, étalait sa queue et l'agitait en poussant un cri spécial, puis reprenait son poste élevé. Son plumage nous parut roux à la partie supérieure et plus clair à la face ventrale. Le 20 mai 1894, nous

retrouvons deux individus de la même espèce près de Djendéré Depuis lors, nous avons pu les identifier en nous reportant à la planche 12, fig. 1, Vol. II, Naumann.

Il est probable que l'on rencontrera, dans la région du Bosphore, un autre bec-fin, la locustelle luscinioïde ou bec-fin des saules (Locustella luscinioides, Savi).

125. Pyrophthalma melanocephala, Bonap. = Sylvia melanocephala, Gm. — Le Bec-fin mélanocéphale ou la fauvette babillarde mélanocéphale. Au commencement de Mai 1890 nous avons noté sa présence à l'île d'Halki et entendu son chant; puis au printemps 1891 aux environs de Bebek.

Musée Coll. américc.: Un couple, un mâle tué à Djendéré le 9 février 1912.

126. Pyroph. subalpina, Bonelli. = Sylvia subalpina, Temm. — Le Bec-fin ou fauvette passérine, ou babillarde subalpine. Nous avons observé cette espèce durant la belle saison parmi les cistes des collines surplombant Kiahathané Déré, dans les hautes bruyères des environs de Maslak; puis, sur la côte asiatique, voletant dans les buissons serrés du chêne Kermès (Quercus coccifera) et les touffes de la pimprenelle épineuse (Poterium spinosum) lesquels couvrent les pentes du Boulgourlou, au-dessus de Tchamlidja. (A suivre.)

Ein Besuch im Uznacherried.

Von *Carl Stemmler*, Schaffhausen.

Am 25. und 26. Juni 1921 besuchten wir das Schutzgebiet des Uznacherriedes. Wir fanden neben Niststellen der Wasserralle und des Zwergtauchers auch eine grosse Zahl von Möwennestern mit faulen Eiern. Was mich hauptsächlich veranlasst über den Besuch zu schreiben, ist der Umstand, dass mein Begleiter Dr. Schudel und ich gegen 40 tote junge Möwen fanden, und zwar speziell im Schutzgebiet. Dieselben waren fast flugfähig, einige wenige waren halbgewachsen und teilweise noch im Flaum. Die Mehrheit lag auf dem Rücken im Wasser, einzelne jedoch tot auf den Nestern, besonders die ganz Jungen. Zwei trugen Helvetiaringe *Nr. 4264* und *Nr. 4360* die ich erst samt den Beinen mitnehmen wollte, die ich dann aber gewaltsam abstreifte. Alle Vögel waren in Fäulnis übergegangen und lagen nach meinen Erfahrungen etwa 14 Tage eventuell noch länger im Wasser. Ich fand auch ein Wasserhühnchen tot auf seinem Nest. Eine Möwe lag tot neben dem Nest, langes Riedgras mehrmals um den Oberarm gewickelt. Jammerschade ist es um dies nun verdorbene Material. Auch nicht eine Möwe war noch in brauchbarem Zustande. Was war die Ursache dieses Massensterben? Herr Streuli, Apotheker in Uznach, der mir am 17. Juni den Besuch nur in Begleitung des Wächters gestatten wollte, sagte mir, es sei eine Ornithologische Gesellschaft von Zürich im Ried

gewesen, und diese Gesellschaft war vielleicht zu zahlreich. Das sagte mir Herr Streuli bevor ich ins Ried ging. Dann war eine Gesellschaft von St. Galler-Damen im Ried; die werden die Vögel kaum stark belästigt haben. Warum aber soviele fast flugfähige Vögel starben? Ich dachte erst, dass Fischer am Zürichsee Alte abgeschossen hätten und die Jungen mangels Futter zu Grunde gegangen seien. Ich dachte daran, weil ich auf einem Möwennest zwei kleine zehn bis zwölf cm lange Seefische (Weissfische) fand, und annahm, die Alten holten ihr Futter oder einen Teil davon im Zürichsee. Ich dachte auch daran, dass die jungen Möwen durch den Besuch so stark verscheucht wurden, dass die Alten ihre Jungen nicht mehr gefunden hätten. Wer mit dem Leben der Vögel vertraut ist und ihre geringe Intelligenz kennt, wird diese Erklärung nicht ganz von der Hand weisen. Aber noch einen andern Punkt. Als ich am 25. Juni gegen Abend durchs Schutzgebiet watete, traf ich vor mir im Wasser schwimmend eine junge fast flügge Möwe. Hals und Kopf lagen über dem Rücken und in dieser sonderbaren Stellung schwamm sie herum. Ich hatte die Spiegelreflex in der Hand und machte ein paar Aufnahmen. Die Möwe war nicht beringt. Nachher schwamm sie davon, den Kopf voran.

Andern Tags trafen Dr. Schudel und ich auf einer trockenen Stelle wieder eine fast flugfähige Möwe, die in sonderbar verzerrter Stellung auf dem Boden lag. Als wir näher kamen, breitete sie die Flügel aus, öffnete den Schnabel gegen uns und versuchte krankhaft sich fortzubringen. Nachmittags war sie noch in gleicher Stellung. Ich legte sie ins Wasser, und als ich eine Stunde darauf wieder kam, war sie noch am gleichen Orte. Sie kam auf den Rücken den Kopf unter Wasser, ohne dass sie Anstrengungen machte empor zu kommen. Ich drehte das Tier sofort um. Dann legte es den Kopf auf den Rücken und schwamm in dieser Stellung weiter. Da ich einen baldigen Tod vermutete, beringte ich diesen Vogel nicht. Ich glaube zwar nicht, dass der eventuelle Tod dieses Vogels mit dem Tod der Vierzig zusammenhängt und zwar darum nicht, weil alle Vierzig wohl ungefähr zur selben Zeit gestorben sind, was der Stand der Fäulnis nachweist. Ich dachte auch an Schreckstellungen. Aber dies fällt dahin, weil das Tier noch nach meiner Entfernung am Platze blieb.

Vielleicht hat ein Leser des O. B. schon ähnliche Beobachtungen gemacht. Ich selbst fand auch in Uznach schon einmal eine Anzahl tote Möwen, aber damals war die Ursache erkennbar. Hier jedoch, sollte wirklich eine grosse Störung die Ursache sein, wissen wir noch nicht, wie dieselbe sich äusserte. Eine Störung wird doch kaum so lange anhalten, dass derweil die Jungen verhungern. Auf alle Fälle zeigt uns dies erneut wie vorsichtig man beim Besuch der Niststellen sein soll.

Zum Artikel betreffend Besuch des Uznacherriedes.

Von *H. Noll-Tobler*, Steckborn.

Herr Alb. Hess sandte mir, als dem Erforscher und Begründer des Schutzgebietes „Kaltbrunnerried“, die Arbeit Herrn Stemmlers

zu, weil ich am ehesten Auskunft über seine Beobachtungen und Anfragen erteilen könnte.

Es ist natürlich bedauerlich, dass die beiden Herren soviel tote Möwen aufzufinden vermochten. Vielleicht ist die Zahl etwas zu hoch, denn in dem unübersichtlichen Schutzgebiet kann man auch wohl zweimal an die gleiche Stelle kommen, wenn man nur zu zweien ist, was ich selbst beim Zählen der Nester genugsam erfahren konnte.

Gewiss ist der Besuch zahlreicher Gesellschaften kein Vorteil für das Gebiet. Wenn aber derselbe unter kundiger Führung, wie das geschah, stattfindet, so ist eine solche einmalige Störung weniger schlimm, als wenn tagelang darin herumgestöbert wird, ohne dass die Verhältnisse, die Lage, die Zahl der Nester u. s. w. bekannt sind. Herr Streuli schlug damit meines Erachtens durchaus den richtigen Weg ein, wenn er Herrn Stemmler, der erst einigemale in der Gegend war, den Riedwächter beizugeben wünschte. Dies geschah nicht aus Misstrauen, sondern weil es in fremden Gebiete auch vorsichtigen Beobachtern geschehen kann, dass sie unwissentlich und ungewollt Nester beschädigen oder Bruten gefährden.

Phot. Noll-Tobler.
Brütende Lachmöwe.

Jedermann, der mit mir dies Schutzgebiet schon besucht hat, wird mir darin rechtgeben. Auch ist es nun einmal Schutzgebiet und untersteht damit gewissen Besuchsregeln für alle fremden Besucher. Ich glaube also nicht, dass die Todesfälle in der Möwenkolonie von diesen Besuchern herrühren.

Dagegen ist in der Zeit vom 16. bis 23. Juni ein empfindlicher Wettersturz eingetreten. Ein solcher kostet immer manchem Jungvogel das Leben, weil die Dunenjungen sehr empfindlich gegen Kälte und Nässe sind. Ich fand nach heftigen Regengüssen immer tote Möwchen in der Kolonie. Es findet aber auch eine plötzliche starke Verminderung der Insektennahrung statt, der ausschliesslichen Nahrung der Dunenjungen, was bei der grossen Zahl, welche dies Jahr erbrütet wurden, in Betracht fallen kann (350 Paare mit etwa 800 Jungen!). Endlich kommen in so zahlreichen Kolonien immer Todesfälle durch Krankheit vor, wie es Herr Stemmler selbst ahnte. Ich glaube also, dass in der Hauptsache natürliche Umstände den Tod so manchen Jungvogels bewirkten. Die beiden Ringmöwen sind von mir gezeichnet worden; ich habe schon so viele Vögel beringt, ohne dass ich einen Schaden wahrnahm, dass ich auch hier nicht an einen solchen glaube.

Was das Verhungern durch Abschuss der alten Möwen anbetrifft, so habe ich bisher nichts von derartigen Uebeltaten erfahren.

Die Bevölkerung des Linthgebietes freut sich über ihr Schutzgebiet und auch die Fischer wissen, dass die Lachmöwe kein arger Fischfeind ist, und geschützt zu werden verdient, da sie dem Landmann durch Vertilgen zahlreicher Engerlinge, schädlicher Bodeninsekten und die lästigen Sumpfkerbtiere nur nützt. Uebrigens suchen die Jungen früh ihr Futter selbst!

Zum Schlusse kann ich nur die Mahnung Herrn Stemmlers aus ganzem Herzen unterstützen, vorsichtig beim Besuch von Niststellen zu sein, und vor allem aus nicht ohne kundige Führung ein Schutzgebiet zu betreten.

Unsere Meisen.

(Mit einer Abbildung. Siehe Beilage.)

Von Frau Dr. *G. Steiner-Trost*, Bottmingen.

Alljährlich im April, wenn unsre Schneeglöckchen und Veilchen blühen, macht sich unser Meisenpaar an die Arbeit, das Nest im Briefkasten herzurichten. Zuerst werden trockene Stengel und Würzelchen herbeigetragen, darauf kommt ein dickes Moospolster und darüber ein weiches Kissen von Katzenhaar; dieses Jahr in silbergrau, letztes Jahr in gelb! Da hinein legt Frau Meise nach und nach die reizenden weissen, rötlich gesprickelten Eier, die sie immer wieder sorgfältig mit dem Katzenhaar zudeckt, bis alle Eierchen beieinander sind. Letztes Jahr, als schon mehrere Eier im Neste lagen, wurde es bitter kalt, sodass die Eier erfroren. Die Meisen deckten sie mit Moos zu und begannen auf dem ersten Gelege ein zweites Nest. Zehn Meisenkinder sind dies Jahr bei der ersten Brut ausgekommen, und kaum war das Nest leer im Juni, so lag schon wieder ein Ei darin und die unermüdlichen Meisen zogen eine zweite Kinderschar auf. So geht's nun schon seit sechs Jahren in unserm Briefkasten zu! Die Meisen-Alten sind sehr zahm. Im Winter sind sie ständige Gäste an unserm Küchenfenster und holen sich manches Bröckchen ungefragt aus der Küche. — Einmal mussten wir unser Gartentürchen erneuern lassen, als die Briefkastenwohnung eben frisch bezogen war. Der Briefkasten samt Inhalt wurde auf die neue Tür aufgeschraubt, und die Meisen waren offenbar ganz einverstanden mit der Reparatur. Sie waren geschäftig und vergnügt, wie eben nur eine Kohlmeise es sein kann.

Vogelschutz.

Protection des oiseaux.

Fischfeinde.

Von *Karl Daut*, Bern. (Schluss.)

Es müssen also, damit die Rohrweihe als Fischschädling verurteilt werden kann, Tiere, die mit den Fischen nichts zu tun haben, als Zeugen herangezogen werden. Dabei ist es erwiesen, dass die Rohrweihe fast ausschliesslich kranke oder tote, auf der Oberfläche des Wassers schwimmende Fische erbeuten kann. Dieses wurde

mir kürzlich von einem Fischereiaufseher, der nebenbei ein guter Vogelkenner ist, bestätigt. Das Urteil, welches über die Katze als Fischschädling gefällt wird, mag an dieser Stelle ebenfalls Erwähnung finden:

„So scheint z. B. die Katze, die in der Regel wohl andere Lebenserwerbe der Fischerei vorzieht, nur durch Gelegenheit zum Fischdieb geworden zu sein. Wenn nun auch die fischende, wie die jagende Katze dem Tode verfallen muss, so kann doch eine allgemeine Vernichtung dieses auf andern Gebieten nützlichen Tieres nicht empfohlen werden."

Dass die Katze, auch die gut erzogene Hauskatze, ein grosser Fischliebhaber ist, habe ich nicht nur einmal selbst erfahren dürfen.

Aus welchem Grunde Professor Asper die Krähe als Fischfeind ausser Betracht lässt, weiss ich nicht. Sicher ist es, dass die überall häufige Rabenkrähe ein ausgezeichneter Fischfänger ist, welcher dem besten Angelfischer in seinen Leistungen nicht nachsteht. Daneben vertilgt sie durch ihre Nesterplünderei mindestens ebenso viel nützliche Vögel wie die Rohrweihe.

Der Verfasser schliesst seine Betrachtung „zur Vervollständigung" dieses Verzeichnisses, indem er als „für Fisch und Brut sehr gefährlich" alle Enten und Gänse, alle Taucher und Wasserhühner erwähnt.

Als Ergebnis des Vorstehenden glaubt Professor Asper folgende Tierarten als der schweizerischen Fischerei schädlich erklären zu können:

„Die Fischotter, den Fuchs und Iltis, die Kormorane und Reiher, den Eisvogel, die See- und Flussadler und die Weihen, die Enten und Taucher, die Wasserspitzmaus und die Wasserratte.

Eine persönliche Schlussfolgung macht der Verfasser nicht, sondern lässt auch hier wieder dem Herrn Gesandten in Washington das Wort:

„Als Mittel zur Bekämpfung der der Fischerei schädlichen Tiere bezeichnet Herr von Claparède folgende:

1. Das Zerstören der Nester und deren Brut, das Ausgraben der Baue und Röhren.
2. Der Fang mit Gerätschaften.
3. Das Giftlegen.
4. Das Jagen mit Schiesswaffen und Hunden."

Wenn nun die Fischer und Fischfreunde allen diesen im Vorhergehenden als Feinde der Fische angeklagten Tieren den Vernichtungskrieg erklären müssten, so bliebe zur Belebung der Natur herzlich wenig übrig, sogar „die meisten Fischarten" müssten daran glauben!

Auffällig ist es, dass der Bearbeiter eines im Auftrag unserer obersten Landesbehörde verfassten Schrift nicht unumwunden als persönlicher Ankläger gegen die „Fischfeinde" auftritt, sondern sich durch andere Sachverständige vertreten lässt.

Das ist ein Beweis, dass der Verfasser aus eigener Ueberzeugung nicht mit allen Punkten der Anklageschrift einig gehen kann und dass er nicht nur Fischfreund, sondern nebenbei auch Naturfreund ist. Dafür spricht auch der Umstand, dass er in seiner Schlussbetrachtung die Wasseramsel[1]), die Wasserhühner und den Schwan ausser Betracht gelassen hat. Das ist erfreulich. Weniger Freude macht uns die Tatsache, dass das Giftlegen von einem eidgenössischen Experten in hoher amtlicher Stellung empfohlen wird[2]).

Seit der Drucklegung dieses offiziellen Fischbuches sind fast 30 Jahre in den Schoss der Ewigkeit versunken. Während diesen langen Jahren haben sich auch die Ansichten über Nutzen und Schaden der Tiere dank der regen Tätigkeit der Tier- und Naturschutzvereinigungen, mit denen auch Vogelkunde und Vogelschutz in vielen Punkten einig gehen, wesentlich verändert. Ich kenne eifrige Sportsfischer, die durchaus nicht damit einverstanden sind, dass jedem Tier, das sich aus Hunger an einem Fischlein vergreift, die Daseinsberechtigung abgesprochen werde. Aber das „Bundesgesetz betreffend die Fischerei" von anno 1888 ist immer noch rechtgültig. Die Ausrottung des Fischreihers ist dank den Bestimmungen des Art. 22 dieses Gesetzes und des Art. 23 c der „Vollziehungsverordnung", welcher für die Erlegung dieser „sowie anderer der Fischerei schädlichen Tiere (Komorane, Eisvögel, Spitzmäuse etc.)" Prämien vorsieht, so gründlich besorgt worden, dass er als Fischfeinde kaum mehr ernstlich in Betracht kommen kann.

Der Eisvogel, dessen Schädlichkeit für Forellenteiche und andere Fischzuchtanlagen auser Frage steht, ist durch Entfernen der Sitzgelegenheiten, von denen aus er „stundenlang auf Fische lauert", mit Leichtigkeit fernzuhalten. Dass der Eisvogel „adlerartig" über dem Wasser schwebt, um sich dann aus freier Luft auf ein erspähtes Fischlein zu stürzen, habe ich nie beobachten können. Er schiesst vielmehr pfeilschnell über die Wasserfläche hin, um möglichst bald einen günstigen Beobachtungsposten zu erreichen (Pfahl, über dem Wasser hängender Ast oder Zweig). Mir ist ein Fall bekannt, wo sich ein Eisvogel vorne auf die Fischrute eines Anglers gesetzt hat!

Der Sport- und Angelfischer ist meist auch Naturfreund, der dns Verschwinden des Fischreihers, des Eisvogels und des Haubentauchers ebenso bedauern würde, wie der Ornithologe das Aussterben des Hechtes, der Forelle und anderer Raubfische.

Der grösste Feind der Fische ist und bleibt der Mensch und vorab der der Netzfischer, der von seinem Motorboote aus mit meterlangen Netzen ganze Gewässer entvölkert. Der Nidau- und Bürenkanal und der Zihlkanal beim Neuenburgersee sind hiefür sprechende Beispiele. Diesen Berufsfischjägern fallen in einer Woche mehr Fische zum Opfer als einem Fischreiherpaar in mehreren Jahren!

---

[1]) Die Wasseramsel ist seither durch Bundesratsbeschluss vom 16. Febr. 1912 in das Verzeichnis der geschützten Vogelarten aufgenommen worden.

[2]) Das Giftlegen ist nun durch das „Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz" vom 24. Juni 1904 verboten. (Art. 6 a.)

Ueber die Raubfischer, die sich um die Schonzeit der Fische und die vom Gesetze vorgeschriebenen Fanggeräte wenig kümmern, will ich mich hier nicht länger verbreiten. Bemerken möchte ich noch, dass es sich bei unseren Süsswasserfischen nicht um ein unentbehrliches Nahrungsmittel für die grossen Bevölkerungsschichten unseres Landes handelt, wie dieses bei den Meerfischern in andern Ländern der Fall ist. Bei den „Fischfeinden" aus dem Tierreiche dagegen kommt ausschliesslich die Nahrungsfrage in Betracht.

Es liegt mir aber durchaus ferne, dem grossen wirtschaftlichen Wert der Fischerei in der Schweiz in Frage zu stellen.

Wir müssen jedoch von unserm Standpunkt aus dahin arbeiten, dass Vorurteile und Irrtümer, von denen selbst unsere Gesetzgeber nicht frei sind, verschwinden. Das können wir erreichen durch Aufklärung in Fischerkreisen über die biologischen Verhältnisse unserer Vogelwelt und freundschaftliches Zusammenarbeiten mit allen jenen, die den Fischfang als edlen Sport oder als vernünftigen Erwerb betreiben.

Dadurch können wir zu unserem Ziele gelangen, dass bei einer allfälligen Revision des schweizerischen Fischereigesetzes, die harten Bestimmungen des jetzigen Gesetzes, welche eine Reihe unserer schönsten Vogelarten auf die Aussterbeliste gesetzt und damit der Verödung unseres schönen Vaterlandes Vorschub geleistet haben, gemildert werden. Damit werden wir auch neue Freunde gewinnen, die sich freuen an der freien Natur und deren gefiederten Bewohnern und uns ihre Mithilfe zur Schaffung eines Bundesgesetzes über Vogelschutz nicht versagen werden.

Ein Zusammenspannen aller Naturfreunde war nie notwendiger als in unserer gewinn- und genussüchtigen Zeit, wo die Jagd nach dem Gelde und nach dem Vergnügen alle bessern Gefühle zu unterdrücken droht, wo der schöne Spruch: „Raum für Alle hat die Erde" längst in Vergessenheit geraten zu sein scheint.

Nie mehr als heute hat die Klage des unsterblichen Katers Hidigeigei ihre Berechtigung:

„Vorbei ist die Zeit, wo der Mensch noch nicht
Den Erdball unsicher machte,
Wo der Urwald unter dem Vollgewicht
Des Mammuth Fusstritts erkrachte."

. . . . . .

„Sind wir Katzen verstummt, so singt die Maus,
Dann schnürt auch die ihren Bündel;
Zuletzt jubiliert noch in Saus und Braus
Das Infusorien-Gesindel."

Bitte.

In der nächsten Zeit gelangen die Nachnahmen für den **Jahresbeitrag 1921/22** zum Versand. **Wir bitten höflich um ihre prompte Einlösung.** Wir hoffen, dass uns alle Mitglieder treu bleiben werden. Leider haben die wirtschaftlichen Verhältnisse sich noch nicht verbessert, aber gerade deshalb ist es nötig, dass alle Freunde der Vogelwelt zusammenhalten und gegebenenfalls ein Opfer bringen für unsere ideale Sache.

Der Vorstand.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Ordentl. Hauptversammlung

Sonntag, den 4. Dezember 1921
in **Baden.**

10. 30 Uhr im **Bezirksschulhaus:** Begrüssung.
Vortrag von Herrn Noll-Tobler (Steckborn):
„Vom Leben der Lachmöwe" (mit Lichtbildern).
Diskussion und Anfragen.

12. 00 Uhr **Geschäftliches:**
Bericht des Präsidenten,
Rechnungsablage,
Verschiedenes.

12. 30 Uhr: **Gemeinsames Mittagessen** im Hotel **„Waag"** (ca. Fr. 4. 50 p. Gedeck)

14. 00 Uhr: **Kleinere Mitteilungen, Demonstrationen** usw.

Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung an dieser Zusammenkunft in Baden, die interessant zu werden verspricht. Wir haben sie absichtlich auf ein spätes Termin gelegt, um allen Ornithologen und Vogelschützern die Teilnahme zu ermöglichen. Jedermann ist willkommen, der Interesse an unserer schönen Sache hat.

Wir ersuchen besonders noch unsere Vogelkenner, sich für die kleinen Mitteilungen und Demonstrationen vorzubereiten und etwas mitzubringen, um die Tagung zu einer vielseitigen und belehrenden zu gestalten.

Für die **Teilnahme am Mittagessen** bitten wir um **Anmeldung** bis zum 2. Dezember abends an Herrn Dr. med. J. Weber in Baden.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz,
Der Präsident: **A. Hess.**

Assemblée générale ordinaire

le 4 décembre 1921, à Baden, au Collège du district.

h. 10. 20: Causerie de M. NOLL-TOBLER (Steckborn):
„La biologie de la mouette rieuse" (avec projections).
h. 12. 00: Rapport annuel du Comité,
„ financier 1920/21,
Diverses.

h. 12. 30: Dîner à l'Hôtel de la Balance" (frs. 4. 50).

h. 14. 00: Communications diverses. **Le Comité.**

Nos Sociétaires sont chaleureusement invités à participer à cette réunion.

Korrigenda. „Vom Rhein, 30. August 1921" S. 12 dieses Jahrg. soll es heissen 9. Zeile von oben Federballen (anstatt Federstellen) und 16. Zeile: Horntaucher.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☛ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte geben auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☛ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Chr. Pfleiderer
Samenhandlung
in Basel

Spezial-Abteilung für Bedarfsartikel zur Vogelpflege; stets groß. Lager in

Vogelfutter aller Art.

[10]

Vogelschutz und Vogelkunde

ohne Nisthöhlen nach System Berlepsch und meinem Patent ist für Ornitholog. Beobachter undenkbar.

J. Keller-Herensperger
Frauenfeld. [13]

Wellensittiche

grüne, prachtvoll ausgefärbte Zuchtpaare à Fr. 18.- dito diesjähr. Junge erster Brut, Paar Fr. 14.- sowie andere exotische und einheimische seltene Vögel gibt ab

Joseph Meyer, Luzern
Winkelriedstrasse 53. [11]

Gedenket der hungernden Vögel im Winter!

Spezialgeschäft für:
[12] Vogelschutzgeräte
Vogelfutter
J. Büchler, Samenhandlung, Zürich I
Sihlstrasse 3, zum Cityhaus.

Spezialmittel gegen Diphtheritis
bei Hühnern, Tauben und anderem Hausgeflügel . . . . Fr. 2.50

Kalkbeinliniment,
gegen Fusskrätze (Kalkbeine) der Hühner . . . . Fr. 3.—

nebst Portozuschlag. Nach Vorschrift von Apotheker Karl Daut. — Sämtliche Arzneimittel für Hausgeflügel, Kaninchen und Stubenvögel.

Versand durch das **Generaldepot, Lorraine-Apotheke D. Ed. Baur, Bern.** [17]

50—100 Paare
Schweizer Mondtauben
(Swiss Mondaines pigeons)

auch in einzelnen Paaren, erstklassig, wenn möglich mit Stammbaum, zum Export nach Amerika **zu kaufen gesucht.** Event. ähnliche reinweisse Tauben. Auch Junge und Literatur über Tauben.

A. Hirzel, Lehrer, **Bern**
Schützenweg 39. [14]

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

Im Selbstverlag des Verfassers ist erschienen:

Geflügeldiphtherie u. Kalkbeinkrankheit

Zwei häufig auftretende Erkrankungen des Hausgeflügels, nebst einem Wegweiser für andere Krankheiten des Geflügels und einem Anhang über **Krankheiten der Kaninchen und Stubenvögel, sowie über Schmarotzer und andere Feinde aus dem Tier- und Pflanzenreich.** Nach langjährigen Erfahrungen und zuverlässigen Angaben zusammengestellt von **Karl Daut,** Apotheker. — Zweite, nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Preis Fr. 1.50 nebst Portozuschlag. Für Vereine 10 Expl. à Fr. 1.40 20 Expl à Fr. 1.30

Bestellungen nimmt entgegen **Karl Daut, „zum Waldrapp", Bern.**

Suche (O. F. 1579 Z.) [16]

Grossabnehmer

bezw. Generalvertretung

für Holzvogelkäfige

W. Fricke, Vogelkäfigfabrik, **Braunlage/Harz.**

Vereinigung der Berner Mitglieder.

Sitzung

bis auf Weiteres jeden 1. Freitag des Monates. Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Vogel-Studien.

12 farbige Künstler-Postkarten von Prof. W. Schneebeli

(Buchfink, Distelfink, Bergfink, Dompfaff, Grünfink, Haussperling, Spechtmeise, Blaumeise, Spiegelmeise, Sumpfmeise, Tannenmeise, Rotkehlchen).

Preis Fr. 2.50 plus Porto.

Zugleich bringen wir auch die 12 Postkarten **Naturaufnahmen** von Herrn **Burdet** in gefl. Erinnerung. Preis Fr. **1.50** plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Der

Ornithologische Beobachter

Smithsonian Institution
National Museum

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 8.—
bei der Post bestellt	» 8.20	par la poste	» 8.20
Ausland	» 10.—	**Etranger**	» 10.—

XIX. Jahrgang / Année — 1921 - 1922 — Heft / Fascicule **3**

Inhalt: — Sommaire:

Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards. Von Dr. J. Gengler. — Ornithologische Beobachtungen im Val d'Hérémence und Val d'Arolla im Wallis. Von Julie Schinz, Zürich, II. Teil (Schluss). — Notes ornithologiques de la région du Bosphore. Par A. Mathey-Dupraz, Colombier. — Vogelschutz: Vogelschutzfragen. Von Albert Hess, Bern. — Chronik - Chronique. — Vom Büchertisch - Bibliographie. — Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz: Ordentliche Hauptversammlung.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

6

und mehr neue Mitglieder haben uns eifrige Freunde unserer Sache innert einem Monat geworben. Sollte Aehnliches nicht auch anderen möglich sein

?

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unsere Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel,** Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Bei strenger Kälte gedenket unserer Vögel!

Die Fertigstellung dieser Nummer hat eine Verzögerung erlitten, da sie infolge verspäteter Ablieferung von Clischés anders zusammengesetzt werden musste. Wir bitten um Entschuldigung.

XIX. Jahrgang Année — Dezember 1921 Décembre — Heft ..... 3 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Smithsonian Institution JAN 19 1921 National Museum

Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards.

Nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen sowie aus der Literatur zusammengestellt

Von Dr. *J. Gengler.*

II. Abteilung.[1])

Die Stare, Pirole und Finken.

12. Sturnus vulgaris vulgaris L. 1758.

Sturnus vulgaris LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 121.

Der Star.

Belegstücke in Altdorf und Sammlung GENGLER.

Als Brutvogel kommt der Star in und um Luzern, Stans, Meggen und Küssnacht regelmässig vor.

Viel zahlreicher lässt er sich aber im Seegebiet als Durchzügler und Umherstreicher sehen.

Im Herbst erscheinen die ersten Flüge schon im August und treiben sich in den Obstgärten umher. In den ersten Oktobertagen sammeln sich dann oft Zehntausende, die von Luzern aus durch das Reuss- und Urserental ihren Weg über den Gotthardpass nach Süden nehmen. In der zweiten Februarwoche erscheinen sie dann schon wieder am See um Luzern und Küssnacht, von wo sie sich dann bis zur Mitte des März auf die Brutplätze verteilen oder weiterziehen.

In früheren Jahrhunderten wurden diese Starenflüge für die Küche ausgenützt. So schreibt z. B. CYSAT: „Zum Beschluss kan ich nicht vbergehen / anzuzeigen / die grosse Anzahl der Stahren / so sich vmb disen See / vnd in Rohren derselbigen aufhalten / wel-

[1]) Siehe I. Abteilung (Rabenvögel) S. 161—167 des XVIII. Jahrg. Ebenso die dort angebrachte Bemerkung betreffend die Nomenklatur.

ches dabey abzunemmen / dass sie in grosser mänge in den Fischbähren / so man auff die Rohr richtet vnd auffspannet / gefangen werden / massen mir Junker Bernhart Pfyffer bezeuget / dass er in einem Jahr in den Bähren solcher Stahren vber 1500. Fridlin Villinger der Fischer 1800 vnd noch ein anderer 1200 gefangen haben / sie fliegen zu Scharen / vnd sonderlich am Abend gegen Nidergang / vnd am Morgen gegen Auffgang / also müssen auch die so sie fangen / die Bähren darnach zurichten darein sie Kirsen thun / vnd so einer von den Vöglen hinein fliegt / folgen die ander alle hernach."

Die ersten Staren sind am Urner See schon vom 26. Februar an zu treffen und im Herbst wurden die ersten im oberen Reusstal am 22. September gesehen.

Die schweizerischen Stare zeigen sehr viel grün in ihrem Hochzeitskleide, auch ist der ganze Kopf grünschimmernd, sonst zeigen sie keine Unterschiede von anderen Mitteleuropäern. Der Schnabel misst 25 mm., der Flügel 130 mm.

Ein an einem Leitungsdraht in Sisikon verunglücktes Männchen hatte eine tiefe Wunde am Hals quer über die Kehle, sonst keine Verletzung. Ich habe bisher diese Verletzungsart nur bei Singdrosseln gefunden, während alle anderen am Draht verunglückten Vögel an Oberkopf, Brust oder Flügeln Verletzungen zeigten. Es muss also dieser Star den Kopf gerade in dem Augenblick in die Höhe gehoben haben, als er an den querübergespannten Draht stiess.

13. Pastor roseus (L.) 1758.

Turdus roseus Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 170.

Der Rosenstar.

Belegstück in Sammlung Stauffer.

Der prächtige Rosenstar ist einige Male als Ausnahmeerscheinung oder als Irrgast im Seegebiet beobachtet worden.

Im Juni 1833 wurde ein Männchen bei Seedorf und am 5. Juni des Jahres 1875 ein Flug von 15—20 Rosenstaren ganz nahe bei Luzern mit Sicherheit festgestellt.

14. Oriolus oriolus oriolus (L.) 1758.

Coracias oriolus Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 107.

Der Pirol.

Als Brutvogel ist der schwarz-gelbe Pirol nur selten im Seegebiet. Spärlich tritt er in der Umgegend von Stans auf.

Als Ausnahmeerscheinung wurde er auch im Sommer in einer Höhe von 1500 m. im Urserental beobachtet.

Zur Zugzeit, von Anfang September an, kommt er oft durchziehend in ganzen Massen auf den Gotthard, so dass dort manchmal eine ganze Menge der schönen Vögel erbeutet wird.

15. Coccothraustes coccothraustes coccothraustes (L.) 1758.

Loxia Coccothraustes LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 171.

Der Kirschkernbeisser.

Der Kernbeisser wird als Strichvogel zur Herbstzeit manchmal im Gebiet beobachtet. Zur Weihnachtszeit des Jahres 1836 wurde ein Stück bei grosser Kälte am Gotthard gefangen.

16. Chloris chloris chloris (L.) 1758.

Loxia Chloris LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 174.

Der Grünling.

Als Brutvogel tritt der Grünling nur spärlich im Gebiet auf, so z. B. in den Obstgärten zu Sisikon und bei der Tellsplatte.

Zu den Strichzeiten aber, im Frühjahr, während des Monats März und im Herbst bis zum November hin ist der Grünling in grösseren und kleineren Flügen, häufig auch mit anderen Finkenformen gemischt, um Luzern, Meggen, Merleschachen, Weggis und am Fuss des Pilatus zu sehen. Manchmal sind noch Flüge in grösseren Höhen zu finden wie z. B. oberhalb Schwendelberg in 900 m. Höhe.

17. Carduelis carduelis carduelis (L.) 1758.

Fringilla Carduelis LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 180.

Der Stieglitz.

Volksname: Distler.

Der Stieglitz oder Distelfink ist ein ziemlich zahlreicher Brutvogel am Vierwaldstätter See.

Er brütet um Luzern, Meggen, Hertenstein, Küssnacht, an der ganzen Axenstrasse, an der Tellsplatte, in und um Brunnen, Sisikon, Flüelen, Altdorf, Seedorf, Schloss Apro und Amsteg, um Riemenstalden und Bürglen. Besonders die Reuss entlang von Flüelen nach Seedorf kann man Familie neben Familie antreffen. In grösseren Höhen scheint er aber nicht zu nisten.

Der Stieglitz kommt erst Anfang Mai an seine Brutplätze, nistet mit Vorliebe in den Obstgärten und an den Landstrassen. In der Mitte des Juli findet man an allen geeigneten Plätzen Stieglitzpaare mit eben flüggen Jungvögeln.

Der Bestand der Brutvögel wechselt aber in den einzelnen Jahren doch ganz bedeutend. So waren z. B. im Sommer 1911 an den Plätzen, wo 1908 der Vogel zahlreich brütete, kaum einige Paare zu finden, während an anderen Stellen es gerade umgekehrt war. Nur um Flüelen und Sisikon war der Bestand in beiden genannten Jahren der gleiche.

Zur Herbstzeit bis in den November hinein und zur Frühlingszeit bis Ende April findet man Stieglitze, oft zu grösseren Flügen vereint, am See umherstreichend und auch hier mit Vorliebe die Obstgärten besuchend. Solche Strichvögel werden beobachtet am

Rotsee, um Vordermeggen, Meggen, Seeburg, Küssnacht, im Ried am See, um Flüelen und bis hinauf in das Urserental und die Gotthardstrasse.

Die von mir untersuchten schweizerischen Stieglitze waren kleinwüchsig und hatten lange, schlanke, sehr spitzige Schnäbel. In der Färbung unterscheiden sie sich in nichts von anderen Mitteleuropäern.

Man nimmt an, dass die „Bergdistler", und wahrscheinlich nicht ganz mit Unrecht, grosswüchsiger seien als die Distler der Ebenen. (Fortsetzung folgt.)

Ornithologische Beobachtungen im Val d'Hérémence und Val d'Arolla im Wallis.

Von *Julie Schinz*, Zürich.

II. Teil. (Fortsetzung und Schluss.)

Die Sangeszeit der Grasmücken war zu Ende bei meinem Eintreffen im Wallis, immerhin konnte ich eine interessante Beobachtung machen.

Eine junge Zaungrasmücke, Sylvia curruca flatterte am Abend des 6. August auf dem Fussweg, der vom Hotel Viktoria zum Kurhaus Arolla hinaufführt, auf mich zu. Die Kehle war blendend weiss, der Kopf grau, die Flügel licht braungrau, der Augenring gelb. Fliegen konnte das Vögelchen noch nicht, es kam so nahe, dass ich es in die Hand nehmen konnte. Da die alten Vögel in der Nähe ängstlich: „Tze tze.. riefen, machte ich mich davon. Zu meiner nicht geringen Freude fand ich den jungen Vogel am 18. August wieder am gleichen Ort.

Als am frühen Nachmittag des 13. August eben der Schnee taute, schlüpften durch die Aeste einer Lärche ob Arolla (ca. 2200 m.) zwei Zaungrasmücken, das ♂ sang dabei.

Im „Katalog der Schweiz. Vögel" (Studer und Fatio), Lieferung VII und VIII, pag. 902 steht: VIIIa: „Die Zaungrasmücke ist im Oberwallis sehr seltener Brutvogel."

Diesen Sommer traf ich wiederholt Zaungrasmücken in grösserer Höhe, als ich sie erwartet hätte, so am 1. August vier Stück in der Lärche eines Hotelgartens in Andermatt (1444 m.) und im Juli in Präsanz im Oberhalbstein, Graubünden. Gartengrasmücken sah und hörte ich nicht um Arolla.

Der Fitislaubvogel, Phylloscopus trochilus zeigte sich am 4. und 8. August im Lärchenwald, zwei Vögel lockten. Am 12. August sang noch ein Fitis in der Nähe des Kurhauses auf einer Arve.

Den Weidenlaubvogel hörten wir nicht in Arolla diesen Sommer, wohl aber den Berglaubvogel, Phylloscopus Bonelli (V.), so am 4., 8. und 13. August. Am 8. sangen zwei Berglaubvögel morgens 10 Uhr im Coniferenwald. Am 13. sahen wir wahrscheinlich einen jungen Vogel, dessen Gefieder wunderbar hell, dessen

Rücken olivengrau, dessen Unterseite leuchtend weiss war. Er fing eine Fliege ganz in unserer Nähe.

Eine Misteldrossel, Turdus viscivorus hatte am 5. August am obern Weg nach La Gouille noch Futter im Schnabel. Im Juli 1920 hatte ich viel mehr Misteldrosseln gesehen.

Alpen-Ringamseln, Turdus torquatus L., Sbsp. alpestris (Brehm) waren an der obern Waldgrenze heimisch, da wo einzelne Felsblöcke zwischen Alpenmatten und Knieholz aufragten. Sie verrieten ihre Anwesenheit meistens durch das tiefe, volle: „Töck töck". Am 9. August sahen wir eine junge Alpen-Ringamsel, die auf grosse Entfernung hin sehr stark bräunlich gefleckt schien und keine Spur von einem Ring aufwies. Am 13. August kamen viele Misteldrosseln und Alpen-Ringamseln ins Tal hinunter, da dichter Schnee fiel, die letzteren schienen dunkler im Gefieder. Am 15. August ziemlich viel Alpen-Ringamseln, auf Praz gras (2489 m), hauptsächlich junge und weibliche Vögel.

Den Hausrotschwanz, Ruticilla tithys sah man täglich, entweder in der Nähe der menschlichen Wohnstätten, oder im Felsgebiet der Alpen. Am 7. August guckten zwei junge Hausrotschwänzchen aus ihrem Nest, das unter dem Dache des Waschhauses in Arolla sich befand. Am nächsten Tag waren sie ausgeflogen, einen jungen Vogel, der vom ♂ und vom ♀ gefüttert wurde, konnte ich auf einem Stein, mehrere 100 m. vom Nest entfernt, ausfindig machen.

Sein Schnabel war noch gelblich, der Schwanz rötlich, die Brust besonders stark gefleckt. Das alte ♂ war tiefschwarz, es sang am 13. August in der Nähe seiner Brut; ebenfalls am 13. August sah ich ein ♂, die reifen roten Beeren der Daphne alpina (Alpen-Kellerhals) verschlingen.

Braunkehlige Wiesenschmätzer, Pratincola rubetra haben wir nur noch ganz selten bemerkt, das Gras war überall schon geschnitten im August. Zweimal, am 3. und am 8. August war ein Wiesenschmätzer auf einer Arve.

Graue Steinschmätzer, Saxicola oenanthe zeigten sich am 2. und 16. August auf dem Weg zum Pas de Chèvres, ob der Baumgrenze. Am 13. August kamen junge und alte Vögel ins Tal hinunter zu den schneefreien Plätzchen. Am Abend desselben Tages flatterten sie schon wieder ob der Baumgrenze von Felsstück zu Felsstück, allerdings waren nur alte Vögel zu sehen. Am 16. August viele Graue Steinschmätzer auf Praz gras.

Im Schneegestöber des 12. August sassen zwei nasse Alpenbraunellen, Accentor collaris auf der Moräne des Glacier d'Arolla. Am 13. August am Mt. Dollin; am 14. August zwei junge Alpenbraunellen beobachtet in den Erlen der rechten Talseite. Die jungen Vögel wurden noch gefüttert, der Schlund war prachtvoll zinnoberrot. Auf Praz gras am 16. August eine achtköpfige Familie angetroffen, die, sobald wir uns näherten, eine kurze Strecke fortflog und sich im Geröll versteckte. Der Gang war hüpfend, die Jungen waren nicht scheu.

Den Zaunkönig, Troglodytes parvulus traf man, soweit das Holz reichte. Am 6. August fand ich einen jungen Zaunkönig im Wachholdergebüsch, Junniperus communis L. var. montanus Aiton. Sein Gesang wurde, je weiter die Jahreszeit vorschritt, immer seltener gehört

Vor dem grossen Schnee am 12. August zeigte sich ein Schwarzrückiger Fliegenschnäpper, Muscicapa atricapilla auf einer Lärche in Arolla. Der Vogel gab keinen Laut von sich, er war auf Kopf und Rücken graubraun, statt schwarz.

Nusshäher, Nucifraga caryocatactes schienen noch zahlreicher zu sein als im Juli 1920. Ganz ohne Scheu zerzausten sie die Arvenzapfen vor unseren Augen. Vom 2. August bis 19. August kamen sie mir täglich vor Augen. Sie schienen rechte Nachahmungskünstler zu sein, am 8. August miaute ein Nusshäher wie eine Katze, ein anderer ahmte das Trommeln der Spechte nach. Er hielt den Schnabel dabei beinahe geschlossen. Mehrmals hörte ich auch einen Verfolgten winseln. Auf der Heimfahrt sahen wir Nusshäher bis nach Vex hinunter. Oft trafen wir auch Nusshäher in den Felsen, wo sie sich mit lautem Geschrei — bis 13 Stück beisammen — jagten.

Nur im Felsgebiet der Hochalpen zeigten sich Alpendohlen, Pyrrhacorax alpinus, so am 15. August über Praz gras, wo ich weit mehr als hundert Stück zählte. Unruhige schwarze Gesellen, die mit ihrem Hurra-Ruf bald da, bald dort fussten, sich sofort wieder in die Lüfte erhoben und einen andern Standort suchten. Am 16. August suchten zwei Schwarzröcke hungrig unsern Lunch-Platz ab, indem sie sich durch unsere Anwesenheit durchaus nicht stören liessen.

Distelfinken, Carduelis elegans trieb der Schnee wohl auch in die Nähe des Kurhauses, wo am 13. August an einem kalten sonnigen Morgen kaum die Wacholderbüsche aus dem Schnee herausragten Am Nachmittag waren immer noch zwei junge Vögel in jener Gegend, am 14. waren sie wieder verschwunden. Aufgefallen ist mir die kleine Zahl Erlenzeisige, Chrysomitris spinus in Arolla, nur ca. zweimal konnte ich ein ♂ und ein ♀ auf den Lärchen vor dem Kurhaus feststellen. Am 17. August war eine kleine Schar ♂ und ♀ auf den Arven vor der Englischen Kirche in Arolla, unter ständigem Schwatzen wechselten sie die Bäume.

Viel zahlreicher war der Zitronenzeisig, Citrinella alpina. Täglich hörten wir den kurzen, aber ganz eigenartig metallisch klingenden Gesang. Ich hatte sehr Mühe den Zitronenzeisig vom Erlenzeisig zu unterscheiden auf grössere Entfernung hin. Die schwarze Kopfplatte des männlichen Erlenzeisigs leistete mir dabei gute Dienste. Sehr schwer sind die Weibchen der beiden Arten zu identifizieren.

Vom Zitronenenzeisig steht im Verzeichnis der Schweiz. Vögel (Studer und von Burg 1916) pag. 13: „Nistet in den Wäldern der Alpen und des höhern Jura, ganz selten an den Südhängen der Walliser Alpen. . . .“

Schneefinken, Montifringilla nivalis tauchten nur einmal am 16. August in den Geröllhalden der Monts Rouges auf. Ich zählte ca. 30 Stück.

Der Buchfink, Fringilla coelebs war im Coniferenwald um Arolla ganz zahlreich diesen Sommer. Gesang vernahm ich nicht mehr, dafür ahmte ein ♂ am 8. und am 13. August das „Schilp schelp" des Haussperlings nach. Vielleicht lernte er diese Laute in Les Haudères unten, wo die Spatzen noch brüten in der Nähe des Postgebäudes!

Am 13. August erschien ein prächtiger ♂ Bluthänfling, Acanthis cannabina auf einer Arve in Arolla.

Mehrmals kamen Südliche Leinfinken, Acanthis linaria Sbsp. rufescens in die Nähe des Kurhauses, so am 8., 9. und 18. August. Am 9. sang das Männchen auf einer Arve.

Gemeine Gimpel, Pyrrhula europaea sah man selten, hörte sie desto öfter, vom 3. bis 9. August täglich, von da an nur noch einmal am 14. August.

Eine sehr kurzweilige Gesellschaft bildeten die überaus zahlreichen Fichtenkreuzschnäbel, Loxia curvirostra 1920 hatte ich keinen einzigen dieser Vögel gesehen. Am 3. Aug. sassen zwei ♂ und zwei ♀ auf den Arven vor meinem Zimmerfenster. am 7. und 8. August wiederum. Sie holten die reifen Samen aus den Arvenzapfen, am 5. August blieb ein prächtiges ♂ länger als 35 Minuten auf demselben Baum. Sie lockten vom Morgen bis zum Abend ums Kurhaus mit lautem „göp göp" oder „gip gip" oder „zock zock".

Am 9. August sang ein altes ♂ morgens 7 Uhr, ein junger Vogel, der ihm Gesellschaft leistete, hatte einen grauen Rücken mit grünen Flecken gegen den Bürzel zu; Hals, Brust und Bauch wiesen auf grau-grünem Grunde dunkelgraue oder dunkelbraune Streifen auf. Der Kopf war ebenfalls grau. Das alte ♂ brachte Töne, die sehr an einen Zitronenzeisig erinnerten. Am 10. August zerzausten 1 ♂ und 1 ♀ längere Zeit die Zapfen einer Arve. Trotz Schnee und Kälte am 13. August sangen die Kreuzschnäbel anhaltend morgens 7 Uhr 30. Am 14. August schneite und regnete es heftig — sie sangen kräftig. Der Gesang varierte immer sehr stark. Am 18. August kamen viele Kreuzschnäbel ♂♂ und ♀♀ auf eine Arve vor dem Kurhaus. Ein junger Vogel, der besonders an der Brust auffallend stark gestreift war, sang auch. Wiederholt sah und hörten wir junge Kreuzschnäbel singen. Die Arven trugen reichlich Zapfen diesen Sommer.

Den Grünspecht, Picus viridis konnte ich sicher feststellen dieses Jahr. Er lachte am 11., 13., 14., 15. und 17. August nahe beim Kurhaus. Oefters konnte ich sein Abfliegen beobachten im nahen Arvenwald.

Ebenso häufig war der Grosse Buntspecht, Dendrocopus major. Vom 8. bis 17. August vernahm ich jeden Morgen zwischen 7 und 8 Uhr das wohlbekannte: „Gick, gick . . ." Am 12. August war dichter Nebel in Arolla, da sah ich den Grossen Buntspecht in allernächster Nähe an einem Arvenstamm. Der Ruf

schien einmal von der rechten — dann wieder von der linken Seite zu kommen. Zu meiner Freude konnte ich mich davon überzeugen, wie er beim Rufen den Kopf einmal auf diese, einmal auf jene Seite drehte, so dem Ton eine andere Richtung gebend.

Während meines ganzen Aufenthaltes in und um Arolla fand ich keine Spur vom Schwarzspecht.

Einen Wendehals, Yunx torquilla schreckten wir ob Les Haudères auf am 18. August. Er sass auf einem Sauerdornstrauch.

Der Kuckuck, Cuculus canorus kam mir am 5. Aug. zum ersten Mal zu Gesicht. Während zwei Stunden schaute ich einem jungen, jedoch schon selbständigen Kuckuck zu, der sich in einem vogelreichen sumpfigen Tälchen, eingerahmt von Arven und von Erlen durchzogen, aufhielt. Sein ganzer Unterkörper war weiss mit dunkelgrauen Wellenlinien, der Schwanz lang und stufig abgerundet mit derselben Zeichnung. Die stark geschweiften Flügel waren bräunlich gewellt. Auf der Stirne waren zwei sehr auffallende weisse Striche, die von Flaumfedern herrühren mochten. Der Vogel sass auf einem niedern Erlenbusch, kaum 50 cm. vom Erdboden entfernt, oft flog er zu Boden, hüpfte recht ungeschickt, holte eine Raupe und flog damit auf einen kleinen Arvenstamm. Manchmal kehrte er auf den Erlenbusch zurück. Er schien keine Scheu zu kennen, denn obwohl er bei meinem Kommen aufflog, kehrte er am 7., 9. und 11. August immer wieder an den alten Standort zurück. Vom 11. August an blieb er verschwunden. Das Tälchen war reich an behaarten Raupen. Am 12. August fiel Schnee, der einige Tage anhielt und kaltes Wetter brachte. Am 18. August flog ein junger Kuckuck in einem Hölzchen bei Les Haudères vor mir auf. Vielleicht war es mein alter Freund, den der Schnee in tiefere Gegenden getrieben hatte!

Das moorige, feuchte Tälchen war von zwei kleinen Hügelzügen begleitet, die vollständig mit Wachholder- und Heidelbeerbüschen bewachsen waren. Mitten durch fand ein klares Wässerlein seinen Weg, das den Spuren nach zu schliessen von vielen Tieren aufgesucht wurde. So fanden wir viele Murmeltier-Exkremente und solche, die vermutlich vom Auerhahn, Tetrao urogallus stammten. Herr Albert Hess, Bern, schrieb in seinen: „Ornithologische Notizen aus dem Wallis“[1]): Im Tälchen soll der Auerhahn, Tetrao urogallus, nicht selten sein nach der erhaltenen Auskunft.“

Zum Schluss möchte ich noch eine interessante Beobachtung anführen, die Miss Gulielma Lirter und Miss Alice Hibbert-Ware in Sitten machten. Sie sahen und hörten am 5. August in den Ruinen der Burg Valère eine Steindrossel, Monticola saxatilis singen.

[1]) Siehe: Ornithologisches Jahrbuch, 1911, XXII. Jahrgang, Heft 5, 6.

Notes ornithologiques de la région du Bosphore.[1])

Par *A. Mathey-Dupraz,* Colombier.

127. Sylvia curruca, L. — la fauvette babillarde. Espèce nicheuse, commune.

Musée Coll. américc.: 5 exemplaires.

128. S. cinerea, Lath. = S. sylvia, L. — la fauvette grise ou grisette. Ce bec-fin est nicheur, mais est moins commun que le précédent.

Musée Coll. américc.: un mâle et une femelle.

129. S. nisoria, Bechst. — la fauvette épervière. Cette grosse fauvette arrive au printemps, plus commune sur la côte asiatique qu'en Thrace (environs de Djendéré). Elle se reproduit dans les endroits buissonneux, où nous l'avons rencontrée: presqu'île de Phanaraki, dans Kourba Déré, abords de Tchamlidja, au-dessus de Couscoundjouk.

Musée Coll. américc.: 3 exemplaires.

130. S. orphea, Temm. — la fauvette orphée. Dès la fin d'avril ce bec-fin faisait entendre son plein chant vigoureux du sommet des pins parasols qui se dressaient alors à côté de la place de jeu du Collège Berberian à Scutari d'Asie; plus loin, dans les jardins de Tchenguelkeui, dans les deux vallées de Buyuk et Kutchuk Ghiök Sou.

131. S. atricapilla, L. — la fauvette à tête noire. Cet excellent chanteur se rencontre dans la belle saison sur les deux rives du Bosphore. Il apparaît parfois en mars, sans cela dans les premiers jours d'avril.

Voici quelques dates d'arrivée:

1889	25 mars	à Pancaldi	1893	26 mars	Scutari d'Asie
1890	2 avril	à »	1893	28 mars	à Pancaldi
1890	5 avril	à Scutari d'Asie	1894	24 mars	à »
1891	18 mars	» »	1894	25 mars	à Scutari d'Asie.
1892	3 avril	» »			

En septembre, lors de la maturité des figues, ce bec-fin ainsi que ses congénères causent de sérieux dommages à la récolte de ces fruits, dont ils sont très avides ainsi que de ceux du mûrier blanc (Morus alba, L.).

Musée Coll. américc.: deux mâles, une femelle.

132. S. simplex, Lath. = S. hortensis, Naum. — la fauvette des jardins. Espèce de passage régulier au printemps; en septembre, à son retour, elle séjourne tant que les figuiers portent des fruits mûrs.

133. Merula vulgaris, Leach. = Turdus merula, L. — le merle noir. Nicheur, commun. En 1891, le 10 février, il fait entendre son chant de bon matin (Scutari). Le 10 janvier 1892, nous entendons un mâle siffler à Bebek, sur le Bosphore, puis un autre dans le jardin de l'Ambassade de France à Péra.

Musée Coll. américc.: un couple.

[1]) Voir „O.B.", fasc. 2 et 7, 1919/20; fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21; fasc. 2, 1921/22.

134. M. torquata, Boie = Turdus torquata, L. De passage régulier, au printemps et en automne. Dès la mi-septembre on en offrait régulièrement en vente comme gibier.

Musée Coll. américc.: Un mâle, une femelle juv. et trois mâles et une femelle, tirés à Djendéré le 10 octobre 1912.

135. Turdus pilaris, L. — la grive litorne. De passage en novembre.

Musée Coll. américc.: Un couple.

136. T. viscivorus, L. — la grive draine. Affectionne pour son séjour hivernal les prairies humides bordant la rivière de la vallée de Kiahathané. Observé, fin octobre 1891, un fort vol de «redasses» dans les vignes d'Erenkeui (Asie).

Musée Coll. américc.: Un couple.

137. T. musicus, L. = la grive chanteuse. Espèce observée seulement dans la mauvaise saison.

Musée Coll. américc.: Un couple.

138. T. iliacus, L. = la grive mauvis. Même remarque que pour les espèces précédentes.

Musée Coll. américc.: un mâle, deux femelles.

[Chaque automne nous avons pu facilement identifier les différentes espèces de grives, ces oiseaux capturés aux lacets étaient vendus, par des marchands ambulants, dans les rues de Péra].

139. Monticola saxatilis, L. = le merle de roches ou petrocincle. Cette espèce se rencontre dans le Haut Bosphore durant la belle saison. A fin mai 1890, nous l'avons observée au fond de la vallée de Kourba (Asie); puis, en juillet 1892, dans Kesthané Sou, vallée s'ouvrant à Sariyar, côte européenne du Bosphore.

Musée Coll. américc.: un mâle.

140. M. cyanus, L. = Petrocossyphus cyana, Keys. & Bl. — le merle bleu. Dans la collection du Collège américain se trouve un couple de merles bleus, sans indication de provenance.

141. Ruticilla tithys, L. — le rouge-queue. Espèce nicheuse se rencontrant aussi bien près des habitations que dans les parties rocheuses du Bosphore (carrière en-dessus d'Agatch Alty, avant Bouyouk Déré.

Musée Coll. américc.: deux mâles et quatres femelles.

Dates d'arrivée :

1889	10	avril,	à Pancaldi	1892	30	avril,	Scutari (Asie)
1890	6	»	»	1893	2	»	» »
1891	8	»	»	1894	5	»	» »
1891	9	»	Scutari (Asie)				

142. R. phoenicurus, L. — le rossignol de murailles. De passage régulier. Quelques couples nichent dans la région, arrivée à la mi-avril. De 1890 à 1894, chaque printemps un couple habitait les cyprès de la partie inférieure du cimetière musulman de Bulbul Déré (Scutari d'Asie).

Musée Coll. américc.: deux mâles et trois femelles.

143. R. mesoleuca (Hempr. & Ehr.) — le rouge queue à miroir blanc. Un sujet de la collection du Collège américain est ainsi étiqueté. Nous ne connaissons pas la provenance de cette variété.

144. Luscinia luscinia, L. = L. minor, Br. — le rossignol. C'est le «Bulbul» des Turcs et des Persans, il arrive dans la région vers le 12 avril en moyenne, puis quelques jours après il fait entendre son magnifique chant.

1889 18 avril, cimetière anglais de Férikeuy
1890 16 avril, cimetière de Bulbul Déré, Scutari
1891 21 avril, » » »
1892 15 avril, rive asiatique du Bosphore
1893 20 avril, à Flamour, derrière la Caserne du Taxim, Péra.
1894 19 avril, Pancaldi.

Cet oiseau, durant la belle saison, se rencontre indifféremment sur les deux rives du Bosphore.

Musée Coll. américc.: deux exemplaires.

145. L. philomela, Bechst. — le rossignol progné ou grand rossignol (L. major, Hengl.). Cette espèce est de taille un peu plus grande que la précédente, elle s'en distingue encore par la vigueur de son chant. En mai 1889 et 1890, vers minuit, nous avons eu l'occasion d'écouter régulièrement un mâle de rossignol philomèle, lequel faisait entendre sa mélodie dans le jardin touffu du Collège américain de Scutari d'Asie. Au commencement de mai 1891, nous passions une soirée à Bebek sur le Bosphore; là, nous avons encore entendu le chant de ce bec-fin.

146. Cyanecula leucocyanea, Br. = Erithacus suecicus, L. — La gorge bleue à miroir roux. En octobre, au passage d'automne, nous avons observé régulièrement ce migrateur dans les prairies humides du fond de la vallée de Kiathané.

Parfois nous avons découvert une gorge-bleue dans les chapelets de petits oiseaux colportés dans la grande rue de Péra; mais chaque fois nous avons reconnu que le sujet était un juv. de l'année, n'ayant point encore soit un miroir roux assez apparent soit la tache blanche caractéristique.

147. Dandalus (Erithacus) rubecula, L. — le rouge-gorge. Cet oiseau si familier compte de nombreux représentants dans la mauvaise saison, quelques-uns nichent dans la région, ainsi dans les cimetières anglais et latin de Ferikeui, le long de la vallée de Kiahathané, aux environs de Bebek, de Bouyouk Déré. Sur la côte asiatique, il était sédentaire dans le vallon de Bulbul-déré, un peu plus haut à Tchadié, à Selamsiz et à Jeni-Mahalé de Scutari et dans le grand cimetière de cette dernière agglomération.

Musée Coll. américc.: Un couple.

(A suivre.)

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Vogelschutzfragen.

Von *Albert Hess,* Bern.

II. Lachmöwe.[1])

Der hübsche Flieger, unsere gemeinste Möwe, die Larus ridibundus, ist gewiss von den meisten Menschen gerne gesehen und wird auch ohne weiteres geduldet. Doch Feinde hat sie auch, wie ein jedes Wesen auf dieser Erde. Die Lachmöwe steht bisweilen im Ruf eines Fischereischädlings. Als man ihr einen namhaften direkten Schaden durch das Erbeuten von Fischen nicht nachweisen konnte, rückte man mit der Anschuldigung heraus, dass sie die Uebertragung eines Fischschmarotzers bewirke. Darüber wollen wir diesmal keine Diskussion eröffnen. Gewiss ist, dass die Gründe die dafür und dagegen sprechen, just gar nicht so einfach zu erklären sind, wie man es etwa annimmt. Die Benützung von Zwischenwirten ist eine derart komplizierte Sache, namentlich bei den Tieren, dass man leicht ein Glied in der ganzen Kette übersehen kann. Ferner kommt dabei dem Zufall eine unverhältnismässig grosse Rolle zu.

Also heisst es immer auf der Hut sein, dass unserem Vogel kein Leid geschieht. Vom Standpunkt der Landwirtschaft ist die Lachmöwe unbedingt nützlich. Ihre Jungen zieht sie bei uns beinahe ausschliesslich mit Insekten auf. Ueber die Nahrung während des Winters, kann sich ein jeder Bewohner, der an Gewässern liegenden Ortschaften, durch Augenschein leicht belehren.

Unter diesen Umständen war man in Bern nicht wenig überrascht, als im März 1921 die Gemeinde Frauenkappelen, die an den neu entstandenen Wohlensee angrenzt, eine Prämie von Fr. 0.50 für eine jede abgeschossene Lachmöwe ausschrieb. Unsere „Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz" erhob sofort Einspruch. Derselbe war von Erfolg begleitet. Die Gemeinde zog ihre Ausschreibung unverzüglich wieder zurück. Wie uns der Gemeindepräsident unter dem 24. März 1921 schrieb, „machte ein Bewohner der Gemeinde die Anregung. Er sagte in der Gemeinde Wohlen werden die Krähen abgeschossen, wir sollten auch etwas dagegen machen, sonst ziehe sich alles hierüber (Frauenkappelen liegt Wohlen gegenüber; der See liegt dazwischen, Red.) und nahm auch die Möwen dazu. Jetzt werden wir diese in Ruhe lassen."

Damit waren wir zufrieden. Die Gemeinde Frauenkappelen hat eine rein landwirtschaftliche Bevölkerung. Somit konnte dort die Möwe nie anders als nützen. Aber also auch die Freunde des Landwirtes sollten aus Unkenntnis zusammengeknallt werden! Unkenntnis war die einzige Bewegung zu dem Erlass betreffend die Abschussprämie. Aber sie bestand nicht nur bei den Bauern. In den bernischen Tagesblättern wurde natürlich Lärm gemacht und

[1]) Siehe I. Teil S. 170 des XVIII. Jahrgangs.

auf die Nützlichkeit des Vogels für die Landwirte hingewiesen. Bei diesem Anlass hat dann eine stadtbernische Zeitung in ihrer Nr. 70 vom 26. März einer Einsendung folgende Bemerkung angehängt: „(Anmerkung der Redakt. Der Mäuse wegen halten sich die Möwen wohl kaum in der Nähe des Wassers auf.)"

Also die wussten es besser! Was lehrt uns dieser Fall? Dass es mit der Kenntnis des Lebens unserer Vögel noch recht schlimm steht!

Aber alle Predigten über den Vogelschutz nützen nichts, wenn die Vögel nicht besser gekannt sind. Deshalb betonen wir immer wieder, gemäss dem Titel unserer Gesellschaft: zuerst Vogelkunde, dann entsteht erst ein gesunder Vogelschutz.

„Lernet erst das Leben der Vögel genau kennen, wenn Ihr sie mit rechtem Erfolge schützen wollt." (Prof. Dr. Th. Liebe.)

Um einer Wiederholung solcher Prämienausschreibungen vorzubeugen, ist nunmehr im Kanton Bern, gemäss Verordnung zum Jagdgesetz, die Lachmöwe geschützt. Dass sie es auch im neuen Bundesgesetz für Jagd und Vogelschutz sei, dafür heisst es noch einstehen.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Chaulelasmus strepera L., Mittel- oder Schnatterente ♂ Am 20. Oktober 1921 auf dem Untersee bei Radolfszell erlegt. Carl Stemmler

Columba livia Briss., Felsentaube. Am 6. Dezember 1921 vier Exemplare eine Stunde lang über Moscia-Ascona (Lago Maggiore) in wilder Felsengegend. Dr. A. Masarey.

Anser sylvestris, Briss., Saatgans. Am 8. Dezember 1921 ein schönes Exemplar am Thunersee. Dr. Probst.

Larus minutus, Pall., Zwergmöwe. Anfangs Dezember ist ein Stück auf dem Genfersee erbeutet worden. Dr. R. Keiser.

Hochwald, Solothurn (650 m. ü. M.)

Aus meinem ornithologischen Tagebuch pro 1921.

27. Jan. Bei 30 cm. Schnee finden sich zwei Grünfinken auf dem Futtertisch ein. Das erste Mal, dass dieselben innert 30 Jahren hier beobachtet wurden. In der Folge fanden sich bis zehn Stück ein. Letzte Beobachtung 15. Februar. Am 5. Febr. gegen 100 Stück auf dem Felde gegen Seewen beobachtet. 6., die ersten Stare beobachtet. 6., das erste Rotkehlchen. Meisenschlag. 15., die ersten Feldlerchen. 18., Finkenschlag. Auf Gempenmatte die Federn eines von einem Raubvogel geschlagenen Haselhuhnes gefunden. 19., 15 Hohltauben beobachtet. 20., Viele Stare und Lerchen. 24., Gempenmatte, vier Hohltauben. 25., in Seewen am Bach ein Flussuferläufer. — 1. März. Hausrotschwanz. 8., die erste Singdrossel im Gempenbuchholz. 12., viele Singdrosseln. Rotkehlchen. 14., viele Blaumeisen und der erste Gartenrotschwanz. 17., die ersten Ringeltauben bei 10 cm. Schnee. 22., viele Ringeltauben, Haubenmeisen und Goldhähnchen. 28., im sogenannten „See" in Seewen einen Storch beobachtet. 30., die erste Weisse Bachstelze beobachtet. 31., überall Rot-

kehlchen. — 10. April, die ersten Hausschwalben und den ersten Wendehals. 11, Fitislaubvogel überall. 12., viele Hausschwalben. 14, den ersten Kuckuck gehört. 17., Haus- und Gartenrotschwanz überall. 22., im „See“ in Seewen ein Wiesenschmätzer (selten). 26., Distelfinken. 28., Wendehals, Fitis, Schwarzkopf, Hausschwalbe überall. Rauchschwalbe vereinzelt. 30., vormittags 10 Uhr Ruf des Waldkauzes! — 3. Mai, viele Rauchschwalben, der erste Pirol und Waldlaubvogel, acht Turmschwalben. 6., das Hausrotschwänzchenpaar besichtigt die alte, schon zehn Jahre innegehabte Niststätte. 7., die Rauchschwalben das Gleiche. Die Niststätten sind drei Meter von einander entfernt. 8., Paarung der Rebhühner beobachtet. 10., Nachmittags halb 3 Uhr den Ruf des Waldkauzes mehrmal vernommen. 12., zwei Gabelweihe kreisen, die ersten jungen Stare ausgeflogen. 16., zwei Gabelweihe bei Seewen. 18., Ueberall den Kuckuck. 20., die Rauchschwalben fangen mit dem Nestbau an. 21., Pirol überall. 22., Ueber der Gempenfluh kreist ein Kolkrabe. 30., Die Mehlschwalben beginnen mit dem Nestbau. — 1. Juni, Nest der Rauchschwalbe ist halbfertig. Rotrückiges Würgerpaar früher sehr zahlreich, jetzt selten. 4., Schwarzkopf und Schwanzmeise beobachtet, ebenso Tannenmeise. 7., das unterm 1. Juni beobachtete Würgerpaar baut ein Nest. 11., Dorn- und Gartengrasmücken überall. — 8. Juli, Hausrotschwanz ausgeflogen. 17., Rauchschwalben ausgeflogen. 21., die Schwalben sind wieder in das Nest zurückgekehrt. F. Kaiser.

Frauenfeld und das Thurgebiet.

Im Frühjahr 1921 beobachtete ich am 28. Januar die ersten drei Stare. — Am 13. Februar an sonniger Halde sechs Feldlerchen, singend aber erst am 13. März. — 2. März: zwei Weisse Bachstelzen, 5., Ringeltaube und Waldschnepfe, 11., Weisser Storch, 13., Weidenlaubvogel, 18., Hausrotschwanz, 25., Heckenbraunelle und Baumpieper, 27., Fitislaubvogel, 28., Baumfalke. — 3. April: Weissterniges Blaukehlchen und Rohrammer, 5., Gartenrotschwanz, 10., Kuckuck, 15., Trauerfliegenschnäpper, 16., brütende Knäckente, 17., Dorngrasmücke und Rauchschwalbe, 23., Mönchsgrasmücke und Heuschreckensänger, Gelege der Stockente, 24., Braunkehliger Wiesenschmätzer, 27., Mauersegler und Gartengrasmücke. — 1. Mai: Stadtschwalbe, 3., Pirol, 5., Sumpfrohrsänger und Teichrohrsänger, 10., Grauer Fliegenschnäpper, 15., Wachtel, 16., Drosselrohrsänger, 25., Rotköpfiger Würger, 29., Rotköpfiger Würger mit zerstörtem Gelege, Reiherente brütend. — 24. Juni: Gelege vom Drosselrohrsänger. Aug. Schönholzer.

Aus dem bernischen Emmental.

Kuckuck. Von Mitte August bis 14. Sept. täglich ein bis zwei Stück gesehen, sie trieben sich meist in der Nähe des Hauses herum. — Rauch- und Stadtschwalben. Vom 26. Aug. bis 10. Sept. sind täglich in grosser Zahl von N nach S durchgezogen. Vom 11. bis 17. weniger zahlreich, am 23. Sept. die letzten gesehen. — Star. Am 16. Sept. sind sie wieder aus den Sommerferien zurückgekehrt. Von Ende Sept- bis 20. Okt. sind kleinere Trüppchen von N nach S durchgezogen. — Schwarzspecht. Am 22. Sept. ein Stück gesichtet. — Misteldrossel. Im Okt. und anfangs Nov. häufig gesehen. Am 7. Nov. felderte auf Ranflühberg ein Flug von 25 bis 30 Stück, Schneegestöber. — Singdrossel. Am 13. Noo. noch ein Stück gesehen. — Bergfink. Am 10. Okt. die ersten beobachtet. Bis auf Nov. häufig gesehen in Gesellschatt mit Buchfinken. — Distelfink. Von Ende Sept. an haben sie sich in kleineren Trüppchen herum getrieben, am 3. Nov. die letzten gesehen. — Hausrotschwanz. Am 23. Okt. die letzten gesehen. — Schwanzmeise. Vom 20. Okt. bis 20. Nov. häufig kleinere Trüppchen gesehen, immer von N nach S durchziehend. Chr. Hofstetter.

Ankunft der Möwen in Basel.

In Basel sah ich die ersten Möwen (6 Stück) Mitte Oktober 1921 am Ufer des Rheins bei der Johanniterbrücke, welche sich lebhaft im Wasser tauchten. Ad. G.

Nistort der Gebirgsstelze bei Basel.

Mein Pflanzacker, den ich bei günstigem Wetter jeden freien Samstag besuche, liegt etwa eine halbe Stunde von dem Stadtinnern entfernt und führt durch den Egliseewald am Teich entlang. Vor nicht langer Zeit konnte ich dort ein interessantes Nest beobachten. Als ich mit meinen zwei Kindern an einem Samstag dort vorbeiging, wurde ich plötzlich durch ungewohnte Vogelrufe aufmerksam, blieb eine Weile stehen und tat wieder etliche Schritte rückwärts. Da sah ich am Ufer (für jedermann leicht zugänglich) im halbverdorrten Gras, welches etwa 40 cm. senkrecht von oben über dem Wasserspiegel hinausragte, zwei junge Vögel im Nest, welches in die Graslöcher eingebaut war. Sie stiessen Lockrufe aus und es dauerte nicht lange, dann kam der alte Vogel herangeflogen und fütterte die Jungen. Ich erkannte sofort, dass es sich um die Gelbe Bachstelze handelte, welche ich schon öfters am Rhein mit Weissen gesehen habe.

Nach meinem Dafürhalten war das Nest etwas unvorsichtig angelegt, wäre das Wasser nur einigermassen gestiegen, dann wäre das Nestchen mit samt den Jungen weggeschwemmt worden. Ad. G.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Friedrich von Lucanus. Die Rätsel des Vogelzuges. Ihre Lösung auf experimentellem Wege durch Aeronautik, Aviatik und Vogelberingung. Grossoktav. 234 S. mit vier Textabbildung. und einer Tafel. Verlag *Hermann Beyer & Söhne, Langensalza.* Preis brosch. 30 M. geb. 37 M.

Der Vorsitzende der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft und des Kuratoriums der Vogelwarte Rositten legt uns hier ein inhaltsreiches und wertvolles Buch auf den Büchertisch. Alle neueren Daten über den Vogelzug sind darin verwertet. Erfreulicherweise haben auch die Forschungen unserer schweizerischen Ornithologen darin gute Berücksichtigung gefunden, so z. B. die Arbeiten von Dr. K. BRETSCHER. Die stets wunderbare Erscheinung des Zuges unserer Vögel verdient, dass man sich mit ihrem Wesen vertraut macht, die sachbezüglichen Schriften kennt und studiert. Wir empfehlen schon aus diesem Grunde das schöne Buch von v. LUCANUS und dann ganz besonders auch wegen seinem wirklichen Wert. A. H.

Dr. Ernst Schäff. Ornithologisches Taschenbuch für Jäger und Jagdfreunde. Tabellen zur Bestimmung sowie Beschreibungen aller Arten der in Deutschland vorkommenden Raubvögel, Hühner, Tauben, Stelz- und Schwimmvögel, nebst einem Anhang, Rabenvögel und Drosseln. Mit 75 vom Verfasser gezeichneten Abbildungen. Dritte, vermehrte, und verbesserte Auflage, 221 S. Verlag von *J. Neumann, Neudamm 1921.* Preis brosch. 20 Mk., geb. 25 Mk.

Ein handliches Buch. Wenn es auch, wie der Titel sagt, besonders für die Jäger bestimmt ist, so wird aber ein jeder Ornithologe dasselbe mit Vorteil verwenden können. Ich verweise z. B. nur auf die nicht leichte Gruppe der Stelz- und Schwimmvögel, die in diesem Taschenbuch wirklich gut behandelt ist. (132 Seiten und 55 Abbild.) Die spezifischen Merkmale sind gut hervorgehoben. Die beigegebenen Bilder sind treffend. Nicht unerwähnt sei, dass das Buch auf gutem Papier sauber gedruckt ist. Der Preis ist ein mässiger für das Gebotene. A. H.

Dr. J. Gengler, Freund Adebar. Geschichten und Lieder vom Storch, 48 S. Mit einem Holzschnitt von O. Ubbelohde und drei Federzeichnungen von L. Schmidt-Herling. Verlag von *Palm & Enke in Esslingen 1921.* Preis Mk. 4.50 plus Sortimenter-Teuerungszuschlag von 10 %.

Der unseren Lesern vorteilhaft bekannte Verfasser hat uns da ein liebenswürdiges Büchlein zusammengestellt, das sicher unserem Storch neue Freunde wirbt. Wenn wir dadurch nur den Rückgang aufhalten könnten! Fügen wir noch bei, dass auch viele Angaben aus der Schweiz gesammelt wurden, so wird das Büchlein in unserem Lande sicher auch auf viele Abnehmer zählen dürfen. A. H.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Die Hauptversammlung
am 4. Dezember 1921 in Baden.

Reisst's dich im Kopf, reisst's dich im Magen,
Hast du zum Essen keine Lust,
Wenn dich die Rheumatismen plagen,
Hast du Katarrh in deiner Brust
Und wühlt die Gicht dir in den Waden,
Dann raff' dich auf und zieh' nach Baden!

Obschon mich Gicht und Zipperlein nicht plagten und weil ich zum Essen grosse Lust hatte, reiste ich in der Morgendämmerung des 4. Dezember hinunter in die Gefilde des Gaues der Aare, nach Baden, der uralten Keltenstadt am Limmatstrand zum altberühmten Lebensborn, dessen verjüngende Heilkräfte schon den alten Römern bekannt waren. Und ich habe es nicht bereut, die Tagung der „Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz" besucht zu haben. Alte Gesichter tauchten vor mir auf und auch neue Vogelmannen lernte ich kennen.

Die Vormittagsstunden wurden ausgefüllt durch einen Gang hinunter an das Ufer der Limmat, wo wir dem lärmenden Treiben der unzähligen Lachmöwen zusahen und unterwegs verschiedene andere Vogelarten notieren konnten, wie Dompfaff, Weisse Bachstelze, Gebirgsstelze, Rotkehlchen, Zaunkönig und verschiedene Meisen; dann durch die Besichtigung der reichhaltigen Sammlungen im Naturalienkabinet der Bezirksschule, deren Anordnung auf den ersten Blick die Leitung durch kundige Hände verriet. Hierauf hörten wir den höchst lehrreichen Vortrag unseres Mitgliedes H. Noll-Tobler (Glarisegg) über seine Erforschungen der Biologie der Lachmöwe im Kaltbrunnerried. Zahlreiche an Ort und Stelle vom Vortragenden mit viel Mühe und Zeitaufwand aufgenommene Natururkunden veranschaulichten uns im Lichtbild das Leben der Lachmöwe vom Nestbau und Ei bis zum erwachsenen Vogel.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles und nach dem Mittagessen, bei welchem uns die Stadt Baden ihren Gruss entbot, sprachen E. Frei (Baden) über die Geschichte der Ornis und des Vogelschutzes von Baden und Umgebung, unser bald 80jähriger Vizepräsident Dr. H. Fischer-Sigwart (Zofingen) über die Führung eines ornithologischen Tagebuches, Dr. Sigrist (Baden) in humorvoller Weise über die ornithologischen Beobachtungen anlässlich einer diesjährigen Reise in Italien und G. Hafner (Solothurn) über die Förderung der Vogel- und Naturschutzbestrebungen unter der heranwachsenden Jugend. A. Schifferli in Sempach erinnerte an die s. Z. von unserer Gesellschaft in Verbindung mit anderen Vereinigungen gemachte Eingabe an die Regierung des Kantons Luzern betreffend den Schutz der Reiherkolonie auf dem Rintelenberg bei Schötz. Infolge der vorgerückten Zeit musste der Vortrag von A. Graf (Zürich) über den Ursprung der Winterfütterung der freilebenden Vögel auf eine spätere Gelegenheit zurückgelegt werden.

Was soll ich mich über all' die Fülle des Gebotenen, die Vorträge, all' die schönen Reden, in langen Phrasen verbreiten! Mein Amt ist's nicht.

Und die zu Hause gebliebenen brauchen nicht alles zu wissen. Sie mögen das nächste Mal selber kommen, selber sehen, selber hören!

Nur das will ich verraten, das die Badener nicht nur Vogelfreunde sondern auch Menschenfreunde sind. Und als ich die lange Reihe der Flaschen mit dem gespendeten Ehrenwein der Stadt Baden vor mir sah, da stiegen in mir Zweifel auf, ob es dem alten Tacitus mit der Benennung der Römerstadt wirklich ernst war. Der Name Aquae Helvetiae schien mir ziemlich deplaziert, denn von „helvetischen Wässern" war nicht viel zu sehen.

Alles in allem, die Herbsttagung der „Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz" hat mir viel Freude und neuen Mut gebracht.

Herzlichen Dank allen, die zum Gelingen beigetragen haben, vorab dem h. Stadtrat der Stadt Baden und den Badener Vogelfreunden für die frohen Stunden, die wir geniessen durften.

Karl Daut.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: A. Hess in Bern. ··· Prof. A. Mathey-Dupraz à Colombier.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte geben auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Chr. Pfleiderer
Samenhandlung
in Basel

Spezial-Abteilung für Bedarfsartikel zur Vogelpflege; stets groß. Lager in

Vogelfutter aller Art.

[10]

Vogelschutz und Vogelkunde

ohne Nisthöhlen nach System Berlepsch und meinem Patent ist für Ornitholog. Beobachter undenkbar.

J. Keller-Herensperger
Frauenfeld. [13]

Wellensittiche

grüne, prachtvoll ausgefärbte Zuchtpaare à Fr. 18.- dito diesjähr. Junge erster Brut, Paar Fr. 14.- sowie andere exotische und einheimische seltene Vögel gibt ab

Joseph Meyer, Luzern
Winkelriedstrasse 53. [11]

Gedenket der hungernden Vögel im Winter!

Spezialgeschäft für:
[12] Vogelschutzgeräte
Vogelfutter
J. Büchler, Samenhandlung, Zürich I
Sihlstrasse 3, zum Cityhaus.

Spezialmittel gegen Diphtheritis
bei Hühnern, Tauben und anderem Hausgeflügel . . . . Fr. 2.50

Kalkbeinliniment,
gegen Fusskrätze (Kalkbeine) der Hühner . . . . Fr. 3.—

nebst Portozuschlag. Nach Vorschrift von Apotheker Karl Daut. — Sämtliche Arzneimittel für Hausgeflügel, Kaninchen und Stubenvögel.

Versand durch das **Generaldepot, Lorraine-Apotheke D. Ed. Baur, Bern.** [17]

50—100 Paare
Schweizer Mondtauben
(Swiss Mondaines pigeons)

auch in einzelnen Paaren, erstklassig, wenn möglich mit Stammbaum, zum Export nach Amerika **zu kaufen gesucht.** Event. ähnliche reinweisse Tauben. Auch Jnnge und Literatur über Tauben.

A. Hirzel, Lehrer, **Bern**
Schützenweg 39. [14]

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

Im Selbstverlag des Verfassers ist erschienen:

Geflügeldiphtherie u. Kalkbeinkrankheit

Zwei häufig auftretende Erkrankungen des Hausgeflügels, nebst einem Wegweiser für andere Krankheiten des Geflügels und einem Anhang über **Krankheiten der Kaninchen- und Stubenvögel, sowie über Schmarotzer und andere Feinde aus dem Tier- und Pflanzenreich.** Nach langjährigen Erfahrungen und zuverlässigen Angaben zusammen gestellt von **Karl Daut,** Apotheker. — Zweite, nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Preis Fr. 1. 50 nebst Portozuschlag. Für Vereine 10 Expl. à Fr. 1.40 20 Expl à Fr. 1.30

Bestellungen nimmt entgegen **Karl Daut, „zum Waldrapp", Bern.**

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Zu kaufen gesucht:

Heft 3, Jahrg. XVI
(1918/1919)
des „Ornitholog. Beobachters"
Gefl. Offerten an die Expedition des „Ornith. Beobachters", Basel.

Vereinigung der Berner Mitglieder.

Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. Freitag des Monates. Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. **1.50** plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Smithsonian Institution
FEB - 3 1922
National Museum

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 8.—
bei der Post bestellt . . » 8.20	par la poste . . . . . » 8.20
Ausland . . . . . » 10.—	**Etranger** . . . . . » 10.—

XIX. Jahrgang Année | 1921 - 1922 | Heft Fascicule **4**

Inhalt: — Sommaire:

Vom Haselhuhn. Von F. Kaiser, Hochwald. — Die strandläuferartigen Sumpfvögel des Wauwilermooses. Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen. — Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards. Von Dr. J. Gengler. — Notes ornithologiques de la région du Bosphore. Par A. Mathey-Dupraz, Colombier. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses. — Chronik - Chronique. — Naturschutz. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Beilage: 1 Bildtafel.

6

und mehr neue Mitglieder haben uns eifrige Freunde unserer Sache innert einem Monat geworben. Sollte Aehnliches nicht auch anderen möglich sein

?

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unsere Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel,** Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Bei strenger Kälte gedenket unserer Vögel!

Haselhuhn-Gelege.

Hochwald, 26. V. 1921 Phot. A. Wendnagel

Hochwald 26. V. 1921 Phot. A. Wendnagel

Brütende Haselhenne (am Fusse der Tanne).

H. 6. ZBINDEN & Cie, BASEL

XIX. Jahrgang Année | Januar 1922 Janvier | Heft Fascicule 4

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Vom Haselhuhn.

(Mit zwei Abbildungen. Siehe Beilage.)

Von *F. Kaiser,* Hochwald.

Der Frühling, mir jetzt die liebste Jahreszeit, trotz seiner wetterwendischen Launen, war wieder einmal da! Im Walde war ein Jubilieren und Zwitschern, ein Kollern und Fauchen, ein Quarren und Tacken, ein Rennen und Flattern, Raufen und Lieben, Fliehen und Haschen, dass man sich wieder jung fühlte, und selber mithalten, springen und jauchzen möchte. Kurz ist der Frühling, kurz ist das Leben. Freut euch, ihr stolzen Minnesänger, der Sonne und der Minne, freut euch des Lebens! Aller Tage sind gezählt. Mit magischer Gewalt zieht's den Beobachter hinaus in die liebestolle Natur. In den Jungwald, wo die glattrindigen ca. 15 jährigen Buchen eine grosse Schonung bilden, die während des Winters durchforstet wurde, zieht's mich hin.

Ich weiss, dass dort der „Vogel mit dem langen Gesicht" gerne seine Flitterwochen zubringt und sein Brutgeschäft erledigt, und auf diesen hatte ich es abgesehen. Am 3. April 1916, als noch vom nahen Elsass die Kanonen herüberdonnerten, war es, als ich dort eine brütende Wald-Schnepfe fand, die ihre Kinderstube zwischen während des Winters abgeschnittenem Reisig, das wahllos herumlag, aufgeschlagen hatte. Am 9. April sass sie noch fest. Als ich dann am 15. April wieder vorbeikam, waren Holzer damit beschäftigt, das Reisig zu sammeln, und hatten leider auch den brütenden Langschnabel entdeckt und richtig vergrämt. Die Eier wurden nicht mehr bebrütet und am 20. April holte ich sie zu Sammlungszwecken. So das traurige Ende einer Schnepfenminne.

Ich hatte nun vernommen, dass im Winter 1920/21 wieder ein Schlag durchforstet worden war und machte mich hinter die Holzer, mir von etwa gefundenen Schnepfengelegen sofort Mitteilung zu machen. Mitte Mai erhielt ich Kunde, dass ein ziemlich grosser, unbekannter Vogel im Schlag umherstreiche und wahrscheinlich

flügellahm sei. Am 21. Mai machte ich mich mobil und ging auf die Suche und hatte schliesslich das Glück am Fusse einer Jungtanne ein Gelege mit sechs Eiern zu finden, das ich sofort als Haselhuhngelege ansprach; von der Henne war nichts zu sehen. Bei meinem Besuche am 24. Mai sass zu meiner grossen Freude die Henne fest und liess mich auf drei Gänge herankommen, ohne abzustreichen. Wie schreibt doch jemand irgendwo? „Dinge gibt es unterm Mond, die dem Kalb selbst ungewohnt!" — Jetzt war es Zeit, den Basler Freunden über den seltenen Fund zu berichten. Geteilte Freude ist doppelte Freude! Der telephonische Bericht meldete ihre Ankunft auf den 26. Mai Nachmittags. Mit gewohnter Pünktlichkeit (anno 1917 brütende Schnepfe um einen Tag verpasst) trafen die Herren Direktor Wendnagel, F. Hübsch und drei weitere Vogelfreunde ein, um in Eilschritten dem noch eine gute Stunde entfernten Brutplatz bergauf, bergab zuzusteuern. Die Schatten waren schon lang geworden und schräg fielen die roten Sonnenstrahlen durch's Geäste. Die Freude war allseitig gross und ungetrübt, als wir endlich am Ziel waren und noch genügend Tageshelle vorhanden war, um photographische Aufnahmen zu machen. Die Schutzfärbung war vollkommen und es bedurfte längeren Zeigens, bis sämtliche Teilnehmer der Exkursion die brütende Henne auf 4 m Entfernung erkannten. Die erste Aufnahme erfolgte auf ca. 4 m, die zweite, leider nicht gelungene auf 1 m und die dritte der Eier, nachdem die Henne mit Gewalt vertrieben war, (beim Abstreichen flog sie nicht weit und trieb die bekannte Verstellung), auf ½ m Entfernung. Auffallend ist die Lagerung der Eier in zwei Reihen, wie sie vorgefunden wurde. Nachdem Alles angesehen war, machten wir uns schleunigst davon um die Henne nicht zu vergrämen. Auf dem „Welschhaus" wurde gar herzlich Abschied genommen. Während die Basler Freunde dem Bahnhof Grellingen zuschnürten, nahm ich den Wechsel ins nahe „Bödeli" bei Seewen an und verklüftete mich hinter einer Flasche Walliser, um den innern Menschen wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Die Herren aus Basel hätten auch eine Restauration nötig gehabt und gerne mitgemacht, allein sie hatten höchste Zeit auf den Zug.

Am 29. Mai war Besuchstag, die Henne sass zu meiner grossen Freude fest. Am 31. Mai war wieder Besuchstag, das Gesperre war verschwunden, das Nest intakt, die spitze Hälfte der Eierschalen lagen schön geordnet darin, was auf eine glückliche Beendigung des Brutgeschäftes schliessen liess und Bürgschaft neuen Lebens war. Die rundliche Hälfte der Eier war mit den Kücken verschwunden, sie werden ihnen noch angeklebt haben, wie das bei allen Nestflüchtern der Fall ist. Meine Mission war hier damit beendet: das Gesperre wird sich in eine naheliegende, noch nicht durchforstete Dickung zurückgezogen haben; die besten Wünsche begleiteten es. Eine tiefe Zufriedenheit überkam mich und warmer Dank stieg auf gegen das Schicksal, das mich durch diese Beobachtung reicher machte als durch Geld.

Zweimal waren meine Schützlinge in Gefahr, zerstört zu werden. Eine Knabenklasse aus Basel hatte sich den Ort, ca. 700 m Höhe

mit schöner Aussicht ins Elsass und nach Basel, zum Tummelplatz auserkoren und machte in dem Jungholz „Jägerlis“. Ich hätte der munteren Schar den seltenen Anblick der brütenden Henne gerne gegönnt, allein ich traute dem Wetter doch nicht recht und nahm mit dem städtischen Schulmonarchen Rücksprache. Der freundliche Mann zeigte für meine Sorgen volles Verständnis und schnürte mit seinen wilden Rangen weiter.

Ein andermal hatte sich ein Sprung „Schmalrehe“ aus einer Töchterschule Basels in gefährlicher Nähe des brütenden Vogels niedergetan. Auch hier traute ich der übermütigen Gesellschaft nicht recht und schliesslich gelang es mir das „Gesperre“ zu vergrämen und mein „Sorgenkind“ hatte wieder Ruhe.

Zum Schluss möchte ich noch folgende Beobachtungen mitteilen: Das heimliche Haselwild ist in unserer Gegend, Hochwald, Gempen, Seewen, Büren, verhältnismässig häufig. Jagdfreunde teilten mir verschiedene Beobachtungen desselben mit. Ich selber beobachtete am 1. Juli 1921 ein Gesperre von sechs Stück. Fünf Stück strichen ab, während die alte Henne 4 m von mir aufbäumte und ca. eine Minute lang auf meinen Jagdhund, den Störefried herabäugte.

Am 29. Oktober 1921 neben einer Schnepfe wieder vier Haselhühner beobachtet, wovon drei abstrichen, während das vierte auf 10 m aufbäumte. Seit 1911 ist bei uns das früher häufige Auerwild verschwunden und dafür hat sich nun das Haselwild angesiedelt. Möge es weitergedeihen zu Weidmanns und Naturfreundes Lust und Freude.

Die strandläuferartigen Sumpfvögel des Wauwilermooses.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart,* Zofingen.

In der Mittelschweiz spielt das Wauwilermoos in Bezug auf seine Bewohner aus der Vogelwelt, namentlich der Wasser- und Sumpfvögel eine hervorragende Rolle. Neben den Entenarten sind es die strandläuferartigen Sumpfvögel, welche diese weitausgebreitete Sumpfgegend bevölkern, oder besser gesagt in frühern Zeiten in Menge bevölkerten, auch noch, als nach dem Trockenlegen des kleinen Wauwilerseeleins durch Ableiten seines Wassers in die Wigger in den fünfziger Jahren des verflossenen neunzehnten Jahrhunderts der intensive Sumpfcharakter dieser Gegend noch in hohem Grade vorhanden war. Nicht nur während des ganzen Sommers traf man dort brütende Wasser- und Sumpfvögel an, namentlich während der Zugzeiten im Frühling und Herbst traten nach der Ableitung des Wassers des Seeleins die Sumpfvögel in Menge auf. Sie brüteten während des Sommers dort in den fast unzugänglichen Stellen, wo nun in Menge Seggen, Schilf und andere Sumpfpflanzen wucherten und den Vögeln gute Verstecke zur Anlage ihrer Nester boten.

Als in den siebziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts am Wauwilermoos eine Glashütte gebaut wurde, nisteten im «Moos»

noch so viele Enten und Sumpfvögel, dass die Arbeiter der Glashütte, meistens Ausländer, an den Sonntagen mit gutem Erfolge darin Eier sammelten zu Esszwecken. Dies hatte allerdings dann zur Folge, dass viele der Sumpfvögel vertrieben wurden. Mehr aber wurde die Abnahme der Bewohner des Mooses aus der Vogelwelt durch die mehr und mehr um sich greifende Entsumpfung des Gebietes bewirkt und durch die Ausbeutung des Torfes, wodurch nach und nach immer mehr Stellen zu Kulturland wurden. Auch wurde im nordwestlichen Teile ein Wald angelegt. Die Entsumpfung ist nun so weit vorgerückt, dass heute im Sommer nur noch verhältnismässig wenige Sumpf- und Wasservögel im Wauwilermoos brüten, aber während der Zugzeiten treten sie oft noch in grosser Anzahl und in grossen Flügen auf. Ihr Brutgebiet haben sie an die in der Nähe gelegenen kleinen Seen, den Mauensee und den Sempachersee verlegt und in andere in der Nähe befindliche kleine abgelegene Sumpfgebiete, denn dass viele noch in der Gegend brüten, wird dadurch bewiesen, dass im Sommer noch viele Arten gelegentlich angetroffen werden. Andere erscheinen nur noch während der Zugzeiten, namentlich im Herbste, dann bildet das Wauwilermoos immer noch ein grosses Sammelbecken für viele Zugvogelarten und während der offenen Flugjagd werden immer noch viele Arten erlegt; aber nicht mehr in der Anzahl wie früher, und in stets abnehmender Menge.

Die hauptsächlichsten Strassen, durch die im Frühling und Herbst die Sumpf- und Wasservögel zum und vom Wauwilermoos ziehen, sind das Wiggertal und andere Paralleltäler dieser beiden. Ueber diese soll in einer besonderen Abhandlung gesprochen werden.

Während der offenen Flugjagd im Herbste bilden die Wachteln und die Rebhühner die Hauptbeute der Jäger, daneben werden aber gelegentlich viele andere Vögel erlegt, namentlich auch Enten, hie und da auch Arten, die nur ausserordentlicherweise in der Gegend erscheinen, früher wurde etwa eine Rohrdommel erlegt, oder ein Brachvogel, einmal etwa im Jahre 1888 ein Schwarzer Storch. Es erscheinen im Herbste oft auch Flüge von Kiebitzen und Lochtauben, deren Flugspiele sehr gewandt sind. Häufig werden auch jetzt noch Rallen, Wachtelkönige, Riedschnepfen und „Strandläufer“ erlegt. Der Grosse Brachvogel (Numenius arquatus) brütet auch jetzt noch alle Jahre in mehreren Paaren im Wauwilermoos und die Sumpfohreule (Asio accipitrinus Pall.) wurde von jeher darin beobachtet und hat hier auch gebrütet. Sie ist auch neuerdings wieder beobachtet worden. Von all diesen Bewohnern und Besuchern des Wauwilermooses sind wohl die interessantesten die strandläuferartigen Vögel, die früher häufiger aber auch heute noch gelegentlich angetroffen und während der Herbstflugjagd erlegt werden. Diese Gruppe besteht aus den Gattungen der eigentlichen Strandläufer, Tringa und der Wasserläufer, Totanus und einigen Verwandten. Bei vielen Jägern und Ornithologen ist die Kenntnis der Arten dieser Gattungen eine beschränkte und lückenhafte. In diesen Kreisen werden diese Vögel, die in unseren Gegenden meistens nur im Zuge, oft nur vereinzelt oder in kleinen

Flügen auftreten, sodass sie oft nicht genau gesehen werden können, unter dem allgemeinen Sammelnamen „Strandläufer“ zusammengefasst. Nur selten treten Arten dieser Gattungen in grossen Flügen auf. Diese Arten sollen hier speziell behandelt werden, soweit sie von mir auf meinen über 60 Jahren ausgeführten zahlreichen Exkursionen ins Wauwilermoos und von meinem Bruder Eduard Fischer während eben so langer Zeit auf seinen Jagdzügen beobachtet worden sind. Es sind folgende Arten von uns beobachtet worden, während von anderen Jägern, die während der Jagdzeit in Menge das Wauwilermoos besuchen, die Resultate und Beobachtungen nicht notiert wurden:

Der Zwergstrandläufer, Tringa minuta Leisl. ist in den grösseren Sumpfgegenden der Schweiz eine seltene, früher eine häufigere Erscheinung. Exemplare dieses kleinen Strandläufers befinden sich in vielen Privatsammlungen, die fast in allen Fällen aus dem Wauwilermoos stammen. In der reichhaltigen Sammlung des bekannten Jägers und Restaurateurs J. Sutermeister zum Römerbad in Zofingen, von der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, die leider nach seinem Tode verloren ging, befanden sich Exemplare dieser Art von Wauwil. Er zieht gerne in Gesellschaft von Temminks-Strandläufer.

Der Bogenschnäblige Strandläufer Tringa subarquata Güld, zeigt sich im Wauwilermoos und anderswärts in unserem Lande nicht selten im Zuge, wird aber wohl oft übersehen, oder es wird die Art nicht erkannt. Im Wauwilermoos ist er während des Herbstzuges schon oft erlegt worden, immer im September. Er zieht gerne in Gesellschaft von anderen Arten und kommt dann unter dem Sammelnamen „Strandläufer“ zur Beobachtung.

Der Alpenstrandläufer, Tringa alpina L., ist diejenige Art, die in der Schweiz am häufigsten vorkommt. Im Wauwilermoos wird er während des Herbstzuges jeden Herbst erlegt. In den letzten Jahren war dies weniger der Fall als früher, was damit zusammenhängt, dass das ausgedehnte Moos den Sumpfcharackter schon teilweise verloren hat durch die Entsumpfungsarbeiten, die vom Staate subventioniert sind. Auch am Sempachersee tritt der Alpenstrandläufer nicht mehr häufig auf. Herr Schifferli in Sempach schrieb mir im Oktober 1920:

„Meine Sammlung enthält nur diejenigen Vögel, die sich von mir in der Gegend von Sempach übertölpeln liessen, oder durch einen Zufall in meinen Besitz kamen, daneben aber gibt es hier herum noch hie und da noch andere Vögel, die ich zu unserer Ornis zählen darf, ohne dass ich sie hinter Glas und Rahmen besitze.

Viele dieser Arten habe ich bestimmt sehen und erkennen können, ohne dass ich sie erbeuten konnte. Unter diesen figuriert auch der Alpenstrandläufer.“

Aus den Jahren, in denen ich im Wauwilermoos Beobachtungen machte, sind folgende notiert worden:

Wauwilermoos	1870	6. Sept.	1 Stück	Wauwilermoos	1885	6. und 7. Sept.
„	1872	4. Sept.—1. Okt.	1 Stück	„	1886	Mitte Sept.
„	1873	15. Sept.	1 „	„	1888	10. u. 19. Sept.
„	1877	3. Sept.	1 „	„	1889	19. Sept.
„	1880	2. u. 3. Sept.	1 Stück	„	1890	17. Sept., gross. Zug
„	1881	5. u. 29. Sept.	1 St.	„	1890	26. Sept., gross. Zug
„	1883	2. Sept.	1 Stück	„	1891	17. Sept., 2 Stück
„	1884	3. u. 30. Sept.		„	1901	1. Okt. 1 „

Der Schinzesche Strandläufer, Tringa Schinzii, ist von einigen Autoren als eigene Art aufgestellt, von anderen nur als kleinere Form des Alpenstrandläufers betrachtet worden. In der Schweiz zeigt er sich nur selten unter ähnlichen Verhältnissen wie der Alpenstrandläufer. Mir ist nur ein sicher beglaubigtes Vorkommen bekannt. Ed. Fischer erlegte im Wauwilermoos ein Exemplar am 18. September 1905, das sich in seiner Sammlung in Zofingen befindet.

Der Temmincks-Strandläufer oder der Grosse Zwergstrandläufer, Tringa Temminckii, ist in der Schweiz oft, und früher fast regelmässig beobachtet worden. Im Wauwilermoos ist er oft erlegt worden, so wie ein Exemplar bei Sins im Kanton Aargau am 26. Mai 1891. Nach Fatio ist er in der Westschweiz ein ziemlich regelmässiger Zugvogel, der aber immer nur in wenigen Individuen auftritt.

Andere Strandläuferarten die in der Schweiz schon beobachtet worden sind, nicht aber im Wauwilermoos, sind folgende:

Der Nordstrandläufer, Tringa canuta L.
Der Seestrandläufer, Tringa maritima Brünn.
Bonapartes Strandläufer, Tringa fuscicollis V.
Der Fallstrandläufer, Tringites subruficollis V.

(Schluss folgt.)

Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards.

Nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen sowie aus der Literatur zusammengestellt

Von Dr. *J. Gengler.*

II. Abteilung.[1])

Die Stare, Pirole und Finken.

18. Acanthis cannabina cannabina (L.) 1758.

Fringilla cannabina Linnaeus, Syst. Nat. I. S. 182.

Der Bluthänfling.

Der Bluthänfling ist Brut- und Durchzugsvogel im Seegebiet. Dort, wo ebenere Flächen, mit Gesträuchen und Buschwerk bewachsen, sich ausdehnen wie z. B. in der Umgegend von Flüelen, Seedorf und Altdorf, da findet man auch den rotbrüstigen Vogel als spärlichen Brutvogel. Hier sieht man die Hänflinge am Ufer

[1]) Siehe I. Abteilung (Rabenvögel). S. 161—167 des XVIII. Jahrg. Ebenso die dort angebrachte Bemerkung betreffend die Nomenklatur.

der Reuss und von da aus die umliegenden Felder besuchen und hört von den Spitzen der Büsche und den Leitungsdrähten herab ihren kräftigen Gesang erschallen.

Als Strichvogel und mehr noch als Durchzügler ist der Bluthänfling sowohl an den Ufern des Sees selbst, als auch an der Axenstrasse und der Gotthardstrasse schon von den ersten Augusttagen an zu finden und bis hinauf in das Urserental zwischen Andermatt und Hospenthal zu beobachten. In manchen Jahren ist auch von Ende Oktober bis Anfang November ein massenhafter Durchzug durch das obere Reusstal, das Urserental und über den Gotthardpass hinüber zu sehen, während im Frühling nur selten einmal ein zurückwandernder Hänfling sich in den genannten Gegenden blicken lässt.

Der schweizer Bluthänfling gehört zur mitteleuropäischen Form. Mir kommt er grosswüchsiger vor als der westliche Vogel. In der Lebhaftigkeit der roten Farbe während der Brutzeit wechselt er ebenso wie die Hänflinge aus anderen Gegenden.

Die wenigen Männchen, die ich im Reusstal in der Umgegend von Flüelen singen hören konnte, hatten einen sehr kräftigen Gesang, doch einen nur kurz abgebrochenen, was allerdings mit der Jahreszeit — Juli — zusammenhängen mag. Die Vögel waren auch sehr scheu und unruhig.

19. Acanthis linaria linaria (L.) 1758.

Fringilla Linaria LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 182.

Der Birkenzeisig.

Der nordische Birkenzeisig ist ein unregelmässiger Winterbesucher der Umgebung des Sees. Es ist aber sicher festgestellt worden, dass er seine Wanderungen bis über den Gotthardpass hinaus ausdehnt.

20. Acanthis linaria cabaret (MÜLL.) 1776.

Fringilla Cabaret P. L. S. MÜLLER, Syst. Nat. Suppl. S. 165.

Der Leinfink.

Volksnamen: Rebschössli, Blutschössli.

Dieser kleine Leinfink ist ein regelmässiger Brutvogel im Gotthardgebiet. Er nistet auch alljährlich in dem ob Andermatt gelegenen Bannwäldchen in 1500 m. Höhe.

21. Spinus spinus (L.) 1758.

Fringilla Spinus LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 181.

Der Erlenzeisig.

Der gelbgrüne Erlenzeisig kommt als Strichvogel in die Umgegend von Luzern.

Männliche schweizer Erlenzeisige zu untersuchen hatte ich bisher keine Gelegenheit. Die Weibchen aber, die durch meine Hände gingen, waren grosswüchsig, mit starkem Schnabel versehen und mit sehr geringer dunkler Strichelung auf der Unterseite. Die schweizer Weibchen übertreffen z. B. die japanischen Männchen ganz bedeutend an Grösse.

22. Chloroptila citrinella citrinella (L.) 1766.
Fringilla Citrinella LINNAEUS, Syst. Nat. 12. I. S. 320.

Der Zitronfink.

Der Zitronfink ist brütend am Rigi festgestellt worden. Er baut dort im Mai sein Nest auf alte Wettertannen in einer Höhe von ungefähr 10 m. über dem Boden. Zwischen Eselberg und Scheideggh öhe ist der Vogel zur Brutzeit gar nicht selten.

23. Serinus canarius serinus (L.) 1766.
Fringilla Serinus LINNAEUS, Syst. Nat. 12. I. S. 320.

Der Girlitz.

Der Girlitz ist ein sehr selten beobachteter Vogel am Vierwaldstätter See.

Wenn er häufig dort wäre, würde er sicher nicht übersehen werden können, denn sein eigentümlicher Gesang und sein unruhiges Gebahren zur Brutzeit fällt auf.

Selten einmal sieht man ihn während des Sommers in den am Seeufer gelegenen Gärten.

Als Durchzügler wurde er im April bei Seeburg beobachtet.

24. Pyrrhula pyrrhula europaea VIEILL. 1816.
Pyrrhula europaea VIEILLOT, Nouv. Dict. Hist. Nat. 4, S. 286.

Der Gimpel.

Volksname: Rotgügger.

Der Gimpel ist im allgemeinen ein seltener Vogel im Seegebiet. Während des Sommers wird er beobachtet um Gersau, Vitznau, auf der Seebodenalp, am Weg zur Windgällenhütte in 2038 m. Höhe.

Zwischen Tellsplatte und den Galerien an der Axenstrasse wurde ein altes Weibchen mit einem Jungen gesehen. Zweifellos ist der Gimpel hier Brutvogel, denn die Beobachtung des Jungvogels geschah am 29. Juli.

Als Strichvogel wird der Gimpel im März und April in beiden Geschlechtern häufig gesehen am Pilatus, am Eicherberg, in und um Sisikon, um Küssnacht, am Vitznauerstock und um Meggen.

Es ist ja auch möglich, dass die im April gesehenen Gimpel schon am Brutplatz angekommen sind. Doch ist dies eben sehr ungewiss, da Gimpel bis tief in den Frühling hinein noch umherstreichen.

Ich habe den Schweizer. Gimpel europaea genannt. Welcher Form der Brutvogel der Schweiz angehört, ist bis jetzt noch nicht zweifellos entschieden. KLEINSCHMIDT sagt (Falco 1920, S. 4) vom Gimpel des Kantons Glarus, der allerdings hier ja nicht eigentlich in Betracht kommt, dass er zwischen dem mitteldeutschen und dem französischen Gimpel stehe, und gibt als Flügelmass des in seiner Sammlung befindlichen Typus 88 mm. an. Er nennt diesen Gimpel Pyrrhula hauseri. Mir will es nur nicht recht eingehen, weshalb gerade im Kanton Glarus eine eigene Gimpelform wohnen soll.

Die ganze Gimpelfrage bedarf überhaupt noch sehr der Klärung. Stresemann nimmt (Beitr. z. Zoogeogr. d. pal. Reg. I, S. 35) drei Formen an. 1. Pyrrhula pyrrhula pyrrhula (L.), die grosse Form. 2. Pyrrhula pyrrhula minor Brehm, die kleine Form und 3. Pyrrhula pyrrhula germanica Brehm, die mittlere Form. Zum Beweis dieser Einteilung hat er wahllos eine Menge Bälge in beiden Geschlechtern aus den verschiedensten Jahreszeiten zusammengestellt, die für die Systematik keinen Wert haben. Für solche Arbeiten haben nur möglichst lückenlose geographische Reihen von aus derselben Jahreszeit stammenden Bälge Bedeutung.

Viel besser ist die Kleinschmidt'sche Trennung. Er nimmt an 1. Pyrrhula peregrina (Brehm) aus dem nordwestlichen Mitteldeutschland. 2. Pyrrhula europaea (Vieill.) aus Frankreich (und vom Rhein) und 3. Pyrrhula pileata (Macgillivray) von den britischen Inseln (I. f. O. 1920, S. 22). Aber ich kann mich auch damit nicht befreunden. Denn ich habe je nach der Brutheimat des Gimpels in jedem Land zwei Wuchsformen (O. M. B. 1921, S. 7) gefunden, eine grössere Gebirgs- und eine kleinere Flachlandsform. Und so wird es auch in der Schweiz sein. Das aber kann ich aus eigener Anschauung sagen, dass die schwedischen Gimpel sehr grosse Vögel, die französischen und belgischen die kleinsten aller von mir untersuchten Gimpel sind.

25. Loxia curvirostra curvirostra L. 1758.

Loxia Curvirostra Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 171.

Der Fichtenkreuzschnabel.

Fichtenkreuzschnäbel kommen von Zeit zu Zeit im Gebiete des Sees und des Gotthard vor.

In der zweiten Hälfte des Juli wurden Flüge von Fichtenkreuzschnäbeln in der Umgegend von Meggen mehrere Tag lang beobachtet. Am 27. Juli 1908 zeigten sich Kreuzschnäbel — und zwar alte ausgefärbte Männchen dabei — in einem Fichtenwäldchen des oberen Reusstales zwischen Wassen und Gurtnellen. Und im Juli 1909 kamen viele Kreuzschnäbel in die Umgegend von Luzern, ja selbst bis in die Anlagen der Stadt und in das Wäldchen beim Löwendenkmal hinein. Es waren meist Jungvögel und Weibchen, nur sehr wenige ausgefärbte Männchen dabei.

Ob die Kreuzschnäbel als Brutvögel des Gebietes anzusprechen sind, kann ich nicht entscheiden, doch scheinen sie nicht allzu selten zu sein, da in verschiedenen Häusern an der Gotthardstrasse gekäfigte Fichtenkreuzschnäbel zu sehen waren.

Neuerdings hat G. von Burg in Olten die Fichtenkreuzschnäbel aus dem Engadin als schweizerische Form abgesondert und sie Loxia curvirostra romanus benannt. Die von mir gesehenen Kreuzschnäbel des Gotthardgebietes waren zweifellose curvirostra.

(Schluss folgt.)

Notes ornithologiques de la région du Bosphore.[1])

Par *A. Mathey-Dupraz*, Colombier.

148. Saxicola oenanthe, L. — le traquet motteux.[2]) Cet oiseau se rencontre dans tout l'hémisphère nord. Au passage automnal les culs-blancs sont nombreux dans les environs de Chichli, de Zindjirli Koulouk, de Maslak, de Djendéré, dans les prés bordant le Kiahathané Sou, la plaine de San-Stefano, les îles des Princes; aux environs de Maltépé, de Kartal, de Pendik, sur la presqu'île de Touzla et plus loin le long du golfe d'Ismidt, sur les hauteurs de Scutari, de Couscoundjiouk (côte asiatique).

Voici quelques dates d'arrivée:

1889	17	mars,	collines au-dessus de Kiahathané.
1890	19	»	hauteurs de Scutari, vers Maltépé (Asie).
1891	21	»	Djendéré (Thrace), Scutari (Asie).
1892	15	»	» » » (16, III).
1893	22	»	» » » (20, III).
1894	25	»	Kiahathané Déré, Djendéré.

Musée Coll. américc: Un couple et un mâle juv. (Fallow-chat). Un autre individu est étiqueté: Saxicola erythrea = Wheatear, serions-nous en présence de la forme Sax. oen. leucorhoea Gm., laquelle niche aux Spitsbergen? Il est possible que, parmi le grand nombre de traquets motteux migrateurs, l'on puisse trouver des représentants de la variété boréale.

149. S. stapazina, Temm. = melanoleuca, Güld — le traquet cul-blanc roux.[2]) Le 30 juillet 1890, nous avons observé un mâle, bien en couleurs, entre Erenkeui et Maltépé (côte asiatique). Signe caractéristique: partie supérieure de la gorge, noire.

150. S. aurita, Temm. = rufescens, Naum. — le traquet oreillard. Observé au passage d'automne sur les collines entre Chichli, Zindjirli Koulouk et Maslak, hauteurs de Scutari (Asie). Se différencie de l'espèce précédente en ce que le haut de sa gorge est de couleur blanche, il est probable que parmi les migrateurs l'on rencontre des représentants de la variété S. a. amphileuca, Hempr. & Ehr., dont les parties rousses du plumage sont blanches.

Musée Coll. américc: trois mâles et une femelle juv.

151. S. leucomela, Temm. = morio, Dress. = pleschanka, Lepech. — le traquet leucomèle ou tr. deuil. Cette espèce, que nous n'avons point eu l'occasion d'observer, est représentée par un exemplaire dans la collection du Collège américain, étiqueté «Russet-Brown Chat», que nous traduisons par traquet tacheté = scheckige Steinschmätzer, lequel se rencontre en Bulgarie.

---

[1]) Voir „O. B.", fasc. 2 et 7, 1919/20; fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21; fasc. 2, 3, 1921/22.

[2]) Au village des Dardanelles, dans ses environs, nous notons les 16, 9, 1888 et 21, 9, 1891, les espèces suivantes: les traquets motteux, cul-blanc roux, oriental et rieur (Saxicola leucura, Gm.), le tarier et le pâtre, les bergeronnettes grise, boarule et printanière.

152. S. isabellina, Crtzschm. = saltator, Menetr. — le traquet oriental ou sauteur.[2]) Cette forme est représentée dans la Collection du Coll. américain par un exemplaire (Isabelline Chat.). Nous n'avons jamais observé l'espèce en Thrace, sauf près de Canak-Kalesi (Dardanelles) le 16 septembre 1888.

153. Pratincola rubetra, L. — le traquet ordinaire ou tarier.[2]) Arrive habituellement un peu avant les motteux, le 11 mars 1894 nous observons près de Djendéré un tarier vulgaire. Le passage de cette espèce dure jusqu'à la mi-avril, des couples nichent dans la région. En mai, on trouve des «terrasous» dans les prairies humides le long du Kiahathané Sou, depuis le fond de la Corne d'Or (Dépôts de l'artillerie et de la marine), jusqu'à Pirnali Keui, Pyrgos et Pirindjikeui, vers Ayaz-Agha et Djendéré, le long de la vallée de Bouyouk Déré. Sur la rive asiatique, nous retrouvions le tarier ordinaire aux environs de Scutari et en remontant Kourba Déré (mi-mai 1890).

154. P. rubicola, L. — le traquet pâtre.[1]) Si nous nommons l'espèce précédente le traquet à gorge rousse, celle-ci serait le traquet à gorge noire et fait son apparition printanière à peu près à la même époque, le 19 mars 1894 nous dérangions sur les collines de Chichli un tarier rubicole. Ce traquet se rencontre aussi en mai dans les prairies naturelles, mais il affectionne plutôt les collines arides couvertes de cistes et d'Eryngium entre Chichli, Djendéré et Kiahathané. Nous l'avons trouvé sur le versant est du Boulgourlou jusque près de Sultan Tchiflik et aux environs de Merdiven-Keui (côte asiatique).

Musée Coll. américain: Un couple.

155. Motacilla alba, L. — la bergeronnette grise.[2]) Espèce nicheuse dans toute la région, certains couples affectionnent les abords immédiats des lieux habités pour y élever leur couvée, d'autres le voisinage des cours d'eaux et les prairies humides. Des individus passent la mauvaise saison sur l'une ou l'autre rive du Bosphore, par ex.: au Champ de Mars du Taxim, vu la proximité des écuries de l'artillerie, au fond de la Corne d'Or, aux Eaux douces d'Asie et d'Europe, sur le pourtour des Bends (forêt de Belgrade), vers Pirgos, Aux Iles des Princes (Marmara). Dès le 10 mars, les premiers hoche-queues gris arrivent du sud et de la mi-septembre au commencent d'octobre les lavandières repassent par vols excessivement nombreux, parfois de plusieurs centaines (14 et 29 septembre 1893, Champ de Mars du Taxim).

Musée Coll. américain: deux mâles et une femelle tués à Kutchuk Tchekmedjé le 28 novembre 1916.

156. M. alba lugubris, Temm. — la berg. lugubre. Cette forme apparaît aussi au passage d'automne avec la lavandière grise.

Musée Coll. américain: deux mâles et une femelle, un mâle tué à Kutchuk Tchekmedjé le 23 mai 1919.

157. M. sulphurea, Bechst. = boarula, L. = melanope, Pall. — la berg. des montagnes ou berg. jaune.[2])

[2]) Voir remarque p. 58.

De passage régulier, quelques individus nichent sur la côte européenne, comme nous l'avons constaté à fin juillet 1889, au fond des vallées de Kiathané Déré et de Bouyouk Déré; en juin 1893 et 1894, plus loin que Djendéré en remontant le cours d'eau. En 1890, aussi en juin, dans Topal Déré (Asie) nous observons un couple de boarules.

Musée Coll. américc.: deux mâles, deux femelles et un juv.

158. M. flava, L. = Budytes flavus, L. — la berg. printanière.[2]) Passe au printemps et en automne en vols très nombreux. Son arrivée tombe dans la seconde quinzaine d'avril, son séjour est court. A la fin de septembre 1889, ces hoche-queues étaient très nombreux sur les îlots, au fond de la Corne d'Or (au confluent du Kiahathané Sou et de l'Alibeykeui Sou), où paissaient des buffles et des vaches. Le voyage d'automne vers le sud s'effectue indifféremment sur les deux rives du Bosphore. Nous n'avons point noté cette espèce comme nicheuse, malgré que nous ayons, à la mi-mai 1892, observé la présence de quelques «printanières» le long de la rivière de Kiahathané, c'étaient, supposons-nous, des individus attardés.

Musée Coll. américc.: trois mâles et cinq femelles, un mâle tué à Kutchuk Tchekmedjé le 28 novembre 1914.

Il serait intéressant de soumettre ces neuf exemplaires à l'examen d'un spécialiste, car nous avons la conviction que l'on trouverait les formes: M. fl. borealis (Sund) ou berg. du Nord et M. fl. cinerocapillus (Savi) ou berg. à tête grise, lesquelles se rencontrent parmi les nombreux émigrants de l'espèce type.

159. M. melanocephala, Bp. = M. fl. melanocephala, Licht. — la berg. printanière à tête noire ou berg. de Feldegg. Cette espèce arrive à la fin d'avril; en 1889, durant une course à cheval nous en faisons lever un certain nombre près de Makrikeui, ainsi que sur les rives marécageuses des Golfes du Petit et du Grand Pont.

Musée Coll. américc.: un mâle et deux femelles.

160. Anthus aquaticus, Bechst. = Spinoletta, L. — le pipit spioncelle. Nous ne l'avons guère observé que pendant la mauvaise saison courant sur les bords de la mer, parmi les débris amoncelés par le flot. A la Pointe du Sérail (Oudoun Capou, Seraï Bournou, Top Capou); sur la Corne d'Or à Haskeui; le long du Bosphore à Top-Hané, Sali-Bazar, Dolma-Baghtché, Béchiktache, Bebek (surtout près des endroits où abordent les caïques). Sur la côte asiatique, à la Pointe de Phanaraki, dans la baie de Moda, à Cadi-Keui, à l'échelle de Scutari.

Musée Coll. américc.: trois exemplaires. Un individu tué à Kutchuk Tchekmedjé le 8 mars 1912.

161. A. pratensis, L. — le pipit farlouse ou pipit des prés. Oiseau de passage. Nous en avons observé en octobre et encore en décembre dans les chaumes d'orge aux environs de Scutari d'Asie et dans la vallée de Kourba.

Musée Coll. américc.: trois exemplaires. Un individu tué à Kutchuk Tchekmedjé le 8 mars 1912.

[2]) Voir remarque p. 58.

162. A. arboreus, Bechst. = trivialis, L. — le pipit des buissons ou p. des arbres. En mars et en septembre cette espèce passe par petits groupes. Durant la belle saison nous n'avons jamais entendu son chant, nous en déduisons que l'espèce n'est pas nicheuse dans la région.

Musée Coll. américc: deux exemplaires.

163. A. cervinus, Pall. = rufogularis, Brehm — le pipit à gorge rousse. Passe régulièrement au printemps, nous avons noté: «11 mars 1894, près de Djendéré vu de très près un pipit à poitrine rousse.» Il ressemble beaucoup à la farlouse.

Musée Coll. américc.: un mâle, deux femelles. (A suivre.)

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Die Amsel in den Gärten. Die Klagen über die Schädlichkeit der Amsel in den Obst- und Beerenpflanzungen mehren sich. Besonders eingehend hat sich auch „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau" mit dem Thema befasst. Die Nr. 31 vom 31. Juli 1921 (Frankfurt a. d. Oder) z. B. enthält auch diesbezügliche Ausführungen. „Die Amsel artet in den Städten völlig aus und muss auf eine erträgliche Zahl beschränkt werden", heisst es dort. Nicht jedermann teilt diese Ansicht. A. H.

Schwalbenfischen in Spanien. Eine ganz eigenartige Jagdmethode ist in manchen Gegenden Spaniens allgemein verbreitet. Man fischt nämlich dort nicht nur die Fische, sondern auch die Schwalben. Der „Fischfang", der in der Regel ein grosses Vergnügen für die kuriosen Jäger darstellt, geht in der Weise vor sich, dass wie Ewers hierüber berichtet, eine Anzahl von Männern und Knaben, die mit Angelruten ausgerüstet sind, auf hohe Dächer klettern, wo sie nun das „Wild" belauern. An den langen Schnüren der Gerten werden kleine Angelhaken befestigt, an die man grosse Fliegen spiesst. Fliegt nun eine Schwalbe herbei und schnappt nach der Fliege, so ist sie gleichzeitig gefangen, weil der feine Haken ihr natürlich tief in den Gaumen eindringt. Nach dem glücklichen Fang wird aber nun die Schwalbe keineswegs gleich getötet, und zwar deshalb nicht, weil man die Schwalben nicht essen kann. Man lässt die Vögel also noch eine Weile an der Schnur hängend herumflattern, und erst wenn man dieses grausamen Vergnügen, müde ist, wird den armen Jagdopfern der Angelhaken aus dem Gaumen gelöst, worauf sie dann freigelassen werden. Das Schwalbenfischen ist natürlich nichts anderes, als eine Tierquälerei, aber das Vergnügen, den Segler der Lüfte zu angeln, gilt als so gross, dass Jung und Alt sich mit Leidenschaft dieser Art des Vogelfanges hingibt. „National Zeitung" Nr. 417, Basel, 6. Sept. 1921.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Aus Basel.

Ich habe heute den 15. Dezember 1921 zum ersten Mal in meinem 79 Jahre langen Leben in der Stadt Basel eine lebende Haubenmeise gesehen und zwar auf meinem eigenen Vogelbrett vor dem Fenster meines Studierzimmers! Tannenmeisen, die nur in kalten Wintern auf mein Vogelbrett kommen, habe ich schon vor 14 Tagen hier, während im vergangenen Jahre 1920 niemals gesehen.

Dr. B. Siegmund.

Vom Zürichsee.

Ende Dezember 1921. Hier in Zürich ist die Möwenmenge eine sehr grosse, aber fast ausschliesslich alte Vögel. Ausser Lachmöwen treiben sich im untern Seebecken noch Sturmmöwen, Stockenten (viele Hundert), Krick-, Reiher- und Tafelenten, sowie einzelne Berg- und Schellenten, Grosser und Kleiner Säger, Hauben-, Zwerg- und Polartaucher, sowie Blässhühner umher. Dr. W. Knopfli.

Aus der Ostschweiz.

Während mehreren Tagen konnte bei Bebern am Rhein ein männliches Exemplar der Krähenscharbe beobachtet werden.

Auf dem Zürichsee ist der Polarseetaucher in mehreren Exemplaren vertreten. 4 Stück sind immer an der Quaibrücke zu sehen. Es handelt sich um junge Tiere. Peter A. Feer.

Etwas vom Schwarzspecht (Dryocopus martius V).

Schon zwei Jahre bin ich auf der Suche dieses Gesellen und nie hatte ich das Glück, ihm zu begegnen. Vor zwei Jahren berichtete mir der hiesige Prof. ARTH. BERLINCOURT, er habe ein Schwarzspecht ♂ beobachtet im Paturage de Diesse, ca. 750 m. ü. M. Es war im September oder Anfangs Oktober 1919, leider fehlt mir der genaue Datum. Seither habe ich eifrig nach diesem Vogel gefahndet, aber vergebens. Letzten Herbst nun, den 10. November 1921 brachte mir der Gärtner BAY die Kunde, dass er einige Tage vorher einen Schwarzspecht angetroffen habe im Nadelwald bei „Champhay" bei Lignières, 700 m. ü. M. Allem Anschein nach haust der schwarze Geselle noch ganz vereinzelt dort auf dem Bergplateau, aber wie gesagt, ist er in hiesiger Gegend ein sehr seltener Gast.

In Ligerz im Restaurant „Lario" befindet sich ein ausgestopftes Weibchen, welches von einem dortigen Jäger vor etwa acht Jahren geschossen wurde auf dem Twannberg. Natürlich muss noch das letzte Exemplar niedergeknallt werden um es in einer Rauchpinte zu verewigen.

Werde nun weiter beobachten, vielleicht glückt mir doch noch persönlich mit Meister „Schwarz" Bekanntschaft zu machen. Fr. Weber-Brög.

Kleinere Mitteilungen aus Württemberg.

Den 24. Juli 1921 zogen in Stuttgart, Albertstrasse 1 b, die Mauersegler ab. Am 31. Juli waren sie fast im ganzen Land verschwunden. Den 8. August wurde ein Bogenschnäbliger Strandläufer, (Tringa subarquata) bei bei Friedrichshafen, den 15. ds. Mts. bei Bodmann eine Zwergrohrdommel, den 19. bei Radolfszell ein Wiedehopf, den 27. bei Isny ein Wachtelkönig, den 28. bei Bondorf, (Saulgau) ein Wespenbussard, den 29. bei Seemoos (Friedrichshafen) ein Heller Wasserläufer (Totanus littoreus) geschossen. Am 31. August klapperte bei Saulgau noch ein Müllerchen (Zaungrasmücke). Den 2. September beobachtete ich an der Schwarzach daselbst einen Punktierten Wasserläufer (Totanus ochropus). Am 4. flogen am Federsee noch drei Rohrweihen, eine bei Oggelbeuren, zwei bei Moosburg. In Buchau traf ich noch die Gartengrasmücke und einen jungen Gartenspötter. Den 5. September trieben sich auf der Alb zwischen Waldhausen und Schalkstetten eine ziemliche Menge Brachpieper herum. Auf einem Ausflug ins Neckartal kamen am 8. u. a. zur Beobachtung: Rotrückiger Würger bei Oeffingen, Braunkehliger Wiesenschmätzer bei Aldingen, Neckarrems und Poppenweiler, Schwarzkehliger Wiesenschmätzer an einer Dornhalde unterhalb Neckarrems, daselbst auch Teichrohrsänger im Schilf am Neckar, beim Judenfriedhof unweit Hochberg einzelne Baumpieper und Gartenrotschwänze. Am 14. sah ich bei den Pfullinger Hallen noch drei Graue Fliegenschnäpper, bei Station Lichtenstein mehrere Ringeltauben. Am 15. September wurde bei Hangen (Saulgau) eine Wachtel, am 16. bei Gutenstein ein junger Kuckuck, am 21. auf dem Zug bei Zuffenhausen und den 23. bei bei Altensteig je einen Kiebitz geschossen. Am 20. flogen die letzten Mehlschwalben am Königsbau in Stuttgart aus und ein. Den 1. und 2. Oktober konnte ich zu Merklingen auf der Alb noch sehr viele Mehl- und, in geringerer Zahl, Rauchschwalben beobachten. Dort flog auch am 2. Oktober eine

Gabelweihe, (Roter Milan) in südöstlicher Richtug über das Dorf. Die Albbauernkinder singen von ihr:

Weih, Weih, du rauter Dieb, hoscht mer meine Hüala lieb.
Hoscht mer zehna gstohla, die soll der Kuckuck hola.

Den 1. Oktober wurde beim Präparator in Schlemmerberg eine Lanzettschwänzige Raubmöwe, von Konstanz eingeliefert. In Stuttgart erhielt der Präparator um die gleiche Zeit zwei bei Teinach im Schwarzwald Ende Sept. erlegte Tannenhäher. Am 3. waren im Ried zwischen Laupheim und Schemmerberg grosse Flüge Weisser Bachstelzen, Bluthänflinge, Distelfinken und Goldammern zu beobachten. Den 5. wurde dem Präparator in Wurzach eine bei Dietmannsried geschossene Pfeifente überbracht. Während des Grabgeläutes für unseren König Wilhelm II. sang am 7. Okt. morgens 11 Uhr ein Schwarzkopf im Stuttgarter Hoppenlaufriedhof ganz laut und prächtig sein melodiöses Lied. Einige andere Schwarzköpfe auf benachbarten Holunderbüschen begleiteten ihn teils leise, teils halblaut. Mittags ging ein Flug Weisser Bachstelzen über die Gänsheide weg; eine rief von unserem Hausdach herab. Am 9. liefen viele Wiesenpieper zwischen Gestetten und der Katzenbuche auf den Wiesen, am 11. sah ich ebenfalls eine grössere Zahl solcher bei Saulgau. Den 10. wurde bei Wendenreute (Saulgau) eine Rohrdommel, den 11. Oktober bei Altensteig ein Bastard zwischen Raben- und Nebelkrähe erbeutet. Streichende Waldschnepfen wurden u. a. geschossen: den 7. Oktober bei Simmersfeld, den 13. bei Schöckingen, den 14. und 24. bei Degerloch, den 21. 2ei Herrenberg. Am 25. September und 16. Oktober zogen morgens kleinere Starenflüge über unser Haus weg nach Südwesten und Süden. Am 16. liessen sich noch einzelne Weidenlaubsänger und Girlitze im Reitzenstein'schen Park auf der Gänsheide hören (Girlitze waren am 13. Okt. noch ziemlich häufig zu treffen). Am 21. wurde bei Löchgau ein Kiebitz geschossen. An demselben Tag liess sich der Hausrötel in unserer Stasse zum letztenmal hören. Am 22. machten sich einige in der unteren Alexanderstrasse, am 24 der letzte in der Uhlandstrasse bemerkbar. Den 30. zogen morgens viele Grünfinken klingelnd und lockend über die Gänsheide nach Südwesten. Später hörte man da auch viele Feldlerchen in hoher Luft locken und rufen. Am 4. November flogen ebenfalls Feldlerchen in grosser Zahl über den Bahnhof Weikersheim weg, während zu gleicher Zeit auf der Bahnlinie eine Menge Haubenlerchen zärtliche Liedchen und Locktöne ertönen liessen. Um den dortigen Kirchturm und das stolze alte Schloss flatterten krächzend und kreischend viele Dohlen. An der Tauber unten stand einsam, aufrecht wie auf Wache, ein Fischreiher.

Prof. Dr. Zwiesele.

NATURSCHUTZ.

Der Sempachersee in Gefahr.

Durch die Schweizerpresse geht die Meldung, dass der genannte See als Staubecken für ein Elektrizitätswerk benützt werden solle. Da die periodischen Absenkungen des Wasserspiegels 17 m betragen sollen, muss die ganze, gegenwärtig so reiche Ornis zu Grunde gehen. Durch den Wechsel des Wasserspiegels wird nicht nur der in seiner Geschlossenheit einzig dastehende Schilfwald vernichtet, sondern auch die gesammte Uferflora muss verschwinden. Gegenwärtig schützt das Schilf mit seinem gewaltigen Wurzelgeflecht Grund und Ufer, wenn aber einmal die heftigen Stürme bald diese, bald jene Höhenkurve angreifen können, so kann das Schilf nicht mehr Stand halten. Der unbeschützte Grund wird aufgewühlt, dadurch, sowie durch grosse Uferrutschungen, die fortwährend stattfinden, trübt sich das Wasser, so dass statt eines der schönsten Schweizerseen ein fürchterlicher Schmutztümpel die Gegend verunstalten müsste.

Alle unsere Nistvögel sind an das Schilf gebunden, mit diesem geht auch ihre Fortplanzungsmöglichkeit verloren. Ebenso verschwindet durch den Untergang

der übrigen Wasserflora eine wichtige Nahrungsquelle der Tauchenten und Blässhühner.

Nachdem die „Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“ schon mehrere Male an den Gestaden des Sempachersees tagte, sind vielen unsern Mitgliedern die Schönheiten des Sees, sowie seine eigenartige und reiche Vogelwelt bekannt. Letztere ist infolge eines nun über 20 Jahre bestehendes Jagdreservat um so interessanter geworden.

Der Kampf um den See wird letzten Endes bei den Bundesbehörden ausgefochten werden müssen. Es helfen daher alle, denen die Schönheiten unserer Heimat am Herzen liegt, Stimmung zu machen, damit dieser, man darf wohl sagen, Frevel an Heimat und Natur, abgewendet werde. A. Schifferli.

Sempachersee.

Ein Artikel des 6. Heftes des „Heimatschutz“ spricht sich gegen die Verwendung des Sempachersees als Staubecken aus; W. AMREIN macht die gewichtigen Gründe geltend, welche die Freunde des Landschafts- und Naturschutzes veranlassen, gegen die geplante ausserordentliche Absenkung des idyllischen Sees zu protestieren. A. H.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

O. Kleinschmidt. Die Singvögel der Heimat. Dritte Auflage. Ein Bilderatlas mit 120 Seiten und 86 farbigen Tafeln. Preis in Halbleinen geb. Mk. 50. —. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1921.

Endlich liegt dies selten köstliche Buch in erweiterter, vielfach verbesserter neuer Auflage vor.

Wer wie der Rezensent, oft in die Lage kommt ein brauchbares Handbuch auf Anfrage hin empfehlen zu müssen, wird zugeben, dass dies keine leichte Aufgabe ist, wenn er es ernst damit nimmt. Als ich letztes Frühjahr an der hiesigen Volkshochschule einen Kurs für Ornithologie leitete, musste ich oft sagen: „Leider ist der wunderbare KLEINSCHMIDT ganz vergriffen.“

In der Tat, seit den Zeiten JOH. FRIEDR. NAUMANNS besitzen wir kein deutsches Vogelbuch, dessen Verfasser anerkannt sachkundiger Darsteller und meisterhafter Illustrator in einer Person wäre, wie das bei dem Kleinschmidt'schen Buch der Fall ist. Wer es als einen Begleiter auf Wanderungen ernstlich benützt und an seiner Hand dem Leben und Singen der gefiederten Welt nachgeht, der wird gewahr werden, dass nur unermüdlicher, treuer Eifer dieses Singvogelbuch schaffen konnte. Man muss einen Vogel oft — oft betrachten und immer wieder auf ihn achten, bis man ihn so lebendig und echt darstellen kann, wie das Pastor Kleinschmidt in Wort und Bild gelungen ist. Dass Text und Illustrationen von ein und demselben Autor stammen, gibt der Schrift einen besonderen Wert. Kleinschmidts Singvogelbuch gebührt ein Ehrenplatz in der neueren naturkundigen Literatur. Es gehört zu jenen Werken, die sich über den Kreis der an der Zoologie rein-wissenschaftlich Interessierten hinaus an die erfreulicherweise stetig wachsende Zahl derer wenden, die als „Nicht-Naturwissenschaftler“ den ernsten Wunsch haben, dem Leben in Wald und Feld näher zu kommen, es verstehen und deuten zu können.

Man wünscht nur noch auch die anderen Vögel in gleicher Weise behandelt zu sehen. A. H.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte geben auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Chr. Pfleiderer
Samenhandlung
in Basel

Spezial-Abteilung für Bedarfsartikel zur Vogelpflege; stets groß. Lager in

Vogelfutter aller Art.

[10]

Gedenket der hungernden Vögel im Winter!

Spezialgeschäft für:

[12] Vogelschutzgeräte
Vogelfutter

J. Büchler, Samenhandlung, Zürich I
Sihlstrasse 3, zum Cityhaus.

Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten.

Wir bringen Ihnen diese von unserer Gesellschaft geschaffene und unter der kundigen Leitung des Herrn A. Wendnagel, Direktor des Zoologischen Gartens in Basel stehende Beratungsstelle in gefl. Erinnerung.

Der Vorstand.

Spezialmittel gegen Diphtheritis
bei Hühnern, Tauben und anderem Hausgeflügel . . . . Fr. 2.50

Kalkbeinliniment,
gegen Fusskrätze (Kalkbeine) der Hühner . . . . Fr. 3.—

nebst Portozuschlag. Nach Vorschrift von Apotheker Karl Daut. — Sämtliche Arzneimittel für Hausgeflügel, Kaninchen und Stubenvögel.

Versand durch das **Generaldepot, Lorraine-Apotheke D. Ed. Baur, Bern.** [17]

Vogelberingung.

Allfällig noch ausstehende Meldungen pro 1921 sind noch sofort an die Zentrale in Bern einzusenden.

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

Im Selbstverlag des Verfassers ist erschienen:

Geflügeldiphtherie u. Kalkbeinkrankheit

Zwei häufig auftretende Erkrankungen des Hausgeflügels, nebst einem Wegweiser für andere Krankheiten des Geflügels und einem Anhang über **Krankheiten der Kaninchen- und Stubenvögel, sowie über Schmarotzer und andere Feinde aus dem Tier- und Pflanzenreich.** Nach langjährigen Erfahrungen und zuverlässigen Angaben zusammen gestellt von **Karl Daut,** Apotheker. — Zweite, nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Preis Fr. 1. 50 nebst Portozuschlag. Für Vereine 10 Expl. à Fr. 1.40 20 Expl. à Fr. 1.30

Bestellungen nimmt entgegen **Karl Daut,** „zum Waldrapp", **Bern.**

DRUCKSACHEN
ALLER ART

BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT

BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Zu kaufen gesucht:

Heft 3, Jahrg. XVI
(1918/1919)

des „Ornitholog. Beobachters"
Gefl. Offerten an die Expedition des „Ornith. Beobachters", Basel.

Vereinigung der Berner Mitglieder.

Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. u. 3. Donnerstag d. Monates.
Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

MAR 9 1922
National Museum

Abonnementspreise: — **Prix des abonnements:**

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—
bei der Post bestellt . . » 8.20
Ausland . . . . . » 10.—

Suisse: par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 8.—
par la poste . . . . . » 8.20
Etranger . . . . . » 10.—

XIX. Jahrgang / Année — 1921 - 1922 — Heft / Fascicule **5**

Inhalt: — Sommaire:

Die Zwergrohrdommel im Linthgebiet. Von H. Noll-Tobler, Glarisegg. — Die strandläuferartigen Sumpfvögel des Wauwilermooses. Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen (Schluss). — Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards. Von Dr. J. Gengler. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses. — Vogelschutz. — Chronik - Chronique. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Beilage: 1 Bildtafel.

Eine jede Gesellschaft hat naturgemäss Abgänge zu verzeichnen. Kann sie dieselben durch Neueintritte dekken, so bleibt sie stationär. Aber: „Was rastet, rostet". Vorwärts, heisst es kommen. Deshalb benötigt auch unsere Gesellschaft in erhöhtem Masse Neueintretende. Werbt auf das Frühjahr. Wenn unsere gefiederten Freunde, man möchte sagen neugestärkt, mit frischer Lebenslust erfüllt, aus dem Süden zurückkehren, bietet sich günstige Gelegenheit, Interessenten zu gewinnen! Gewiss hat jedermann die Möglichkeit, dies zu tun.

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unsere Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel**, Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Bei strenger Kälte gedenket unserer Vögel!

Smithsonian Institution
MAR 9 1922
National Museum

Junge Zwergrohrdommeln (Ardetta minuta). Nest am Bielersee.

A. G. ZBINDEN & Cº, BASEL

XIX. Jahrgang Année | Februar 1922 Février | Heft ..... 5 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Die Zwergrohrdommel im Linthgebiet.

Mit drei Bildern (eigenen Naturaufnahmen.)

Von *H. Noll-Tobler*, Glarisegg.

Der 9. Juni 1917 war ein Riedfreudentag; denn ich entdeckte an demselben das Nest der Zwergrohrdommel. Das ging so zu:

Tags zuvor hatte mir eine treue Freundin berichtet, ihr Vetter hätte in einem Weidenbusche am Entensee vor 14 Tagen (es war der 26. oder 27. Mai) ein Nest mit 2 weissen Eiern gefunden. Jetzt habe es deren fünfe darin, und es sei ein merkwürdiger Vogel. Um sicher zu gehen, schickte ich meine Führerin vom Lande her zum Neste, während ich im Segeltuchboot vom Wasser aus heranrückte. Da flog aus dem Uferdickicht ein Zwergreihermännlein auf. Prächtig leuchtete das Gelb seines Gefieders im Sonnenschein, das durch schwarzgrüne Flecken noch wirkungsvoll hervorgehoben wurde. Mit S-förmig gebogenem Halse, wie es dem Reihergeschlechte eigen ist und wuchtenden Flügelschlägen floh er in den gegenüberliegenden Schilfsaum, wo er spurlos verschwand. Nun wusste ich, wessen Heim im dunklen Weidenbusch aufgeschlagen worden war.

Ueber dem Wasserspiegel, wo sich mehrere Weidenäste in dichtem Geflechte kreuzten, war das Nest hingebaut. Einige Schilfhalme waren als Stützen mitbenutzt worden; sie gaben mit den feinern Weidenzweigen dem ganzen Bau einen sicheren Halt. Doch waren die Nestbestandteile nicht um die Halme geflochten, wie das bei Vögeln dieser Art, welche im Rohrwald nisten, mitunter der Fall sein soll, sondern nur dazwischen aufgeschichtet. Das Ganze war aber ein Horst im Kleinen. Es war aus dürren Reisern und wenigen Schilfhalmstücken geflochten und entbehrte vollständig der Ausfütterung mit weichen Stoffen; einige dürre Schilfblätter schienen mehr durch Zufall als durch Absicht hineingekommen zu sein. In der flachen Mulde lagen die fünf Eier gänzlich unbeschützt da. Ihre Schale war rauh und glanzlos, in der Form fielen sie durch die gleichmässige Rundung an beiden Polen auf, so dass Spitz und Gupf kaum zu unterscheiden waren. Sie schienen im Verhältnis zum Vogel

klein zu sein; allein dessen Grösse wird leicht überschätzt, weil sein Gefieder meist locker anliegt und er durch die langen grünen Beine und den schlanken Reiherhals hochgewachsen scheint und den schmächtigen, kleinen Leib vergessen lässt.[1])

Nest mit Eiern der Zwergrohrdommel.

Soviel liess sich für diesmal beobachten. Nachdem ich noch eine Aufnahme des Nestes gemacht hatte, gingen wir weg, um das Gelege ja nicht zu gefährden. Doch konnte ich es nicht unterlassen, wenigstens jeden zweiten Tag vorbeizugehen und nachzusehen, ob alles in Ordnung sei. Regelmässig traf ich das Weibchen brütend an. Leise huschte es erst vom Neste, wenn ich näher trat, um genau beobachten zu können. Dann schlich es tief geduckt durchs Gestrüpp von Weidenästen und Schilfhalmen; wie ein Kobold verschwand es geheimnisvoll im Röhricht. Jedesmal wurde ich dabei an die Wasserralle erinnert, die in ähnlicher Haltung und ebenso behende, doch weniger bedächtig den Schilfwald durchschlüpft.

Am 13. Juni klopften die Jungen in den Eiern; erst 2 Tage später waren ihrer 2 ausgeschlüpft: am 16. Juni waren alle frei. Wenn die Brütezeit vom 28. Mai an gerechnet wird, dem Tage, da wahrscheinlich das dritte Ei gelegt wurde, ergäbe sich eine Brutdauer von 18—19 Tagen, oder 16—17 wenn man vom letzten Ei aus rechnet. Dies würde mit den Angaben der Bücher gut übereinstimmen.

Selten sah ich hilflosere Geschöpfchen als diese eintägigen Zwergrohrdommeln. Vielleicht verglich ich sie unbewusst mit den regsamen Dunenjungen der Möwen, Enten, Kibitze und der Sumpfhühner, die vom ersten Tage ihres Lebens an kräftig und beweglich sind, und vergass dabei, dass ich trotz des Dunenkleides Nesthocker vor mir hatte. Die Flaumfedern waren gelblich; die Augen hatten bläulichen Schimmer und waren schon am ersten Tage geöffnet. Die Schnabelwinkel waren weissgelb. So schwächlich mir die Vögelchen am ersten Lebenstage erschienen waren, so kräftig kamen sie mir am dritten vor. Sie waren merkwürdig gewachsen, gut dreimal grösser von Ansehen. Lebhaft rutschten sie hin und her, als ich sie photographierte. Nahe beim beim Nest stand ein anderer Weidenbusch, dicht genug, um mich ganz darin zu verbergen. Das tat ich denn auch am 20. Juni. Lange brauchte ich nicht zu warten, bis das Weibchen erschien. Es meldete sich durch

[1]) Masse der Eier: 34,4 mm : 26,4 mm, 34,7 mm : 26,0 mm, 33,4 : 27,3 mm, 34,3 mm : 26,7 mm, 33,5 : 26,3 mm. Sie sind also noch kleiner als z. B. Zwergtauchereier.

einen knurrenden Laut an, ähnlich wie es die Wasserrallen tun, wenn man ihrem Neste nahe kommt. Dann sah ich es durchs Schilf daherschleichen. Tief geduckt kam es aufs Nest und huderte die Jungen, ohne sie, wie ich sehr gehofft hatte, vor meinen Augen zu füttern. Dafür konnte ich in Musse seine vortreffliche Schutzfarbe bewundern. Statt des grünlich-schwarzen Rückenschildes des Männchens liefen über den roströtlich-dunkelbraunen Rücken mehrere helle Streifen, die den Vogel in dem dunkeln Weidenbusch, durch den das Licht in gelben Farben durchschimmerte, völlig verschwinden liessen. Manchmal, wenn ich zum Neste kam und dasselbe nicht auffand, war es, weil der Vogel darauf ausharrte und dadurch die Eier und sein Heim verbarg.

Das Geräusch der photographischen Auslösung machte keinen Eindruck auf das Tier; erst als ich die Hand erhob, stand es auf und huschte ins Dickicht. Noch ein zweites Mal kam der Vogel an diesem Nachmittag daher, als ich im Busche auf ihn wartete und setzte sich auf die Jungen, indem er die Flügel vom Körper stark abhielt, hin und her rutschte und dadurch die Kleinen ins lockere Gefieder einnistete. Wiederum konnte ich sicher erkennen, dass das Weibchen anders gefärbt als das Männchen war, dass des erstern Kleid viel eher dem Jugendkleide dieser Art ähnelte, was übrigens auch die Photographie genügsam bezeugt. Dann hielt ich es in meinem Versteck nicht mehr aus; die Mücken stachen mich gar zu sehr!

Bevor ich wegging, machte ich noch eine Aufnahme der Jungen. Sie waren jetzt 5 Tage alt und ganz unverhältnismässig gewachsen. Bereits begannen die Deckfedern zu sprossen. Boshaft funkelten ihre Aeuglein. Als ich ihnen den Finger nahebringe, schnellen sie den Reiherhals kräftig dagegen vor. Zu meinem Leidwesen war ihnen die Sonne sehr lästig. Sie rückten stets auf die Schattenstellen des Nestes und kamen mir immer aus dem ohnehin kargen Licht.

Am 22. Juni besuchte ich das Nest wieder und abermals fiel mir das starke Wachstum dieser jungen Vögel auf. Als ich die Halme, welche die unbehinderte Ansicht des Horstes verwehrten, beiseite schieben wollte, wich die ganze Gesellschaft scheu zurück. Eines der Jungen geriet dabei ins Wasser. Ich hob es wieder heraus, da brach es vor Aufregung einen halben Frosch aus. Ein anderes, das ich in die Hand nahm, würgte eine Kaulquappe hervor, die bereits Hinterbeine hatte. Es wunderte mich sehr, wie die Alten das Futter brächten. und ich verbarg mich deshalb 2 Tage später wieder im Busche, indem ich zugleich hoffte, eine zweite Aufnahme der Alten machen zu können. Schon nach einer Viertelstunde kam das Weibchen daher. Seine Ankunft verkündete es diesmal durch ein eigentümliches Gäckern, worauf die Jungen sich sofort unter leisem Krächzen hochreckten, der Mutter entgegenwackelten und nun die Nahrung auffingen, die sie ihnen aus dem Kropf in den Schnabel erbrach, wobei sich ihr Kehlsack, wie derjenige der Jungen stark erweiterte.

Diese waren jetzt 9 Tage alt (24. Juni). Sie waren immer gleich stark gewachsen; die Flugfederkiele waren bereits 3 cm lang.

Wenn sie sich unbeobachtet wähnten, kletterten sie in der Umgebung des Nestes herum, indem sie sich mit ihren langen Zehen sehr stark und geschickt sogar an senkrechten Halmen hielten. Sie nahmen dabei eine ähnliche Stellung wie die Rohrsänger ein, dadurch dass sie am höher angesetzten Beine die Ferse so tief einknickten, dass der Körper fast wagrecht stand. Näherte ich meine Hand dem Neste, so reckten sie den Leib lang aus, streckten auch den Hals und Kopf nach oben, dass einzig der keilartige Schnabel in einen schwachen Winkel von etwa 30° von der Senkrechten abwich. Sie standen dabei auf den Füssen, ruhte also nicht auf den Fersen, wie das sonst Reiherart ist. Aber Fisch-, Purpur- und Nachtreiher, die ich in ähnlicher Schutzstellung beobachtete, hielten den Körper schief aufwärts gerichtet. Im Rohrwald herrscht die senkrechte Linie vor und die Körperhaltung der Zwergrohrdommel bei Gefahr ist vielleicht eine Anpassung an diese besonderen Verhältnisse ihres Wohnortes. Die Aehnlichkeit mit den Schilfhalmen wird sehr verstärkt durch die seltsame Gewohnheit der jungen Zwergreiher in dieser Stellung sachte hin und zu schaukeln, wie das die Rohre im leisen Wind und Wellenschlag tun. Die Bewegung ist eine willkürliche, entsteht also nicht nur durch das Bestreben, im Gleichgewicht bleiben zu wollen.

Junge Zwergrohrdommeln im Nest.

Darum fiel es uns allen später schwer, die Vögel im Auge zu behalten, wenn sie ins Schilf flüchteten. Ich musste meinen Neffen am Ufer bitten, nur auf eines der Jungen seine Aufmerksamkeit zu richten, bis ich vom Wasser her zugefahren kam, um es in diesen Stellungen zu photographieren. Der Junge war froh als ich endlich daher kam; trotzdem sein Schützling an Ort und Stelle geblieben war, hatte der Knabe Mühe gehabt, ihn nicht zu verlieren.

So passt sich die Rohrdommel ganz ihrem Lieblingsaufenthalt an; sie unterbricht mit ihrem Körper die Herrschaft der Senkrechten nicht und fühlt sie sich bedroht, so nimmt sie rasch Richtung und Bewegung der Schilfhalme ein, in denen sie geheimnisvoll lebt. Ihre vorzügliche Deckfarbe, das Gelb und Schwarzgrün des Männchens, die helleren und dunkleren Streifen des Weibchens verleihen ihnen weiteren Schutz vor Feinden.

Anders verhielten sich die Jungen, wenn ich sie greifen wollte. Dann liessen sie sich auf die Fersen nieder, legten den Hals S-förmig zusammen, sodass der Kopf zwischen den Schultern lag und waren so stossbereit. Mit grosser Sicherheit schnellten sie den scharfspitzigen Schnabel nach meiner Hand oder nach dem Gesicht vor. Dabei muss man sich recht in acht nehmen, nicht zu nahe zu kommen; denn die Dehnfähigkeit des Halses ist seines anatomischen

Baues wegen viel grösser, als man vermutet und ältere Rohrdommeln könnten schwere Verletzungen der Augen verursachen. Dahin zielen sie immer zuerst, nicht weil sie den Feind besonders schwer treffen wollen, sondern weil es glänzende, auffallende Körper sind. Das ganze Wesen dieser Vögel macht einen jähzornigen, boshaften und tückischen Eindruck auf die Menschen.

Der 27. Juni war der letzte Tag eingehender Beobachtungsmöglichkeit der Jungen. Als ich am Morgen zum Neste kam, waren alle noch drin, liefen aber gleich hinaus, als ich mich näherte und sie photographieren wollte. Das geschah so rasch und sie turnten mit solcher Sicherheit in den Aesten, den Binsen und Schilfrohren herum, dass ich daraus die tägliche Uebung genügsam ersehen konnte und sehr erstaunt war, ja fast verblüfft. Ich legte mich in meinen alten Hinterhalt. Nach kurzer Zeit kletterte eines um das andere wieder daher und bald sassen sie einträchtiglich beisammen im Neste. Aber diese Eintracht wurde jäh gestört, als die Mutter — ein Kollege von mir sah Männchen und Weibchen füttern — mit Nahrung erschien. Sie stürmten ihr förmlich entgegen und ich konnte nicht photographieren, weil sie die Alte gar nicht so weit kommen liessen, dass sie frei zu sehen war.

Junge Zwergrohrdommel.

Ich ging deshalb anderer Arbeit nach und kam erst abends wieder hinzu. Da waren aber die Jungen draussen im Schilf; ich musste vom Boot aus die verschiedenen Stellungen aufzunehmen trachten. Das geriet denn auch gut. Zuerst photographierte ich eines der Jungen, wie es ruhig in den Binsen sass. Dann trieb ich das Boot näher heran. Das nahm es mir übel! Es floh aber nicht, sondern nahm die Schutzstellung an und als ich ihm nach vollendeter Aufnahme mit der Hand nahe kam, ging es zum Angriff über, senkte die Flügel, aus deren Federkielen eben die Fahnen hervorbrachen und stiess wütend vor, was mir die erwünschte Gelegenheit gab, auch von dieser Drohstellung ein Bild herzustellen. Die Wirkung dieser Schutzhandlungen ist jedenfalls die beabsichtigte. Ich erinnere mich, dass ich mehrmals die Hand hastig zurückzog, obwohl die Schnabelhiebe der kleinen Geschöpfe unmöglich weh tun konnten. Trotzdem bin ich zur Ueberzeugung gekommen, dass der Antrieb zu all diesen Handlungen, die uns mit Recht zweckmässig erscheinen, in erster Linie der Furcht und Angst entspringen, die den Zwergreiher beim Anblick eines Feindes befallen. Denn diese Schutz- und Drohstellungen werden vor allem eingenommen, wenn er sich plötzlich der Gefahr gegenüber sieht; bemerkten die jungen Vögel uns vorher, sei es, dass wir laut daherkamen oder untereinander

sprachen, so waren sie nicht im Neste, waren geflohen, übten also die erwähnten Schutzhandlungen nicht aus. Bestärkt werde ich in meiner Ansicht durch die Erlebnisse, von denen ich berichtet habe, wo sich zwei der Kleinen erbrachen, als ich sie anfasste und andere sich entleerten. Solche Reflexerscheinungen sind bei Angstzuständen überall in der Tierwelt häufig. Dass diese Angsthandlungen trotzdem zu Schutzmitteln für das Tier werden, ist wieder eines der wunderbaren Beispiele, wie die Natur sogar die Fehler ihrer Geschöpfe zu deren Vorteil verwenden kann. — Ich nahm zwei der jungen Zwergreiher nach Hause, um sie in Musse studieren zu können. Aber ich hatte kein Glück. Sie frassen noch nicht von selbst; ich musste sie stopfen, was ihnen wenig behagte. Der eine starb deshalb. Der andere kam gut voran und frass nach acht Tagen kleinere Frösche selbständig, ja machte sogar auf grössere Jagd. Einen komischeren Anblick konnte es kaum geben. Er schlich tief geduckt auf den eingeknickten Fersengelenken mit eingezogenem Halse und stossbereitem Schnabel, der wagrecht wie der Körper gehalten wurde, näher. Sprang der Frosch, so sprang er auch, sobald der Lurch sitzen blieb, nahm der Verfolger das Heranschleichen wieder auf. Kam er nahe genug, so versuchte er seiner Beute mit wohlgezieltem Schnabelhieb auf den Kopf den Garaus zu machen, was ihm freilich nicht gelang. Leider kam mein Pflegling ums Leben, als ich für einen halben Tag verreisen musste. Er wurde in dem grossen Terrarium, das ihm als Käfig diente, sich selbst überlassen. Die grössen Frösche konnte er nicht bewältigen und kleine hatte es keine mehr. Der Betreffende, dem ich die Fürsorge während meiner Abwesenheit übertragen hatte, sorgte nicht für den Vogel, und ich fand diesen bei meiner Rückkehr tot auf. So musste ich leider auf weitere genaue Beobachtungen verzichten.

Seine Geschwister im Röhricht gediehen offenbar gut. Im Neste traf ich sie nie mehr an; dagegen hatte ich am 4. Juli ein Junges nahe dabei im Schilf gesehen, das sehr gewandt flüchtete. Die Alten scheuchte ich in der Nähe auf; sie flogen wenige Meter vor dem Boote weg und strichen trägen Flügelschlages über den Teich hin. Am 18. Juli trieb ich an einem dicht bewachsenen Riedgraben eine junge Zwergrohrdommel auf und zwei Stunden später noch eine alte, ein Männchen. Ich vermute, dass die beiden Angehörige der beobachteten Familie waren, die sich nun, nachdem die Jungen flügge geworden waren, in das grössere Ried begeben hatten. Acht Tage später begegnete ich dem Jungen nochmals. Dann war es für dieses Jahr vorbei.

Es ist leider die einzige Brut geblieben, die ich im Riede genauer beobachten konnte, aber kaum die einzige, die überhaupt zustande kam. Ich habe im Sommer 1918 den Vogel wiederum häufig gesehen und zwar meist im Schilfe der verschiedenen Riedteiche. Einmal, am 5. Juli 1918 sah ich ein Männchen im Schutzgebiete und freute mich schon darauf, dass dasselbe von dem schönen Vogel bezogen würde. Aber ich täuschte mich; den ganzen Sommer 1919 hindurch beobachtete ich den Zwergreiher nicht.

Aus früheren Jahren erinnere ich mich nur weniger Begegnungen mit ihm. Im August 1911 flog ein Männchen zweimal quer

über das sog. Tönienseelein. Am 6. Oktober desselben Jahres erhielt ich ein junges Weibchen, das an den Telephondrähten der Bahnlinie entlang verunglückt war. Ich setzte dem armen Tiere, das an den Flügeln und am Rücken schwer verletzt war, Ellritzen vor; es stiess auch danach, fasste sogar die Fischlein, war aber zu schwach, sie zu fressen. Dagegen fuhr es mit unheimlicher Schnelligkeit und Sicherheit auf meine Hände los, wenn ich das Futter brachte oder sonst etwas am Korbe zu schaffen hatte, darin es auf Heu lag. Die merkwürdige, verblüffende Dehnbarkeit des Reiherhalses kam mir damals zum ersten mal zum Bewusstsein.

Häufig ist der Vogel bei der Lützelau, im sog. Frauenwinkel. Dort sah ich ihn jedes Jahr. Aber einerseits lag das Gebiet zu gründlicher Beobachtung zu weit ab, andererseits will ich ja über die Vogelwelt des Linthriedes berichten.

Spätern Beobachtern sei es vorbehalten über Stimme, Nahrung und vieles andere in der Lebensweise des Vogels zu berichten. Es werden sich künftighin bessere Beobachtungsmöglichkeiten ergeben, seit der Entensee durch das freundliche Entgegenkommen des Bürgerrates wie der Bürgergemeinde Uznach Schutzgebiet für die fünf nächsten Jahre geworden ist und ein 10—30 m breiter Schilfsaum im Frühjahr Schutz und frühe Brutmöglichkeit gewährt. Gewiss wird sich die Zwergdommel darin vermehren wie es Lachmöwe, Zwergtaucher und andere Arten getan haben im alten Schutzgebiet.

Die strandläuferartigen Sumpfvögel des Wauwilermooses.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart*, Zofingen. (Schluss.)

Von Wasserläufern, die von Laien ebenfalls zu den Strandläuferarten gerechnet werden, sind aus dem Wauwilermoos folgende bekannt:

Der Kampfläufer, Machetes pugnax L. oder Kampfhahn, dessen Heimat der Norden der alten Welt ist. In der Schweiz war er früher in den grösseren Sümpfen eine häufige Erscheinung, gegenwärtig ist er seltener geworden. Im Wauwilermoos und auch anderwärts, so im Wiggertale erscheinen aber noch alljährlich während der Zugzeiten Flüge von Kampfhähnen, meistens im Herbste, jedoch tritt er nicht alle Jahre gleich häufig auf. Er nistete noch Ende der Neunzigerjahre im Wauwilermoos, was zwar Fatio bezweifelte. Ich selbst habe aber dort brütende Paare beobachtet und gesehen, wie von einem Weibchen Junge gefüttert wurden. Im Herbst ist er auch heute noch von allen Strandläuferarten der häufigste.

Während der langen Beobachtungsperiode im Wauwilermoos wurde folgendes notiert:

Wauwilermoos	1880 3. Sept., 1 Flug	Wauwilermoos	1897 20. Sept., 1 Expl. erlegt von E. Fischer
„	1881 1. Sept. 1 „	„	1897 17. Sept., 3 Expl.
„	1882 22. Sept. 1 „	„	1898 12. Sept., 1 Flug
„	1885 2. Sept. 1 „	„	1899 6. Sept., mehrere Exemplare
„	1888 10.—17. Sept., 1 Expl.	„	1900 16. Sept., 1 Flug
„	1897 16. Sept. 1 Flug v. 6		

Während des Frühlingszuges sind keine Beobachtungen gemacht worden, weil dann das Moos weniger häufig besucht wurde.

Am 14. Mai 1912 wurden bei Sempach am See 40 bis 50 Kampfhähne beisammen beobachtet.

Der Flussuferläufer, Actitis hypoleucus erscheint während der Zugzeiten noch hie und da an geeigneten Stellen in der Schweiz, er wurde bei Olten am 15. Februar 1900 beobachtet und mehrmals in den grossen Aareebenen des Kantons Solothurn, auch im Wauwilermoos ist er beobachtet worden, so am 15. September 1881 ein Exemplar, am 25. Oktober 1899, auch bei Sempach ist er von Schifferli beobachtet worden.

Der hellfarbige Grünfüssige Wasserläufer, Totanus griseus ist ein nicht ganz seltener Zugvogel im Herbst und brütet auch hie und da an den Seen. Im Wauwilermoos ist er öfter beobachtet worden, hat aber dort nie gebrütet. Folgende Notizen sind in den Beobachtungsperioden vom Wauwilermoos gemacht worden:

Wauwilermoos	1888	1. u. 2. Sept., mehrere anwesend.	Wauwilermoos	1894	16. Sept., 1 Expl.
„	1888	22. Sept., 1 Expl.	„	1901	31. Aug. 3 „
„	1890	1. Sept. 1 „	„	1901	1. Sept. 5 „
„	1893	19. Sept. 1 „			

Der Teichwasserläufer, Totanus stagnatilis Bechst. wird in der Schweiz nur selten beobachtet. Im Wauwilermoos ist er meines Wissens nie gesehen worden.

Der Grosse Rotschenkel, Totanus fuscus L., hat seine Heimat im Norden wie alle Strandläufer. Er durchzieht hie und da, im ganzen ziemlich selten unser Land in kleinen Flügen, im Westen etwas häufiger, meistens wird er im Herbstzug beobachtet.

Im Frühling sind am 28. März 1907 bei Sempach 14 Stück mit einer Anzahl Kampfhähnen erschienen. Vom Wauwilermoos sind mir folgende Vorkommnisse bekannt: 1880 im September ein Exemplar, 1899 am 26. August ein Exemplar, 1899 am 26. Oktober ein Exemplar.

Der Gambettwasserläufer oder Kleine Rotschenkel, Totanus calidris L. wird während der Zugzeiten nicht selten, aber auch nicht häufig beobachtet. Im Wauwilermoos ist der Kleine Rotschenkel nur selten erschienen, so am 7. September 1904 ein Exemplar und am 12. August 1910 drei Exemplare.

Der Bruchwasserläufer, Totanus glareola L., zieht in der Schweiz ziemlich regelmässig durch, wird aber im Frühling nur selten beobachtet. Ist im Wiggertale häufiger beobachtet worden als im Wauwilermoos. In letzterem wurde im September 1880 ein Exemplar beobachtet, und im September 1887 wieder eines.

Der Punktierte Wasserläufer, Totanus ochropus L., hat seine Heimat, wie die meisten Strandläuferarten, im Norden, nistete früher hie und da in der Schweiz, was seit vielen Jahren nicht mehr konstatiert worden ist. Wird hie und da im Zuge beob-

achtet, er zieht fast immer in einzelnen Individuen. Im Frühlingszuge, der im April stattfindet, wird er selten beobachtet. Im Wauwilermoos ist im September 1880 ein Exemplar erlegt worden, das sich in der Zofinger Sammlung befindet.

Von weiteren strandläuferähnlichen Arten, die im Wauwilermoos aufgetreten sind, können noch erwähnt werden:

Die Schwarzschwänzige Uferschnepfe, Limosa lemanura Leisl, von welcher am 8. September 1897 ein Exemplar erlegt worden ist, das sich in der Zofinger Sammlung befindet, und die beiden Regenpfeifferarten, die noch oft im Wauwilermoos auftreten, wenn im Herbst grössere Flächen unter Wasser gesetzt werden, sowie der Sanderling Aegialites hiaticula L. von welchem im September 1880 ein Exemplar im Wauwilermoos erlegt worden ist, das sich in der Zofinger Sammlung befindet.

Ausser all diesen Beobachtungen haben wir in den Beobachtungsjahren noch unter folgenden Daten im Wauwilermoos „Strandläufer" beobachtet, bei denen wir die Art nicht feststellen konnten:

1872 16. April, Strandläufer im Moos
1873 15. Sept., Strandläufer beobachtet
1881 5. Sept., mehrere Strandläufer
1881 12. Sept., mehrere Strandläufer
1882 15. Sept., „
1882 19. Sept., „
1884 Sept., es hielten sich Strandläufer im Moos auf
1886 Sept., es hielten sich Strandläufer im Moos auf
1890 5. Sept., Strandläufer im Moos
1890 15. Sept., Strandläufer im Moos
1891 15. Sept., Grosser Zug von Strandl.
1893 Ende Aug., schon Zug von Strandl.
1893 2. Sept., einige Strandläufer.
1893 19. Sept., „ „
1899 1. Aug., ein Strandläufer
1900 25. Aug., 12 Strandläufer
1901 23. Sept, 5 Strandläufer

Alle diese strandläuferartigen Sumpfvögel sind im Wauwilermoos und auch im ganzen Lande im Rückgange begriffen und kommen immer seltener zur Beobachtung wegen der fortschreitenden Entsumpfung der Sumpfgegenden. Man kann aber ebenso gut von einem allgemeinen Rückgange der ganzen Vogelwelt oder sogar der ganzen frei lebenden Tierwelt sprechen. Um je dichter ein Land mit Menschen bevölkert wird, desto weniger Wohnorte und Aufenthaltsorte für die freilebenden Tiere bleiben noch vorhanden.

Zofingen, den 16. Dezember 1922.

Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards.

Nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen sowie aus der Literatur zusammengestellt

Von Dr. *J. Gengler*. (Fortsetzung.)

II. Abteilung.[1])

Die Stare, Pirole und Finken.

26. Loxia pytyopsittacus Borkh. 1793.

Loxia Pytyopsittacus Borkhausen. Rhein. Mag. I. S. 139.

Der Kiefernkreuzschnabel.

Der Kiefernkreuzschnabel ist im Urserentale festgestellt worden. Ein Belegstück konnte ich nicht sehen, denn unter den von mir ge-

[1]) Siehe Seite 54 dieses Jahrganges.

sehenen gekäfigten Kreuzschnäbeln befanden sich keine Stücke dieser Form. Doch mag sie öfters im Gebiete vorkommen und nur übersehen werden, denn von Unkundigen wird der Vogel bei flüchtigem Sehen leicht verkannt.

27. Fringilla coelebs coelebs L. 1758.

Fringilla coelebs Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 179.

Der Buchfink.

Belegstück (♂ ad. von Brunnen) in Sammlung Gengler.

Der Buchfink ist ein recht zahlreicher Brutvogel im ganzen Gebiet.

Er ist festgestellt in und um Luzern, am Pilatus, in und um Vitznau, Hertenstein, Gersau, am Rigi bei Freibergen, Grubisbalm, Kulm, in und um Küssnacht, im Wald um Treib, am Rütli, in und um Seelisberg, Bauen und Isleten, in Brunnen, an der Axenstrasse, in Sisikon, im Riemenstaldener Tal, in den Baumgruppen an der Tellsplatte und um die Tellskapelle, in und um Flüelen, Seedorf, Apro, Altdorf, Erstfeld und Amsteg, im Maderanertal, im oberen Reusstal um Wassen und Göschenen, im Urserental, in und um Andermatt und im Bannwald von Hospenthal. In Höhen von über 1500 m. wurden zur Brutzeit Buchfinken nicht mehr gesehen.

Der Vogel ist an manchen Plätzen so zahlreich, dass er dem Haussperling an Zahl gleichkommt, ja ihn nicht allzu selten sogar noch übertrifft.

Im Herbst, oft bis zum November hin sieht man am See grosse Flüge streichender Buchfinken, wahrscheinlich Männchen.

Sechsspiegler werden manchmal an der Axenstrasse gefunden.

Der Schlag der Männchen um den Urner See und am Gotthard ist kräftig, langstrophig und hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der jubelnden Strophe des Fitislaubsängers. Bei den Finken des übrigen Seegebietes ist mir dies nicht so aufgefallen.

Herman Schalow machte mich im Frühjahr 1909 darauf aufmerksam, dass die männlichen Buchfinken des Südostufers des Vierwaldstätter Sees verschieden von denen des Westufers seien, also einer anderen geographischen Form angehörten, welche Tatsache auch schon Viktor Fatio bekannt gewesen sei. Ich konnte klarstellende Beobachtungen über diese Annahme bis jetzt nicht machen.

28. Fringilla montifringilla montifringilla L. 1758

Fringilla Montifringilla Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 179.

Der Bergfink.

Der Bergfink ist, wie auch in anderen Ländern, ein unregelmässiger Wintergast oder Durchstreicher im Seegebiet. Am Gotthard ist er überhaupt noch nicht beobachtet worden.

Im Februar des Jahres 1901 wurden grosse Mengen von Bergfinken in Luzern selbst und in der ganzen Umgegend gesehen.

29. Montifringilla nivalis nivalis (L.) 1766.
Fringilla nivalis LINNAEUS, Syst. Nat. 12. I. S. 321.
Der Schneefink

Belegstück in Sammlung GENGLER.

Der Schneefink ist Brutvogel am Pilatus, am Faulengipfel und ziemlich zahlreich am ganzen Gotthard.

Er nistet auf der Passhöhe in den Gebäuden des früheren Hospizes ohne Scheu vor den vielen dort verkehrenden Menschen und in der kleinen Totenkapelle und ist überall schon vor der Passhöhe im obersten Reusstal zu finden. In den ersten Augusttagen kann man dort noch viele Jungvögel sehen. Manchmal kann er auch schon in der Umgebung Andermatts beobachtet werden.

In der Ausstellung lebender schweizerischer Vögel zu St. Gallen, die vom 5. bis 15. August 1869 veranstaltet wurde, befanden sich lebende vom Gotthard stammende Schneefinken. Ich selbst konnte im Spätsommer 1908 drei vom Gotthard stammende lebende Jungvögel, die in Andermatt gekäfigt waren, besehen. Die Vögel waren ziemlich ruhig, machten sich viel am Boden zu schaffen und benützten nur selten einmal die Sitzstangen. Am Gotthardpass sassen die Schneefinken gern auf dem Leitungsdraht.

Bei hohem Schneefall und starker Kälte kommen Schneefinken während des Winters nicht nur in das Urserental, sondern auch bis in das untere Reusstal und an den See herab.

30. Passer domesticus domesticus (L.) 1758.
Fringilla domestica LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 183.
Der Haussperling.

Der Haussperling ist wohl in allen Orten bis hinauf in das Urserental beheimatet, doch tritt er mit wenigen Ausnahmen überall nur verhältnismässig spärlich auf und ausserhalb der Ortschaften lässt er sich nirgends sehen.

Als Brutvogel ist er festgestellt in Luzern, Küssnacht, Schwyz, an der Axenstrasse in Brunnen, Sisikon, an der Tellsplatte, in Flüelen, in Seedorf, Altdorf und Bürglen, im Reusstal in Erstfeld, Amsteg, Silenen, Wassen und Göschenen, im Urserental in Andermatt. Er geht also als Brutvogel bis zu Höhen von 930, 1109 und sogar bis zu 1440 m. empor.

Der Haussperling macht seine Bruten auch gern in allerlei künstlichen Höhlen, auch die allereinfachsten nicht verschmähend. So brütete ein Paar, dessen Weibchen auffallend hell gefärbt war, in einem an einem Kirschbaum zu Sisikon aufgehängten Zigarrenkistchen zweimal hintereinander, obwohl dieses Kistchen schon recht schadhaft war und ganz schräg am Baume hing und viel bessere Brutgelegenheiten in nächster Nähe waren. Am 17. Juli wurde zu einer dritten Brut geschritten.

Im Herbst trifft man in den Obstgärten am See häufig ganze Flüge umherstreichender junger Haussperlinge.

Der Spatz bleibt auch im Winter an seinem Nistplatze, ist also für das Seegebiet Standvogel. (Schluss folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Sperling und Kanarienvogel. Zell schreibt[1]): „Nicht nur bei den Säugetieren ist ein solcher Kampf unter nahen Verwandten zu beobachten, sondern auch in andern Tierreichen. So wird ein entflohener Kanarienvogel von den Sperlingen getötet, obwohl beide zu den Finken gehören und daher sehr eng miteinander verwandt sind."

Ich habe im September 1921 zwischen Wabern und Bern in einem grossen Flug Haussperlinge 2 Wochen lang einen Kanarienvogel beobachtet, der sich unter seinen Verwandten durchaus wohl befand. A. Hess.

Vögel und Bienen. Ich hatte letztes Jahr Gelegenheit, den nach den neuesten Vorschriften eingerichtete Bienenstand eines eifrigen Bienenzüchters in der Umgebung von Bern zu besichtigen. Selbstredend kamen wir dabei auch auf die sogenannten Bienenfeinde aus dem Vogelreiche zu sprechen. Das beste Mittel, um die Kohlmeise von den Bienen fernzuhalten, ist das Anbringen eines Nistkastens am Bienenhause selbst. Die Kohlmeisen holen die Nahrung für ihre Jungen nur ausnahmsweise in der Nähe ihrer Niststelle.

Ein Kohlmeisenpaar wohnte friedlich beim Bienenvolk des obgenannten „Bienenvaters". Dagegen vergriffen sich Kohlmeisen, die ihre Wohnung in einiger Entfernung vom Häuschen hatten, hin und wieder an den Bienen.

Grauer Fliegenschnäpper. Obschon mein Gewährmann fast jeden Sonntag stundenlang seine Bienenvölker genau beobachtete, konnte er keinen einzigen dieser nützlichen Insektenvertilger beim Bienenraub ertappen. Weniger gut zu sprechen war der Bienenzüchter auf die Mehlschwalben, die an seinem Hause nahe beim Bienenstand mehrere Neste gebaut hatten. Diese holten sich hie und da eine Biene. Als vernünftiger Tierfreund gönnte er jedoch den Schwalben diese Beikost, die zum Danke das Bienenhaus von den als sehr bösartige Feinde der Bienen bekannten Spinnen säuberten. Karl Daut.

Missgeschick einer Rauchschwalbenfamilie. Am 12. April bezog ein Rauchschwalbenpaar das schon letztes Jahr bestehende Nest in unserer Fabrikremise in Neuenstadt am Bielersee. Da ich alle Tage diesen Raum betrat, gab es Gelegenheit die neuen Ankömmlinge zu beobachten. Ihr sonderbares Verhalten erweckte aber bald mein verstärktes Interesse an ihnen. Im Gegenteil des sonst so lebhaften und fröhlichen Treibens und Schnäderns dieser Vögel, hockten sie stundenlang ganz traurig und niedergeschlagen auf den in der Remise angebrachten Telephondrähten herum, jedes für sich in einer Ecke. Es machte mir den Eindruck eines verfehlten Liebesverhältnisses. Nach etwa 8 Tagen schienen sich dann die kleinen Vogelherzen wieder gefunden zu haben und das Weibchen schickte sich an das Nest zu säubern und zu polstern. Um den 5. Mai begann das Eierlegen. Von diesem Gelege kam aber nichts davon. Nachdem eines Morgens ein ca. 3 Tage altes Junges auf der sich unter dem Neste am Boden befindlichen Werkzeugkiste tot lag, wurden Tags darauf drei angebrütete Eier ausgeworfen und blieb nur noch ein einziger Sprössling übrig, welchen nun die Eltern treu zu besorgen schienen Leider ging aber auch dieser noch ein und aus war's.

Auf's neue versuchten die Betroffenen das Glück und am 28. Juni lagen 4 frischgeschlüpfte Junge im Nest. Es waren deren anfangs 5, aber eines wurde über Bord geschickt. Diese Kleinen schien nun gut zu gedeihen, aber zu meinem Entsetzen lagen eines morgens der ganze Nestinhalt, alse 4 ca. 8 Tage alte Junge und der Herr Papa leblos auf der Werkzeugkiste. Wie dies zu und hergegangen ist kann ich nicht erklären. Die verwaiste Mutter liess sich ein paar Tage nicht mehr sehen, erschien aber plötzlich wieder mit einem neuen Gemahl um die verwaiste „B'husig" zu besehen. Nachdem das Pärchen noch eine 3 tägige Hochzeitsreise gemacht, wurde das Brutgeschäft von neuem aufgenommen. Um den 10. August waren von einem Gelege von 4 Eiern, 2 Junge ausgeschlüpft, von denen eines auf der rechten Seite gelähmt war. Man konnte dies schon nach einigen Tagen konstatieren,

[1]) Th. Zell: Das Gemütsleben in der Tierwelt, Dresden 1921, S. 16.

denn das Gelähmte lag immer auf der rechten Seite. Legte man es auf die linke so drehte es sich blitzschnell wieder auf die rechte. Dieses Junge wuchs zwar üppig wie sein Gespann. Als aber dann Letzteres das Nest verliess und auch der Krüppel seinen ersten Flug versuchen wollte, plumste er schwerfällig äuf die Werkzeugkiste herunter, auf den Rücken liegend und den Kopf rechts rückwärts neigend. Dabei war der Patient munter und körperlich sehr stark entwickelt. Ich hängte den Vogel in einem Kistchen an die Wand wo die Eltern ihn noch einige Tage fütterten, dann aber plötzlich verliessen. Tags darauf ging er zu grunde. Das war der letzte Akt der Tragödie dieser heimgesuchten Schwalbenfamilie.

Es wäre interessant zu wissen, was wohl die Ursache dieses Sterbens, sowohl der Jungen als auch des ersten Männchens war. Sind vielleicht ähnliche Beobachtungen gemacht worden und wo. Gibt's vielleicht auch bei den Vögeln Epidemien? Ich beobachtete zwar in den letzten Tagen des Monats September alle Abend um 6 Uhr gewaltige Trupps Rauchschwalben, grösstenteils Junge in der Seegegend bei Landeron sich zur Abreise vorbereitend. Dies zum Trost, dass der Todesengel nicht überall eingekehrt ist wie in vorgenannten Fällen. Fr. Weber-Brög.

Vogelfang in Italien im Herbst 1921. Wie wie von verschiedenen Seiten vernehmen, blühte der Vogelfang in Italien im Herbst 1921 schöner, wie je. Kleinvögel aller Art wurden zusammengefangen. Stare zu Tausenden. In Bergamo galt z. B. das Dutzend Stare 7 Lire, ein Preis der den Vogelfang sehr lohnend machte. A. Hess

Réserve zoologique. Dans sa séance d'octobre 1921, la Société zoologique de Genève a décidé, sur la proposition de M. VICTOR GAY, de participer à la souscription nationale ouverte à Genève, pour la conservation des marais de Roelbau.

Neuf des membres présents ont fait part, tour à tour, des observations biologiques relevées au cours de l'année. Les quelques petits étangs encore existants dans nos environs ont été mis à contribution et de très intéressantes captures ont été signalées: Crustacés, Arachnides, Coléoptères, Rhyncotes, Névroptères, Diptères, Mollusques, Poissons, Reptiles, etc.

Plusieurs oiseaux peu communs ont été observés sur les bords de nos rivières et de notre lac: Jean-le-Blanc, Busard Saint-Martin, Outarde, Cigogne blanche, Barge à queue noire, Avocette, Canard Rufin et plusieurs cas de nidification curieux ont été signalés.

Quelques membres, dont deux dames, ont ensuite exposé leurs recherches sur des animaux gardés en captivité, en particulier le Milan noir, le Bouvreuil, le Pigeon colombin, la Couleuvre à collier, la Grenouille verte, etc. Tous ces animaux sont capables de manifester une certaine affection et de la reconnaissance envers celui qui les soigne.

Une intéressante discussion a clôturé la séance, discussion portant sur l'influence de la sécheresse et du beau temps persistants sur la nidification et le déplacement local de certaines espèces d'oiseaux, ainsi que sur les changement apportés dans les routes de migrations d'autres espèces pour la même raison. A. M.-D.

Vogelschutz.

Protection des oiseaux.

Der Vogelschützer im Februar und März.

Streng war z. T. der Januar und auch der Februar hat nach regnerischen Tagen gezeigt, dass es noch nicht Lenz ist, als am 6. alles Stein und Bein gefroren war und ein kalter Wind durch die kahlen Bäume fegte. Die Fütterung unser gefiederten Freunde war diesmal keine müssige Sache wie z. T. in den letzten Wintern. Herzlich froh waren alle die Meisen, Kleiber, Buchfinken, Spatzen über das gebotene Futter. Aber auch der Bergfink hat sich wieder eingestellt. An den Waldsäumen entlang treibt sich die Wachholderdrossel herum mit anderen Gästen. Unsere Gebirgsvögel haben sich in die Täler heruntergelassen: Wasserpieper, Gebirgsbachstelze, Wasseramsel, Alpenbraunelle.

Indessen singt die Kohlmeise schon fröhlich, die Amsel hat mit ihrem Gesang, der Buchfink mit seinem Schlag begonnen.

Doch Rückschläge kann und wird es noch geben, sogar im März. Deshalb heisst es die Futtergeräte noch betriebsbereit halten um sie sofort in Tätigkeit setzen zu können im Bedarfsfall.

Aber eines ist Not, wenn es noch nicht getan ist: die künstlichen Nisthöhlen und Nistkasten aufhängen! Damit ist es höchste Zeit! Denn schon beginnt die Rückkehr unserer Brutvögel; der Star, die Feldlerche kehren sicher noch diesen Monat zurück und dann vielleicht noch, aber sicher im März die Ringeltaube, die Weisse Bachstelze, das Rotkehlchen (einzelne haben überwintert), die Singdrossel, das Blaukehlchen (Durchzug), der Weidenlaubvogel, die Hohltaube, der Storch und viele andere mehr.

Auch für die Freibrüter heisst es Vorsorge treffen, damit sie gesicherte Niststellen finden (man denke u. a. an die Katzen). Die nie ganz ruhende Tätigkeit des Ornithologen und Vogelschützers wird neubelebt. A. Hess.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Vultur monachus L., Mönchsgeier. Am 25. Mai 1921 wurde nachmittags 4 Uhr ein niedrig und langsam fliegender von Rabenkrähen verfolgter grosser Raubvogel bei Noirmont in den Freibergen (Berner Jura) geschossen. Es handelt sich um ein altes Männchen des Mönchs- oder Kuttengeiers. Dasselbe hatte einen vollständig leeren Magen. Seine Flügelspannweite betrug 2,65 m.

Es handelt sich um einen Irrgast (wohl aus dem Balkan) für unser Land. Wie vielleicht erinnerlich ist, wurde letztmals am 18. und 24. Mai 1912 je ein Stück im Gadmental (Berner Oberland) erlegt. (Siehe diesbezüglich: A. Hess, „Zwei Kuttengeier im Berner Oberland im Frühling 1912“ im „O. B.“, X. Jahrgang, Febr. 1913.) A. Hess.

Anser cinereus Meyer. Am 16. Januar 1922 bei argem Schneesturm suchte bei Witzwil im Grossen Moos eine Graugans in Gesellschaft vieler Krähen auf den Dungfeldern am Weg Futter. Unter den Krähen sah ich auffallend viele Mischlinge, Corvus corone × Corvus cornix (keine reinen Nebelkrähen, Corvus cornix!) W. Siegfried.

Vanellus cristatus, Mey. & Wolf. Herr Dir. Kellerhals teilte mir mit. dass diesen Winter die Kiebitze in der Gegend von Witzwil überwinterten, W. Siegfried.

Ciconia nigra L., Schwarzer Storch. Im Oktober 1921 wurde im Grossen Moos bei Ins ein Schwarzer Storch geschossen. Der Vogel ist gesetzlich geschützt! Alb. Hess.

Vom Langensee.

Seit 10. Januar 1922 drei Nordseetaucher, Colymbus septentrionalis, in der Seebucht von Ascona (Lago Maggiore). Sie kommen ohne Scheu bis wenige Meter ans bewohnte Ufer heran und waren schon mehrmals in Gefahr, von erwachsenen Dummköpfen durch Steinwürfe getötet zu werden! Am 18.—20. Januar: Nach zweitägigem, gewaltigen Schneefall grosser Zuzug von Vögeln aus dem Gebirge. Ueber hundert Alpendohlen, Pyrrhocorax alpinus über den See südwärts. Seither starke Zunahme der Heckenbraunellen, Prunella modularis; am Seeufer waren Ende Januar deren ungewöhnlich viele zu sehen. Schwärme von Goldammern, Emberiza citrinella, Grauammern, Miliaria europaea, Bergfinken, Fringilla montifringilla. Grosse Mengen Wachholderdrosseln, Turdus pilaris. Auch viele Saatkrähen, Corvus frugilegus und Nebelkrähen, Corvus cornix.

An der Maggia bei Ponte Brolla überwintern einige Pärchen Schwarzkehlige Wiesenschmätzer, Pratincola rubicola. Am gleichen Ort Schwarzbäuchige Wasseramseln, Cinclus cinclus.[1]) (Nachschrift vom 2. Fe-

[1]) Cinclus cinclus brütet nach Hartert in Skandinavien und Nordrussland, den russischen Ostseeprovinzen und an der Rominte in Ostpreussen. Red.

bruar auf eine Anfrage hin: „Der Cinclus ist zweifellos der „melanogaster". Laut Prof. GIUGIN und K. SOFFEL [in „Zoolog. Beobachter", Oktober 1915] und mündlicher Mitteilung, kommt er hie und da im Winter an die Maggia bei Ponte Brolla. Auf diese Berichte hin, habe ich ihn eben dort gesucht und nun auch glücklich gefunden. Die Bauchfarbe ist fast vollkommen schwarz, nur bei greller Besonnung mit einem tiefen rostroten Fleck durchsetzt. Ich beobachtete die Vögel aus nächster Nähe.") Die Nordseetaucher sind immer noch da und gleich scheulos. Ausser kleinen Schwärmen Stockenten, Anas boschas, blieben sie aber die einzigen Seevögel in unserer ganz schilflosen Umgebung.

20. Januar: Bei Ascona zahlreiche Alpenbraunellen, Accentor collaris.

Dr. Arn. Masarey.

Aus dem bernischen Emmenthal.

Alpenmauerläufer, am 22. Dezember 1921 an der Wannenfluh ein Stück gesehen. Schwanzmeise, im November und Dezember öfters kleine Trüppchen gesehen. Bergfink, vom 13. Januar hinweg kamen bei Schneewetter einige zum Futter. Misteldrossel, vom November bis Januar häufig gesehen, bis sechs Stück miteinander. Am 1. Februar hat sich auf dem Ranflühberg ein Trupp von über 50 Stück herumgetrieben; Tauwetter.

Bei Schneewetter kommen sehr viele Vögel zum Futterplatz im Obstgarten, grösstenteils Goldammern und Buchfinken. Auch viele Meisen; diese haben ihr Futterplätzchen auf der Laube. Sobald der Boden schneefrei ist, bleiben die Vögel wieder weg.

Chr. Hofstetter, Ranflüh.

Observations faites au Marais de Sionnet près Genève en 1921.

(Du 23 janvier au 9 octobre.)

Par *R. Poncy.*

Milan noir, observé chassant les 1er et 29 du mai et le 18 juin. Buse ordinaire, un individu toute l'année, le 17 avril il est attaqué par une Corneille noire. Faucon hobereau, 26 juin, 1 individu chassant les Insectes. Faucon cricerelle, 1 ♂ toute l'année. Busard St-Martin, 23 mars, 1 ♂ de passage. Effraie commune, 25 mars, 1 individu. Chouette hulotte, 3 avril, 1 individu. Coucou cendré, 1 avril, arrivée et chant. 17 avril, chant, le mâle poursuit sa femelle en rasant les haies. 8 mai, chant. Une femelle poursuivie par deux mâles qui chantent en volant. 22 mai, levé en même temps le long d'une phragmitaie un Coucou ♀ et une Effarvatte. 5 juin, 1 ♀. 19 juin, 1 oeuf rosé dans nid d'Effarvate. 26 juin, nouvel oeuf rosé dans un 2ème nid d'Effarvate. Pas vu ni entendu depuis. Martinet noir. 17 avril. 1 individu de passage par tempête de neige. 1er mai, plusieurs chassant. Hirondelle rustique, 2 avril, 2 individus de passage 8 avril, 26 juin, 4 sept., 25 sept., passage. Pie grièche grise, 23 janv., 1 individu rappelant. 27 fév., 1 couple, 25 mars, le couple attaque une Corneille noire. 29 mai, le couple attaque un chat dans les Carex et le fait fuir à toute vitesse à coups de bec. 3 juillet, le ♂ poursuit pendant environ 3 minutes un ♂ de Bergeronnette grise. 5 juillet. 1 famille. 21 juillet, le mâle est devoré. Il ne reste que les grandes plumes. Rousserolle effarvatte. 8 mai, chant de 2 ♂. 5 juin, 2 couples et nids. 19 juin, 1 oeuf avec 1 oeuf de Coucou. 26 juin, 3 oeufs avec 1 de Coucou à une vingtaine de mètres du 1er nid. 21 juillet, 2 ♂ chantant. 31 juillet, 2 nids abandonnés. Pipit spioncelle, 23 janv., 2 individus, 30 janv., 4, 6 mars, une vingtaine. 25 mars, 3 avril, 1 individu, 17 avril, 6 individus, 2 oct., 9 oct., 4 individus. Bruant des Roseaux, 27 fév., un couple. 3 avril, 4 couples. 10 avril, 6 couples. 5 juin id.., 3 juillet 1 ♀, 2 oct., 1 ♂ en mue. Pie ordinaire, 12 mars, construction du nid. 29 avril, sortie des jeunes. 11 sep., 10 individus. 9 oct., 4 individus. Bécassine ordinaire. 27 fév., 1 individu, 6 mars, 8 individus, 19 mars, 1 individu, 25 mars, 9 individus, 30 mars, 10 individus. 13 avril, 5 individus, 10 avril, 3 individus, 24 avril, 1er mai, 1 individu. Combattant variable, 19 mars, 6 individus, 23 mars, 1 individu. Barge à queue noire, 19 mars, 5 avril, 10 avril, 1 individu. Courlis cendré, 3 juillet, 1 individu passage. Vanneau huppé, 17 fév., 25 sept., 1 individu. Râle d'eau, 14 mai, sortie du nid des jeunes. 5 juin, 1 jeune noyé dans le canal. Marouette girardine, 1er mai, 1 individu. Poule d'eau ordinaire, 31 août, 4 nids abandonnés. Héron cendré, 8 avril, 1 très vieux. 10 avril, 1 couple 24 avril,

1 individu. Blongios ordinaire, 17 avril, 1 ♂. Canard sauvage, 27 fév., nombreuses plumes de femelles dans le canal. 6 mars id. 19 mars, 1 couple, 25 mars, 2 couples. 17 avril, 24 avril, 1 ♀. Point revu depuis. Sarcelle d'été, nid commencé par un couple le 5 mai, incendié le 8 mai. Sarcelle d'hiver, 30 mars, 1 couple d'adultes. 2 oct., 1 ♀, adulte.

Palmipèdes rive Savoisienne du Léman

à ajouter à liste fasc. 6, 1917–18: la nette rousse ou Canard siffleur huppé, mâle en plumage d'été, Creux de Coudrée (15. IX. 21).

Observations ornithologiques. Environs immédiats de Genève 1921.

Jean-le-Blanc. 2 individus 8 août.

Pontes complètes: Locustelle tachetée 16 juin. Bergeronnette grise 27 mai. Pipit des buissons 29 mai. Alouette lulu 25 mars.

Bécasse ordinaire: Eclosion de jeunes, 10 avril. Avocette à nuque noire, 1 individu 20 juin.

Huîtrier pie, 1 individu 27 nov. Pluvier varié, 1 individu 13 nov. Outarde canepétière, ♀, 1 oct.

Cigogne blanche, 3 individus 4 mars, 1 individu du 16 au 22 sept. Cormoran ordinaire, 11 individus 6 sept. R. Poncy.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Hanns Günther: Wunder in uns. Ein Buch vom menschlichen Körper für jedermann. Unter Mitarbeit von Dr. H. Dekker, Dr. F. Kahn, Dr. A. Koelsch, Prof. Dr. C. L. Schleich. 381 S., 16 Tafeln und 67 Abb. im Text. Verlag Rascher & Cie., Zürich 1921. Preis Halbl. Fr. 6.70, Ganzl. Fr. 8.—.

„Wunder in uns" heisst das Buch vom menschlichen Körper, das bei Rascher & Cie herausgekommen ist und das, wie kaum ein zweites, geschaffen ist, um auch den naturwissenschaftlich wenig geschulten Leser in das feine Zusammenwirken der Kräfte des Menschenkörpers hineinsehen zu lassen. In einem einleitenden Kapitel wird der Bau und die Tätigkeit der Sinnes- und Verdauungsorgane (im weitesten Sinne) erklärt. Auf sehr geschickte Weise sind dabei technische Einrichtungen der Industrie zum Vergleich herbeigezogen oder umgekehrt Einrichtungen des Körpers wie z. B. das Kauen als Fabrikbetriebe dargestellt.

In den 23 übrigen Kapiteln sind allerhand physiologische Feinheiten und Besonderheiten unseres Körpers geschildert, oder Fragen erörtert, die von allgemeinem Interesse sind, aber irgendwie durch die Körperorganisation bedingt werden (z. B. Verjüngungskuren, Verwandschafttsreaktionen, die Ueberpflanzung lebender Organe, das Geheimnis der Schilddrüse u. s. w.). Die Verfasser der einzelnen Kapitel (vor allem Hanns Günther, Dr. Herm. Dekker und Dr. Ad. Koelsch) haben es verstanden, diese schwierigen Fragen in einfacher Form und leicht verständlich darzulegen, wie das ja von ihnen längst bekannt war. Hie und da sind sie vielleicht in ihren Schlussfolgerungen zu weit gegangen, zu einseitig. Aber alles zusammen gibt Wunder in uns, ein „wundervolles" Bild des Lebens unseres Körpers und ist darum wie kein zweites Buch geeignet jedermann in die Kenntnis desselben einzuführen. H. Noll.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Chr. Pfleiderer
Samenhandlung
in Basel

Spezial-Abteilung für Bedarfsartikel zur Vogelpflege; stets groß. Lager in

Vogelfutter aller Art.

[10]

Vogelschutz und Vogelkunde

ohne Nisthöhlen nach System Berlepsch und meinem Patent ist für Ornitholog. Beobachter undenkbar.

J. Keller-Herensperger
Frauenfeld. [13]

Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten.

Wir bringen Ihnen diese von unserer Gesellschaft geschaffene und unter der kundigen Leitung des Herrn A. Wendnagel, Direktor des Zoologischen Gartens in Basel stehende Beratungsstelle in gefl. Erinnerung.

Der Vorstand.

Nisthöhlen aus Eternit

In- u. Auslandpatente

Die neueste Konstruktion meiner Höhlen ist ganz entschieden das vorzüglichste und solideste und darum das billigste auf diesem Gebiete. Verlangen Sie Muster und Prospekte

[18]

G. Utzinger-Blaser, Höri-Bülach

Vogelberingung.

Allfällig noch ausstehende Meldungen pro 1921 sind noch sofort an die Zentrale in Bern einzusenden.

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

Im Selbstverlag des Verfassers ist erschienen:

Geflügeldiphtherie u. Kalkbeinkrankheit

Zwei häufig auftretende Erkrankungen des Hausgeflügels, nebst einem Wegweiser für andere Krankheiten des Geflügels und einem Anhang über **Krankheiten der Kaninchen- und Stubenvögel, sowie über Schmarotzer und andere Feinde aus dem Tier- und Pflanzenreich.** Nach langjährigen Erfahrungen und zuverlässigen Angaben zusammengestellt von **Karl Daut,** Apotheker. — Zweite, nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Preis Fr. 1. 50 nebst Portozuschlag. Für Vereine 10 Expl. à Fr. 1.40 20 Expl. à **Fr. 1.30**

Bestellungen nimmt entgegen **Karl Daut, „zum Waldrapp", Bern.**

DRUCKSACHEN
ALLER ART

BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT

BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Zu kaufen gesucht:

Heft 3, Jahrg. XVI
(1918/1919)
des „Ornitholog. Beobachters"
Gefl. Offerten an die Expedition
des „Ornith. Beobachters", Basel.

Vereinigung der Berner Mitglieder.

Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. Donnerstag des Monates.
Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Smithsonian Institution
APR 3 1922
National Museum

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 8.—
bei der Post bestellt . . » 8.20	par la poste . . . . . » 8.20
Ausland . . . . . » 10.—	**Etranger** . . . . . » 10.—

XIX. Jahrgang Année | 1921 - 1922 | Heft Fascicule **6**

Inhalt: — Sommaire:

Glückwunsch. — Das Wiggertal, als Zuzugstrasse der Sumpf- und Wasservögel zum Wauwilermoos und der Luzerner Seen. Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen. — Ein Neujahrstag in den Bergen. Von G. Gloor. — Vom Waldrapp. Von Karl Daut, Bern. — Invasion de becs-croisés en 1918. Par Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen. — Vogelschutz. — Chronik - Chronique. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Beilage: 1 Bildtafel.

Frühjahrsversammlung

Zweite Hälfte Mai

IN LUZERN.

Ornithologische Exkursion auf den

PILATUS.

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unser Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel,** Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Vogelschutzkurs.

Im Spätsommer d. J. wird in Basel ein Vogelschutzkurs veranstaltet.

Nähere Angaben folgen demnächst.

Der Vorstand.

Dr. Hermann Fischer-Sigwart.

Beilage zum „Ornithologischen Beobachter“, Heft 6, 1921/22.

R. G. ZBINDEN & Cº, BASEL

XIX. Jahrgang Année | März 1922 Mars | Heft ..... 6 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Glückwunsch.

Am 23. März legt unser verehrter Vize-Präsident

Herr Dr. Hermann Fischer-Sigwart
in Zofingen

sein 80. Lebensjahr in völliger geistiger Frische und in körperlicher Rüstigkeit zurück.

Von ganzem Herzen wünschen wir unserem lieben Jubilar noch einen schönen weiteren Lebensabschnitt mit der Möglichkeit zu arbeiten und zu wirken, so wie es sein Herzenswunsch, sein Lebensbedürfnis ist!

Möge er noch viele Jahre in seinem trauten Heim im Rebberg ob Zofingen unter der liebevollen Obhut seiner nimmermüden, verständnisvollen Gattin seine vielen, treuen Freunde empfangen können und sie durch seine vielseitigen Gespräche zu neuem Wirken, frischem Tun anregen!

Ueber 60 Jahre eines rastlosen Naturforscherlebens liegen hinter ihm. Was Freund Fischer in dieser langen Spanne Zeit gewirkt hat, ist kaum zu übersehen. Wie manchen hat er angeregt, wie mancher bemüht sich, in diesem oder jenem Gebiet seiner vielseitigen Tätigkeit seinen Fusstapfen zu folgen! Der Jubilar darf stolz sein auf sein Lebenswerk. Dass er trotzdem immer der gleich natürliche und bescheidene Mensch geblieben ist, gereicht ihm zu hoher Ehre und Zierde und das weiss auch sein überaus grosser Freundeskreis ganz besonders zu würdigen und zu schätzen.

Es war bisher ein Leben voll Mühe und Arbeit. Herr Dr. Fischer-Sigwart wünscht sich, das wissen wir, dass es auch fernerhin nicht anders sein möge. Diesem Wunsche schliessen wir uns freudvoll an. Möge er noch recht viele, viele Jahre dieses köstliche Leben weiter geniessen, zur Freude seiner Familie und zum Nutzen seiner Freunde!

Herr Dr. Fischer ist keinem Leser des „Ornithologischen Beobachters" ein Unbekannter; sie alle, wir wissen es, schliessen sich unseren Glückwünschen von Herzen an.

Der Vorstand der Schweiz. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz.

Heim von Dr. H. Fischer-Sigwart im „Rebberg" bei Zofingen.

Das Wiggertal, als Zuzugstrasse der Sumpf- und Wasservögel zum Wauwilermoos und der Luzerner Seen.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart*, Zofingen.

Die hauptsächlichsten Zugstrassen, auf denen die Sumpf- und Wasservögel im Frühling zum Wauwilermoos ziehen und im Herbste dasselbe wieder verlassen, oder auch durch welche im Herbste die nordischen Zugvögel zum Sempachersee oder zum Vierwaldstättersee ziehen und zu anderen Gegenden, in denen sie Winteraufenthalt nehmen, und im Frühling wieder nach ihrer nordischen Heimat zurückkehren, sind in unserer Gegend das Wiggertal und das Suhrental, welche beiden Täler für diese Zugbewegungen eine grosse

Bedeutung haben. Auch andere von Norden nach Süden verlaufende Täler, deren Flüsse und Bäche meistens Zuflüsse der Aare und des Aaretales sind, spielen in bezug auf die Zugverhältnisse der Vögel eine ähnliche Rolle Am meisten bekannt in dieser Beziehung ist wohl das Wiggertal, aus welchem mir als Bewohner desselben jahrelang notierte Beobachtungen zur Verfügung stehen. Namentlich vom unteren Wiggertale kann gesagt werden, dass es ein ganz aussergewöhnlich günstiges Beobachtungsgebiet für den Vogelzug bildet, das in gewisser Beziehung sogar noch sicherere Resultate liefert als grössere Sumpfgegenden, als selbst das Wauwilermoos, denn im Wiggertale halten sich die betreffenden Vogelarten nur während den Zugzeiten und dann meistens nur vorübergehend auf. Sie sind dann nur während des Zuges anwesend, halten sich allerdings dann oft einige Stunden, auch etwa einige Tage bei den kleinen sumpfigen Stellen oder bei den regelmässig bewässerten Wiesen auf, so bei den sogenannten Brüelmatten bei Zofingen, bleiben aber den Sommer über nicht hier, um zu brüten. Sie liefern also sichere Daten für den Zug, während z. B. im Wauwilermoos, wenn man in den Frühlingsmonaten Sumpfvögel antrifft, man oft nicht bestimmt sagen kann, ob das Zug sei, oder ob der betreffende Vogel schon vor längerer Zeit angekommen sei und Sommeraufenthalt bezogen habe. Durch Jäger, namentlich durch meinen Bruder Eduard Fischer, aufmerksam gemacht, habe ich den Brüelmatten und Wässermatten des unteren Wiggertales aber auch anderen Teilen dieses Tales jahrelang intensive Aufmerksamkeit gewidmet und habe dadurch feststellen können, dass es nicht nur für die nach den luzernerischen grossen Sumpfgegenden und Seen ziehenden Vögel eine eigentliche Zugstrasse bildet, sondern dass es auch einen Teil derselben, auch von vielen nordischen Zugvögeln bezogen wird, um hier Winteraufenthalt zu nehmen, weil es mit vielen Wasser führenden Gräben und auch mit Quellbächen durchzogen ist, die im Winter nicht zufrieren, und weil es viele von Zeit zu Zeit (in regelmässigen Zwischenräumen) künstlich überschwemmte, „bewässerte“ Wiesen enthält, deren Wasser z. T. der Stadtbach von Zofingen liefert, der den ganzen Winter über viele Abfallstoffe als Nahrung zuführt.

Bevor die im Herbst und Frühling das Wiggertal durchziehenden Sumpf- und Wasservögel erwähnt werden, soll hier über die Vogelarten referiert werden, welche in den Brüelmatten des unteren Wiggertales regelmässigen Winteraufenthalt nehmen. Die Gegend, wo hier im Winter reges Vogelleben herrscht, heisst im Volksmund der „Henzmann“. Im Spätherbste treffen hier zuerst die Wasserpieper, Anthus spinoletta, ein, die im Sommer in der Bergregion und in den Voralpen gelebt und gebrütet haben. Sie ziehen in kleineren und grösseren Flügen unter beständigem Pfeifen im Tale umher und halten sich, wenn der Boden mit Schnee bedeckt ist, meistens bei den bewässerten Wiesen, den „Wässerungen“, auf. Auch erscheinen Flüge von Krametsvögeln, Turdus pilaris, die den ganzen Winter über hier leben. Auch sind im Herbste grössere Starenflüge da, bis zu ihrem Wegzuge. Oft aber überwintern hier kleine Flüge und auch einzelne Individuen von Staren,

Sturnus vulgaris. Ebenso erscheinen oft schon im Sommer Riedschnepfen, Gallinago coelestis in ziemlich grossen Gesellschaften, denen auch „Stümli", Gallinago gallinula beigesellt sind. Oft verschwinden diese dann im Spätherbste, nicht selten aber überwintern diese beiden Arten im Tale — dass Rabenkrähen, Corvus corone in grosser Anzahl sich den ganzen Winter über bei den „Wässermatten" aufhalten, wo sie Nahrung finden, ist selbstverständlich. Unter ihnen können jeden Winter einige Nebelkrähen beobachtet werden, Corvus cornix, nie viele, oft nur einzelne Exemplare.

Die Rotdrossel, Turdus iliacus, erscheint oft im Spätherbste in ziemlich grossen Flügen, die aber nicht hier bleiben, sondern weiter ziehen. Unter den Wasserpieperflügen halten sich während des ganzen Winters Gelbe Bachstelzen auf, die ich für Schafstelzen hielt, Budytes flavus. Es gelang mir aber nie ein Belegexemplar zu erhalten, obschon mein Bruder, der Jäger sich alle Mühe gab, mir ein solches zu verschaffen. Mehrmals glaubte er ein Exemplar erlegt zu haben, konnte aber dasselbe nicht bekommen, weil es entweder ins Wasser, oder in den weichen Schnee gefallen war und nicht gefunden werden konnte. Es bleibt also unentschieden, ob die Gelben Bachstelzen, welche sich im Winter bei den Wasserpiepern aufhalten, Gebirgsbachstelzen oder Schafstelzen sind.

Ein Hauptkontingent zu den Wintergästen des unteren Wiggertales liefern die nordischen Wildenten, die im Spätherbste in grossen Flügen erscheinen und den ganzen Winter hindurch hier bleiben. Den Tag über halten sie sich an abgelegeneren Stellen verborgen, aber in den kalten Perioden fallen sie jede Nacht in die bewässerten Wiesen ein, wo sie sich lärmend und schnatternd aufhalten, aber jeweilen vor Tagesanbruch wieder verschwinden. Hie und da werden sie hiebei von Jägern beschlichen, meistens ohne grossen Erfolg, weil sie sehr vorsichtig und wachsam sind. Alle diese im Wiggertale überwinternden nordischen Enten gehören der Art Anas boscas an. Es wird mir von sachkundigen Jägern versichert, dass diese aus dem Norden kommenden Wildenten durch verschiedene Merkmale deutlich von denjenigen unterschieden werden können, die im Sommer in unseren Gegenden gelebt haben, namentlich durch die intensivere Färbung des Halses und durch die aufwärts gebogenen Federn der Männchen auf dem Hinterrücken, die viel grösser seien als bei den unsrigen, wie auch der ganze Vogel etwas grösser ist. Das wären ungefähr die Wintergäste des unteren Wiggertales. Allein auch im Frühling und im Herbst entfaltet sich in diesem Tale reiches Vogelleben durch die durchziehenden Sumpf- und Wasservögel, welche im Sommer die luzernerischen Sumpfgegenden beziehen, sodass man sagen kann, dass intensives Vogelleben in diesem Tale das ganze Jahr nie aufhört.

Es ist schon oben erwähnt worden, dass sich jedes Jahr schon im Sommer in den sumpfigen Wiesen bei Zofingen Riedschnepfen einfinden. Oft sind es kleinere, oft auch grössere Flüge, bei denen sich nicht selten auch einzelne Zwergschnepfen, Gallinago gallinula, bei den Jägern „Stümli" genannt, beimischen. Es mag schon vorgekommen

sein, dass Bekassinen in der Gegend gebrütet haben, derweil sie regelmässig alle Jahre erscheinen, jedoch ist dies bis jetzt noch nie sicher festgestellt worden. Einmal wurde im Jahre 1891 auch eine Doppelschnepfe beobachtet und erlegt, Gallinago media. Der Alpenstrandläufer, Tringa alpina, ist schon mehrmals beobachtet worden, sowohl im unteren Wiggertale als auch bei Aarburg, so am 6. April 1885.

Unter den strandläuferartigen Vögeln, die oft beobachtet wurden, ohne dass die Art genau festgestellt werden konnte, wird sich ohne Zweifel auch oft der Alpenstrandläufer befunden haben und auch der Bogenschnäblige Strandläufer, Tringa subarquata.

Solche Strandläufer, deren genaue Art nicht bestimmt werden konnte, haben wir, mein Bruder und ich oft beobachtet in den Bruelmatten bei Zofingen, so am 25. August 1900 zwölf Stück, am 23. November 1902 zog ein Zug von über 100 Stück durch das untere Wiggertal. Am 16. August 1903 waren sechs Strandläufer anwesend, am 9. August 1907 ging ein Flug von „Strandläufern" mit Kampfläufern gemischt, durch das Tal. Es sind dies nur einige Daten, die während der vielen Beobachtungsjahre von mir notiert worden sind. Andere Beobachtungen während dieser Zeit von anderen Jägern sind oft nicht notiert worden, wie denn auch in der hier folgenden Abhandlung nur einige sichere Beobachtungen notiert worden sind, denn nur an durch das Wetter begünstigten Tagen begaben wir uns in das Gebiet, und viele unserer Beobachtungen sind nicht notiert worden, ebenso nicht die Beobachtungen anderer. Häufiger als Sumpfvögel der Gattung Tringa erschienen in dem Gebiet Wasserläufer aus der Gattung Totanus.

Hie und da wurde im Gebiet auch ein Ufersanderling, Calidris arenaria beobachtet und wenn es während der offenen Jagdzeit war erlegt, so einer im Oktober 1900 bei Brittnau an der Wigger.

Am häufigsten zeigte sich in den Wiggermatten des unteren Tales der Kampfläufer, Machetes pugnax. In seinem Sommer- und Herbstkleide gleicht er einem „Strandläufer", d. h. er zeigt nichts Auffallendes in seiner Gestalt und seiner Färbung. Er durchzieht wohl alle Jahre das Tal, ohne besonders aufzufallen und in den meisten Fällen ohne beobachtet zu werden. Ueber sein Erscheinen sind nur folgende Beobachtungen notiert worden: aus den letzten Jahren 1900 bis 1910.

Im Jahre 1903 erschienen schon am 27. März 13 Kampfhähne in den Brüelmatten, von denen schon einige Anfänge vom Hochzeitskleide zeigten, ebenso erschien wieder ein Flug im „Henzmann" am 30. und 31. März, ebenfalls mit beginnendem Hochzeitskleide. Am 12. August des gleichen Jahres zeigten sich wieder einige im Tale. Im Jahre 1907 erschien ein Flug am 29. August und zog durch die Wässermatten. Im Jahre 1908 zeigten sich am 18. März 19 Kampfläufer im „Henzmann", und einer noch am 19. März, dann wieder drei am 28. März. Im Jahre 1909 wurde in den Brüelmatten schon am 10. Februar ein Kampfläufer beobachtet und am 18. März sechs Stück. Schon früh im Frühlinge traten also im Wiggertale jeweilen Kampfläufer auf. Im Herbste sind sie offenbar wegen ihres schlichten, nicht auffallenden Kleides häufig übersehen worden.

Der Kleine Rotschenkel, Totanus calidris, oder Gambetwasserläufer, erscheint hie und da im Wiggertale während der Zugszeiten. Sein eigentliches Heimatgebiet ist Nordeuropa und in unserem Lande wird er in der Westschweiz öfter beobachtet als bei uns, hat jedoch schon oft das Wiggertal durchzogen, wie folgende Daten beweisen, die jedoch nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen können. Sie beziehen sich alle auf den Herbstzug, der gewöhnlich im August oder September stattfindet. Am 5. September 1903 hielt sich eine Anzahl Gambetwasserläufer in den Brüelmatten bei Zofingen auf, dann ebenso wieder ein Flug am 29. August 1907. Am 12. August 1908 wurden eben daselbst drei Stück beobachtet und am 11. August 1913 ein Flug.

Der Grosse Rotschenkel, Totanus fuscus, wird im Wiggertal viel seltener angetroffen als der Kleine Rotschenkel. Er durchzieht unser Land nur ziemlich selten in kleinerer Anzahl. Im Wiggertale ist er mit Sicherheit nur einmal angetroffen worden am 23. November 1902, wo unter einem Zug von über 100 Strandläufern einige Rotschenkel erkannt worden sind. (An der Birs bei Birsfelden wurde am 9. Oktober ein Exemplar erlegt.) Der Helle Wasserläufer, Totanus glottis, ist im Wiggertale nur selten beobachtet worden, in den meisten Jahren kam er hier gar nicht zur Beobachtung. Im Jahre 1901 traten im August und September solche bei Brittnau an der Wigger auf. Am 31. August ds. Js. wurden dort drei konstatiert, am 1. September dann fünf. Der Punktierte Wasserläufer, oder Waldwasserläufer, Totanus ochropus, der früher in unserem Lande nicht selten genistet hat, gilt in der Gegenwart nur noch als ziemlich häufiger Zugvogel, der meistens im Herbste beobachtet wird und zwar gewöhnlich nur in einzelnen Exemplaren. Am 10, August 1903 hielten sich bei den Wässermatten bei Zofingen sechs Stück auf. Da bei Olten und im Wauwilermoos diese Art oft erlegt wurde, ist anzunehmen, dass dieser Vogel das Wiggertal oft durchzogen hat, ohne sicher konstatiert worden zu sein.

Der Bruchwasserläufer, Totanus glareola, ist in der Schweiz ein ziemlich regelmässiger Zugvogel, der namentlich während des Herbstzuges oft beobachtet wird und auch im Wiggertale schon oft beobachtet worden ist. Im Herbst zieht er gern in kleinen Flügen, im Frühling wird er nur selten beobachtet. Im Jahr 1900 trat am 25. August unterhalb Zofingen ein Flug von 12 Stück auf. Im Jahre 1901 erschien einer im „Henzmann“ am 1. September und einer am 20. September. Im Jahre 1902 zog am 23. September ein grosser Flug durch die Brüelmatten, und am 12. August 1903 hielten sich daselbst sechs Exemplare auf und am 18. August vier solche. Im September 1903 wurden im „Henzmann“ mehrmals Bruchwasserläufer beobachtet. Im September 1908 hielt sich wieder ein Flug in den Brüelmatten auf. An der Aare werden oft Bruchwasserläufer erlegt bei Olten und anderwärts. Im Zofinger Museum befindet sich von dort ein Weibchen. — Noch ist zu erwähnen der Flussuferläufer, Actitis hypoleucus, der in früheren Jahren nicht selten an unseren Seen und Flüssen brütete, nun aber ziemlich

selten geworden ist. Da er aber auch gegenwärtig noch an der Aare und im Wauwilermoos nicht selten beobachtet und erlegt wird, so kann man mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass er auch schon im Wiggertale sich eingefunden hat. An der Aare bei Olten sind im September 1909 zwei Exemplare erlegt worden, im August 1904 eines im Suhrentale, dem Paralleltale des Wiggertales, das wie dieses ebenfalls eine Zugstrasse zum Wauwilermoos bildet.

Ausser diesen strandläuferartigen Vögeln erschienen aber zu den Zugzeiten noch andere Sumpf- und Wasservögel im Wiggertale. Der Wachtelkönig, Crex pratensis wird im Herbst da und dort gehört und hat früher auch nicht selten hier gebrütet, was in der Gegenwart nicht mehr vorkommt. Ebenso verhält es sich mit der Wachtel, Coturnix communis. Der Grosse Regenbrachvogel, Numenius arquatus durchzieht das Tal regelmässig im Herbste bei Nacht in grossen Flügen unter lautem Rufen, nach dem man die Richtung des Zuges feststellen kann, der immer direkt von Nord nach Süd gerichtet ist. Hie und da verweilen auch einige Exemplare etwa einen Tag im Tale und schon zweimal ist es meines Wissens vorgekommen, dass Exemplare erlegt worden sind, einmal in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts (1860 zwischen Weihnachten und Neujahr), eines an der Wigger bei Oftringen und eines am 1. März 1903 im „Henzmann“ durch Ed. Fischer.

Ueber Züge, die durch das Wiggertal zogen, können folgende Beobachtungen mitgeteilt werden.

Zofingen 1885, 29. August abends flogen zwei Züge über Zofingen.
„ 1901, 20. September, ein Zug über die Stadt in südlicher Richtung.
„ 1902, 10. April, ein Zug ging über die Stadt in nordwestlicher Richtung.
„ 1902, 28. August abends ein Zug über die Stadt in südlicher Richtung.
Wiggerthal 1903, 19. März, zwei Brachvögel in den Brüelmatten.
„ 1906, 26. August, ein Exemplar hielt sich in den Brüelmatten auf.
„ 1907, 20. August, abends 10 Uhr, ein Zug über die Stadt in südlicher Richtung.
„ 1908, anfangs August ein Zug in südlicher Richtung.
„ 1911, 23. August, ein Zug in südlicher Richtung.
„ 1916, 12. März, in den Wässermatten hielten sich Brachvögel auf.

Noch zwei Vogelgestalten müssen zu den Arten gerechnet werden, die das Tal regelmässig im Frühling und im Herbst besuchen. Es sind das der Kiebitz, Vanellus cristatus und die Lachmöwe, Larus ridibundus, beide Arten erscheinen fast alle Jahre in Flügen von 20 bis 50, nicht mit einander, sondern jeweilen jede Art für sich und nicht zu gleicher Zeit, im Frühling sowohl als auch im Herbst. Sie verweilen nie länger als etwa zwei Tage bei den sumpfigen Stellen und Wässerungen, wo sie Nahrung finden, oft halten sie sich nur einige Stunden hier auf, nicht jedes-

mal wurde mir mitgeteilt, wenn solche Flüge im „Henzmann“ erschienen.

Vom Kiebitz, Vanellus cristatus, habe ich in den letzten Jahren folgende Beobachtungen notiert:

Zofingen 1911, 25. Februar, Kiebitze waren zwei Tage anwesend.
„ 1912, 15. März, Kiebitze anwesend bis 17. März.
„ 1913, Anf. bis Mitte März, mehrmals waren Flüge von Kiebitzen anwesend.
„ 1915, 15. März, 25 Kiebitze anwesend.
„ 1917, 10. März, 50 Kiebitze waren anwesend.
„ 1918, 3. März, 30 Kiebitze anwesend.
„ 1919, März, ein Zug war längere Zeit anwesend.

Ueber die Anwesenheit von Kiebitzen während des Herbstzuges sind nur drei Beobachtungen vom Jahre 1911 notiert worden:

1911 7. August, 5 Kiebitze in den Brüelmatten.
1911 14. „ 7 Kiebitze im „Henzmann“.
1911 16. „ Wieder Kiebitze im „Henzmann“.

Dem Herbstzug ist weniger Aufmerksamkeit geschenkt worden, weil dann andere Arten intensiv beobachtet werden mussten.

Von der Lachmöwe, Larus ridibundus sind in den letzten Jahren folgende Beobachtungen notiert worden, ebenfalls nur über das Erscheinen von Lachmöwen im Wiggertale im Frühling.

1911 25. Februar, in den Brüelmatten hielten sich während zwei Tagen Lachmöwen auf.
1915 30. März, grosser Zug Möwen.
1917 30, März, Möwen unterhalb Zofingen.
1917 25. Marz, ein Flug Möwen bei Brittnau.
1918 17. März, Ueber 100 Möwen bei Oftringen.
1919 4. April, 20 Möwen in den Brüelmatten.
1920 24. Februar, Möwen im „Henzmann“.

Ueber den Herbstzug sind nur zwei Beobachtungen notiert worden:

1911 2. und 3. August, Möwen im „Henzmann“.
1915 16. November, Möwen im „Henzmann“.

Viele gemeldete Beobachtungen über das Erscheinen von Möwen im Wiggertale sind nicht notiert worden.

Im Herbste, meistens im November durchziehen auch die grossen Züge der nordischen Wintergäste das Wiggertal, die im Sempachersee und im Vierwaldstättersee Winterquartier nehmen und im Frühlinge, meistens im März wieder in ihre nordische Heimat zurückkehren, von diesen ist es meines Wissens noch nie vorgekommen, dass sich Exemplare im Wiggertale niedergesetzt oder aufgehalten haben. Sie fliegen in beträchtlichen Höhen längs des Tales dem Süden zu. Diese grossen Züge bestehen aus allen den Entenarten, die im Sempachersee und Vierwaldstättersee den Winter verbringen, sowie aus Sägern, Mergus, Tauchern, Podiceps, Colymbus etc.

Nur die Saatgans, Anser sylvestris, welche ebenfalls in grossen Zügen dem Süden zuzieht, nimmt hie und da vorübergehend Aufenthalt im Wiggertale und wird dann von den Jägern beschossen.

Am 12. Dezember 1879 ist bei Zofingen eine erlegt worden, die sich im städtischen Museum befindet.

Auch im Winter 1917/18 haben sich im Wiggertale Saatgänse niedergelassen, und längere Zeit aufgehalten, wie aus folgendem Briefe hervorgeht, den mir ein Bewohner von Oftringen am 15. Jan. 1918 schrieb: „Es dürfte Sie interessieren, dass wir hier im „Teichboden“ (in Oftringen) seit dem Schneesturm vom 9. bis 10. Januar seltene Gäste haben, Wildgänse oder Saatgänse. Solche Vögel hatten wir noch nie hier.“

Am 10. Januar beobachte ich neun Stück, am 11. Januar noch acht Stück, welche auf einem Roggenacker weideten. Vom 10. an waren zwei der Vögel verwundet, einer stelzte nur auf einem Bein und einer liess sich ganz nieder, weidete jedoch und flog dann wieder ab. Am 12. morgens waren wieder acht da, nachmittags flogen fünf fort, die zwei Kranken und ein Gesunder blieben. Letzterer führte die zwei Kranken etliche Male unter Bäume, wo kein Schnee mehr lag. Die Vögel halten sich nur 150 Meter von meinem Hause entfernt auf. Am 13. Januar, Sonntags, weideten die fünf gesunden von acht Uhr an bis mittags, die drei anderen fehlten. Gegen abend bis in die Nacht erschienen sie wieder. Am 14. früh waren die zwei Kranken und ihr Pfleger wieder da und dabei noch zwei andere. Um 10 Uhr waren nur noch die zwei Kranken allein da. Am 15. Januar früh besuchte ich bei gefrorenem Schnee den Weideplatz als keiner der Vögel anwesend war. Ich bemerkte genau die Tritte der gesunden sowohl als auch des Kranken, der nur noch einen Fuss hatte. Von diesem sah man nur e i n e Fusspur im Schnee, für die andere Fusspur war jeweilen nur ein Strich, herrührend von dem Stumpen, an dem der Fuss fehlte. Auch die Lagerplätze des schwerer Verwundeten waren deutlich zu erkennen. Dieser konnte jedoch noch fliegen Um 9½ Uhr erschienen dann sechs Gänse, bei denen die letztgenannte kranke Gans war, die sich sofort niederliess. Diese sechs weideten den ganzen Tag im Roggenfelde bis spät abends. Ich habe gesorgt, dass sie nicht gestört wurden durch Knaben. Ich glaube, diese Vögel wären fortgezogen, wenn sie nicht Kranke bei sich hätten. Ob der stärker verwundete davon gekommen, zweifle ich.

Es konnte dann konstatiert werden, dass die zwei kranken Gänse von einem Jäger angeschossen worden waren und dass eine davon von einem anderen Jäger erlegt worden war. Vom 19. Jan. an erschienen die Gänse nicht mehr. Der Mann schrieb mir dann noch, dass er den Roggenacker untersucht und gefunden habe, dass nur die Spitzen von der Saat fehlten, sodass die Frucht im Boden nicht gelitten habe.

Wohl aber sind die von Jägern angeschossenen Tiere, wie bei den angeschossenen Gänsen ersichtlich, entsetzlichen Schmerzen und Leiden preisgegeben.

N a c h s c h r i f t: Im Winter 1921/22 sind im Wiggertale und, wie aus Zeitungsartikeln zu ersehen war, auch anderwärts S a a t g ä n s e und G r a u g ä n s e, die beim Volke unter dem Namen „Schneegänse“ bekannt sind, überall in grossen Flügen erschienen und haben in unsern Gegenden Winterquartier genommen. Noch nie sind so viele Wildgänse in unserer Gegend beobachtet worden wie diesen Winter. H. F.-S.

Ein Neujahrstag in den Bergen.

(Umgebung der Stockenfluh, Berner Oberland, 1953 m.)

Von *G. Gloor.*

Der Altjahrstag 1921 machte eine trübe Miene, im Tal regnete es den ganzen Tag, über die Berge fiel wohl wieder Schnee. Es musste also der Plan zu einer Streiferei in die Berge nochmals erwogen werden. Wenn auch noch ein kalter Wetterluft durchs Tal blies, so schien doch die Nacht klar und kalt zu werden. „Ums Himmels Willen bei diesem Wetter!" Wirklich musste ein kleiner Trotzkopf in mir sitzen, sonst wäre ich nicht allein in die Berge gestürmt.

Der kecke Zwerg Zaunkönig war hier oben wohl als erster ins neue Jahr hineingerutscht, laut verkündete er im Wildenbachtobel den anbrechenden Tag. Aus den hohen Tannen des finstern Bergwaldes flogen Raben, Eichelhäher und Elstern talabwärts, wo es schneefreie Börder und bald auch dampfende Miststöcke gab. Da meine Beine bald nicht mehr vorschriftsgemäss arbeiten wollten, hielt ich etwas an. Durch die krummen Fichten, wo lange und dichte Fäden des Tannbartes, fein mit Schnee bepudert, herunter hingen, huschten Goldhähnchen und Haubenmeisen vorbei. Der Jungwald glich einem regellosen Heer mannshoher Zuckerhüte. Auf der Hausallmend, (ca. 1400 m) traf ich eine Schneelandschaft, schöner als sie der Maler auf Weihnachten macht. Gleissender Schnee, urchige Wettertannen und unter weit ausladenden Dächern freundliche wettergebräunte Sennhütten im schönsten Sonnenglanz. Ich ruhte. Ein Schwarzspecht zog schnurrend durch die klare Winterluft, kreischend eilte ihm ein Nusshäher nach. Auf einem nahen Tannenwipfel lockte ein Flüevogel. Vorderstocken, 1750 m. Unter dem Dachgebälk einer mit hohem Schneewall umgebenen Hütte flatterte ein Alpenmauerläufer und erreichte in zackigem Gaukelflug die Wände der Stockenfluh. Vom Chuberhorn her zog mit klirrender Stimme eine lockere Schar Zitronzeisige an mir vorbei.

Im Stockenwald am Fusse der Fluh emsig flatternde und leise wispernde Goldhähnchen und Haubenmeisen, dazu mitunter auch ein Baumläuferchen. Heute konnte auch der kleinste Vogelmagen Sorgen machen.

Da ich beim Durchstreifen des Waldes möglichst wenig hinuntergestiegen war, erreichte ich auch das Tobel des Dengelbaches ganz oben, gerade dort, wo sich die Felsmassen der Stockenfluh und des Loherenspitzes in einem Kessel vereinigen. Aus den teilweise bewachsenen Felsen erhob sich unter lautem Geklimper ein Trupp Flüevögel. Wild durch die Luft fahrend, entdeckten sie an steilem Hang einen Rasenflecken und schossen auch schon senkrecht hinunter. Stürmisch fuhren sie bei meinem Näherkommen auch wieder auf. Ein Raubvogel, ein Sperber wahrscheinlich, eilte herbei, merkwürdigerweise aber nicht die Vögel verfolgend, sondern auf die Stelle zu, wo diese aufgeflogen waren. Er hoffte wohl, einem Schwächern einen bereits geschlagenen Vogel als wohlfeile Beute abzujagen. Der Betrogene eilte dem Walde zu; ein Zaunkönig huschte durch

die an einer Seite noch nicht völlig eingeschneiten Tännchen am Steilabhang.

Der Abstieg durch das Tobel gestaltete sich sehr abwechslungsreich. Was ich beim Einsinken und Wiederherausarbeiten zwischen Felsblöcken an Zeit verlor, brachten mir Rutschpartien in allen möglichen Lagen wieder ein. Weiter unten, wo stämmige Tannen das Bächlein begleiten, hatte ein Schwarzspecht sich auf einen Wipfel gesetzt und voll erscholl sein Ruf: Glück, Glück, Glück!

Vom Waldrapp.

Von *Karl Daut*, Bern.

Mit 1 Abbildung.

Ueber den zu Ende des 16. Jahrhunderts in der Schweiz ausgestorbenen Waldrapp ist schon mehrmals im „O. B." berichtet worden. Für die Nachforschung nach diesem einstigen Schweizervogel hat sich namentlich der Vizepräsident unserer Gesellschaft, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, grosse Mühe gegeben. Der Erfolg war leider negativ.

Der Waldrapp

Ich möchte an dieser Stelle nur kurz zwei Berichte aus der älteren ornithologischen Literatur, die auf den Waldrapp als Schweizervogel Bezug haben, bekanntgeben. Es handelt sich dabei um Angaben, die vor der Neuentdeckung dieses lange Zeit verschollen gebliebenen Vogels durch Kleinschmidt[1]) und Hartert von älteren Schriftstellern gemacht worden sind.

Zugleich möchte ich den Lesern eine Abbildung vor Augen führen, welche nach dem in meiner Sammlung befindlichen, aus der Nordsyrischen Wüste stammenden Exemplar hergestellt worden ist.[2])

In seiner „Historie der Vögel" vom Jahre 1760 schreibt der Danziger Ornithologe Jacob Theodor Klein über den Waldrapp:

„Waldhoff, Waldrapp, Steinrapp, Schweizereinsiedler, The Wood-Crow from Switzerland.[3]) Der Schnabel ist rot, der Federkamm wie eine Pferdemähne und glänzend, der gelbe Kopf ist hie und da wie mit blutigen Flecken bestreuet, der Leib ist dunkelgrün, die Füsse sind

[1]) „Neuer Naumann" Bd. VII. S. 199.

[2]) Die ersten Naturaufnahmen vom freilebenden Waldrapp wurden kürzlich wiedergegeben in „Der Waldrapp", III. Jahrg. Nr. 1, Salzburg 1921: „Dr. Hugo Weigold: Die ersten Lebendaufnahmen vom Waldrapp". Red.

[3]) Wörtlich: „Die Schweizer Waldkrähe."

braun. Es ist ein einsamer Vogel, und nähret sich von Heuschrecken, Fischlein, jungen Fröschen und kleinen Insekten, wie andere seines gleichen.“ Klein zählt den Waldrapp zu den Wiedehopfen. Diese Beschreibung ist dem Werke des englischen Naturforschers Albin „Natural History of Birds“ vom Jahre 1740 entnommen, in welchem auch eine gute farbige Abbildung eines Schweizer Waldrappen enthalten ist.

Der schweizerische Naturforscher Friedrich von Tschudi[1]) verwechselt den Waldrapp mit der Steinkrähe (Alpenkrähe) indem er schreibt: „Bei uns trägt sie in den verschiedenen Alpen verschiedene Namen, bald Alpenraben, bald Alpendohle, Steinrabe, Steindohle . . . Gesner kannte sie unter dem Namen „Waldrapp“. Dieser Irrtum ist seither längst aufgeklärt und z. B. auch in der achten Auflage von „Tschudis Tierleben“ vom Jahre 1868 weggelassen worden.

Am 28. Juli 1914 schrieb mir E. Hartert in Tring, dass der richtige Name des Waldrapp Geronticus eremita sei.[2]) Diese Benennung hält auch Kleinschmidt im „Neuen Naumann“ aufrecht. Er bemerkt hinsichtlich der deutschen Benennung: „Es wird am besten sein, dem Vogel seinen alten deutschen Namen, unter dem ihn Gesner beschrieb, zu lassen und nicht einen erkünstelten dafür einzusetzen.“

Im „Verzeichnis der schweizerischen Vögel“ vom Jahre 1916 hat der gute alte Schweizername Waldrapp nicht mehr Gnade gefunden, auch die herkömmliche wissenschaftliche Bezeichnung wurde ausgeschaltet.

Der Waldrapp, Geronticus eremita (L.) ist im „amtlichen“ Verzeichnis der Schweizer Vögel in Schopfibis, Comatibis comata (Ehbg) umgetauft worden.

Solche irreleitenden Zweispurigkeiten sollten, wie auch anderswo in der Nomenklatur vermieden werden.

Für uns Schweizer bleibt der ehemalige Schweizervogel der Waldrapp.

Invasion de becs-croisés en 1918.

Par Dr. *H. Fischer-Sigwart,* Zofingue.

Ce n'est point chaque année qu'apparaissent, dans nos grandes forêts de conifères de la Suisse centrale, les becs-croisés. L'on sait que ces oiseaux préfèrent, en hiver, les régions où les sapins portent des cônes en abondance, pourtant il n'existe aucune relation entre leurs apparitions et une riche fructification des sapins.

L'arrivée de cette espèce dans nos contrées est très irrégulière, c'est toujours un évènement ornithologique. Parfois, il s'écoule des années, voir même des dizaines d'années, jusqu'à ce que les becs-

[1]) „Das Tierleben der Alpenwelt“ von Friedrich von Tschudi, zweite Auflage 1854.

[2]) Dies ist richtig. Allerdings verwendet Hartert selbst stets Comatibis eremita (L.) als lat. Namen für den Waldrapp. Siehe z. B. „Novitates Zoologicae“, Vol. IV, Dez. 1897, „Die Vögel der paläarktischen Fauna“, S. 1222, März 1920. Red.

croisés apparaissent en nombre. Ces oiseaux peuvent nous rester pendant plusieurs années consécutives (avec des intervalles plus ou moins longs pendant lesquels ils semblent disparus), ils élèvent leurs jeunes, errent en famille dans les jardins, les allées publiques, les parcs, à la recherche des cônes.

Ce fut, après une période semblable, que l'année 1918 vit réapparaître les becs-croisés dans les forêts des environs de Zofingue et des régions voisines.

D'après les indications du personnel forestier, ils se montrèrent, en premier lieu, dans la partie occidentale des forêts de la vallée de la Wigger. Le 22 octobre, ils étaient très nombreux dans l'«Unterwald», mais ils avaient aussi été déjà signalés dans d'autres forêts, même dans celles de l'est de la vallée de la Wigger.

Ils apparaissent dans les jardins et les parcs de Zofingue, partout où il y a des conifères et surtout où ils ne sont point chassés à cause de leurs rapines dans les sapinières; où ils sont bien accueillis, ces oiseaux se laissent approcher à une petite distance par les observateurs. Ainsi une dame nous communiquait: «Ils se tiennent autour de ma maison, entourée de conifères et d'autres essences, je puis les observer de très près. D'août 1918 au commencement de novembre, séjournèrent, dans ce jardin, quelques becs-croisés, entre autres un couple, le mâle au beau plumage rouge et la femelle d'une teinte verdâtre; ces deux oiseaux se posaient sur l'avant-toit, tout près de ma fenêtre, ce qui me permettait de les examiner tout à loisir. Leurs allées et venues sur les sapins voisins étaient semblables à celles des perroquets, pour se déplacer ils s'aidaient aussi bien du bec que des pattes; ils décortiquaient les cônes, qu'ils laissaient ensuite choir sur le toit. Ce couple disparut au commencement de Novembre.»

Les becs-croisés erratiques des forêts voisines n'émigrèrent qu'au printemps 1919.

En automne 1919, un ami du canton de Zurich, m'écrivait: «Un de mes garçons m'a rapporté avoir entendu à l'école, que dans certains hivers on remarquait de curieux oiseaux nommés «Unglücksvögel», et qu'actuellement on pouvait en voir.» Cette observation, provenant de jeunes gens, peut très bien se rapporter au bec-croisé et à son invasion de 1918, laquelle avait aussi atteint le canton de Zurich — mais en 1919 il ne s'y trouvait plus de becs-croisés.

Cette apparition extraordinaire avait mis en activité la fantaisie populaire, non seulement à cause des allures spéciales aux becs-croisés, mais surtout vu leur apparition soudaine et leur brusque disparition.

A cette époque, la malheureuse épidémie de grippe, qui fit tant de victimes, sévissait douloureusement; aussi le peuple jugea immédiatement que ces curieux oiseaux étaient bien des «oiseaux de malheur». Heureusement que cette croyance, plutôt enfantine, ne saurait causer de grands maux à l'humanité.

(Trad. libre de A. Mathey-Dupraz.)

Vogelschutz.

Protection des oiseaux.

Der Vogelschutz im April.

Prächtig und rasch, als ob man es mit gutdisziplinierten Armeen zu tun hätte, wickelte sich bisher der Frühlingszug unserer Vögel ab. Es ist, als wollten sie den Menschen, bei denen doch so manches mehr oder weniger ausser Rand und Band geraten ist, durch ihre gute Ordnung beschämen.

Der April ist für den Beobachter vielleicht der dankbarste Monat. Unsere Brutvögel kehren in grosser Zahl zurück. Beinahe tagtäglich treffen neue bei uns ein: die Schwalben, die Grasmücken, der Gartenrotschwanz, der Kuckuck, der Wendehals, der Girlitz, der Alpensegler, der Steinschmätzer, die Wiesenschmätzer, die Nachtigall und andere. Vielleicht auch der Mauersegler.

In der zweiten Hälfte des Monats ist der Nestbau und sogar das Brutgeschäft bei vielen Arten im vollen Gang. Jetzt kann man noch viel für die im Buschwerk brütenden Vögel tun, auch im kleinsten Garten!

Man sorge für Bade- und Trinkgelegenheit, namentlich dort, wo das Wasser den Vögeln nicht leicht zugänglich ist. Flache Wasserbehälter, ev. zementierte Becken, mit möglichst fleissigem Wechsel des Inhaltes — am liebsten fliessendes Wasser — richtig in einem Garten, einer Anlage oder auch im Walde angebracht. Man glaubt nicht, wie gerne und fleissig solche Anlagen benützt werden, wie wunderbare Beobachtungsgelegenheiten sich da bieten. Sie übertreffen diejenigen an den Futtertischen bei weitem!

Sollte auch die Witterung so recht aprilenhaft launisch sein, so lasse man sich doch nicht von fleissigen Gängen durch Feld und Wald abhalten. Dieselben werden sich sicher reichlich lohnen! A. Hess.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Erithacus rubecula L., Rotkehlchen. Beginn des Frühjahrszuges: 1. März. Ueberall Gesang. 6. März abends zahlreich singend bei Bern. K. Daut.

Phylloscopus rufus Br., Weidenlaubvogel. Am 6. März 1922 im Botanischen Garten Bern ein Stück fleissig singend. K. Daut. — Am 6. Februar vier Stück im Zoologischen Garten Basel. Dir. A. Wendnagel.

Alauda arvensis L., Feldlerche. Am 16. Februar ca. 30 Stück am Hagneckanal. Hs. Mühlemann. — Am 5. Februar die ersten 16 Feldlerchen bei Solothurn. G. Hafner.

Sturnus vulgaris L., Star. Am 5. Februar die ersten bei Solothurn. G. Hafner. — 18. Februar, erster Star in meiner Gegend (Basel). E. Sänger.

Columba palumbus L., Ringeltaube. Am 26. Februar vier Stück auf dem Felde bei Oensingen. Hs. Mühlemann.

Columba oenas L., Hohltaube. Am 16. Februar vier Stück bei Aarberg. Hs. Mühlemann. — Am 4. März einen Flug von ca. 200 Stück bei Rubigen. A. Hess.

Wildgänse.

Graugans, Anser cinereus Meyer; Saatgans, Anser sylvestris, Briss, Blässgans, Anser albifrons Scop.

Die Wildgänse waren diesen Winter ungemein zahlreich in unserem Lande. Besonders in der zweiten Hälfte des Februar 1922 zeigten sich überall grosse Flüge. Nachstehend einige Einzelberichte.

„Am Nachmittag des 12. Februar in dem Moment, als ich mit meiner Familie mit der Fähre über den Rhein fuhr, schrie mein Aeltester auf einmal: „Papa ein Schwarm Enten dort.“ In wunderbarem Dreiecksflug kam ein Schwarm Vögel aus südlicher Richtung und gleich hinten drein ein Zweiter. Die beiden Flüge suchten

sich zu vereinigen, was jedoch nicht gelang, denn die eine Partie machte wieder kehrt, nahm Richtung wieder gegen Süden, während die Andere in nordöstlicher Richtung gerade über davonflog. Gleich konnte ich sehen, dass es keine Enten waren und auch der Fährmann sagte gleich, das sind Wildgänse, gestern etwa etwa um dieselbe Zeit sei ein weit grösserer Schwarm aus der gleichen und nach der gleichen Richtung angeflogen gekommen. E. Sänger."

Seltene Jagdbeute. Auf der badischen Gemarkung Wylen, also ganz in der Nähe von Basel, erlegte Herr H. STÜCKLIN von Riehen zwei nordische Wildgänse. „Basler Nachrichten" vom 13. Februar 1922.

Aargau. Seit Wochen machen sich am Rheine Schwärme von 80 bis 100 und mehr nordische Wildgänse bemerkbar. Sie richten namentlich in den keimenden Getreidefeldern grossen Schaden an. Obwohl auch schon da und dort eine Razia auf diese nordischen Gesellen gemacht wurde, waren die Erfolge sehr gering. Es sind vereinzelte Stücke bis zu einem Gewicht von fünf Kilo geschossen worden. Beim Fluge wird man durch ein sehr auffallendes „Gerätsch" auf die Anwesenheit dieser Vögel aufmerksam gemacht. „Der Berner Jura" No. 18 vom 4. März 1922.

Ueberall wurden grössere und kleinere Flüge beobachtet, so am 18. Februar auf einer Exkursion bei Bern ein Flug von elf Stück.

Bis zum 25. Februar bei Langenthal viele Wildgänse bis zu 200 Stück beieinander. H. Egger.

Im bern. Seeland trieben sich in den Tagen um den 20. Februar tagelang Flüge von 200 bis 300 Wildgänsen — meistens Graugänsen — auf den Aeckern herum. Meldungen von H. Mühlemann, F. Müller, Bern. Forstdirektion.

„Am 26. Februar ca. 4½ Uhr nachmittags, hatte ich das wundervolle Schauspiel der Sammlung von nordischen Gänsen zugesehen, zwischen Witzwil und Löwenberg. (Grosses Moos). Nach vorsichtiger Schätzung waren es mindestens 500 Stück. Die einzelnen Schwärme tauchten am Horizont auf, direkt aus Westen herkommend und vereinigten sich unter grossem Geschnatter in der Luft, über der Strasse kaum 100 m darüber kreisend, um sich schliesslich, gleich westlich der Bahnlinie (Murten-Ins) niederzulassen. Ich muss gestehen, dass ich noch nie einen derart grossartigen Eindruck erhalten habe. W. Siegfried, Bern."

Dr. FELIX in Wädenswil, meldete das zahlreiche Vorkommen der Wildgänse am Zürichsee in der zweiten Hälfte Februar. Er hat auch solche photographiert. Die Art konnte in der Regel nicht festgestellt werden. Doch noch einige Meldungen.

Saatgans. „Von geschätzter Seite wird uns in Ergänzung der verschiedenen Wildgansnotizen (vgl. z. B. Mittwoch-Abendblatt) noch gemeldet, dass die Wildgans dieser Tage auch auf schweizerischem Boden geschossen und beobachtet wurde. So schoss Lehrer Gerber in Allschwil einige Exemplare, die er in der Umgebung dieses Ortes sichtete. Ein prächtiges Stück der Beute, eine Saatgans, wird präpariert. Beobachtet wurde die letzte Woche in Muttenz eine Kette von 40 bis 50 Stück und in Therwil etwa 20 Exemplare.

Am Mittwoch morgen wurden von einem anderen Leser der „National-Ztg." über dem Bruderholz eine ganze Kette dieser Vögel beobachtet. Er beschreibt seine Beobachtung folgendermassen: Wie eine lang gezogene schwarze Wolke kam da etwas im Morgendunst daher gezogen, gerade über der katholischen Kirche von Binningen. Es war eine Kette Wildgänse in schön geformtem Dreieck und wohl so etwa 26 Stück stark. Sie nahm den Kurs in südwestlicher Richtung."

„National-Zeitung" Basel, 16. Febr.

Am 16. Februar 14 Saatgänse am Hagneckkanal ziehend beobachtet.

H. Mühlemann.

Blässgans. Schon am 21. Oktober 1921 hat Herr L. Heuer in Biel eine Blässgans bei Büren (Bern) erlegt.

Am 12. Febr. 1922 wurden 29 Blässgänse bei Basel beobachtet. („Wildgänse bei Basel", „National-Zeitung" vom 13. Februar 1922).

Vom 13. Februar hinweg hielten sich ca. 40 Blässgänse einige Tage lang bei Nods (Berne) auf. H. Rais.

Am 16. Februar zwei aus dem Kanton Neuenburg erhalten. W. Rosselet.

Im ganzen war der Zug, besonders für die Rückreise, ausgeprägt. Da der Boden der Getreideäcker in den fraglichen Tagen nicht gefroren war, kann durch Ausrupfen der Pflanzen etwelcher Schaden entstanden sein. Alb. Hess.

Von Bern.

14. Jan. Erster Amsel- und Buchfinkengesang. — 28. Jan. Am Ufer der Aare im Marzili sitzt ein Bläßhuhn, ohne sich durch den Verkehr auf der andern Seite zu kümmern. Auf der Gürbe verscheuche ich zwei Krickenten und ein Teichhuhn. Etwas oberhalb dem Eiholzmoos im Wäldchen an der Aare beobachte ich etwa zehn Minuten lang ein Paar Drosseln, die ich nach NAUMANN-HENNICKE unzweifelhaft als Rostflügeldrossel (Turdus fuscatus) bestimme. Es fiel mir beim ♂ besonders die schwarze Stelle beim Auge auf. Als Lockruf hörte ich ein Quicken, wie: „Tschièsch.“ Alles stimmte mit Abbildung und Beschreibung in NAUMANN überein. E. Steinemann.

Turdus fuscatus brütet, nach HARTERT, in Sibirien, nördlich bis fast an die Mündung der Lewa, am Jenissei bis nördlich der Baumwuchsregion, auf der Bering-Insel, und jedenfalls in Kamtschatka und vielleicht im Norden von Sachalin. — Auf dem Zuge und im Winter in Menge in Korea, Japan, der Mandschurei und Mongolei, in China bis Amoy und Formosa, Assam und Nordwest-Indien. Vereinzelt in Europa: Italien, Südfrankreich, Russland, Deutschland (?), Helgoland (einmal), Belgien, Holland (1899), Norwegen, England (bei Gunthorpe).

In der Sammlung Frey-Herosé in Aarau soll sich ein aus der Schweiz stammendes Exemplar der Rostflügeldrossel befunden haben. Diese Angabe darf aber angezweifelt werden. Wie immer, dürfen nur zuverlässige Angaben über das frühere Vorkommen Berücksichtigung finden. Es besteht noch mancher Fehler auch in neueren Verzeichnissen. Red.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Das Vogelbuch von Dr. Curt Floericke enthält eine eigenartige Zusammenstellung der Vögel Deutschlands, eigenartig in dem Sinne, dass die Vogelwelt dem Volke näher gebracht wird. Gruppenweise werden darin die Vögel behandelt; zuerst kommen z. B. von der Familie der Finken die prägnanten Beschreibungen sämtlicher Arten, möglichst genau, aber nicht durch lange Erörterungen ermüdend, nach denen die Art auch von nicht in die Naturwissenschaft Eingelebten leicht festgestellt werden kann. Dann aber folgen möglichst vollständige Lebensbilder sowohl allgemeine der ganzen Gruppe in ihrer Gesamtheit, als auch der einzelnen Arten in ihren Eigentümlichkeiten. Da liest man, wie die Arten der Gruppen sowohl in ihrem Verkehr untereinander, als auch in ihrer eigenen Lebensweise sich verhalten, und da wird manches Kapitel besprochen, manche Eigentümlichkeit einer Art, die oft von Naturfreunden beobachtet, aber nicht leicht verstanden werden. Gar Manches sieht man in der Vogelwelt, das bewundernswert ist, Farbenpracht im Gefieder, anmutige Bewegungen, Flugspiele, welche die ganze Gegend beleben. Aber auch die Stimmen der Vögel, namentlich der Singvögel, bringen Leben in die Natur. Lebensfreude tönt aus dem Gesang, aber auch andere Gemütsstimmungen werden durch denselben ausgedrückt. In den Abhandlungen in Flörickes Vogelbuch wird manche Seite des Vogellebens ins richtige Licht gestellt von dem von Jugend auf ganz der Vogelwelt lebenden Autor, der in allen Weltteilen gereist ist, um die Vögel in ihrem Leben, Tun und Treiben kennen zu lernen. So ist er mit der Vogelwelt eigentlich verwachsen, hat sich in dieselbe hineingelebt und ist sozusagen ein Glied derselben geworden, der die Sprache und die ganze Lebensweise derselben kennt, und der auch durch den beständigen Umgang mit den Vögeln befähigt ist, so von ihnen zu schreiben, wie er es in seinem Vogelbuch getan hat. Das konnte nur erreicht werden durch beständigen Umgang mit dieser bunten, flatternden und singenden Gesellschaft, durch Hineinleben in ihre Sitten und Gebräuche. Das Vogelbuch von Dr. Curt Floericke enthält ausserdem noch kolorierte Abbildungen sämtlicher Arten und darf mit gutem Recht empfohlen werden. Jedermann wird Belehrung und Unterhaltung aus demselben schöpfen. Dr. H. Fischer-Sigwart.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Chr. Pfleiderer
Samenhandlung
in Basel

Spezial-Abteilung für Bedarfsartikel zur Vogelpflege; stets groß. Lager in

Vogelfutter aller Art.

[10]

Vogelschutz und Vogelkunde

ohne Nisthöhlen nach System Berlepsch und meinem Patent ist für Ornitholog. Beobachter undenkbar.

J. Keller-Herensperger
Frauenfeld. [13]

Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten.

Wir bringen Ihnen diese von unserer Gesellschaft geschaffene und unter der kundigen Leitung des Herrn A. Wendnagel, Direktor des Zoologischen Gartens in Basel stehende Beratungsstelle in gefl. Erinnerung.

Der Vorstand.

Nisthöhlen aus Eternit

In- u. Auslandpatente

Die neueste Konstruktion meiner Höhlen ist ganz entschieden das vorzüglichste und solideste und darum das billigste auf diesem Gebiete. Verlangen Sie Muster und Prospekte

[18]

G. Utzinger-Blaser, Höri-Bülach

Vogelberingung.

Allfällig noch ausstehende Meldungen pro 1921 sind noch sofort an die Zentrale in Bern einzusenden.

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

Im Selbstverlag des Verfassers ist erschienen:

Geflügeldiphtherie u. Kalkbeinkrankheit

Zwei häufig auftretende Erkrankungen des Hausgeflügels, nebst einem Wegweiser für andere Krankheiten des Geflügels und einem Anhang über **Krankheiten der Kaninchen- und Stubenvögel, sowie über Schmarotzer und andere Feinde aus dem Tier- und Pflanzenreich.** Nach langjährigen Erfahrungen und zuverlässigen Angaben zusammengestellt von **Karl Daut,** Apotheker. — Zweite, nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Preis Fr. 1.50 nebst Portozuschlag. Für Vereine 10 Expl. à Fr. 1.40 20 Expl à **Fr. 1.30**

Bestellungen nimmt entgegen **Karl Daut, „zum Waldrapp", Bern.**

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Werbet für unsere Gesellschaft!

Vereinigung der Berner Mitglieder.

Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. Donnerstag des Monates. Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Smithsonian Institution MAY 1 1922 National Museum.

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 8.—
bei der Post bestellt . . » 8.20	par la poste . . . . . » 8.20
Ausland . . . . . » 10.—	**Etranger** . . . . . » 10.—

XIX. Jahrgang Année 1921 - 1922 **Heft Fascicule 7**

Inhalt: — Sommaire:

Das Grünfüssige Teichhuhn (Gallinula chloropus L.). Von A. Schifferli, Sempach. (Mit Bild.) — Beobachtungen aus dem Gebiete des obern Zürichsees. Von Zschokke, Wädenswil. — Der Futtertisch am 24. März 1922. Von Frau Straehl-Imhoof. — Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards. (Schluss.) Von Dr. J. Gengler. — Vom Frühlingszug 1922 im bernischen Seeland. Von H. Mühlemann, Aarberg. — Vogelschutz. — Chronik - Chronique. — Naturschutz. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. - Vom Büchertisch - Bibliographie. - Totentafel.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Frühjahrsversammlung

Zweite Hälfte Mai

IN LUZERN.

Ornithologische Exkursion auf den

PILATUS.

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unser Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel,** Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Vogelschutzkurs.

Im Spätsommer d. J. wird in Basel ein Vogelschutzkurs veranstaltet.

Nähere Angaben folgen demnächst.

Der Vorstand.

XIX. Jahrgang Année April 1922 Avril Heft Fascicule 7

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Das Grünfüssige Teichhuhn — (Gallinula chloropus L.).

Von *A. Schifferli*, Sempach.

(Mit 1 Bild.)

Dieser Vogel gehört zu den regelmässigen Bewohnern unserer stehenden Gewässer, welche Pflanzenbestände aufweisen. Das Wasser mag gross oder klein, ein stattlicher See oder ein winziger Tümpel sein, wenn nur Schilf, Binsen oder Seggen dabei oder darin sind, so findet sich das Wasserhühnchen wohl.

An den kleinen Weihern wandert es im Winter weg. Seine Reisen scheint es aber meistens nur bis zum nächsten See, der eisfrei bleibt, auszudehnen. Da trifft man es alle Winter in grösserer Anzahl. Neben diesen Standvögeln scheinen aber bei uns auch Rohrhühner durchzuziehen, die ihre Sommerplätze weiter östlich oder nördlich haben. In der zweiten Hälfte April erscheinen im Rohrwald des See's oft kleine Gesellschaften von drei bis sechs Stück, diese sind für Durchzügler zu halten.

Es kann vorkommen, dass unsere Seen in einem strengen Winter zufrieren. Dann suchen sich die überraschten Vögel auf allerlei Arten durchzuschlagen. Sie ziehen sich in offene Schlammgräben, in Bäche mit eisfreien Stellen zurück, um sich da kümmerlich durchzuschlagen. Bei Gefahr fliegen sie schwerfällig in die Schilfwälder und verkriechen sich da in Dickichte, Rohrhaufen usw. Wird das dürre Schilf entfernt und ist nur noch die glatte Eisfläche da, die keinen Schutz mehr bietet, so bergen sich die Rohrhühner im Gebüsch oder sie fliegen in das Geäst hoher Bäume. Ich sah dies schon mehrmals. Scheucht man die Vögel aus einem Graben, so flattern sie auf. Zuerst geht es mühsam, mit senkrecht herabhängenden Beinen. Nach und nach kommen die schlechten Segler höher, die Beine werden nach hinten gelegt und schliesslich geht es ziemlich rasch einer hohen Baumgruppe zu. Im Geäste bewegen sie sich sicher. Sie steigen mit den langen Zehen und unter Flügelschlagen zum Gezweige hinauf bis in den Wipfel, ducken sich in dichtes Geäst oder drücken sich an den Stamm, so dass sie sich

ganz gut verstecken können. Das sind allerdings böse Zeiten für den netten Wasserbewohner, und da und dort verrät ein Häuflein Federn, dass allerlei Raubzeug mit Erfolg auf einen von ihnen jagte.

Sobald die Vegetation in den Sümpfen und Weihern zu sprossen beginnt, so zerstreuen sich die Wintergäste von ihrem Quartier und suchen ihre gewohnten Brutplätze auf. Wenn sich die Männchen, oft unter Kämpfen und Schreien, das man viele Abende durch hört, ihre Weibchen erstritten haben, beginnt der Nestbau. Bald steht das Nest auf festem Boden, auf Riedgrasstöcken, unter dürrem Gesträuch usw. Recht oft aber finden wir es auch über dem Wasserspiegel, im Rohrwald des Sees. Da ist es fast nach Art der Rohrsängernester an den Schilfhalmen befestigt, 10—20 cm. hoch über dem Wasser. Natürlicherweise ist der Bau viel solider, wenn er über dem Wasser ist, als wenn er eine feste Unterlage hat. Im letztern Falle ist es nur eine mit dürren Grasblättern ausgelegte Mulde, während jene eine feste Unterlage von Schilfhalmen haben. Auch die Aussenwände sind aus diesem groben Material hergestellt.

Da die Vegetation in Sumpf und Wasser sich im Frühling nur langsam entwickelt, so müssen auch die Rohrhühner ziemlich lange warten, bis sie mit Nestbau und Eierlegen beginnen können. Gewöhnlich finden sich die fertigen, aus 6—10 Eiern bestehenden Gelege, gegen Ende Mai. Die Eier sind im Verhältnis zum Vogel gross zu nennen. Ihre Farbe ist hellbraun mit vielen dunkelbraunen Punkten. Die Brütezeit soll 16—18 Tage dauern, dann schlüpfen die Jungen aus. Sie sind mit schwarzem Flaum bedeckt. Am Kopfe ist die Bekleidung nur dünn, so dass die rote Körperhaut gut sichtbar ist. Auch am Handgelenk sieht man auf die Haut hinein. Das Schnäbelchen ist rot mit zitronengelber Spitze. Kaum sind die kleinen Dingerchen trocken, so werden sie von den Eltern in das Gewirr der Pflanzen geführt. Die Alten wenden alles an, um sie durch alle Gefahren zu bringen, die ihnen drohen könnten. Die Kleinen bringen aber schon eine Menge Künste mit auf die Welt, um die Bestrebungen ihrer Eltern wirksam zu unterstützen. Sie können bald rennen, wie die Mäuse, verkriechen sich beim Warnruf der Alten, dass sie nicht aufzufinden sind, sie schwimmen und tauchen auch schon recht gut. Sie wachsen rasch, so dass sie sich bald durchbringen und die Eltern zu einer zweiten Brut schreiten können. Ist diese ausgebracht, so helfen die Jungen der ersten Brut ihre jüngern Geschwister erziehen. Eigenartig sind die Bewegungen, welche die ganz kleinen Rohrhühnchen mit dem freistehenden Daumen machen, stets bewegen sie ihn auf und ab. Es sieht aus, als sollten diese Bewegungen ihnen helfen, das Gleichgewicht zu erhalten. Im Anfang mag dies auch nötig sein, denn dieses und jenes von ihnen purzelt über einen Halm.

Im September sind die Jungen der normalen Bruten ausgewachsen. Diejenigen von spätern Gelegen aber piepsen selbst um diese Zeit noch nach Futter. — Die Familie ist immer noch beieinander.

Die Farben unseres Vogels sind wohl den meisten Lesern des O.-B. bekannt. Kopf, Hals, Brust und Bauch: dunkel schieferfarbig,

Rücken, Schwanzdecke oben, Schwingen und Deckfedern: olivenbraun, in den Weichen ein weisser Streifen, Schwanz: schieferfarbig, die untern Schwanzdeckfedern: weiss. Das Auge ist dunkelrot, der Schnabel an der Spitze zitrongelb, sonst schön rot, ebenso die Stirnblässe. Die Füsse sind gelbgrün, das Fersengelenk rot. Beim Männchen sind all diese Farben schöner als beim Weibchen und bei den Jungen.

Grünfüssiges Teichhuhn am Nest.

In der Paarungszeit nehmen sie an Schönheit zu, besonders die Stirnblässe und der rote Schnabel zieren den Herrn Gemahl gar prächtig.

Mit den unverhältnismässig langen Zehen umklammert es beim Klettern im Dickicht Halme und Zweige, so dass es ungemein rasch durchkommt. Da wo Seerosenblätter und andere Pflanzen die Wasseroberfläche ganz oder teilweise bedecken, bewegt es sich mit grösster Sicherheit auf der schwankenden Decke. Es verteilt auf den langen Gliedmassen sein Gewicht so sehr, dass es elegant über alles wegrennen kann. Ein Mittel, um überall, auch durch enge Oeffnungen zu kommen, hat es auch in der Lockerheit seiner Gelenke. Wenn man den Vogel in den Händen hat, so scheint alles an ihm zu wackeln,

die Gelenke an Beinen und Flügeln, an Hals und Leib. Der Käfig, in dem wir es unterbringen wollten, dürfte nicht weitmaschig sein, sonst würde es sich durchwinden.

Wo das Rohrhuhn nicht verfolgt wird, gewöhnt es sich gut an den Menschen und an sein Getriebe. Wir finden es in stillen Gräben, in kleinen Teichen, die in Ortschaften oder hart daneben sind. Da treibt es sein nettes Wesen unbekümmert um Lärm und Getöse. In der Schutzzone bei Sempach war es eine Zeitlang so zahm, dass es im Winter an den Futterplatz kam, und hingeworfene Brotstücklein aufnahm. Erfährt es aber Verfolgungen, so weiss es sich denselben meisterlich zu entziehen, ohne auszuwandern. Es lebt dann ganz versteckt, und nur sein Ruf, ein mittelstarkes „prrub" verrät an stillen Abenden seine Anwesenheit. Andere Laute hört man kaum von ihm. Wenn es zornig ist, so stellt es sich gegen den Menschen zur Wehr. Oft schon vergnügte ich mich damit, dass ich ein gefangenes Teichhuhn frei liess, und es, wenn es sich laufend entfernte, einholte. Gelang mir das, so nahm es Kampfstellung an, hieb mit Schnabel und Krallen nach meiner Hand, und liess dabei ein leises zorniges Fauchen hören.

Bei vielen seiner Beschäftigungen, beim Futtersuchen, Schwimmen, Umherklettern, usw. zuckt unser Rohrhuhn immer mit dem Schwanze nach oben. Ich glaube, in diesem Zucken, das in lansamem Tempo geschieht, und bei dem in regelmässigen Zwischenräumen die weisse Unterseite des Schwanzes zum Vorschein kommt, als ein Schutzmittel erkennen zu können. Schon Hunderte von Malen flogen Teichhühnchen vor mir aus den Gräben in das Schilf. Da stehen sie gewöhnlich nach kurzer Zeit still. Dabei entdeckt man sie wegen der regelmässigen Bewegung des Schwanzes mit dem immer wieder aufleuchtenden Weiss viel weniger, als wenn sich der ganze Leib in den parallel stehenden Stengeln stille verhielte, denn vielfach stimmen diese Bewegungen mit den träge heranrollenden kleinen Wellen, auf denen fortwährend die weissen Reflexe tanzen, vollkommen überein.

In Gefangenschaft sind die Rohrhühner ziemlich leicht zu erhalten. Um ihnen die Insektennahrung der Freiheit zu ersetzen, gibt man ihnen Drosselfutter, dem Fleischstücklein beigemengt sind. Auch nehmen sie recht gerne Brot auf. Und je grösser das Wassergeschirr ist, das man ihnen hinstellt, desto lieber ist es ihnen.

Dem Verhalten nach und auch nach Versüchen mit Ringen, halten sich immer die gleichen Vögel in der einmal von ihnen als Wohnort erkorenen Oertlichkeit auf. So erhielt ich einen solchen, den ich ein Jahr vorher am See beringt hatte, vom gleichen Plätzlein her.

Beobachtungen aus dem Gebiete des obern Zürichsees.

Von *Zschokke*, Wädenswil.

Das Frühjahr 1922 hat dem Ornithologen einige schöne Ueberraschungen gebracht. Abgesehen von den Wildgansflügen, die man seit Anfang Februar im ganzen Flachlande hat konstatieren,

beobachten und photographieren können (ich habe solche auf 15 Schritt zum Photographieen angehen können), haben auch seltene Entenarten kurzen Aufenthalt auf dem Zürichsee gemacht.

Am 9. Februar beobachtete ich in einer Schar von mindestens 50 Stück Haubensteissfüssen die Schwarzköpfige Berg- und die rostrotköpfige Tafelente, die graue, langgestreckte Spiessente, die gehaubte Reiher- und die grossköpfige, weissgescheckte Schellente.

Am 10. Februar im Gressen einen Grossen Säger mit fünf Stück schwarzen Enten. Da der weisse Spiegel und helle Augenfleck nicht wahrzunehmen war, konnten es keine Sammetenten sein. Vermutlich waren es Trauerenten.

Eine recht bunte Gesellschaft führte aber der letzte Schneefall vom 23. März auf meinem Futtertische zusammen. Ausser einem starken Fluge Bergfinken, die schon im Dezember hier waren und nur während der Schönwetterperiode, Ende Februar, Anfang März sich verzogen hatten, fehlen selbstverständlich die Grünfinken nicht. Dieselben sind hier absolut Standvogel geworden. Sie bleiben auch im Sommer in den Anlagen und vermehren sich redlich.

Fast alljährlich um dieselbe Zeit kehren an zwei Wasserpieper und eine Heckenbraunelle. In starker Auflage sind vertreten die Drosseln.

Seit dem letzten Schneefall stellen sich zur Fütterung drei Misteldrosseln, zwei Wachholderdrosseln, acht bis zehn Stück Singdrosseln und zwölf bis 15 Stück Rotdrosseln ein. Von den angeführten hat sich bis jetzt nur etwa die Wachholderdrossel am Futtertisch gezeigt. Wohl musiziert die Singdrossel seit etwa fünf Jahren, während zwei bis drei Wochen, in unsern Anlagen. Zu einer Brut ist es nach meinen Beobachtungen noch nicht gekommen. Es ist aber keineswegs ausgeschlossen, dass sich die Singdrossel, wie ihre schwarze Schwester, allmählich in den Parkanlagen heimisch zu fühlen beginnt. Solche Verschiebungen bilden keine Seltenheiten, denken wir nur an Grünfinken, Rotkehlchen, Rotwürger. Letzterer hat auch in unserem Garten seine Brut aufgezogen. Auch bei der sonst so scheuen Ringeltaube scheinen derartige Veränderungen sich einzustellen, indem sie ihr Nest in Baumgärten der Dörfer aufschlägt. In Gontenschwil brüten Wildtauben seit mehreren Jahren unter dem Schutze des dortigen Jagdhüters auf Birnbäumen.

Die Misteldrossel, unser grösster Vertreter der Turdideen ist selten geworden. Um so grösser ist heute mein Erstaunen drei Stück miteinander am Futter betrachten zu können. Ohne das Recht der Grösse und Stärke mehr als die andern geltend zu machen, verzehren sie unter hastigen Bewegungen die faulen Aepfel. Auch die Misteldrossel muss die gute Wirkung der Beeren vom Epheu, die gegenwärtig beginnen sich blau zu färben, ebenso gut kennen, wie die Amsel. Wenn ich mich recht erinnere fehlen diesbezügliche Angaben im Katalog der Schweiz. Vögel, Lieferung VIII von 1911. Die Schwarzamsel verzehrt die Beeren im Frühjahr mit Vorliebe. Während dieser Zeit bestehen solche fast ausschliesslich nur aus

den hellen unverdaulichen Samen. Gleich beigefügt sei hier noch, dass die Amsel nicht weniger erpicht ist auf die schwarzen Früchte des gewöhnlichen Kirschlorbeers.

Eine ebenso seltene Erscheinung wie die Wildgänse, sind bei uns die Rotdrosseln. Bis jetzt hatte ich hier noch nie Gelegenheit gehabt, solche zu beobachten. Ungefähr in der Grösse der Singdrosseln, erscheinen sie von etwas gedrängterem Körperbau zu sein. Die Brust ist breiter, der Kopf grösser. Der dunkel-olivbraune Rücken, der helle Streifen über dem Auge und unterhalb des Ohres, die dunkel-karminroten Deckfedern seitlich von der Brust bilden günstige Merkmale zum ansprechen des Vogels auf Distanz.

An den ersten Tagen waren sie etwas scheu. Jetzt aber sind sie ebenso lebhaft und streitsüchtig wie die ganze übrige Drosselsippe. Sie machen den Staren wie den beiden Eichhörnchen die Bissen streitig. Mit dem erbeuteten Apfelstück flüchten sie an einen sichern Ort, um dasselbe ungefährdet verschlingen zu können.

Ein interessantes Bild, auf eine Entfernung von acht Meter die Gesellschaft bei Befriedigung ihrer Magensorgen zu beobachten. Namentlich lebhaft wird die Unterhaltung gegen Abend, wenn es sich darum handelt, noch eine kleine Wegzehrung zu erhaschen, bevor die Herberge im nahen Wäldchen aufgesucht wird.

Die Lerchen haben jedenfalls stark Not gelitten. Das Schwarzköpfchen ist noch nicht zurückgekehrt, sonst hätte es sich gewiss über diese Schneetage vorgestellt. Es wurde erstmals am 3. April festgestellt, wo es sich auf dem Futtertisch einfand. — Am 9. April fliegen die ersten zwei Rauchschwalben direkt über dem Wasserspiegel im Hafen von Obermeilen.

Der Futtertisch am 24. März 1922.

Von Frau *Straehl-Imhoof, Zofingen.*

Nach einer Reihe schöner Frühlingstage trat ein jäher Wettersturz ein, der wieder viel Schnee und Eis brachte: Feld und Flur zudeckte und somit unsern gefiederten Freunden alle Nahrung entzog.

Umso lebhafter gings heute auf meinem Futterplatz und vor dem Fenster zu (man darf schon sagen), wie den ganzen Winter nie. Welch ein farbenprächtiges Bild auf dem verschneiten Baume! Haus- und Feldspatz, Grünfink, Distelfinken mit ihren Gemahlinnen, Bergfinken, Kohlmeisen, Sumpfmeisen, Blau- und Tannmeisen und der dicke Kirschkernbeisser hatten sich eingefunden. Aber nicht bloss um ruhig Nahrung zu holen und den knurrenden Hunger zu stillen, versammelte man sich, sondern Kampf und Streit waren an der Tagesordnung, jeder glaubte zu spät und zu kurz zu kommen und scharfe Schnabelhiebe wurden nach links und rechts ausgeteilt und selbst der Artgenosse unbarmherzig fortgejagt. Sogar noch in der Luft wurde der Kampf fortgesetzt. Nur wenn der „Finkenkönig" schwerfällig angeflogen kam, dann stoben alle ehrerbietig auseinander auf den nahen Baum vor dieser Respektsperson und er war zuerst allein Herrscher auf dem Futterplatz, doch nicht lange,

denn schüchtern kamen sie nach und nach wieder herangeflogen und wollten doch auch ihre Rechte geltend machen. Der König, der „Dickschnabel“ aber behandelte sie als Luft, einmal mit Fressen beschäftigt, kümmerte er sich absolut nicht um die andern, er liess sie gewähren, wehrte keinem ab und jagte keinen fort, er war die Gutmütigkeit selber und ging seinen Untertanen mit gutem Beispiel voran, wie es sich für einen „Herrscher“ geziemt. Er beherrschte die Gesellschaft derart, dass keiner während seiner Anwesenheit zu streiten wagte oder seinen Nachbar anzugreifen versuchte. Kaum war er aber weggeflogen, fing der Kampf ums tägliche Brot von neuem an.

Ein Eichelhäher, der die Versammlung auf dem Baume wahrscheinlich beobachtet hatte, rückte auch an (vielleicht hatte er es eher auf einen Finkenbraten abgesehen als auf Hanfsamen), bei seiner Annäherung flog die ganze Gesellschaft in die nahe Tanne und hielt sich mäuschenstill, nur eine tapfere Amsel nahm unter Geschrei die Verfolgung des frechen Räubers auf, der mehrmals den Baum umkreiste und zuletzt dem nahen Walde zuflog.

Es ist merkwürdig, wie sehr die Vogelwelt den Schneesturm und das kalte Wetter voraussah und unter Hintenansetzung aller Rücksichten, Gefahr und gutem Einvernehmen von weitem herbeiflog und sich um das Futter schlug, um die kommenden Tage der Entbehrung besser ertragen zu können.

Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards.

Nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen sowie aus der Literatur zusammengestellt

Von Dr. *J. Gengler.* (Schluss.)

II. Abteilung.[1])

Die Stare, Pirole und Finken.

31. Passer montanus montanus (L.) 1758.

Fringilla montana LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 183.

Der Feldsperling.

Der Feldsperling ist viel seltener im Beobachtungsgebiet zu finden als der Haussperling.

Er ist als Brutvogel festgestellt um Luzern, spärlich an der Axenstrasse in und um Sisikon und Flüelen, an der korrigierten Reuss um Seedorf und in und um Altdorf.

Die schweizerischen Feldsperlinge sind, verglichen mit deutschen Brutvögeln, am Rücken mehr rotbraun und viel weniger rostfarben, besonders der Flügel zeigt die eigenartige indischrote Färbung sehr lebhaft und ausgeprägt, auch ist der Oberkopf viel reiner rot ge-

[1]) Siehe Seite 54 dieses Jahrganges.

färbt. Die schwarze Kehle ist etwas breiter geformt. Sonst ist weder in Farbe noch in den Ausmassen ein Unterschied zu finden.

32. Emberiza calandra calandra L. 1758.

Emberiza calandra LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 176.

Der Grauammer.

Der Grauammer ist ein seltener Brutvogel am Vierwaldstätter See. Er wurde Anfang August zwischen Flüelen und Seedorf beobachtet.

Auffallend war, dass der dort festgestellte Vogel ein sehr hell gefärbtes Federkleid trug, das auch auf weitere Entfernung hin sich sehr bemerkbar machte.

33. Emberiza citrinella sylvestris Br. 1831.

Emberiza sylvestris BREHM, Handb. Nat. Vög, Deutschl. S. 294.

Der Goldammer.

Der Goldammer ist kein häufiger Vogel am Vierwaldstätter See.

Er ist festgestellt um Meggen als häufig, an der Tellsplatte. um Flüelen und Seedorf sehr spärlich, dann noch im Maderanertal,

Zur Strichzeit werden Goldammern auch am Gotthardpass angetroffen.

Wenn ich die schweizerischen Gebirgsgoldammern einfach zu der mitteleuropäischen Form sylvestris stelle, so ist dies eigentlich nicht ganz genau. Denn sie zeigen eine ganze Reihe von Abweichungen, so dass ich annehmen muss, dass in der Schweiz, was Emberiza citrinella anlangt, eine Hinneigung zu der östlichen Form besteht. Ich möchte mich so ausdrücken: die schweizerischen Brutvögel bilden mitten in dem Gebiete der mitteleuropäischen Goldammerform sylvestris eine eigene Insel, die Anklänge an die Ostformen erythrogenys-romaniensis oft sehr deutlich zeigt. (Vergl. Archiv f. Nat.-Gesch. 1919 A. 5., S. 96).

Nach meinen Beobachtungen und Vergleichungen haben in der Umgegend von Toulouse in Südfrankreich gefundene Goldammern, und die sich nur während des Winters als Gäste aufhalten, ausserhalb dieser Aehnlichkeit mit den schweizerischen Brutvögeln, so dass ich wohl mit Recht annehmen kann, dass die schweizer Hochgebirgsgoldammern während des Winters nach Südwesten streichen und in Südfrankreich als Wintervögel auftreten.

34. Emberiza hortulana (L.) 1758.

Emberiza Hortulana LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 177.

Der Gartenammer.

Im Frühling wurde dieser Ammer in den Baumgärten von Andermatt und Hospenthal im Urserental beobachtet.

Auch am Gotthardpass wurde er als Durchzugsvogel festgestellt.

35. Emberiza cia cia (L.) 1766.
Emberiza Cia Linnaeus, Syst. Nat. 12. I. S. 310.
Der Zipammer.

Dieser eigenartig gefärbte Ammer ist Brutvogel an der Axenstrasse von Sisikon bis zur Tellsplatte, dann in den Wiesen und Feldern zwischen Flüelen und Seedorf.

Am 18. Juli wurden an den genannten Stellen eben ausgeflogene Jungvögel von den Eltern gefüttert.

Der Zipammer wird auch als Durchzügler über den Gotthardpass beobachtet.

36. Emberiza cirlus cirlus (L.) 1766.
Emberiza Cirlus Linnaeus, Syst. Nat. 12. I. S. 311.
Der Zirlammer.

Der Zirlammer ist als Durchzugsvogel am Gotthardpass beobachtet worden.

37. Emberiza schoeniclus schoeniclus L. 1758.
Emberiza Schoeniclus Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 182.
Der Rohrammer.

Der Rohrammer kommt im März und April, manchmal in grossen Flügen am Reusseinfluss in den Urner See bei Flüelen vor. Ob er aber dort auch nistet, ist nicht mit Sicherheit festgestellt, er wird aber doch wohl in den dortigen Rohrbeständen brüten.

Sonst ist der Vogel noch beobachtet worden um Luzern, Küssnacht und Meggen, wo ein Brüten mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann.

Auf dem Zug wurden Rohrammern auch am Gotthardpass gesehen.

Vom Frühjahrszug 1922 im bernischen Seeland.

Von *H. Mühlemann*, Aarberg.

Der Vorfrühling in der ersten Hälfte März führte uns manche Zugvögelarten früher herbei, als es in andern Jahren der Fall war. Am 19. März unternahm ich deshalb zwecks Feststellung der anwesenden Arten einen grösseren Streifzug. Vormittags beging ich zwischen 9 und 11 Uhr den Hochwasserdamm des Hagneckkanals bis an den Bielersee. Dabei beobachtete ich 31 Arten und abends noch drei zwischen Hagneck und Walperswil. Es mussten zur Zeit noch acht bis zehn weitere Arten in der Gegend anwesend sein, so z. B. Schleiereule, Grosser und Kleiner Buntspecht, Gebirgsbachstelze, Haubenmeise, Bachamsel uud der Schwarzbraune Milan. Nachmittags fuhr ich per Bahn von Hagneck nach Ins und ging zu Fuss nach Witzwil und an den Neuenburgersee. In diesem Gelände konstatierte ich noch weitere 18 Arten, sodass ich abends 52 notiert hatte. Der

Hausrötel war überall, doch nur in ausgefärbten Männchen, vertreten. Ich hörte ihn schon am Abend vorher in Aarberg, Kappelen und Bargen. Am See bei Hagneck und im Gehölze bei Witzwil sang je ein Fitislaubvogel und in den Gartenanlagen an letzterem Ort ein Girlitz. Weidenlaubvogel, Singdrossel, Rotkehlchen, Feldlerche, Hohl- und Ringeltaube waren auch angekommen. Am Neuenburgersee fielen mir auf: eine Rohrweihe, ein Fischreiher, ein Grosser Brachvogel, mehrere Kiebitze und Bekassinen, etliche Spitz-, Krick-, Knäck-, Stock- und Reiherenten, Blässhühner und Lachmöwen hatte ich schon bei Hagneck und Walperswil beobachtet. Auch unterhielten mich einige Steinkäuze und ein Waldkauz mit ihren fröhlichen Jauchzern auf meiner nächtlichen Heimreise.

Nun kam fast plötzlich ein andauernder Kälterückfall. Wie mir von zuverlässigen Personen in Hagneck mitgeteilt wurde, soll am 23. März ein regelrechter Rückzug von Staren und Drosseln in südwestlicher Richtung längs am linken Bielerseeufer stattgefunden haben. Während eines anhaltenden heftigen Schneegestöbers schwärmten besonders Staren in Massen vorüber, wie man dort noch nie beobachtet habe, selbst bei den Nachtquartieren im Röhricht nicht. Tatsächlich scheint es, auch der Hausrötel sei seit jenen Tagen seltener geworden. Somit vermag ein plötzlich einbrechender und anhaltender Nachwinter den Vogelzug nicht nur aufzuhalten, sondern sogar in einen teilweisen Rückzug umzustellen.

Vogelschutz.

Protection des oiseaux.

Der Vogelschutz im Mai.

Rückschläge dürften immer noch vorkommen, wurde für den Monat März geschrieben. Solche sind eingetreten und die schlechte Witterung dauert bis in den April hinaus an. Dennoch und trotzdem dadurch die Vegetation in Rückstand geraten ist, dauert der Zuzug unserer Brutvögel an und zwar treffen sie in der Regel nicht später ein als in anderen Jahren. Bei unseren Freibrütern, soweit sie nicht in Höhlen brüten (also den Offenbrütern), wird das Brutgeschäft eine Verzögerung erlitten haben. Die fertigen Nester von Amsel, Buchfink, Zaunkönig, Weidenlaubvogel usw. waren am 8. April vollständig durchnässt. Der Storch freilich brütet ruhig weiter, leider, leider ist wiederum eine Abnahme in der Zahl der Brutpaare festzustellen! Auch die kräftigen Rabenarten lassen sich durch die Ungunst der Witterung nicht stören.

Der Durchzug von nordischen Vögeln hielt auch im April an. So waren z. B. die vielen Ringamseln, die im schweizerischen Mittelland Ende März und anfangs April gesehen wurden, sicher zum grössten Teil solche aus dem Norden und nicht aus unseren Gebirgen.

In der zweiten Hälfte April und im Mai trifft nunmehr der grosse Rest unserer Brutvögel ein. Dann beginnt ein Jubilieren in Feld und Wald, dass jedem das Herz im Leibe lacht, der noch Sinn für das Leben und Weben in der Natur hat. Geniessen wir diese köstlichen Stunden. Wir wissen ja ganz gut, dass jetzt z. B. der Sport mehr gilt, namentlich unter der Jugend, als ein Naturfreund zu sein. Aber welcher kann besser und mit steigendem Gewinn bis ins hohe Alter hinein seiner „Passion“ nachgehen? Es liesse sich noch vieles sagen; kehren wir aber zu unserem eigentlichen Thema zurück.

Das Brutgeschäft kommt in vollen Gang. Man kann da noch sehr viel dazu beitragen, dass es sich ungestört abwickeln kann und zwar wird dieser Grundsatz einem wahren Natur- und Vogelfreund für alle Arten gelten. Die Mannigfaltigkeit muss bewahrt bleiben, gegen eine Verödung unserer Heimat müssen wir Stellung nehmen. Deshalb ist es in der Regel nicht ganz richtig, wenn man zum Schutze einer bestimmten Vogelart eine andere, die ganz gewiss schon seltener ist als erstere, verfolgt. Ausnahmefälle können vorkommen. Aber was tut es, wenn z. B. von dem gewiss uns allen lieben Buchfink, der ja aber zahlreich ist, einige Individuen weniger sind, wenn eine andere seltenere Vogelart daneben weiterbestehen kann? Auch ein sog. „Räuber" belebt die Natur, ist ein Stück derselben, gehört zu unserer Heimat. Von diesem Standpunkt aus muss der wahre Vogelschutz heutzutage seine Massnahmen treffen. Es heisst dafür sorgen, dass die Zahl der verschiedenen Arten von Vögeln nicht mehr zurückgeht und man darf nicht nur gewisse Arten, meistens Kleinvögel, bevorzugen, so dass ihre Individuenzahl zu stark steigt und diese Vögel dann sogar lästig werden können.

Es hält aber dem heutigen Menschen schwer zu glauben, dass in der freien Natur doch alles besser eingerichtet ist, als er es mit seiner grossen Weisheit tun könnte. Darum will er überall hineinregieren (Verfolgen von „Schädlingen" usw.) und er versteht das Regieren ja so prächtig; man kann davon alle Tage in den Zeitungen lesen, in allen Gassen hören!

Den Naturfreunden eine schöne, genussreiche Maienzeit. Unseren gefiederten Freunden ein glücklicher Lenz und eine ungestörte Brut- und Heckzeit!

Alb. Hess.

CHRONIK — CHRONIQUE

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Vom Untersee.

In der zweiten Hälfte des Monats Mai 1921 baute ein Zaunkönigpaar ein Nest in den Strohstock mitten in unserer Scheune. Nachdem sie fünf Eier darin gelegt hatten und das Brüten im Gang war, begann der Heuet, wobei man mit den Heufudern dicht unter dem Nest durchfahren musste, was sie veranlasste, ihr Brutgeschäft aufzugeben. Sie bauten dann aber wieder ein neues Nestchen ausserhalb der Scheune in einer Holzbeige, wo dann die Jungen glücklich zum Ausfliegen kamen.

Gegen Ende Juli flogen während zirka drei Wochen 2 schwarzbr. Gabelweihen fast zu gleicher Tageszeit vom Rodelberg nach dem Untersee hinauf oft bis zur Höhe von Steckborn und darüber hinaus, kehrten abends den gleichen Weg und Zeit innehaltend wieder zurück. Distanz ungefähr 15 km.

Im Etwilerriet und anschliessendem Stammheimertal hielt sich im Monat Oktober längere Zeit ein Rohrweih auf (der Färbung nach ein altes Männchen). Anfangs November waren es deren zwei. Sie setzten sich mit Vorliebe ins baumfreie Feld oberhalb der Furthmühle. Mussten viel ausstehen unter den Neckereien und Verfolgungen der Krähen.

Sechs bis sieben mausende Fischreiher sind dort keine Seltenheit. Beide Arten verhalten sich glücklicherweise sehr vorsichtig, was ihnen während der Jagdzeit besonders gut kam.

In einer ausgedehnten Weidenkultur der nämlichen Gegend traf ich zweimal den Wachtelkönig.

Der Kiebitz gehört im Monat Oktober bis Mitte November hier zu den täglichen Erscheinungen und zwar in grösserer Zahl.

Habe diesen Herbst verschiedenemal beobachten können, wie der grosse Graue Würger Jagd auf Singvögel machte in Gegenden, wo es wimmelte von Feldmäusen, die für ihn auf alle Fälle leichter erhältlich gewesen wären.

Auffallend häufig stiess ich diese Jagdzeit auf Waldschnepfen, besonders zu Anfang derselben.

Im Stammheimerberg, wo sonst ein ordentlicher Bestand an Haselhühnern zu treffen war, ist nun derart zurückgegangen, dass ein Weiterbestehen dieser Art sehr in Frage kommt.

Alfred Isler, Kaltenbach.

Beobachtungen vom Zürichsee.

Seit 18. Januar 1922 besuchen beständig einige Bergfinken den Futterplatz. 22. Januar: Ein Raubwürger im Garten beobachtet. Die übrigen Vögel sind sehr aufgeregt.

Anfangs Jannar habe ich eine Nisthöhle D ausgehängt. Sie wird nun von einem Grünspecht (der übrigens hier ziemlich spärlich vorkommt), zum Uebernachten benützt. Sicherlich ein guter Beweis für die Tauglichkeit der Berlepschen Nisthöhlen.

Es wurden schon einige Mal Tannenmeisen (aber nur vereinzelte Stücke) am Futtertisch beobachtet; was eigentlich zu verwundern ist, da der nächste Wald noch ca. ½ Stunde entfernt ist. — Februar 19: Heute habe ich in Uetikon die ersten Stare beobachtet.

Paul Schnorf.

Von Zürich.

Emberiza schoeniclus, Rohrammer. Am 25. Februar 1922 4 Stück am Ufer des vereisten Katzensees bei Zürich beobachtet. — Alauda arvensis, Feldlerche. Grössere Scharen Feldlerchen am 25. Februar 1922 auf Wiesen und Aeckern um den Katzensee, sowie auf der Höhe zwischen Höngg und Affoltern bei Zürich gesehen. Gesang gehört. — Turdus musicus, Singdrossel. Voller Gesang am 25. Februar 1922 im Wald am Katzensee. — Buteo vulgaris, Mäusebussard. Am 25. Februar 1922 kreisten 20 Bussarde ob dem Katzensee. Sie zogen in grosser Höhe westwärts ab. — Vanellus cristatus, Kiebitz. Am 25. Februar 1922 12 Stück, am 1. März 1922 20 Stück am Katzensee. Ebenfalls am 25. Februar 1922 zogen 12 Gänse über den Katzensee gegen Seebach. Das Volk hiess sie Schneegänse. Sie flogen in keilförmiger Flugordnung. Ich weiss nicht, ob es sich um Graugänse, Anser cinereus oder um Acker- oder Saatgänse handelt.

Julie Schinz, Zürich.

Ankunftsdaten vom Langensee.

Singdrossel (Turdus musicus). 17. Febr., ein Exemplar bei Ascona unter zahlreichen Wacholderdrosseln. Weindrossel (Turdus iliacus). 17. und 18. Februar bei Ascona. Heidelerche (Lullula arborea). 24. Febr., viele singen im Piano di Magadino. Wiesenpieper (Anthus pratensis). 6.—24. Febr., deutliche Zuwanderung kleiner Gruppen bei Ascona. Bergpieper (A. spinoletta), 4. Februar, kleiner Schwarm an der Maggia, gegenüber Ponte Brolla. Strandpieper (A. obscurus Lath.). 24. Febr., nahe der Tessinmündung ein einzelner Pieper, der deutlich dunkler war als die mir wohlbekannten Bergpieper. Er ging schrittweise über den Ufersand, lief auch ins Wasser hinein und benahm sich in allem so, wie es der Beschreibung dieser seltenen Vögel im „Ornithol. Beobachter", XVIII. 6; entspricht. Flugton beim Aufflug „ist" mit anderer Tonnuance als das „hist" der Wiesenpieper. Die auffällig dunkle Färbung der Unterseite und das einsiedlerische Gebahren drängt die Vermutung auf, dass es sich um den Strandpieper handelte!). Girlitz (Serinus hortulanus Koch). 28. Febr. in Locarno! Star (Sturnus vulgaris). 6. Febr. bei Ascona die ersten, dann 17. und 20. wieder in kleinen Gruppen bis zu 40 Exemplaren. Rauchschwalben (Hirundo rustica). 26. Febr., bei Ascona am Seeufer 7 Rauchschwalben nordwärts ziehend. Mildes Frühlingswetter. Saatgans (Anser sylvestris Briss.) 24. Febr., im Piano di Magadino, siebenköpfiger Schwarm. Grünfüssiges Teichhuhn (Gallinula chloropus). 28. Febr. Piano di Magadino, zahlreich in den Sumpfgräben. Rohrammern (Emberiza schoeniclus L.) 2. März, kleine Schwärme, Durchzug. Weidenlaubvogel (Phylloscopus rufus Br.) Erster Schlag. Rabenkrähe (Corvus corone L.) vereinzelt. Schwarzkehliger Wiesenschmätzer (Pratincola rubicola L). Durchzug. Feldlerche (Alauda arvensis L.) grosse Schwärme. Zaunammer (Emberiza cirlus L) erster Gesang. Schwarzkopfmöwe (Larus melanophalus Natt.). 9. März, einzelne. Haubentaucher (Podiceps cristatus L.), drei Stück. Felsenschwalbe (Clivicola rupestris Scop.), 10. März, erste bei Melide. Vom 19. März ab auch in der Asconer Gegend. Kleiner Grauwürger (Lanius minor), 19. März, einzeln an der Maggia. Fitislaubsänger (Phylloscopus trochilus), erster Gesang. Vom 20. bis 26. März kalter Regen und Schneefälle. Keine Beobachtungen. Alpenflühvogel (Accentor collaris Scop.). 26. März wie bei den grossen Schneefällen Ende Januar und Anfang Februar (Siehe „Orn. Beob." XIX. 5.) einige bei Ascona. Hausrötel (Ruticilla titys L.), 27. März, viele Einzelne und Paare,

auf dem Durchzug. Später sieht man in hiesiger Gegend keine mehr. Ringeltaube (Columba palumbus L.), kleine Schwärme täglich bis zum Monatsende. Rauchschwalbe (Hirundo rustica L.), Abends eine einzelne südwärts fliehend, Mehlschwalbe (Chelidon urbica L.), abends zwei, umherschwärmend. Schwarzbrauner Milan (Milvus niger Briss.) 28. März, der Erste nur einen Tag später wie letztes Jahr. Steinschmätzer (Saxicola oenanthe L.), ein Männchen. Ringdrossel (Turdus torquatus L.) 30. März, Kleine Gruppen auf dem Monte Verità. Mehrere Abende Durchzug kleiner Schwärme in hoher Luft, Richtung Maggiatal. Rebhuhn (Perdrix cinera Briss.), ein Stück am Monte Verità.

Weiterer Zugsverlauf schon früher angekommener Vögel: Singdrossel (Turdus musicus L.) seit Monatsanfang Durchzug kleiner Schwärme. Wacholderdrossel (T. pilaris L.), beträchtlich weniger als im Februar, von Monatmitte ab allmählich versiegend. Weindrossel (Turdus iliacus L.), bis Monatsmitte wenig, zu Ende wieder starke Schwärme. Misteldrossel (Turdus viscivorus L.), erst vom 27. März an grössere Invasion. Alle diese Drosseln sind hier nur Durchzüger. Buchfink (Fringilla coelebs L.), von Mitte Monats an keine grossen Schwärme mehr. Bergfink (Fringilla montifringilla L.), nach dem 6. März nur noch wenige Nachzügler. Goldammer (Emberiza citrinelle L.), Verlieren sich in der ersten Hälfte März. Star (Sturnus vulgaris L.), bis zum 9. März starker Durchzug, dann nur noch vereinzelte, kleine Gruppen. Saatkrähe (Corvus frugilegus L.), verschwinden im Lauf des Monats. Aber am 27. März wieder sehr grosse Schwärme.

Alle hier aufgeführten Beobachtungen stammen aus der näheren Umgebung Asconas.

Am Lago di Varese traf ich am 10. März sehr stark vertreten: Grauammer, Rohrammer, Knäck-, Stock- und Löffelenten.

Die Liste meiner Beobachtungen im Gebiet von Ascona weist vom 1. Januar bis 31. März 1922 insgesamt 81 Arten auf. Dr. Arnold Masarey, Ascona.

Observations ornithologiques.

1er octobre—31 décembre 1921.

Par *A. Mathey-Dupraz,* Colombier.

La Cresserelle. Fin octobre à fin décembre, une criblette hiverne dans la région: Cortaillod, Boudry, Chanélaz, Areuse et les Allées. — La buse ord. Octobre, un „Bon oiseau“ erre dans la région. — La chevêche. Octobre, novembre et décembre, observations régulières. 21 octobre. 11 h. matin, 3 petites chouettes sur un noyer à la Prise-Roulet, sur Colombier. — La Chouette hulotte. 3 octobre, matinée, aux Cerisiers, p. Colombier, 2 chats-huants, harcelés par 4 corneilles et 7 pies. — La Ch. effraye. 26 octobre à 18 h., par temps clair, un individu au vol sur l'Arsenal; le 27, 18 h., il est perché sur une cheminée; le 31, de 11 h. à 12 h., cet oiseau se chauffe au soleil sur le toit du Château (seules observations depuis le 9. IX. 1920). — L'hirondelle de cheminée. 1er octobre, encore une dizaine vers l'Arsenal. — Le Martin-pêcheur. Octobre 1er au 20, un individu séjourne dans la Réserve; 26 novembre, un individu, garage de la Nautique (Evole, Neuch.); 15, 2 individus le long de la Reuse, près du Pervou (gare au garde-pêche!) — L'Etourneau. 12 oct., derniers vols passent la nuit dans la roselière de la Réserve; 13, sont partis; 15, quelques sansonnets aux environs de Champion (Seeland), ils chantent comme au printemps. — Le Geai. Fin novembre, quelques geais, dans les taillis des grèves. — Le pic épeiche. Un bel individu s'acharne contre un poteau de la ligne électrique tramway (Areuse). — Le pic-mar. 27 novembre, un moyen épeiche femelle est tué à Corcelles (F. Maire). — La Sittelle. Octobre 20, trois torche-pots mangent les baies de notre vigne vierge (Ampelopsis Veitchi = Parthenocissus tricuspidata), fruits abondants en 1921; les 29, 30, 31 elles sont au nombre de quatre. — Le Tichodrome échelette. 25 septembre, au Creux du Van, côté du Soliat, MM. Paul Bovet et Tripet pharm. observent un grimpereau des rochers, ils reconnaissent cet oiseau au vol et au rouge des ailes. — Le Grimpereau. Observations journalières. — Le Cincle aquatique. 16 novembre et 5 décembre, un ou deux individus le long de la Reuse, au Pervou et aux Isles; 10 décembre, un merle d'eau sur la grève, port de Colombier. — La Mésange à longue queue. Fin octobre, plusieurs vols. — La Fauvette à tête noire. 21 octobre, cris d'un individu, à la Prise-Roulet

sur Colombier; 29 novembre à un mètre de distance nous observons un mâle mangeant les baies d'une vigne vierge de Veitch, Arsenal. — Le Merle noir. 6 et 7 octobre, chant; du 1er au 20, sont très nombreux dans les taillis des grèves de la Réserve et dans les jardins maraîchers; 25 novembre, près des maisons ils se nourrissent des baies de la vigne-vierge à cinq feuilles (Ampelopsis quinquefolia) de celle de Veitch, du buisson ardent (Cratœgus pyracantha); 17 et 25 décembre, aux Allées dans un pré humide, 22 merles verminent dans un espace relativement restreint; les 18 et 31, chant au village et aux Allées. — La Grive draine. 17 novembre, la neige a fait descendre les redasses, quelques-unes aux Allées mangent les baes du gui (Viscum album), puis elles disparaissent pour ne reparaître que le 26 décembre. — Le Rouge-queue. 15 octobre, un mâle à Champion (Berne); 18, un mâle; 19, une femelle (Colombier); 20 novembre, un jeune mâle 1921, jardins de l'Arsenal. — Le Rouge-gorge. Octobre, nombreux rives du lac, aux Allées dans les jardins; 1er au 16 novembre, chant un peu partout; décembre seulement quelques individus. — La Bergeronnette grise. Octobre du 6 au 18, très nombreuses dans la Réserve, viennent nuiter dans la roselière; novembre et décembre, de temps en temps une seule hoche-queue grise, rives du lac, ruisseau des Allées, le long de la Reuse. — La Bergeronnette boarule. Du 27 octobre au 15 novembre, 3 ou 4 berg. jaunes dans la Réserve, puis nous n'observons que quelques individus isolés. — Le Pipit spioncelle, du 1er octobre au 31 décembre, noté la présence de 2 ou 3 individus le long du lac et du ruisseau des Allées. — Le Pipit des prés. 25 décembre, 2 farlouses avec de nombreux merles noirs (pré aux Allées). — L'Alouette des champs. 15 octobre, quelques-unes aux environs de Champion et du Tannenhof; 30 et 31 octobre, petits vols aux Prés de Reuse (Boudry). — Le Moineau friquet. 15 au 20 octobre, nombreux aux Allées; en décembre seulement quelques-uns. — Le Pinson ordinaire. 5 décembre, 3 femelles ensemble. — Le Gros-bec. 5 et 14 décembre, un mâle dans mon jardin. — Le Verdier. 17 décembre, petit vol vers Auvernier. — Le Serin. 1er novembre, deux cenis au vol, cris. — Le Tarin. 26 octobre, vers l'arsenal, deux mâles picorent dans l'herbe du bord de la route. — Le Chardonneret. Octobre, vols nombreux; 5 décembre, groupe de 12 sur fils du télégraphe, sur la Forêt (Boudry) et le 10, aussi un groupe de 12 mangeant les graines de la chicorée sauvage (Cichorum intybus) au chemin de Planeyse. — Le Bouvreuil. Observations journalières. Nombreux dès le 7 novembre, la neige tombée en dessous de 1000 m. les a fait descendre; même remarque pour les 17 et 27 novembre; observé les 11, 16, 19, 24 et 25 décembre dans le jardin, une femelle mangeant les graines d'une ronce dite américaine. — La Perdrix grise. 27 octobre, groupe de 7 aux Prés de Reuse; 5 décembre, une compagnie de 11 se lève devant nos pieds, au Haut de Rosset (Boudry); le 6, notre basset fait lever une chaîne de dix „grises" dans un champ de luzerne, près de Cortaillod. — Le Vanneau. 20 octobre, 4 vanneaux aux Prés de Reuse; à la fin du mois ces migrateurs se tiennent dans les champs de Perreux (Boudry). — La Poule d'eau ordinaire. Octobre-Novembre. 4 ou 6 dans la Réserve; 27 octobre 2 „pieds-verts" au bord la Reuse, près Boudry. — La Foulque. Fin Octobre, une cinquantaine dans la Réserve; mi-novembre 2 à 300; puis elles se dispersent le long des rives depuis le Bied à la Baie de l'Evole. — La Bécasse. 21 octobre, commencement du passage (Lignières, Prés Devant, la Tourne); les 30 et 31, fort passage, il s'en rencontre dans les grèves du lac; 5 novembre, une „Dame long-bec" est tuée vers la Tuilerie de Bevaix; fin novembre, 2 dans la Pépinière Antoine (Colombier), sont signalées comme nombreuses du côté de Cudrefin et Grèves du lac. — Anser (sp?), 22 novembre, une belle oie sauvage est tirée en dessus de Nyon [Vaud] („Feuille d'Avis" de Lausanne du 26. XI. 21). — Le Canard souchet. 29 octobre, une femelle (devanture marchand de comestibles, Neuchâtel). — Le Canard sauvage. Sédentaire dans la Réserve, le 27 novembre, nous comptons 3 groupes de: 9 mâles et 2 femelles; 4 m. et 2 fem.; 4 m. et 1 fem.; 2 décembre, fort passage sur le lac. — Le Canard Milouin. 3 et 20 octobre, 5 têtes-rouges avec foulques, vers Auvernier; 7 décembre, groupe de 9 (Ruaux), ils dorment, 15 h. — Le Canard milouinan. 3 individus avec quelques foulques et morillons, vers Serrières. — Le Canard morillon. Observé les premiers le 20 novembre, 2 mâles vers Serrières et un groupe de 15 (Baie de l'Evole). — Le Canard garrot. Le 19 décembre, un mâle et deux femelles, Réserve (voir notes des 9 et 30 janvier 1921). — Le Canard de Miquelon. 6 décembre, la „Feuille d'Avis" de Neuchâtel, dit que l'on a observé ces jours des „canards de miquelon" dans la Baie de l'Evole. —

Le Grand harle. 7 décembre à 16 h. dans la Baie de l'Evole, nous admirons un groupe de harles bièvres (6 mâles et une vingtaine de femelles) se livrant entre eux à des ébats aquatiques. — Le Harle piette. 7 décembre à 15 h., vis-à-vis des Ruaux, 3 femelles ou 3 individus juv. — Le Grèbe huppé. 8 octobre, des juv. pépient encore dans la Réserve; du 10 octobre au 2 décembre, aucune observation; 2 décembre, baie de l'Evole une vingtaine de grands grèbes en avant. — Le Grèbe oreillard. 7 décembre, deux individus vers Serrières; le 21, un seul. — Le Grèbe castagneux. Octobre-décembre, une dizaine d'Auvernier à Serrières. — La Mouette rieuse. Absence presque complète de juv. 1921.

A propos de Difformités.

Dans le No. 5, XVIII. année de l'„Ornithol. Beobacht." j'ai relaté (avec croquis) le cas d'une Mouette rieuse dont la langue avait percé la mâchoire inférieure. Or, chose curieuse, le même cas s'est produit cinquante ans auparavant avec une Guifette noire (Hydrochelidon nigra). GOTTLIEB von KOCH: Ornithol. Notizen in Journal für Ornithol. Cabanis 1870, p. 393):

„Am 6. Juni 1869 schoss von Roch in den Moorweihern ein altes Weibchen, bei dem sich in der Haut des Kinns eine runde Oeffnung von 1,5 mm. Durchmesser mit etwas verdicktem Rand befindet. Aus dieser abnormen Oeffnung ragt die Zunge hervor, welche an ihrer vorderen Hälfte zylindrisch und mit einer Rinne versehen ist. Als er das Tier aufhob, lebte es noch und bewegte aus der erwähnten Oeffnung herausgestreckte Zunge nach oben und unten, zog sie auch um 1 bis 2 mm. zurück, um sie dann wieder vorzuschnellen.

Da v. KOCH vermutete, es möchte die Oeffnung durch ein früher eingedrungenes Schrot entstanden sein, so untersuchte er die Mundhöhle ganz genau, fand aber nichts Abnormes, sogar die Zunge zeigte sich, soweit sie nicht herausgestreckt war, als ganz normal. Das Tier war gut befiedert und ebenso fett und gut beleibt, wie die gleichzeitig mit ihm erlegten Exemplare derselben Art, musste sich also ganz gut zu ernähren verstanden haben." R. Poncy.

NATURSCHUTZ.
Protection de la nature.

Une réserve naturelle.

Une réserve naturelle, riche en plantes et en oiseaux, va être constituée avec l'appui de notre Société non loin de la frontière bernoise, sur la Sarine, à quelque distance de Laupen (Suisse libérale, 26. I. 22).

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Der Kuckuck als Vertilger der Kohlweisslingsraupe. Bekanntlich fressen nur wenige Vogelarten die haarigen Raupen des oft grossen Schaden verursachenden Kohlweisslings (Pieris brassicae L.) Dr. Fr. EULENSTEIN hat, wie er berichtet, („Beitrag zur Biologie des Kuckucks, Cuculus canorus L.) in „Natur" No. 7 (1922) beobachtet, wie anfangs September 1921 ein Kuckuck mehrere Tage hintereinander in Gärten in der Nähe von städtischen Wohnungen sehr fleissig Kohlweisslingsraupen auffrass: z. B. ca. 20 Raupen innert 18 Minuten.

Dabei berührt er auch die Frage des Mitfressens des grossen Raupenfeindes, der Schlupfwespe, Apanteles glomeratus und die Abschätzung der Folgen dieses Tuns. Der Verfasser kommt aber zu dem beherzigenswerten Schluss: „Naturerforscher wollen wir sein, nicht Naturregulierer." A. H.

Vögel als Bekämpfer der Drahtwürmer. Unter Drahtwürmer versteht man die gelben, derbhäutigen Larven verschiedener Schnellkäferarten (in der

Schweiz haben wir ca. 135 Arten Schnellkäfer). Diese Larven können durch das Abfressen der Wurzeln vieler Kulturpflanzen ganz erheblichen Schaden verursachen. In einem Aufsatz über die Bekämpfung der Drahtwürmer (in „Schweizer Entomologischer Anzeiger", No. 2. 1922) berichtet Dr. E. KLÖTI-HAUSER dass die Krähen, Stare und Möwen sich an ihrer Vertilgung beteiligen. Diese Hülfe ist um so schätzenswerter, als sonst den Drahtwürmern schwer beizukommen ist. A. H.

Störche im hohen Norden. Ungewöhnliche Gäste sind im Laufe des Sommers im Kirchspiel Py in Wärmland (Schweden) eingetroffen, nämlich vier Störche, die sich dort auf den Höfen aufhalten. Sie sind gar nicht scheu und lassen die neugierigen Leute bis auf zwanzig Meter an sich herankommen, ehe sie sich ein Stück weiter in Sicherheit bringen. Anzeichen, dass sie beabsichtigen, zu nisten und also länger zu bleiben, hat man nicht bemerkt. Es ist eine ganz ungewöhnliche Erscheinung, dass Störche so weit nach Norden hinaufkommen.

„National-Zeitung", Basel, 2. Sept. 1921.

Der Weisse Storch geht in Europa bis zum 60° n. B. hinauf. Vermland ist an der Grenze des Verbreitungsgebietes. A. H.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Rudolf Zimmermann: Das Liebesleben der Vögel. 233 S. mit 16 Bildern auf Tafeln. Verlag Carl Reissner, Dresden, 1922. Preis geb. Fr. 4.50.

„Eine Einführung in das Fortpflanzungsleben der Brutvögel unserer Heimat" heisst der zutreffende Untertitel des Buches, welches wir allen unseren Vogelfreunden und namentlich auch den Vogelschützern zur Anschaffung empfehlen möchten. Bei aller Kürze wird doch eine genügende Auskunft über diesen interessanten Teil im Leben der Vögel gegeben. Ein umfangreiches Register erleichtert eine öftere Benützung des Buches. Die Bilder, nach eigenen Aufnahmen des Verfassers, sind hübsch. Wir raten aber gebundene Exemplare zu erwerben, da die broschierten im Einband nicht befriedigen würden. A. H.

Totentafel.

Am 12. Februar 1922 verstarb in seinem 77. Altersjahr in Bern

Herr Dr. med. et phil. **Theophil Studer**

gew. Professor der Zoologie an der Universität und Direktor des Naturh. Museums Bern.

Der Verstorbene gehörte unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung an. Er hat sich auch lebhaft mit der Ornithologie befasst, wie dies u. a. aus seinen Arbeiten über die tierischen Ueberreste aus den Pfahlbauten usw. zu ersehen ist. Sodann sei seine Mitarbeit in der Eidg. Ornithologischen Kommission, der er von ihrem Anfang an angehörte und am „Katalog der schweizerischen Vögel" erwähnt. Im Schosse unserer Gesellschaft hielt er wiederholt Vorträge.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken!

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant del'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Chr. Pfleiderer
Samenhandlung
in Basel

Spezial-Abteilung für Bedarfsartikel zur Vogelpflege; stets groß. Lager in

Vogelfutter aller Art.

[10]

Vogelschutz und Vogelkunde

ohne Nisthöhlen nach System Berlepsch und meinem Patent ist für Ornitholog. Beobachter undenkbar.

J. Keller-Herensperger
Frauenfeld. [13]

Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten.

Wir bringen Ihnen diese von unserer Gesellschaft geschaffene und unter der kundigen Leitung des Herrn A. Wendnagel, Direktor des Zoologischen Gartens in Basel stehende Beratungsstelle in gefl. Erinnerung.

Der Vorstand.

Nisthöhlen aus Eternit
In- u. Auslandpatente

Die neueste Konstruktion meiner Höhlen ist ganz entschieden das vorzüglichste und solideste und darum das billigste auf diesem Gebiete. Verlangen Sie Muster und Prospekte

[18]

G. Utzinger-Blaser, Höri-Bülach

Vogelberingung.

Allfällig noch ausstehende Meldungen pro 1921 sind noch sofort an die Zentrale in Bern einzusenden.

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

Im Selbstverlag des Verfassers ist erschienen:

Geflügeldiphtherie u. Kalkbeinkrankheit

Zwei häufig auftretende Erkrankungen des Hausgeflügels, nebst einem Wegweiser für andere Krankheiten des Geflügels und einem Anhang über **Krankheiten der Kaninchen- und Stubenvögel, sowie über Schmarotzer und andere Feinde aus dem Tier- und Pflanzenreich.** Nach langjährigen Erfahrungen und zuverlässigen Angaben zusammengestellt von **Karl Daut,** Apotheker. — Zweite, nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Preis Fr. 1. 50 nebst Portozuschlag. Für Vereine 10 Expl. à Fr. 1.40 20 Expl. à Fr. 1.30

Bestellungen nimmt entgegen **Karl Daut, „zum Waldrapp", Bern.**

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Ausstopfen

von Vögeln und Tieren jeder Art besorgt billigst und in kürzester Zeit

K. Forster, Opfershofen.
bei **Bürglen** (Thurgau). [19]

Vereinigung der Berner Mitglieder.

Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. Donnerstag des Monates.
Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. **1.50** plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Smithsonian Institution
JUN - 5 1922
National Museum

Abonnementspreise — Prix des abonnements

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 8.—
bei der Post bestellt . . » 8.20	par la poste . . . . . » 8.20
Ausland . . . . . » 10.—	**Etranger** . . . . . » 10.—

XIX. Jahrgang Année | 1921 - 1922 | Heft Fascicule **8**

Inhalt: — Sommaire:

Spätsommer 1921 am Hasliberg (Berner Oberland). Von Dr. Arnold Masarey, Ascona. — Notes ornithologiques de la région du Bosphore. Par A. Mathey-Dupraz. — V. Bericht über die Tätigkeit der Schweiz. Zentralstation für Ringversuche in Bern im Jahre 1921. Von Albert Hess in Bern. — Vogelschutz. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Vom Büchertisch - Bibliographie. — Jahresbericht. — Frühjahrsversammlung in Luzern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Frühjahrsversammlung am 10. und 11. Juni in Luzern.

Aufruf betreffend Grauer Fliegenschnäpper.

Wie bekannt sein dürfte, sind gegen den Grauen Fliegenfänger (Butalis grisola), neuerdings wieder Angriffe erfolgt, weil er ein Feind der Honigbiene sei. Die Gefahr, dass der Abschuss dieses bisher gesetzlich geschützten Vogels am Bienenstand gestattet werde, ist vorerst abgewendet. Die in Fluss gekommene Diskussion über die „Bienenschädlichkeit" unseres Vogels hat in Wirklichkeit keine positiven, schlüssigen Angaben geliefert. Von früher liegen brauchbare, wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse vor. Es handelt sich nunmehr darum, einmal in der Schweiz eine Untersuchung durchzuführen, die, wenn möglich, einwandfreie Beweise für diese oder jene Ansicht liefern sollte.

Bekanntlich speien viele Insektenfresser unter den Vögeln die unverdaulichen Kerbtierreste, wie Flügeldecken, Flügel usw. wieder aus. Diese Kügelchen, „Gewölle" genannt, können nicht selten gefunden werden. Der Graue Fliegenschnäpper würgt ebenfalls solche Gewölle aus. Er tut dies ziemlich regelmässig an den nämlichen Stellen, an den Standorten, von welchen aus er seine Jagdflüge unternimmt; sein Jagdgebiet ist kein ausgedehntes, so dass diese Stellen verhältnismässig leicht zu finden sind. Solche Gewölle wären zu sammeln und durch einen Sachverständigen sorgfältig auf die Zugehörigkeit der Insektenüberreste untersuchen zu lassen. An eventuell vorgefundenen Bienenflügeln lässt sich feststellen, ob es sich um Arbeitsbienen, oder Drohnen handelt. Diese Gewölluntersuchungen sind ebenso wertvoll als z. B. Kropf- und Magenuntersuchungen, für welche der Vogel getötet werden muss. Hat man richtige Stellen gefunden, so lassen sich die Gewölle in grösserer Zahl sammeln (hauptsächlich bei trockener Witterung). Anstatt einer einzigen Untersuchung, die beim Abschuss des Vogels möglich wäre, kann man die Zusammensetzung seiner Nahrung den ganzen Sommer hindurch verfolgen.

Hr. Dr. O. Morgenthaler, Assistent an der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Liebefeld, hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, diese schwierigen Untersuchungen vorzunehmen. Der Direktor der Anstalt, Hr. Prof. Burri, hat seine Zustimmung gegeben. Beiden Herren sei hiefür bestens gedankt.

Wir bitten nunmehr alle Vogelkundigen und Bienenzüchter, sich der Mühe unterziehen zu wollen, solche Gewölle des Grauen Fliegenschnäppers zu suchen, zu sammeln (namentlich in der Nähe von Bienenständen) und unter Angabe der Vogelart, des Datums und des Fundortes an folgende Adresse senden zu wollen:

„Landwirtschaftl. Versuchsanstalt, Abtl. Bienen, Liebefeld b. Bern."

Es können auch Gewölle von andern bekannten Vogelarten und sicherer Herkunft, wie z. B. vom Hausrotschwanz eingesandt werden. — Ueber das Ergebnis der Untersuchung wird s. Zt. berichtet werden. Alle Mitarbeiter seien zum voraus unseres besten Dankes versichert.

Bern, Mai 1922.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. Der Präsident: **A. Hess.**

Aussicht gegen Luzern von der Oberen Gallerie des Pilatus.

XIX. Jahrgang Année | Mai 1922 Mai | Heft Fascicule 8

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Spätsommer 1921 am Hasliberg (Berner Oberland).

Von Dr. *Arnold Masarey*, Ascona.

Ort und Landschaft: Dorf Reuti (1045 m.) am Hasliberg ob Meiringen mit der nächsten Umgebung von Golderen bis Wyssefluh, abwärts etwa 100 Meter tiefer bis zur Mühlefluh, aufwärts am Weg zur Arnialp bis Längenbalmalp und Gwigifluh etwa 300 Meter höher als das Dorf.

Um die Hütten herum kleine subalpine Gemüsegärtchen und Felder (Kohl, Kartoffel), offene Matten, vielfach von Steinmauern, Buschhecken, Felsblöcken, Bachrinnen durchsetzt. Zahlreiche kleine Baumgruppen und Gehölze, prachtvolle alte Bergahorne, Buchen, auch Eichen. Ober- und unterhalb des Dorfes geschlossener Tannenhochwald, meist mit wildromantischer Bodengestaltung, Bergsturzblöcke, reiche Bodenflora, Farnkräuter, Moos, saftige Waldkräuter, Niederholz — also eine für vielfältige Entwicklung des Vogellebens besonders geeignete Landschaft!

Zeit der Beobachtungen: 19. bis 31. August 1921, gerade die Zeit des grossen Wetterumschlages nach der langen Trockenzeit des Sommers. Acht Tage schön, zum Teil föhnig, fünf Tage Regen, Nebel, teils schwül, teils kalt mit Neuschnee auf den Bergen.

Während dieser Zeit je acht Vormittags- und Nachmittagsgänge, die ausschliesslich der Vogelbeobachtung dienten und regelmässig nur den engen, obenbezeichneten Raum um das Dorf herum umfassten.

Zusammensetzung der Avifauna: Sämtliche zur Beobachtung gelangten Vogelarten sind hier näher bezeichnet, auch Unsicheres erwähnt. Das Hauptaugenmerk richtete sich dabei auf die Häufigkeit des Auftretens der einzelnen Arten, um so ein möglichst naturgetreues Bild der Massenverhältnisse der dortigen Vogelwelt zu erhalten.

Die relativen Begriffe „viel" „selten", usw. sind nach den bisherigen Erfahrungen des Beobachters aus ähnlichbeschaffenen subalpinen Landschaften unter möglichst eingehender Berücksichtigung von Jahreszeit und Lokalcharakter angewandt worden.

Amsel (Turdus merula L.) Regelmässig, aber stets nur wenige. Seltsamerweise ausnahmslos Weibchen und Junge, kein einziges altes ausgefärbtes Männchen!

Singdrossel (Turdus musicus L.) nur zweimal je ein Exemplar im Mischwald.

Misteldrossel (Turdus viscivorus L.) Am 29. Aug. auf Längenbalmalp ein weitverzettelter Schwarm von ungefähr 50 Stück auf den Fichtenwipfeln und auf dem Weidboden.

Rotkehlchen (Erithacus rubecula L.) Alle Tage überall, aber immer nur wenige, auffällig die überwiegend grosse Zahl der Jungen (in verschiedenen Entwicklungsstadien, einige werden noch gefüttert) über die der Alten.

Hausrotschwänzchen (Ruticilla tithys L.) in der Nähe der Wohnhäuser und Heuhütten weitaus häufigster Vogel. Auf allen Giebeln, auf einzelnen manchmal mehrere Dutzend beisammen! Alte und hellgesprenkelte Junge. Einmal mit Bachstelzen zusammen auf Heuhaufen weidend.

Gartenrotschwänzchen (Ruticilla phoenicurus L.) regelmässig, aber viel seltener als vorige. Nur ganz selten ausgefärbte alte Männchen dabei. Viele Junge, Brust und Bauchseiten ganz hellorange. Einmal ein Männchen beim Heuschreckenfang.

Gartengrassmücke (Sylvia hortensis Gm.) unsichere einmalige Beobachtung.

Mönchsgrasmücke (Sylvia atricapilla L.) nur wenige Paare und Einzelne. Einmal noch langanhaltender leiser Gesang ohne die für den Frühlingsgesang im Südtessin so typische „Uia"-Schlusstrophe!

Dorngrasmücke (Sylvia cinera Briss.) nur zweimal. Stumm.

Laubvögel. Ewig dieselbe Kalamität beim Bestimmen der Laubvogelarten! Und dabei noch im Herbst, wo alle Gefieder unklar gefärbt und Junge und Weibchen kaum zu unterscheiden sind! Da bleiben meines Erachtens alle Bestimmungen ganz unsicher und ich getraue mich durchaus nicht, bloss nach dem flüchtigen Anblick und dem so vielfältig wechselnden Lockruf „uit" und „dui" zuverlässige Artdiagnosen zu stellen. Ich überlasse dies gerne gewiegteren Spezialisten, verrate aber auch, dass ich gerade von solchen schon mehrfach schlimme Irrtümer gesehen habe! Und dabei wäre doch eine genaue Kenntnis der verschiedenen beobachteten Arten schon darum so wichtig, weil gerade in meinem Gebiet bei Reuti die „Laubvögel" neben Hausrötel, Meisen und Trauerfliegenschnäppern zu den allerhäufigsten Kleinvögeln gehörten! Alle Tage und zu jeder Stunde hörte ich die unermüdlichen Lockrufe, aber nur einmal erlaubte der typische Zilpzalpruf die Feststellung des Weidenlaubvogel (Phylloscopus rufus Br.) Unter den übrigen glaube ich hauptsächlich Wald- und Berglaubvögel erkannt zu haben.

Heckenbraunelle (Prunella modularis L.), einmal ein Paar im Haselbusch, das Männchen fleissig singend.

Zaunkönig (Troglodytes parvulus L.), nicht so häufig, wie er in dem vielgestaltigen Unterholz zu erwarten wäre, mehr in Gemüsegärten (an Bohnenstangen kletternd) als im Wald

getroffen. Paarweise und in kleinen Familien. Einmal meldet im Wald ein Paar die bedrohliche Nähe eines Eichhörnchens mit lautem zweistimmigem Schnurren (Eichhörnchen traf ich achtmal, im Ganzen zwölf Stück, lange nicht so viel wie in den Davoser- und Aroser Wäldern!).

Gelbes Goldhähnchen (Regulus cristatus Koch), merkwürdig selten, nur sechsmal beobachtet, einmal allerdings ein Schwarm von etwa zehn Stück beisammen. Eifriger Gesang.

Feuerköpfiges Goldhähnchen (Regulus ignicapillus Brehm), nur dreimal, (am 29. und 30. August) getroffen, einmal ein kleiner Schwarm.

Kohlmeise (Parus major L.), stets in kleinen Gruppen, nie einzeln oder paarweis, mindestens ebensooft wie die vorige, in einzelnen Waldstücken fühlbar häufiger als Kohlmeise.

Tannenmeise (Parus ater L.), stets in kleinen Schwärmen. Neben den Alpenmeisen die häufigste Meisenart, in einzelnen Waldpartien (bei Längenbalmalp) alle andern an Zahl übertreffend.

Haubenmeise (Parus cristatus L.), regelmässig, ziemlich häufig.

(Sumpfmeise (Parus palustris communis Baldenst.), zweimal, doch nicht ganz zweifellos beobachtet.)

Alpenmeise (Parus palustris borealis Sélys). Die mattköpfige Alpenmeise ist am Hasliberg weitaus die häufigste Meise, alle Tage sehe ich ihre Schwärme und höre von Morgen bis Abend ihre unverkennbaren krähenden Rufe. Einmal höre ich eine, die täuschend ähnlich den Frühlingsruf der Kohlmeise nachahmt. (Zitozito . . .).

Schwanzmeise (Orites caudatus L.), nur zweimal kleine Schwärme, darunter einmal bei ganz weissköpfigen solche mit deutlicher Rosafärbung der Flanken (westliche Form, Rosenmeise?)!

Kleiber (Sitta caesia, Meyer & Wolf), alle Tage überall weitaus der häufigste Ruf. Einzelne, doch meist in kleinen Familien bis zu zehn Stück beisammen. Auf dem Fenstersims eines Bauernhauses sind grosse Brotkrumen ausgestreut. Mehrere Kleiber fliegen von den nächsten Bäumen unaufhörlich zum Futterplatz hin und zurück. Einer vertreibt, grimmig schimpfend und das Gefieder an den Leib pressend, dass er davon ganz dünn aussieht, mehrmals eine Kohlmeise vom Brotplatz!

Baumläufer (Certhia familiaris, brachydactyla, Brehm), seltsamerweise nur zweimal gesehen und singen gehört!

Weisse Bachstelze (Motacilla alba L.), reichlich in Dorfnähe, an den Bächen und auf den saftigen Matten. Zwei Paare beim Füttern der Jungen am Nest. Ein Nest im Giebelgebälk eines Pferdestalls. Männchen und Weibchen tragen Futter herbei. Am 30. August sitzen drei flügge Junge in strömendem Regen auf dem Dachgiebel. Einmal ein kleiner Schwarm gemeinsam mit Buchfinken auf frischgemähter Wiese kleine Schnecken suchend.

Bergstelze (Motacilla boarula L.), nur dreimal gesehen. Kein schwarzer Kehlfleck mehr im Gefieder. Einmal taumelnder Rüttelflug am Abend.

Wiesenpieper (Anthus pratensis L.), alle Tage ein Schwarm von etwa 15 bis 20 an feuchter Wiesenhalde, auch in den Obstbäumen ausruhend. Sehr scheu. Häufige Rufe.

Zippammer (Emberiza cia L.). Am 23. und 26. Aug. treffe ich im selben Gebüsch eine Zippammer, sodass wohl anzunehmen ist, dass dieselbe dort nicht bloss auf dem Zug weilte, sondern ständig wohnte. Der Ort ist da, wo der Weg von Réuti-Luginsland-Längenbalmalp unterhalb der Gwigifluh einen kleinen Bach kreuzt. Der Vogel war gar nicht scheu, abends sechs Uhr badete er noch bei kühlem Wetter im Bach (Die Vogelart ist mir aus dem Südtessin gut bekannt!).

Gimpel (Pyrrhula europaea Vieill.), gewöhnliche kleine Form. Alle Tage überall häufig gesehen und gehört. Oft in kleinen, behaglich langsamwandernden Schwärmen. Süsser, weicher Ruf im einsamen Bergwald!

Fichtenkreuzschnabel, (Loxia curvirostra L.). Vom 27. bis 31. Aug. im Wald von Gwigifluh bis Längenbalmalp regelmässig einzelne und kleine Schwärme.

Zitronenzeisig (Citrinella alpina Bonap.), nur zweimal einzelne auf eiligem Fernflug.

Distelfink (Carduelis elegans Steph.), sehr häufig. Alle Tage mehrmals in kleinen Schwärmen.

Südlicher Leinfink (Acanthis rufescens Vieill.), einmal ein kleiner Schwarm singend auf eiliger Reise.

Buchfink (Fringilla coelebs L.), einzelne Exemplare, merkwürdig selten. Sie scheinen alle zu grossen Schwärmen vereinigt zu sein. Solche Schwärme, besonders in den Baumgruppen der offenen Wieslandschaft, alle Tage mehrmals gesehen. Am 21. Aug. nachmittags vor Wolkenbruch bei Golderen ein Schwarm von weit über hundert Exemplaren. Viele unausgefärbte Junge, die Alten alle paarweis zusammen haltend. Im Ganzen auffallend wenig alte, ausgefärbte Männchen zu sehen! Abends oft von hohen Bäumen aus eifriger, zierlicher Mückenfang mit den Trauerfliegenschnäppern zusammen. Ueberall seh ich, wie die zerzausten, herbstlichverfärbten Weibchen ihre Jungen füttern.

Haussperling (Passer domesticus L.). Ums Dorf herum viele. Am 22. Aug. füttert ein Weibchen ein einzelnes, eben flügge gewordenes Junges. (Schluss folgt.)

Notes ornithologiques de la région du Bosphore.[1])

Par *A. Mathey-Dupraz*, Colombier.

164. A. campestris, L. = rufescens, Fall. = Agrodroma campestris, Bechst. — le pipit rousseline. Oiseau de passage. Se différencie des espèces voisines par ses couleurs plus claires. Nous en avons trouvé quelques couples dissé-

[1]) Voir „O. B.", fasc. 2 et 7, 1919/20 — fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21 — fasc. 2, 3, 4, 1921/22.

minés, mais nicheurs, sur le haut des collines dominant le Kiahathané Sou et sur les flancs du Boulgourlou (Asie).

165. A. Richardi, Vieil. = Corydalla Richardi, Hom. — le pipit Richard. Cet Anthien est le plus gros du genre, mais est très rare dans la région du Bosphore, le Musée du Coll. américain en possède un exemplaire.

Parmi nos notes nous trouvons la date du 25 mars 1894: abondance de diverses espèces de Pipits, le long du Kiahathané Sou, près de Djendéré.

166. Alauda (Galerida) = (Galerita) cristata, L. — l'alouette huppée ou le cochevis. Espèce sédentaire, assez commune. Nous l'avons observée: sur la place de Galata Seraï vers l'Ambassade d'Allemagne, au champ de Mars du Taxim et aux abords des écuries de l'Artillerie, un peu partout à Pancaldi, le long de la voie du tramway, vers l'Ecole militaire; à Chichli, au point terminus de la ligne du Tramway; à Stamboul, par-ci par-là (à Emin Onou, au Sirkédji, sur la place devant Sainte-Sophie, à Coum Capou, etc.[2])

Le cochevis huppé se montre aussi à Scutari d'Asie, dans la Grand' rue, à Haïdar Pacha et à Cadi Keui.

Il ne nous a point paru que le nombre des alouettes à huppe soit plus grand en hiver qu'à l'époque de la nidification. Mais nous avions noté la remarque suivante: «Ces individus nous paraissent être d'une taille un peu supérieure à celle des cochevis observés chez nous — la teinte générale de leur plumage est aussi plus foncée.

167. A. (Lullula) arborea, L. = Galerita (Galerida) arborea L. — l'alouette lulu ou des bois, ou petite alouette huppée. Sans être très commune, cette espèce fait entendre son chant, partout dans le voisinage des lieux boisés, au mois de mai surtout. Ainsi aux environs de Kiahathané, de Beylik Mahalé, de Filkeupru, d'Alibeykeui, de Djendéré, de Pirnalikeui, d'Ayaz Agha, de Maslak, de Kéfélikeui. Sur la côte asiatique, les collines, à quelque distance du Bosphore, retiennent aussi cet infatigable chanteur.

Musée Coll. américain: deux mâles et une femelle tués le 8 mars 1912 à Kutchuk Tchekmedjé.

168. A. arvensis, L. — l'alouette des champs. Espèce sédentaire, devient surtout nombreuse en individus lors du passage d'automne, celui du printemps étant plus rapide. Nous avons rencontré cette alouette nichant plutôt dans les endroits non cultivés, rière Chichli, vers Zindjirli-Koulouk et Maslak, Daoud Pacha, plus loin que Makrikeui, San Stefano et Kutchuk Tchekmedjé.[1])

Musée Coll. américain: Un couple, une femelle tirée le 8 mars 1912 à Kutchuk Tchekmedjé. Cette collection a encore deux autres exemplaires étiquetés: « Alauda rufescens » peut-être que ce sont deux individus atteints d'aberration de couleur, le cas est fréquent chez l'alouette huppée.

---

[2]) Aux Dardanelles: 16. 9. 1888 — 21. 9. 1891.

169. Melanocorypha calandra, L. — l'alouette calandre. C'est plutôt un hôte d'hiver, parfois assez nombreux si l'on en juge par les chapelets d'individus mis en vente comme gibier. Dans la belle saison, nous avons pu observer, par ci par là, des calandres, bien disséminées il est vrai, vers Djendéré, Maslak, Ayaz Agha et sur la Côte asiatique, au-dessus de Scutari.

Un marchand de pigeons, de Yeni Djami, avait toujours quelques calandres qu'il offrait à vendre comme appeau.[1])

Musée Coll. américain: Un couple.

170. M. yeltoniensis, Forst. = Alauda tatarica, Pall. — mutabilis, Gm. Espèce de passage irrégulier, une femelle est tuée à Kutchuk Tchekmedjé le 14 octobre 1914 (Musée Coll. américain). C'est la calandre nègre ou de Tartarie, le mâle a le plumage noir (A. nigra, Sp.), la femelle est gris-alouette avec des taches foncées.

171. M. sibirica, Gm. — la calandre de Sibérie ou alouette à ailes blanches. De passage régulier dans la région, le Musée du Coll. américain possède un couple de calandres sibériennes.

172. Calandrella brachydactyla, Leisl. — la calandrelle ou alouette à doigts courts. Cet oiseau arrive avec le printemps, niche dans les endroits plutôt déserts (c. à. d. non cultivés), secs et arides. Souvent, en la voyant se rouler dans la poussière du chemin, l'avons-nous prise pour un pierrot, mais son vol et son cri nous détrompaient de suite.[2])

Musée Coll. américain: un mâle, une femelle tuée le 8 mars 1912 à Kutchuk Tchekmedjé.

173. Phileremos (Otocorys) alpestris, L. — l'alouette à hausse-col noir. Cette espèce doit aussi être de passage plus ou moins régulier dans la région, le Musée du Coll. américain possède un sujet tiré, le 8 mars 1912 à Kutchuk Tchekmedjé, au milieu d'alouettes d'espèces différentes.

L'otocoris alpestre tire son nom des contrées montagneuses du nord, où elle passe la période de nidification.

174. Emberiza calandra, L. = E. miliaria, Gm. = Miliaria europœa, Swains. — le bruant proyer.[3]) Espèce assez commune, nicheuse, nous la rencontrons, en octobre 1888, sur les hauteurs de Ferikeui, de Tatavla, où les tendeurs prennent de nombreux individus. Au printemps 1889 et 1890, de nombreux proyers errent près de Selamsiz (Scutari) et dans le vaste cimetière israélite, au dessus de Couscoundjouk (Asie). Nous notons la présence de l'espèce derrière Cadi-Keui, à Phanaraki, dans les jardins; vers Erenkeui et Maltépé (Asie), dans l'île d'Halki (Août 1890). Dans nos promenades du côté de Djendéré, nous observons régulièrement des adultes et des jeunes, durant l'été.

Musée Coll. américain: Un exemplaire.

---

[1]) En cage, chez un Grec, à Canak-Kalesi (Dardanelles) le 16 septembre 1888.

[2]) Observée aux Dardanelles 16. 9. 1888 et 21. 9. 1891.

[3]) Aux Dardanelles, 16. 9. 1888 et 21. 9. 1891.

175. E. citrinella, L. — le bruant jaune. Oiseau de passage, pour la région. En hiver, quelques individus tenaient fidèle compagnie aux moineaux et aux cochevis cherchant les grains d'orge dans le crottin, sur le champ de Mars du Taxim.

176. E. cirlus, L. — le bruant des haies ou zizi. Nicheur dans la région. Au-dessus de Scutari d'Asie, en mai 1890, nous identifions les premiers «zizis», ils chantent perchés au sommet des buissons; à première vue nous les avions pris pour des bruants jaunes. Nous retrouvons l'espèce au cimetière grec de Chichli et vers l'Hôpital de la Paix.

Musée du Coll. américain: deux exemplaires.

177. E. cia, L. — le bruant fou ou des prés. Espèce de passage en automne, nous en avons eu, sous les yeux, des individus capturés au filet (sur les hauteurs de Chichli) et vendus comme ortolans.

178. E. melanocephala, Scop. — le bruant à capuchon, la passérine mélanocephale. Ce bel oiseau se nomme parfois «roi des Ortolans» nous l'avons observé en été 1889 aux environs de Phanaraki, d'Erenkeui (Asie); en 1890 vers Maltépé, dans l'île de Halki. Espèce rare.

Musée Coll. américain: un mâle.

179. E. leucocephala, Gm. — le bruant à couronne lactée. E. esclavonica, Degl. — le bruant esclavon. E. pythiornus, Naum.

Musée Coll. américain: Une femelle.

180. E. hortulana, L. — le bruant ortolan. Arrive pour nicher vers la mi-avril, ils nous a paru préférer les endroits cultivés, les jardins maraîchers plantés de figuiers, de cognassiers. Au commencement de l'automne ils disparaissent, adultes et jeunes.

Musée Coll. américain: Un couple.

181. E. schœniclus, L. — le bruant des roseaux. Observé quelques couples le long du Kiahathané Sou. En automne, ils étaient plus nombreux.

Musée Coll. américain: Un exemplaire.

Cette collection compte encore deux individus «mâle» étiquetés E. intermedia, nous supposons qu'ils appartiennent à la forme E. sch. palustris, Savi ou bruant des marais.

182. E. pusilla, Pall — le bruant nain. Nous n'avons jamais observé cette espèce dans la région, mais nous la citons, car le Musée du Coll. américain possède un couple de bruants étiqueté: Emberiza minor (Little Bunting), ce nom anglais correspond à celui de « Cynchrame nain. »

183. Plectrophanes nivalis, L. — le bruant des neiges. De passage hivernal très irrégulier, toujours en compagnie de nombreux Fringillidés.

Musée Coll. américain: Un exemplaire.

(A suivre.)

V. Bericht über die Tätigkeit
der
Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche in Bern im Jahre 1921.

Von *Albert Hess* in Bern.

Schon ist wieder ein Jahr abgelaufen und habe ich über unsere schweizerische Vogelberingung zu berichten. Wenn auch unsere Tätigkeit keine grosse, umfassende ist, so darf doch gesagt werden, dass wir Fortschritte zu verzeichnen haben. Die Ringversuche sind in unserem Lande keine unbekannte Sache mehr. Die ersten Schwierigkeiten sind überwunden; ein wirklich zielbewusstes Arbeiten kann und wird nunmehr einsetzen.

Im Jahre 1921 haben uns nachgenannte Herren durch Vornahme von Beringungungen wertvolle Dienste geleistet:

Herr Aellen, Ernst, Basel
„ Beck, Christian, Regensdorf (Zch.).
„ Bucher, Hans, Trüllikon (Zch.).
„ Frey, Rud., Bülach.
„ Hafner, G, Solothurn.
„ Ingold, Rud., Herzogenbuchsee.
„ Kaiser, F., Hochwald (Solothurn).
„ Käser, Max, Diessbach bei Büren.
„ Knopfli, W. Dr., Zürich.
„ Mathey-Dupraz, Prof., Colombier.
„ Noll-Tobler, H., Glarisegg.
„ Pittet, L. Dr., Freiburg.
„ Schifferli, A., Sempach.
„ Simon, Th., Basel.
„ Spalinger, J., Redaktor, Winterthur.
„ Steiner, A., Arbon.
„ Stirnemann, F., Aarau.
„ Streuli, A., Albisrieden,
„ Weber, S. A., Bern.
„ Wendnagel, A., Direktor, Basel.
„ Zollinger, H., Höngg.

Zur Abgabe gelangten folgende Ringe:

I. Rotkehlchen-Ringe	240	Stück
Ia. Goldhähnchen-Ringe . . .	280	„
II. Drossel-Ringe.	250	„
III. Rallen- (Möwen-) Ringe . .	110	„
IV. Krähen-Ringe	25	„
V. Storch-Ringe	4	„
Total	909	Ringe.

Es sind dies ungefähr gleich viel Ringe wie im Vorjahr (930 Stück).

Liste der im Jahre 1921 als beringt gemeldeten Vögel.

Art	Anzahl	Kanton der Beringung
Wespenbussard — Pernis apivorus	1	Aargau
Mäusebussard — Buteo vulgaris	4	Aargau, Bern, Freiburg
Turmfalk — Cerchneis tinnunculus	5	Bern
Schleiereule — Strix flammea	4	Zürich
Steinkauz — Athene noctua	1	Luzern
Waldkauz — Syrnium aluco	7	Basel, Bern, Luzern, Soloth.
Waldohreule — Asio otus	2	Zürich
Wiedehopf — Upupa epops	3	Thurgau
Mauersegler — Cypselus apus	10	Bern, Luzern, Zürich
Alpensegler — Cypselus melba	45	Luzern, Solothurn
Rauchschwalbe — Hirundo rustica	24	Luz., Soloth., Neuenb., Zch.
Trauerfliegenfänger — Muscicapa nigra	6	Luzern
Grauer Fliegenfänger — Butalis grisola	22	Basel, Bern, Luzern, Zürich
Rotrückiger Würger — Lanius collurio	10	Solothurn, Thurgau
Rotköpfiger Würger — Lanius rufus	5	Solothurn, Zürich

Art	Anzahl	Kanton der Beringung
Amsel — Turdus merula	19	Basel, Bern. Luzern
Misteldrossel — Turdus viscivorus	3	Zürich
Singdrossel — Turdus musicus	1	Basel
Rotkehlchen — Erithacus rubecula	7	Basel, Luzern, Zürich
Gartenrotschwanz — Ruticilla phœnicurus	55	Basel, Bern, Luz., Sol., Zch.
Hausrotschwanz — Ruticilla tithys	41	Aargau, Bern, Neuenburg, Solothurn, Zürich
Heckenbraunelle — Prunella modularis	8	Basel
Schwarzkopf — Sylvia atricapilla	6	Basel, Zürich
Gartengrasmücke — Sylvia hortensis	3	Basel, Solothurn
Dorngrasmücke — Sylvia cinerea	2	Zürich
Schilfrohrsänger — Calamodyta phragmitis	9	Luzern
Teichrohrsänger — Acrocephalus arundinaceus	1	Zürich
Gartenspötter — Hypolais icterina	2	Basel
Fitislaubvogel — Phylloscopus trochilus	5	Zürich
Kohlmeise — Parus major	36	Aargau, Neuenburg, Zürich
Blaumeise — Parus caeruleus	27	Neuenburg, Zürich
Sumpfmeise — Parus palustris	19	Neuenburg, Zürich
Kleiber — Sitta cæsia	18	Luzern, Neuenburg, Zürich
Zaunkönig — Troglodytes parvulus	1	Basel
Weisse Bachstelze — Motacilla alba	1	Zürich
Baumpieper — Anthus arboreus	2	Luzern, Solothurn
Haussperling — Passer domesticus	2	Zürich
Feldsperling — Passer montanus	2	Luzern, Zürich
Buchfink — Fringilla cœlebs	13	Aargau, Basel, Luzern
Grünfink — Ligurinus chloris	4	Luzern, Zürich
Distelfink — Carduelis elegans	8	Aargau, Luzern
Bluthänfling — Cannabina Linota	14	Basel
Girlitz — Serinus hortulanus	4	Basel
Gimpel — Pyrrhula europæa	2	Solothurn
Star — Sturnus vulgaris	35	Bern, Luzern, Zürich
Rabenkrähe — Corvus corone	2	Neuenburg, Zürich
Grünfüssiges Teichhuhn — Gallinula chloropus	2	Bern, Luzern
Blässhuhn — Fulica atra	2	Schwyz, Zürich
Zwergreiher — Ardetta minuta	2	Schwyz
Lachmöwe — Larus ridibundus	36	St. Gallen

Es sind 544 Vögel in 50 Arten (pro 1920: 528 Vögel in 46 Arten; 1917—1919: 276 Vögel in 37 Arten). Diese Leistung ist um so erfreulicher als viele Kleinvögel in Frage kommen. Wieder sind uns eine grössere Anzahl Meldungen über vorgenommene Beringungen nicht zugegangen. Dieser Umstand ist sehr zu bedauern und zeugt davon, dass die Betreffenden aus irgend einem Grunde die Notwendigkeit einer richtigen, vollständigen Führung der Kontrolle durch die „Zentrale“ noch nicht erkannt haben. Eine jede Erbeutung wird dem Beringer sofort gemeldet. Lästig ist aber wohl für den Melder, wie die Zentralstation, die Verzögerung, die dadurch entsteht, dass letzterwähnte Stelle zuerst durch Nachfrage feststellen muss wie die gemeldete Ringnummer verwendet wurde. Die Beringung selbst ist ja die schwierigste Arbeit; die kleinere des Ausfüllens der Meldlisten kann dann gewiss noch geleistet werden.

Sehr zuverlässig und fleissig haben u. a. gearbeitet die Herren A. Schifferli in Sempach, Chr. Beck in Regensdorf, Th. Simon in Basel, Prof. Mathey-Dupraz in Colombier. Herr G. Hafner in Solothurn hat sich wieder der nicht geringen Mühe unterzogen Alpensegler zu beringen. Gerade von solchen jahrelang folgerichtig durchgeführten Versuche versprechen wir uns einen Erfolg.

Allen Beringern sei für ihre Arbeit hiemit bestens gedankt. Sie dürfen die Genugtuung haben, nicht nur sich selbst, sondern auch der Wissenschaft einen Dienst geleistet zu haben.

Wenn wir zu den Ergebnissen unserer Ringversuche übergehen, so dürfen wir sagen, dass dieselben recht ermutigend waren.

Mäusebussard — Buteo vulgaris.

Ring Nr. 6108. Am 12. Juli 1921 versah Hrn. Max Käser in Diesbach bei Büren einen jungen Mäusebussard mit diesem Ring. Am 8. Februar wurde dieser Vogel „als ein ziemlich seltener für die Gegend", durch Hrn. Emilie Archie in St. Laurant bei Courthézon (Vaucluse-Frankreich) geschossen. Der Brief an „Monsieur Vogel Kunde Bern Helvetia 6108" gelangte richtig an unsere Adresse. Dieser Mäusebussard ist rund 440 km südwestwärts von seinem Erbrütungsort weggezogen.

Diese Meldung gehörte eigentlich in den folgenden Jahresbericht, aber wir wollten die Mitteilung unseren Mitarbeitern nicht noch ein Jahr vorenthalten.

Ring Nr. 6284. Am 12. Oktober 1921 fand Hrn. Dr. L. Pittet auf der Jagd vor Portalban auf einem quadratfussgrossen inselartigen Grasbüschel im Schilfe einen beinahe verhungerten Mäusebussard. Er war so schwach, dass er nicht stehen konnte. Er wog 550 gr. Er wurde in der Jagdtasche heimgenommen und zwei Tage mit Eingeweiden von Bekassinnen gestopft. Hierauf frass er selber. Am 23. Oktober wurde er beringt, bei Freiburg freigelassen. Am 8. Dezember 1921 wurde dann dieser Vogel durch Hrn. Alexis Mounond von Corcelles bei Payerne, in der Nähe des Dorfes Missy (Waadt) geschossen. Hrn. H. Rapin in Lausanne war so freundlich am 20. Dezember die „Vogelkunde Berne" brieflich zu benachrichtigen und den Ring einzusenden.

Dieser Mäusebussard ist also nicht weit vom Auflassungsort angetroffen worden.

Schleiereule — Strix flammea,

Ring Nr. 6382. Am Sonntag, den 4. Dezember 1921 flog Hrn. Fritz Hauser in Nülligen (Bezirk Brugg) Aargau eine beringte Schleiereule zu.

Der Vogel war am 4. Juli 1921 durch Hrn. Chr. Beck in Regensdorf (Zürich) als Nestling mit Ring No. 6382 versehen worden.

Diese Schleiereule ist weit westwärts gezogen. Sie wurde wieder freigelassen.

Alpensegler — Cypselus melba.

Nr. 2767. Am 15. Juli 1921 beringte Hrn. G. Hafner in Solothurn einen jungen Alpensegler mit vorerwähntem Ring. Am 18. August 1921 wurde der Vogel tot im Garten des Hrn. G. Hipleh-Walt in Biel gefunden, der Bericht erstattete.

Der junge Vogel ist wohl auf einem „Ausflug" nach Biel, also 25 km westwärts von seinem Geburtsort gelangt. Dass bei diesem äusserst gewandten Flieger die Ausflüge sich weithin ausdehnen

können, haben wir schon aus unserem letzten Jahresbericht ersehen können, wonach ein Alpensegler aus Solothurn bei Augsburg (Bayern) gefunden wurde.

Misteldrossel — Turdus viscivorus?

Ring Nr. 4059. Am 22. Dezember 1922 wurde nach französischen Zeitungen eine Drossel (grive) mit dem Ring Nr. 4059 bei Quissac (Département du Gard, Südfrankreich), durch Mr. Paul Robin, Alais erlegt.

Schon im Jahre 1921 hatte der verstorbene Max Diebold in Aarau diesen Ring bezogen. Melden konnte er uns nichts über die Verwendung der Ringe. Jedoch hat er uns im Jahre 1919 von Arosa aus, wo er in der Kur weilte, geschrieben, dass er besetzte Mistel- und Ringdrossel-Nester gefunden habe und gedenke Junge zu beringen.

Wir vermuten deshalb, es handle sich um eine damals beringte Misteldrossel. Sie würde 550 km. weit nach Südwesten gezogen sein.

Sicher sind wir aber leider der Sache nicht. Es zeigt dieser Fall auf das Klarste, wie fatal es ist, wenn uns der Beringer nicht sofort über die Verwendung der Ringe berichtet.

Meldungen auch durch Hrn. A. Mathey-Dupraz, Colombier und Hr. J. Jost, London.

Rotkehlchen — Erithacus rubecula.

Hr. A. Schifferli in Sempach konnte im Herbst 1920 sieben Stück auf dem Durchzug befindliche Rotkehlchen beringen. Im Herbst 1921 sah er einige Tage lang zur Durchzugszeit ein beringtes Rotkehlchen. Wohl eines der im Vorjahr markierten?

Ring Nr. 8027. Am 25. April 1921 konnte Hr. Direktor A. Wendnagel in Basel ein erwachsenes Rotkehlchen beringen. Am 1. Oktober 1921 wurde dasselbe in einer Rattenfalle im Zoologischen Garten gefangen.

Nr. 2072. Am 12. November 1920 durch Herrn A. Wendnagel beringt, am 17. November 1920 genau an der nämlichen Stelle wieder festgestellt.

Hausrotschwanz — Ruticilla tithys.

Ring Nr. 1352. Hr. Hs. Bucher in Trüllikon (Zürich) beringte einen jungen Hausrotschwanz. Zwei Tage später brachte ihn eine Schülerin; eine Katze hatte ihn gefangen. Das Schicksal vieler Jungvögel.

Schwarzkopf — Sylvia atricapilla.

Nr. 1382. Dieser im Mai 1920 in Basel für einen jungen Schwarzkopf verwendete Ring ist uns zugekommen. Der Vogel ist am 1. November 1921 in der Gefangenschaft gestorben.

(Schluss folgt.)

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Vogelschutz im Juni.

Schlimm, sehr schlimm haben der Monat April und die paar ersten Maitage dieses Jahr unserer Vogelwelt mitgespielt. Unzählige Vögel sind dem Hungertode zum Opfer gefallen.

Im Juni sind alle Zugvögel eingetroffen. Es ist beinahe der einzige Monat wo die Zusammensetzung des Bestandes keine Veränderungen erleidet.

Es ist der Monat der Jungvögel. Einzelne Vogelarten wie z. B. Hausrotschwänzchen schreiten schon zur zweiten Brut.

Die Nester und die jungen Vögel zu schützen sei u. a. eine Aufgabe des Vogelfreundes. Auf einen Punkt sei ganz besonders aufmerksam gemacht: oft findet man am Boden, auf einem Strauch junge Vögelchen, von denen man glaubt, sie seien aus dem Nest gefallen. Aus lauter Erbarmen nimmt man sie mit. Dies ist bei guter Witterung verfehlt. Unglaublich gut hören die Alten den Ruf ihrer Kinder, füttern sie, locken sie an sichere Orte. Wo es wegen dem etwaigen Verkehr angeht, lasse man deshalb diese Jungen ruhig wo sie sind!

Schlimmer ist es, wenn die Jungvögel bei Regenwetter ausfliegen. Bei ihrem dünnen, zarten Jugendgefieder wird ihnen die Nässe leicht verderblich. Vom Regen ermattete junge Vögel muss man doch mitunter aufheben; sie fallen z. B. zu leicht Katzen zum Opfer. An die Wärme gebracht und gestopft, lassen sie sich vielfach bis zur Rückkehr guter Witterung durchbringen, wo sie alsdann am Fundort ihren Eltern oder wenn sie selbständig sind, der Freiheit zurückgegeben werden können.

Wer mit dem Aufpäppeln von jungen Vögeln nicht vertraut ist, lerne dies bei einem erfahrenen Vogelfreund, oder überlasse demselben seine Pfleglinge.

Beim Heuet fallen auch viele Bruten von Bodenbrütern der Sense oder noch mehr der Mähmaschine zum Opfer. Doch auch hier lässt sich manche Rettung vollbringen.

Bei allem Handeln denke man stets daran, dass wir es mit einem liebenswürdigen Mitgeschöpf zu tun haben, das sich gewiss auch in seiner Art des Lebens freut . . . und gegebenenfalls leidet.

A. Hess, Bern.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen. [1])

Hirundo rustica — Rauchschwalbe. Die zweiten ersten am Abend des 5. April in Aarberg. H. Mühlemann. — Ein Stück am 5. April in Bern. E. Hänni.

Turdus torquatus alpestris — Die Alpenringamsel. 29. März 1922. vormittags Reichenbacherstrasse Bern 1 starkes, dunkles Exemplar mit grossem, schön weissem Brustfleck, obere Armschwingen und Flügeldecke auffallend hellgrau, Schnabel gelblich mit dunkler Spitze. Stimme: rätschender Ruf beim Abfliegen. Am Boden und auf Baum längere Zeit genau beobachtet. Trotz der eigentümlichen Färbung halte ich den Vogel für ein ♂ ad. der Alpenringdrossel. Nicht weit davon auf einem Baum:

Citrinella alpina — Zitronenzeisig. 1 Exemplar sicher erkannt (neben Goldammer).

Karl Daut.

Aarau.

29. April. Von Suhr wurde ein toter Halsbandfliegenschnäpper gebracht. Derselbe ist dem schlechten Wetter zum Opfer gefallen. Unterhalb Reinach auf dem Felde waren zwei Wiedehopfe.

Fr. Stirnemann.

Von Basel und Umgebung.

Scolopax rusticola. Im Kannenfeld Basel trieb sich am 18. März eine Schnepfe umher. -- Columba palumbus. 18. Februar auf dem Bruder-

[1]) Eine Zusammenstellung von Einzelbeobachtungen folgt in der nächsten Nummer.

holz 10 Ringeltauben beobachtet. — Junx torquilla. 8. April bei Riehen einen Wendehals gehört. — Cypselus apus. Am 12. April am Rhein bei der Johanniterbrücke unter den vielen Schwalben 5 Mauersegler beobachtet. — Hirundo rustica. 4. April bei der Johanniterbrücke 23 Rauchschwalben. — Chelidon urbica. Am 5. April bei der Johanniterbrücke 9 Mehlschwalben und beim Bad. Bahnhof eine einzelne. — Clivicola riparia. Beim Rhein am 12. April zwei Uferschwalben beobachtet. — Muscicapa nigra, Trauerfliegenschnäpper. Am 16. April sah ich oberhalb Aesch ein prächtiges ♂. — Budytes flavus. Auf dem überschwemmten Wiesengelände zwischen Lange Erlen und Riehen am 5. April eine Schafstelze und am 8. April zwei Stück gesehen. — Alauda arvensis. Am Februar über dem Kannenfeld 6 Feldlerchen nach Osten ziehend. — Lullula arborea. Am 25. Februar bei den Langen Erlen mehrere Züge durchziehender Heidelerchen. — Saxicola œnanthe. Am 28. März den ersten Steinschmätzer am Allschwiler Bachgraben gesehen. — Pratincola rubetra, Braunkehlchen. Am 16. April beobachtete ich bei Therwil ein singendes ♂. — Phylloscopus rufus. Am 5. April den ersten Zilpzalp am Gellert gehört und am folgenden Tag schon da und dort im Rheintal zwischen Basel und Rheinfelden. — Phylloscopus trochylus. Am 28. März beim Allschwiler Bachgraben drei Fitis beobachtet; einer davon fing leise an zu singen. — Erithacus phœnicurus, Gartenrotschwanz. Am 5. April in den Langen Erlen den ersten gesehen. — Erithacus tithys. Am 6. März bei Kaiseraugst den ersten Hausrotschwanz beobachtet. — Erithacus cyanecula, Weissterniges Blaukehlchen. Am 3. April bei den Langen Erlen an einem ausgetrockneten Wassergraben ein altes ♂ beobachtet und am 10. April ebendort ein zweites ♂ (etwas jünger) gesehen.

O. Huber und Th. Simon, Basel.

Aus dem bernischen Emmenthal.

Star. Am 14. Februar auf Ranflühberg ein Trüppchen von 8 Stück gesehen, die ersten. Am 23. März auf Ranflühmatten ein Flug von etwa 400 Stück feldernd, Schneewetter. — Gimpel. Im letzten Winter selten gesehen, im März öfters einige im Obstgarten. — Feldlerche. Am 8. März die ersten gesehen. — Weisse Bachstelze. Am 5. März die ersten gesehen. — Gebirgsbachstelze. Am 3. März die ersten gesehen. — Weidenlaubvogel. Am 28, März den ersten gesehen. — Misteldrossel. Am 15. Februar etwa 50 Stück auf Ranflühberg feldernd. — Singdrossel. Am 24. Februar die ersten gesehen. — Ringdrossel. Vom 23. bis Ende März haben sich auf Ranflühberg einige aufgehalten, kaltes Schneewetter. Hausrotschwanz. Am 15. März die ersten gesehen. — Rotkehlchen. Vom 15. März an viele, Gesang. — Waldkauz. Am 2. März auf einer vorspringenden Steinplatte an der Wannenfluh ein Stück gesehen. — Mäusebussard. Am 23. Februar ein Stück gesehen. — Turmfalk. Am 30. März ein Stück auf Ranflühberg. — Rabenkrähe. Am 2. März nistend. — Buchfink. Am 15. März nistend. — Hohltaube. Am 25. Februar die ersten auf Ranflühberg, schön. — Ringeltaube. Am 2. März abends und am 3. morgens über 60 Stück in meinem Obstgarten feldernd. Bis zum 9. März hat sich ein Flug von 150 Stück in hiesiger Gegend aufgehalten. Am 23 März sah ich hier wieder einen Flug von etwa 200 Stück, kaltes Schneewetter. Turmfalk. Anfangs April täglich ein bis zwei Stück auf Ranflühberg. — Gartenrotschwanz. Am 14. erschien das erste Männchen auf Ranflühberg, schön. Am 16. die ersten Weibchen. — Trauerfliegenschnäpper Am 20. das erste Männchen gesehen, am 23. die ersten Weibchen, am 28. und 29. zahlreich. — Rauchschwalbe. Am 13. die ersten auf dem Durchzuge gesehen, schön, bis zum 28. nur selten gesehen, am 29. mehrere auf dem Zuge von S. nach N. — Mehlschwalbe. Am 29. die ersten gesehen. — Kuckuck. Am 15. erster Ruf auf Ranflühberg, bis Ende April täglich ein bis zwei Stück gehört und gesehen trotz Schneegestöber. — Mauersegler. Am 29. die ersten gesehen. — Storch. Am 22. liess sich eines beim Fischteich auf Ranflühmatte nieder. — Ringeltaube. Am 6. ein Flug von 60 Stück auf Ranflühberg feldernd.

Chr. Hofstetter.

Von Langenthal (Bern).

Ringamsel. 29. März 1922, ein Flug bei Bannwyl; jedenfalls vom Jura her. — Weindrossel. Bei „Kalten Herberge“ (Roggwyl) mehrere. — Kormoranscharbe. Auf Burgäschisee drei Stück, wovon ein Männchen im prächtigen Hochzeitskleid.

Hans Egger.

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Vögel und elektrische Eisenbahnen. Bekanntlich ist schon viel darüber geschrieben worden, dass Vögel durch elektrische Leitungen gefährdet sind. Nicht selten verursachen sie einen Kurzschluss, der nicht nur den Tod des Urhebers, sondern auch eine Störung im Bahnbetrieb, wenn auch nur von einer oder wenigen Minuten zur Folge hat.

Die Berner Alpenbahn, Bern-Lötschberg-Simplon, mit den mitbetriebenen Nebenbahnen hat rund 190 km. elektrisch betriebene Bahnstrecken. Im Jahre 1921 haben auf dieser Strecke die Vögel nicht weniger als 54 Kurzschlüsse verursacht. Interessant ist die Verteilung dieser „Unglücksfälle" auf die einzelnen Monate. Jan., Februar und März wiesen je einen Fall auf, der April zwei, Mai 0, Juni drei, Juli 18, August sieben, September und Oktober je acht, November vier, Dezember einen. Im Juli spielen die Jungvögel eine grosse Rolle, dann den Herbst hindurch macht sich der Vogelzug bemerkbar.

Zum Opfer fallen Krähen, Eulen, Stare, Sperlinge, Meisen. Die Krähen sind meistens nur junge Exemplare. Das Bahnpersonal an der Lötschberglinie behauptet bestimmt, dass die alten Krähen die Gefahr bereits kennen.

Ein Drittel aller Kurzschlüsse entfällt auf die 34 km lange Linie der Gürbetalbahn. Offenbar ist sie die vogelreichste Gegend des Verkehrsgebietes, oder wohl richtiger gesagt, sie hat am meisten Stare und Krähen, denn diese bilden das Hauptkontingent der Opfer. Eulen fallen hinwiederum am häufigsten, ja beinahe ausschliesslich, auf der Walliserseite der Elektrizität zum Opfer (Waldkauz, Waldohreule, Zwergohreule, Sperlingseule, Rauhfusskauz). A. H.

Katze und Schwalbe. Ein in der Nähe von Bern wohnender Landwirt hatte während des letzten Sommers öfters Gelegenheit festzustellen, dass die Katzen Mehlschwalben, welche direkt über den Wiesen an dem Bachufer auf Insekten Jagd machten, geschickt wegfingen. Eine der verschiedenen Hauskatzen leistete darin hervorragendes. Karl Daut.

Gesetz gegen die Einfuhr von Damenhut-Federn. Lady Astor kann sich noch immer nicht enthalten, im englischen Unterhaus Redner, die ihr missfällige Aeusserungen machen, durch Ausrufe zu unterbrechen. Da lag die im Vorjahr erdrosselte Gesetzvorlage vor, die verbietet, Federn zum Schmücken der Damenhüte einzuführen, weil erwiesen war, dass die Federn noch lebenden Vögeln ausgerissen wurden. Die Vorlage wurde von einem Advokaten angefochten, von dem man behauptet, dass er von den Importeuren mit Geld unterstützt werde. Die ungeduldige Lady unterbrach ihn öfters und warf ihm vor, im Dienst der Federhändler zu stehen. Das Gesetz wurde denn auch in zweiter Lesung angenommen.

Vogelmumie in Torf. Wie E. P. Tratz berichtet[1]), wurde in einem Torfziegel aus dem Lande Salzburgs die Mumie eines Vogelkopfes mit Teilen des Halses gefunden. Die Bestimmung lässt mit grösster Wahrscheinlichkeit auf eine Krähenscharbe, Ph. graculus schliessen.

Der Verfasser schliesst seine Ausführungen mit dem Hinweis, dass es sich seines Wissens um die erste Vogelmumie aus den Salzburger Mooren handle, aber dass zu vermuten sei, dass solche wohl öfter zu finden wären, wenn die Torfarbeiter dieser Sache einige Aufmerksamkeit widmen würden. Er hofft auch diese Kreise für die ornithologischen Forschungen soweit zu interessieren, dass man auch auf Hilfe zur Klärung der noch dunklen Vorgeschichte unserer Alpenvögel zählen darf. A. H.

Adler am Alpstein. Ein Jäger aus Wildhaus hat letzthin im Alpsteingebirge einen Adler erlegt. Schon einige Tage später wurde ein zweites prächtiges Exemplar geschossen, dessen Flügelspannweite über zwei Meter beträgt. (Wenn es so fortgeht, wird es mit den Adlern am Alpstein bald aus sein. Red.)

(„Der Bund" No. 464 vom 31. Oktober 1921.)[2])

---

[1]) Eine Vogelmumie aus einem Torfziegel. Ornith. Monatsberichte. 29. Jahrgang (1921). S. 89—91.

[2]) Wie es sich nachträglich herausgestellt hat, war dieser zweite Adler in eine gestellte Falle geraten und mit derselben fortgeflogen! A. H.

Vom Steinadler. Adler im Vorarlberg. Man schreibt uns aus Bregenz: Am Zeinisjoch, dem Uebergang aus dem Montafun ins tirolische Paznauntal, wurde letzter Tage vom Besitzer der Wirtschaft am Joch, Karl Pfeiffer, ein prächtiger Steinadler mit 2,3 Metern Flügelspannweite geschossen. Jedenfalls handelt es sich um eines der Tiere, die im Gebiete zwischen Arlberg und Zeinisjoch, in der Ferwallgruppe, horsten. Da die Adler im Vorarlberg bereits zur Seltenheit zählen, ist das sofortige Herunterpulvern dieses majestätischen Alpenvogels nur zu bedauern.

— Scanfs, 14. März. Hier wurde ein junger Steinadler eingefangen. Er war an einem Flügel verwundet, so dass man seiner leicht habhaft werden konnte.

„Der Bund", Nr. 115 vom 16. III. 1922.

Wo kommen unsere Wachteln hin? Herr D. Delleur aus Lüttich (Belgien) macht mir folgende Mitteilung:

„Als ich vor 11 Jahren aus Algier zurückkehrte, wurde unser Schiff im Golf von Gascogne von einem heftigen Sturme überrascht. Dabei wurde eine grössere Anzahl von Käfigen (ähnlich wie unsere Hühnertransportkäfige) mit lebenden Wachteln, die zu Wiederbevölkerungszwecken von Aegypten und Tunis nach Europa bestimmt waren, über Bord geschwemmt. Tausende von Wachteln fanden den Tod im Meere."

Karl Daut.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Dir. A. Wendnagel: Zoologischer Garten Basel. Führer, Verzeichnis der Tiere und Plan des Gartens. 60 S. und ein Inseratenanhang. Viele Abbildungen. Im Selbsverlag des Gartens. Basel 1921, Preis Fr. 1.—

Das prächtig ausgestattete Büchlein mit einer grossen Anzahl wirklich schöner Tierbilder bildet nicht nur einen zuverlässigen Führer durch den Garten, sondern vor allem aus eine schöne Erinnerung für den Besucher und auch eine Belehrung für denselben. Man staunt nur wie es möglich ist, diese Arbeit zu diesem Preise abzugeben und wir empfehlen sich diese sorgfältige Zusammenstellung des in unseren Kreisen wohlbekannten Direktors nur schon wegen den Bildern zu erwerben. A. H.

Prof. Dr. Konrad Guenther: Das Tierleben unserer Heimat. 1 Bd. 132 S., 11 Abb., Verlag Friedrich Ernst Fehlenfeld in Freiburg i. Br., 1922. Preis geb. 12.—

Das hübsche, sauber gedruckte Bändchen bildet den ersten Teil einer Darstellung des heimatlichen Tierlebens. Der Verfasser, ein wohlbekannter Naturschützer, Zoologe von Fach, hat die sich selbst gestellte Aufgabe gewiss richtig angefasst. Die flotte Arbeit ist durchaus geeignet, die Liebe zur heimischen Tierwelt zu wecken und zu fördern. Deshalb darf das Büchlein jedermann empfohlen werden und freuen wir uns auf das Erscheinen der zwei weiteren Teile. A. H.

Werner Hagen: Die deutsche Vogelwelt nach ihrem Standort. Ein Beitrag zur Zoogeographie Deutschlands und zugleich ein Exkursionsbuch zum Kennenlernen der Vögel. 192 Seiten Text mit 74 Abbildungen und 3 Schwarzdrucktafeln. Kart. Mk. 46.20. Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, Magdeburg.

Das gutausgestattete Buch gibt einen Ueberblick über die Zusammensetzung unserer Vogelwelt nicht nur auf Grund der Lebensgemeinschaften, sondern auch der geologischen Verhältnissen. Der Verfasser kommt dabei zu folgenden, sich nach den ebenerwähnten geologischen Verhältnissen ergebenden Standarten: Moor — Oedland — Wiese — Binnengewässer — Meeresküste — Nadelwald — Laubwald — Mittelgebirge — Hochgebirge — Menschensiedelungen, deren Vogelwelt er in diesem Buche behandelt. Er hat aber auch bei jeder Vogelart kurz und treffend die Artkennzeichen, die Stimme und die auffälligsten Erscheinungen ihrer Lebensweise angegeben, so dass wir in der vorliegenden Schrift zugleich ein Exkursionsbuch zum Kennenlernen der Vögel haben.

Besonders hat mich der Abschnitt „Hochgebirge" interessiert. Leider ist er, trotzdem er eine Anzahl Angaben aus der Schweiz bringt, nicht lückenlos. Vom Hausrotschwanz trifft man auch im Hochgebirge häufig ganz schwarze Männchen an; das Braunkehlchen kann im Wallis nicht selten als Brutvogel in 1800 m. ü. M. angetroffen werden usw. Sehr richtig bemerkt der Verfasser, dass die Höhenverbringung der einzelnen Arten noch nicht vollständig erforscht sei. Das Buch sei dennoch bestens empfohlen, da es sicher jedem etwas bieten und namentlich als Exkursionsbuch dienen kann. A. H.

Jahresbericht der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz pro 1920/21.

(Oktober 1920 bis und mit September 1921).

Frohmütig lautete der Eingang unseres letzten Jahresberichtes. Leider hat das Jahr nicht alles gehalten, was wir uns von ihm versprachen. Die Folgen des vieljährigen Krieges lasten schwerer auf der gesamten Weltwirtschaft als man zu fürchten wagte.

Doch was speziell unsere Sache anbetrifft, so dürfen wir mit dem abgelaufenen Zeitraum zufrieden sein, wenn wir von der finanziellen Seite absehen.

Tatsächlich hat sich in vermehrtem Masse das Interesse an der Natur und ihren Geschöpfen gezeigt. Es handelt sich darum, diesem Streben entgegenzukommen. Wir dürfen sagen, dass dies in weitem Masse geschehen ist. Einheimische und fremde Vogelkenner haben letzten Winter durch zahlreiche Vorträge an der Vorbereitung der Kenntnis unserer gefiederten Freunde gearbeitet. Ueberall wurde der Vogelschutz gefördert.

Erwähnen wir, dass neuerdings Kurse zur Einführung in das Leben unserer Vögel abgehalten wurden. Der erste fand an der Volkshochschule Bern statt. Dann folgten die Ornithologische Gesellschaft in Basel und die Volkshochschule Zürich. Alle diese gut besuchten Kurse wurden oder werden durch Mitglieder unserer Gesellschaft geleitet (Basel durch Hrn. Aellen, Zürich Hr. Dr. Knopfli und Bern durch den Berichterstatter). So werden wir die Grundlagen schaffen, um eine kräftige Vogelkunde und einen praktischen Vogelschutz auch in unserem Lande zu erhalten. Die Schweiz wird in Sachen der Ornithologie nicht zu den massgebenden Ländern gezählt. Gewiss bedarf unser Wissen noch sehr der Vertiefung, unser Eifer muss noch wachsen. An allem Nötigen fehlt es uns kaum, um schöne, beachtenswerte Fortschritte zu machen. Jedenfalls haben wir das weite Tätigkeitsfeld die Avifauna unserer Alpen in jeder Beziehung zu bearbeiten, vor uns. Noch oft genug trifft man irrtümliche Angaben über das Vorkommen, die Lebensweise, die Artzugehörigkeit der Gebirgsvögel an. Eine leichte Aufgabe ist dies ja nicht, so dass gewiegten ausländischen Vogelkennern Irrtümer unterlaufen, oder sie die Schwierigkeiten der Arbeit unterschätzen können. Diese verschiedenen Rätsel zu lösen ist eine schöne Aufgabe, die den schweizerischen Ornithologen wartet.

Jedenfalls heisst es zusammenhalten, einander gegenseitig fördern. Kleinliche Eifersüchteleien dürfen nicht vorkommen. Die ideale Sache, denen wir unsere Kräfte widmen, verträgt sich nicht

mit Allzumenschlichem. Viel Arbeit liegt vor. Also frisch daran! Unser Wissen und Können müssen erweitert und vertieft werden. Es muss überall bei uns die Ueberzeugung Boden fassen, dass ein richtiger Vogelschutz nur durch die Vogelkunde hindurchgeht.

Hat unsere Gesellschaft in dem besagten Sinne gearbeitet?

Wir dürfen dies ruhig bejahen.

Am 7. November 1920 hielten wir eine wohlgelungene Herbstversammlung in Solothurn ab. Hr. Direktor Dr. Greppin sprach über den „Vogelzug über die Alpen"; Hr. Aellen, Basel über: „Flugbilder und Flugbewegungen unserer gewöhnlichen Tagraubvögel" und Hr. G. Hafner über: „Vogelschutz". Eine reichhaltige Sammlung von Vogelschutzgeräten hob den Wert dieser Darbietung.

Am 28. und 29. Mai 1921 fand die Frühjahrsversammlung in Sempach und Zofingen statt mit einer Exkursion durch das Wauwilermoos. Hr. Dr. Bretscher, Zürich, erfreute uns in Zofingen mit einem Vortrag über die Ergebnisse seiner „Forschungen über den Frühlingszug in Mitteldeutschland, Württemberg und Bayern." Daneben wurden an beiden Zusammenkünften kleinere Darbietungen gebracht und was für die Teilnehmer sehr wichtig ist: es fand ein reicher Gedankenaustausch statt! Ein solcher wirkt immer befruchtend auf die Tätigkeit des Einzelnen.

Ueber den Verlauf dieser Versammlungen ist übrigens das Nähere in unserem „Ornithologischen Beobachter" alles Wünschenswerte zu lesen. Aus diesem, unserem Organ spiegelt sich auch ein Teil der Tätigkeit unserer Mitglieder entgegen. Aber nur ein Teil. Das Wirken derselben ist nämlich vielgestaltig und wir hoffen immer noch, dass der „Ornithologische Beobachter" bald derart ausgebaut werden kann, dass es den Sammelpunkt aller Arbeiten über die helvetische Ornis und der schweizerischen Ornithologen wird.

Von den Kursen haben wir schon gesprochen. Erwähnen wir noch, dass Hr. G. Hafner den solothurnischen Polizeiorganen einen Einführungskurs für den Vogelschutz gegeben hat.

Unsere Ringversuche arbeiten immer ruhig weiter, wenn auch in bescheidener Weise. Aber wir sind mit dem Gang zufrieden.

Das neue Bundesgesetz über Jagd- und Vogelschutz ist etwas weiter gediehen. Am 19. und 20. November 1920 fanden im Bundeshaus in Bern diesbezügliche Besprechungen statt. Der Berichterstatter hatte die Ehre, die deutschschweizerischen Vogelschützer an derselben zu vertreten. Ich kann nur mitteilen, dass die Hauptarbeit uns erst noch bevorsteht, aber mit freudiger Genugtuung darauf hinweisen, dass das einmütige, gemeinsame Arbeiten aller schweizerischen Ornithologen, Deutsch und Welsch, gesichert scheint. Schon in der nächsten Zeit werden hängige Fragen gemeinsam beraten werden.

Von kantonalen Jagd- und Vogelschutz-Gesetzen sei nur auf diejenigen von Zürich und Bern hingewiesen, wo der Arbeit von Mitgliedern unserer Gesellschaft immerhin einiger Erfolg blühte. Die bernischen Mitglieder haben sich zu einer Sektion zusammengeschlossen, die sich als tätig und auch für die Gesamtgesellschaft als nützlich erweist.

Wie schon erwähnt, haben wir gute Beziehungen mit den Gesellschaften, die die gleichen Ziele wie wir haben. Wir sind z. B. durchaus bereit, mit unserer welschen Schwestergesellschaft, die „Société Romande", freundschaftlich zu arbeiten. Auch mit dem Ausland stehen wir in den besten Beziehungen. Wir bedauern sehr die Verhältnisse, die vielen Ornithologen in den ehemaligen kriegführenden Ländern das Arbeiten so sehr erschweren. Auch diesmal haben wir den deutschen und österreichischen Forschern gerne das Abonnement des „Ornithol. Beob." gestundet. Wenig angenehm hat aber berührt, dass deutsche wissenschaftliche Gesellschaften von schweizerischen Mitgliedern die Bezahlung der Beiträge zum Kurs 1 Mark = ist Fr. 1.— verlangten, nachdem diese Markbeiträge schon erhöht worden sind. Dass ein Ausländer unter dem gegebenen, einen etwas höheren Beitrag leisten soll, verstehen wir, aber doch nicht eine Erhöhung in diesem Masse. Ein solches Vorgehen könnte auf die Dauer dem gegenseitigen Verkehr Abbruch tun. Und doch hat gerade die Wissenschaft einen solchen Verkehr sehr nötig!

Leider haben wir den Tod einiger unserer Mitglieder zu beklagen. Es sind dies die Herren Gustav Hummel in Stein a. Rh., Louis Prélaz in Bern, Max Diebold in Aarau und alt-Bundesrat Dr. Ludwig Forrer in Bern. Wir werden sie alle im ehrenden Andenken behalten.

Sodann habe ich aber die angenehme Pflicht zu erfüllen, Allen, die sich unserer Sache tätig gezeigt haben, allen meinen werten Mitarbeitern im Vorstand, in der Gesellschaft und auch ausserhalb derselben von Herzen zu danken! Ihre Arbeit war nicht fruchtlos, dessen dürfen sie versichert sein!

Wir haben auch einige Geber zu verzeichnen. So die uns stets freundlich gesinnte Ornith. Gesellschaft Basel, die uns neuerdings Fr. 100.— zugewiesen hat. Allen herzl. Dank!

Trotz den trüben Zeiten wollen wir wohlgemut und nach Kräften weiter arbeiten. Es heisst unsere Gesellschaft zu stärken, indem wir ihr Mitglieder zuführen, damit ihr die Mittel, der „nervus rerum" nicht fehlen, um ihre sehr mannigfachen Aufgaben zu erfüllen. Ich will nicht alles aufführen, was zu tun ist. Aber mit Freude will ich doch noch hervorheben, dass wir in mancher Beziehung Fortschritte gemacht haben in den letzten Jahren. Ich hoffe z. B., dass wir innert kurzer Zeit über eine Anzahl vortreffliche Tierphotographen verfügen werden. Die Zahl der Feldornithologen ist im Zunehmen begriffen. An ihrer Schulung zu einem wissenschaftlichen Vorgehen zu arbeiten, wird eine unserer vornehmsten

Aufgaben sein. Bei aller Hochachtung vor dem individuellen Arbeiten, muss doch betont werden, dass ein Zusammenschluss zum Erreichen eines gemeinsamen Zieles eine Notwendigkeit ist. Wo sollte dies besser möglich sein als in der ältesten Demokratie der Erde, der Schweiz?

Deshalb: Vivat, crescat, floreat Ornithologia helveticae!

Bern, November 1921.

Der Präsident:
A. Hess.

Auszug aus der Jahresrechnung 1920/21.

Aktivsaldo vom Vorjahr . . . . . Fr. 298. 23
Saldovortrag auf neue Rechnung . . . . „ 250. 50

Wir haben also einen Rückschlag von rund Fr. 50.— zu verzeichnen, trotzdem uns an Geschenken eingegangen sind:

von Hrn. Prof. Dr. Schinz, Zürich . . Fr. 90. —
„ Familie Schnorf, Uetikon . . . . „ 50. —
„ Ornithol. Gesellschaft, Basel . . . „ 100. —
„ Hrn. A. Hess, Bern . . . . . „ 50. —

Der Quästor: **A. Wendnagel, Basel.**

Die Rechnung wurde geprüft und richtig befunden durch die Herren W. Schneider in Basel und Dr. L. Pittet in Freiburg.

Eine finanzielle Kräftigung unserer Gesellschaft ist dringend nötig. Deshalb sind wir für Zuwendungen stets dankbar. Es sollte uns ermöglicht werden, Fonds zu schaffen, um einen Rückhalt zu haben.

Werbet
für unsere Gesellschaft!

Es dürfte einem jeden Mitglied gewiss gelingen im Jahr uns wenigstens ein neues zuzuführen!
Auch so kann ein jeder Gesellschafter wertvolle Mitarbeit leisten.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Frühjahrsversammlung

10. und 11. Juni 1922 in **Luzern**
mit Exkursion auf den **Pilatus.**

Programm:

Samstag, den 10. Juni:

15.30 Uhr: Aula der Kantonsschule Luzern. Begrüssung.
Antrag des Vorstandes betr. Schaffung einer Vogelwarte.
Kurze Referate der Herren A. Schifferli, Sempach über den **„Vogelzug im Gebiete des Vierwaldstättersees und des St. Gotthard"** und Dr. J. Troller, Luzern über die **„Vogelwelt des Pilatus"**.

17-19 „ Besichtigung der Zoolog. Sammlung der Kantonsschule und der Stadt.

19 „ Abendessen im Hotel Engel.

20.15 „ Freie Vereinigung im Hotel Engel.

Sonntag, den 11. Juni:

Bei günstiger Witterung: **Exkursion auf den Pilatus.** Abfahrt nach Alpnachstad um 5.50 Uhr, Ankunft um 6.18 Uhr. Fusswanderung ca. 4 Stunden bis Pilatuskulm (2070 m. ü. M., Alpachstad 439 m. ü. M.).

Für diejenigen, welche die Reise nicht zu Fuss machen wollen oder können, ist die Möglichkeit der Bahnfahrt vorhanden. Zug ab ca. 7.10 Uhr, Ankunft um 8.30 Uhr auf der Endstation. Die Bahndirektion gestattet den Teilnehmern das Aussteigen auf der Wasserstation Aemsigen (1360 m. ü. M.), von wo aus die Wanderung bequem stattfinden kann ($1^1/_2$ Stunde).

Ankunft der Fussgänger etwas nach 11 Uhr. 12 Uhr Mittagessen im Hotel Pilatus-Kulm (Fr. 4.50 per Gedeck, ohne Getränke).

Rückfahrt per Bahn, um 16.05 Uhr in Alpnachstad den Zug nach Luzern zu benützen. Anschluss nach allen Richtungen.

Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung. Die Exkursion, welche durch die verschiedenen Höhenzonen führt, ist geeignet, uns zahlreiche Vogelarten, auch Gebirgsvögel, zur Beobachtung zu bringen.

Anmeldungen bis zum 8. Juni an den Aktuar der Gesellschaft, Herrn A. Schifferli in Sempach.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Der Präsident: **A. Hess.** Der Aktuar: **A. Schifferli.**

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Wir bitten, uns

besetzte Nester und Horste

der verschiedensten Vogelarten zur Kenntnis zu bringen. Es handelt sich in erster Linie darum, durch photographische Aufnahmen ein gutes Bildmaterial unserer einheimischen Vögel zu gewinnen, da solches für verschiedene Zwecke benötigt wird.

Verschiedene Freunde unserer Sache haben sich uns mit ihren guten Apparaten für diese Arbeit in verdankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Auch die Mitteilung anderer Gelegenheiten zum Gewinnen guter Naturaufnahmen, nicht nur von Vögeln, sind uns erwünscht.

Ganz selbstverständlich werden die Brutvögel keinerlei Störung (in ungünstigen Fällen wird von photographischen Aufnahmen abgesehen) oder gar Schädigung erfahren.

A. Hess, Spitalgasse 28, **Bern.**

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

Im Selbstverlag des Verfassers ist erschienen:

Geflügeldiphtherie u. Kalkbeinkrankheit

Zwei häufig auftretende Erkrankungen des Hausgeflügels, nebst einem Wegweiser für andere Krankheiten des Geflügels und einem Anhang über **Krankheiten der Kaninchen und Stubenvögel, sowie über Schmarotzer und andere Feinde aus dem Tier- und Pflanzenreich.** Nach langjährigen Erfahrungen und zuverlässigen Angaben zusammengestellt von **Karl Daut,** Apotheker. -- Zweite, nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Preis Fr. 1.50 nebst Portozuschlag Für Vereine 10 Expl. à Fr. 1.40 20 Expl. à Fr. 1.30

Bestellungen nimmt entgegen **Karl Daut, „zum Waldrapp", Bern.**

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Chr. Pfleiderer
Samenhandlung
in Basel
Spezial-Abteilung für Bedarfsartikel zur Vogelpflege; stets groß. Lager in
Vogelfutter aller Art.
[10]

Vereinigung der Berner Mitglieder
Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. Donnerstag des Monates. Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder
bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]
Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise —	Prix des abonnements
Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 8.—
bei der Post bestellt . . » 8.20	par la poste . . . . . » 8.20
Ausland . . . . . » 10.—	**Etranger** . . . . . » 10.—

XIX. Jahrgang / Année 1921 - 1922 Heft / Fascicule **9**

Inhalt: — Sommaire:

Vom Pilatus. Von A. Schifferli, Sempach. — Spätsommer 1921 am Hasliberg (Berner Oberland). Von Dr. Arnold Masarey, Ascona. (Schluss.) — V. Bericht über die Tätigkeit der Schweiz. Zentralstation für Ringversuche in Bern im Jahre 1921. Von Albert Hess in Bern. (Schluss.) Vogelschutz - Protection des oiseaux. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Chronik - Chronique. — Vom Büchertisch - Bibliographie. — Assemblée de printemps à Lucerne.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Frühjahrsversammlung am 10. und 11. Juni in Luzern.

Frühjahrsversammlung

am 10. und 11. Juni 1922 in LUZERN

Ornithologische Exkursion auf den

PILATUS

(Siehe Programm in der letzten Nummer)

Zahlreiche Beteiligung

wird erwartet!

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unser Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel,** Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Vogelschutzkurs.

Im Spätsommer d. J. wird in Basel ein Vogelschutzkurs veranstaltet.

Nähere Angaben folgen demnächst.

Der Vorstand.

XIX. Jahrgang Année | Juni 1922 Juin | Heft ..... 9 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Vom Pilatus.

Um unsern Mitgliedern einmal die Bergvögel und deren Gebiete auf einer gemeinsamen Exkursion vorzuführen, hat der Vorstand als diesjährigen Versammlungsort Luzern gewählt, damit dem nahen Pilatus ein Besuch abgestattet werden könne. Wir haben in den letzten Jahren die ausgedehnten Moose vom Berner Seeland und Wauwil, die prächtigen Wälder von Basel, den Sempachersee besucht, und dabei so viel des Schönen gesehen. Nun soll es einmal in die Höhe gehen.

Jedem Besucher Luzerns fällt der Pilatus, als nächster Nachbar der Stadt auf. Mit wilden Gipfeln, gewaltigen Wänden und Abgründen, steht er da, ein Bild der Unnahbarkeit. Doch hege man keine Angst. Der Aufstieg von Alpnach-Stad, der gewählt wurde, führt den Wanderer an keiner einzigen Stelle vorbei, die Schwindel erregen könnte. Es wird nur etwas Ausdauer verlangt für die, welche den ganzen Weg zu Fuss machen wollen. Zuerst geht es über blumige Matten, schon nach einer halben Stunde nimmt uns ein prachtvoller Laubwald auf. Stellen mit dichtem Unterholz wechseln ab mit hohen Hallen, von schlanken Buchen gebildet. Wohl zwei Stunden sind wir in diesem Walde. Weiter oben, gegen das Ende hin stellen sich ernste Tannen in das liebliche Grün, und nehmen immer mehr zu, so dass sie schliesslich überwiegen. Dann kommen die Weiden der Aemsigen-Alp. Eine prachtvolle Flora entzückt das Auge des Wanderers.

Die dortige Wirtschaft bietet Gelegenheit, Ersatz für verlorene Kräfte zu schaffen, und eine Reserve für den weitern Aufstieg anzulegen. Nach und nach wird der Weg steiniger. Ein paar letzte Tannengruppen stehen am Wege. Der Bahnlinie entlang führt der Pfad in den von mächtigen Felswänden gebildeten Kessel unter dem Matthorn, dann geht es in weitausholenden Kehren auf den Sattel zwischen Matthorn und Esel, über eine Riese zum Hotel Pilatus Kulm, und in ein paar Minuten auf den Esel selber. Vom Hotel aus führen prächtige, ebene Spazierwege teils in Gallerien, teils offen, dem

Oberhaupte nach, über den Grat nach dem Tommlishorn (2133 m). Hier haben wir allerdings eine ausgesprochene Felslandschaft, und an grossartigen Tiefblicken fehlt es nicht. Doch sind die prächtigen Wege derart schön und breit gebaut, und so mit Geländern geschützt, dass sich das kleinste Kind ohne jede Gefahr darauf bewegen kann.

Bei einem so mannigfaltigen Gelände, wie es der Pilatus bietet, ist mit Sicherheit zu erwarten, dass sich eine Menge Vögel beobachten lassen. Wenn wir nur einigermassen Glück haben, so wird es eine lange Liste geben. Der Unterzeichnete hat die Tour schon über 30 Male gemacht, und könnte aus Erfahrung manches ausplaudern, doch wollen wir sehen, was uns der Tag selber bringt. Gar leicht könnte man bei den Zufälligkeiten, denen so ein Ausflug ausgesetzt ist, zuviel versprechen.

Was uns neben der reichhaltigen Ornis bewog, den Pilatus als Ausflugsziel zu wählen, ist der Umstand, dass eine Bahn dort hinauf führt. Die Direktion derselben hat gestattet, dass bei Aemsigen, das sonst nur Wasserstation ist, unsere Mitglieder nach Belieben aussteigen können. Damit ist Gelegenheit geboten, das letzte Stück — etwa 2 Stunden — zu Fuss zurückzulegen.

Auf diese Art ist allen unsern Mitgliedern Gelegenheit geboten, die Fahrt, die auch touristisch eine sehr schöne ist, mitzumachen. Nachdem Föhn und Sonne mächtig die Räumungsarbeiten besorgen, werden wir nicht mehr viel Schnee antreffen. Immerhin wird es noch so viel sein, um eine Flasche zum Abkühlen eingraben zu können, damit der Schluck zum Wohl und Gedeihen unserer lieben Vogelkunde Herz und Seele so recht erquicke.

Herzliches Willkommen! A. Schifferli, Sempach.

Spätsommer 1921 am Hasliberg (Berner Oberland).

Von Dr. *Arnold Masarey*, Ascona. (Schluss).

Eichelhäher (Garrulus glandarius L.). Regelmässig, aber im Ganzen doch nicht viele, alle Tage beobachtet. Stets paarweise oder in kleinen Familien. Meist stummes, verborgenes Treiben. Einmal vier Häher miteinander lange Zeit in hochstengliger Blumenwiese.

Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes L.). Noch nirgends sah ich so viele Tannenhäher beisammen wie hier. Sie waren die eigentlichen Charaktervögel der Landschaft. Alle Tage, von Morgens bis Abends, sah ich sie im Hochwald und in offen gelegenen Baumgruppen und ihr helles, eigentümlich fremdländisch klingendes Rufen schallte bei klarem und trübem Wetter unermüdlich durch die Stille. Nur einmal paarweise, sonst immer einzeln. Offenes scheuloses Treiben. Immer hört man neben den Rufen die lautklingenden wetzenden Schnabelhiebe auf Baumäste und das energische Aufhämmern der Nüsse. Am 31. August beobachte ich aus nächster Nähe einen Tannenhäher, der hintereinander 13 Haselnüsse abpflückt und in seinen Kropf verstaut. Noch nach der zehnten kann er sein vergnüglich-helles „Krüh-krüh-krüh“ rufen.

Er bricht stets die Astenden mit mehreren Nüssen und Blättern auf einmal ab, hält die Beute mit den Füssen fest, hackt rasch die Früchte aus ihren Bechern, lässt das Uebrige rauschend durchs Laub zu Boden fallen und fliegt mit gefülltem Kropf weitweg auf einen hohen Baum, wo er wohl sein Proviantdepot hat. Nie sah ich die Häher die Beute am Fundort selber aufhacken und verzehren. Einmal flog einer mit einem grossen Haselnusspross voll Früchte und Blätter weitweg durch die Lüfte.

Sehr oft sah ich, wie die Vögel auf weiten Flügen den Schnabel offen hielten, vielleicht, weil sie ihn wegen überfülltem Kropfes nicht mehr schliessen konnten.

Rabenkrähe (Corvus corone L.). Alle Tage überall einige, immer paarweis oder in kleinen Gruppen beisammen. Nie einzeln. Einige in ausgiebiger Flugfedermauser. Einmal ein Paar in heftigem Offensivkampf mit einem Sperber, dem es nicht gelingt, einen der Feinde zu fassen. Nach zwei Tagen sah ich dasselbe leichtkenntliche Paar am selben Standort wieder.

Kolkrabe (Corvus corax L.). Am 22. vormittags fliegen drei grosse Kolkraben über die Gipfel der Hochstollenkette stumm nnd ohne einen einzigen Flügelschlag nach den Sustenbergen hinüber. Später noch einmal zwei kleinere Exemplare.

Rotrückiger Würger (Lanius collurio L.). Einige Male, stets nur Weibchen und Junge, nie alte Männchen! Am 20. August trägt ein Weibchen noch Futter zum Nest. Am 22. und 27. sehe ich andere Weibchen ihre schon gut flugfähigen Jungen auf dornigen Büschen füttern. Nie sah ich irgend eine Verfolgung anderer Vögel. Buchfinken und Trauerfliegenschnäpper jagten in nächster Nähe der Würger friedlich nach Mücken. Die trübe Herbstfärbung der Weibchen macht aus der Ferne oft die genaue Artbestimmung schwierig. Das vollkommene Fehlen der Männchen lässt vermuten, dass diese schon fortgezogen waren (1920 am 10. Mai sah ich über Davos einen Schwarm rotrückiger Würgermännchen allein ohne ein einziges Weibchen ankommen und nach einigen Stunden weiterziehen!)

Grauer Fliegenschnäpper (Butalis grisola, Boie). Nur an wenigen Orten, einzeln und in kleinen Schwärmen, selten.

Trauerfliegenschnäpper (Muscicapa nigra, Briss.). Noch nirgends sah ich solche Mengen dieser hübschen Vögel wie hier! Besonders in den lichten Gehölzen gegen die Mühlefluh hin waren es erstaunlich viele. Alle waren in braungrauem Herbstgefieder. Viele Junge. Abends eifriger Mückenfang und zierlicher Taumelflug.

Mehlschwalbe (Chelidon urbica L.). An allen klaren Tagen stets einige Schwärme bis zu 50 Stück hoch über dem Hasliberg kreisend. Am 22. August hoch über dem Hasliberg und unten im Aaretal über Meiringen gewaltige, viele Hundert Schwalben umfassende Schwärme. Sie scheinen vom Brienzersee her langsam talaufwärts zu streifen. (Dabei einige Alpensegler). Am 26. bei der Mühlefluh über Meiringen in trüber Luft nur wenige (mit Felsen-

schwalben). Vom 27.—29. August wieder am gleichen Ort grosse Schwärme.

Rauchschwalbe (Hirundo rustica, L.). Nur am 29. August einige wenige!

Felsenschwalbe (Clivicola rupestris, Scop.). Am 26. August abends nach heftigem Regen in trüber Luft bei der Mühlefluh etwa 10 Stück mit etlichen Mehlschwalben grimselwärts ziehend.

Alpensegler (Cypselus melba L.). Am 22. August abends 4 Uhr 30 bei strahlend schönem Wetter unter riesigen Schwärmen von Mehlschwalben 10 Alpensegler, die in ungefähren Abständen von zwei bis drei Minuten vom Brienzersee her auftauchen. In etwa 1000 m. Höhe kreisen sie nacheinander ein paar Mal über Meiringen und ziehen dann in raschem Flug gerade aus über den Kirchet gegen die Grimsel davon.

Grünspecht (Gecinus viridis, L.). Alle Tage stets und überall die hellen Rufe. Oft treffe ich sie auf den feuchten Moosböden der kleineren Gehölze. Sehr häufig.

Grosser Buntspecht (Picus major, L.). Nicht häufig. Nur fünfmal den Ruf gehört. Einmal beobachtete ich aus der Nähe, wie der Einzelruf in einem langdauernden, leiseplaudernden Gesang auslief.

Steinadler (Aquila fulva, L.). Am 19. VIII. schwebt ein Adler hoch über dem Rosenlauital. Am 22. nachmittags 4 Uhr tauchen vier Adler aus dem Urbachtal herauf und lassen sich auf dem zweitobersten Gipfel des östlichen Engelhorngrates nieder, um nach viertelstündiger Ruhe nach verschiedenen Richtungen weiter zu wandern. Am 29. vormittags wieder einer über dem Urbachtal. Umfragen über die Steinadler bei der Bevölkerung ergaben garnichts Haltbares, da selbst Jäger die Adler mit den Mäusebussarden verwechselten, wenn ich ihnen diese in hoher Luft zeigte![1]) Einer dieser Jäger wusste nichts von der Existenz zweier ganz verschiedener Häher und wusste als einzigen Unterschied zwischen Reb- und Haselhuhn zu nennen, dass das eine besser schmecke als das andere! Wenn einmal von Staats wegen die Erlangung des Jagdpatentes bei uns von der Ablegung einer kleinen Prüfung über die wichtigsten Kennzeichen unserer Tiere abhängig gemacht würde, wäre für den Naturschutz und den Jagdsport selbst ein gewaltiger Vorteil gewonnen!

Mäusebussard (Buteo vulgaris, Bechst.). Fast alle Tage über- und unterhalb Reuti einige Paare. Einmal drei Paare beisammen in herrlichen Flugspielen. Einer stürzte sich wohl hundert Meter tief senkrecht hinab, lenkte wieder ein kurzes Stück empor, stürzte wieder ab, und so mehrmals hintereinander. An etlichen Tagen sah ich dieselben drei Bussarde zusammen ausfliegen. Einmal war ich in arger Ungewissheit, ob nicht einer der in sehr hoher Luft schwebenden Vögel ein Rauhfussbussard sei! Ich erkannte ihn an mehreren Tagen an der weissen Schwanzwurzel

[1]) So soll beim Dorf Hochfluh letztes Jahr eine „Adlertanne“ gewesen sein! Es werden wohl Bussarde drauf gesessen haben!!

und etwas abweichendem Flugbild. Auch hatte er am Ende der Schwingen (Oberseite) ein deutlich helles, fast weisses Feld. Ueberhaupt bringen mich Mäusebussarde oft in Verlegenheit durch ihr vielfältigwechselndes Gefieder und verschiedene Flugarten. Ich bin sicher, oft unter bussardähnlicher Gestalt andere Raubvögel (Schreiadler etc.) gesehen zu haben, ohne genügend Beweismittel zu einer Veröffentlichung zu erlangen.

Turmfalk (Cerchneis tinnunculus, L.). Nur fünfmal einzelne Turmfalken gesehen, einmal ein Paar.

Sperber (Accipiter nisus, L.). Zweimal, (einmal im Kampf mit Rabenkrähen).

Habicht (Astur palumbarius, L.). Im Ganzen dreimal. Einmal ganz nah bei Mäusebussard kreisend, ein ander Mal mittags unmittelbar vor dem Hoteleingang in Reuti auf Tanne sitzend. Eines Abends holte ein Habicht nahe vor mir am Waldrand ganz lautlos einen drosselgrossen Vogel, der auf einem Ast sass, herunter.

Haselhuhn (Bonasa betulina, Scop.). Im Wald über der Mühlefluh gerade vor meinen Füssen ein Paar aufgescheucht.

In kleinen Wander- und Jagdgesellschaften traf ich etwa beisammen: Laubvögel, Goldhähnchen, Kohlmeisen und Alpenmeisen, ein anderes Mal Tannenmeisen, Kohlmeisen, Goldhähnchen und die beiden Fliegenschnäpper und Rotrückwürger auf derselben Tanne.

Es fehlten bei meinen Beobachtungen folgende Vögel, die wohl nach Ort und Zeit zu urteilen, bei Reuti Ende August vorkommen dürften: Ringdrossel, Schmätzer, Alpenbraunelle, Wasseramsel, Zaungrasmücke, Berg- und Baumpieper, Goldammer, Erlenzeisig, Grünling, Feldspatz, Stare, Elster, Alpendohlen, Segler, Tauben und die verschiedenen Eulen, von denen ich vor Jahren einmal beim Dorf Wald- und Steinkauz feststellte.

Doch ist in Anbetracht der kurzen Beobachtungszeit mein Material mit 51 sicher festgestellten Vogelarten und einigen unsicheren (Gartengrasmücke, Sumpfmeise, Laubvögel, Rauhfussbussard) ein recht reichliches zu nennen. Verschiedene Notizen (Amselmännchen, Buchfinkenschwärme, Würger, Mehlschwalben, Felsenschwalben, Alpensegler etc.) lassen auf Beginn des Herbstzuges schliessen.

Merkwürdig schien mir die sehr verschiedene Entwickluug der jungen Brut bei mehreren Vogelarten, was wohl mit den abnormen Witterungsverhältnissen des vorangegangenen Sommers zu tun hatte. Bestimmend für das Gesamtbild der dortigen Vogelwelt wirkten also durch ihr zahlreiches Auftreten: Hausrotschwänzchen, Laubvögel, Tannen- und Alpenmeisen, Kleiber, (Gimpel), Distelfinken, Buchfinkenschwärme, Nusshäher, Trauerfliegenfängar und Grünspechte. Auffallend selten vertreten waren Singdrossel, Amsel, Goldhähnchen, (Kohlmeisen), Baumläufer, Rauchschwalben. Als Seltenheit fallen auf: Zippammer, Kolkrabe, Steinadler, Haselhuhn.

Druckfehlerberichtigung zu „Hasliberg“ O. B , Heft 8. Seite 115, Linie 14: „Häufiger als Tannenmeise“. Seite 116, Linie 25 (Buchfink): „Einzelne Exemplare merkwürdig selten“ (ohne Kommatrennung!

V. Bericht über die Tätigkeit
der
Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche in Bern im Jahre 1921.

Von *Albert Hess* in Bern. (Schluss.)

Meisen.

Die Meisen haben sich weiterhin als treue Anhängerinnen des gewohnten Wohnortes erwiesen. Der nachstehende Auszug aus den von Hrn. Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier erzielten Ergebnissen mag dies klar machen.

Kohlmeise — Parus major.

Ring Nr. 1630. Am 24. Dezember 1920 in Colombier beringt, wurde diese Kohlmeise am 12. April 1921 durch einen elektrischen Kurzschluss in der nämlichen Ortschaft getötet.

Ring Nr. 1340. Am 22. November 1920 beringt, wurde das Männchen am 22. April 1921 an der nämlichen Stelle beobachtet.

Ring Nr, 1347. Am 19. November 1920 Männchen beringt. Wieder beobachtet am 22. November und 27. Dezember 1921.

Ring Nr. 9174. Am 27. November 1921 beringt. Beobachtet am 30. und 31. Dezember 1921.

Ring Nr. 1339. Am 21. Oktober 1920 beringt. An der gleichen Stelle festgestellt am 16. Januar, 19. April und 24. November 1921.

Ring Nr. 6626. Beringt am 14. Dezember 1920. Wieder festgestellt am 11. November 1921.

Ring Nr. 9160. Beringt am 4. November 1921. Festgestellt am 10. und 15. des gleichen Monats.

Ring Nr. 9161. Beringt am 8. November 1921. Gesehen am 16. November.

Ring Nr. 1329. Beringt am 29. Dezember 1919. Wieder beobachtet am 7. November 1921.

Ring Nr. 9152. Markiert am 16. Oktober 1921. Beobachtet am 16. November und 2. Dezember 1921.

Ring Nr. 9153. Beringt am 18. Oktober 1021. Beobachtet am 2. Dezember 1921.

Ring No. 1631. Beringt am 1. Januar 1921. An der nämlichen Stelle festgestellt am 26. Februar 1921.

Ring No. 1340. Männchen, beringt am 5. November 1920. Festgestellt am 6. Dezember 1920 und 4. und 5. Februar 1921.

Ring No. 1339. Beringt am 21. Oktober 1920. Beobachtet am 16. Januar und 19. April 1921.

Ring No. 1640. Markiert am 16. Januar 1921. Beobachtet am 19. April 1921.

Ring Nr. 1633. Verwendet am 4. Februar 1921. Den Vogel wieder beobachtet am 3. November 1921

Blaumeise — Parus caeruleus.

Ring Nr. 1643. Beringt am 30. Januar 1921. Beobachtet am 2. und Februar 1921.

Ring Nr. 1641. Beringt am 17. Januar 1921. Festgestellt am 1. Februar 1921.

Ring Nr. 1636. Beringt am 8. Januar 1921. Beobachtet an der gleichen Stelle am 7. Februar 1921.

Ring Nr. 8062. ♂ beringt am 8. Oktober 1919. Wieder an der nämlichen Stelle festgestellt am 9., 16. November, 6. Dezember 1919; 2., 6., 9., 17., 19., 25. Januar 1921; 1. Februar, 31. Oktober, 18. Dezember 1921.

Ring Nr. 1636. Vogel beringt am 8. Januar 1920. Festgestellt am 7. Februar 1920; 20. und 27. Oktober, 1. und 10. November und 13. Dezember 1921.

Ring Nr. 1639. Beringt am 16. Januar 1921. Beobachtet am 3. und 15. November 1921.

Ring Nr. 1638. Beringt am 15. Januar 1921. Beobachtet am 1. Dezember 1921.

Ring Nr. 9180. Beringt am 4. Dezember 1921. Gesehen am 5., 24. und 25. Dezember 1921.

Ring Nr. 9178. Beringt am 1. Dezember 1921. Beoachtet am 2., 4., 13. und 24. Dezember 1921.

Die Zahl der ähnlichen Feststellungen bei der Blaumeise ist eine erheblich grössere und könnten wir noch viele solche Beispiele bringen.

Sumpfmeise — Palus palustris.

Diese Meisenart hat sich als diejenige erwiesen, die am häufigsten zur Wiederbeobachtung kam. Aus der grossen Zahl der Beobachtungen des Hrn. A. Mathey-Dupraz seien nur einige herausgegriffen.

Ring Nr. 9168. Diese am 20. November 1921 beringte Sumpfmeise wurde im gleichen Monat noch fünfmal mit Sicherheit festgestellt.

Ring Nr. 9151. Diese Sumpfmeise wurde am 13. Oktober 1921 beringt. Sie wurde festgestellt im Oktober 18 Mal im November 7 Mal.

Bemerkenswert ist der Umstand, dass trotz der schon jahrelang eifrig durchgeführten Beringung von Meisen in Colombier im letzten Jahr kein einziges Stück festgestellt wurde, das über zwei Jahre alt wäre. Daraus darf man wohl einen Schluss auf die Lebensdauer dieser Vögelchen ziehen.

Kleiber — Sitta caesia.

Ein ähnliches Verhalten wie die Meisen, zeigt auch die Spechtmeise; sie bleibt ihrem Wohngebiet treu.

Hrn. Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier hat dies einwandfrei nachgewiesen durch seine jahrelang mit Geduld und Ausdauer durchgeführten Versuche.

Im Jahre 1921 hat er wieder sieben Kleiber neu beringt. In fünf Fällen die Anwesenheit früher beringter an der nämlichen Stelle einwandfrei festgestellt. Keiner dieser im Jahre 1921 wieder angetroffenen Vögel war über zwei Jahre alt.

Feldspatz — Passer montanus.

Am 9. Juli 1920 beringte Hr. A. Schifferli einen frischausgeflogenen Feldspatz. Am 20. Januar 1921 wurde dieser Vogel unter einer Schar anderen am Beringungsort erlegt. Ein am 3. September 1920 ebenfalls in Sempach von Hrn. A. Schifferli beringter Feldspatz wurde am 11. September des gleichen Jahres an der gleichen Stelle festgestellt und dann am 15. Februar 1921 unweit davon geschossen.

Der Feldspatz unternimmt demnach bei Sempach herum keine grossen Streifzüge.

Grünfink — Ligurinus chloris.

Hr. Hans Bucher in Trullikon (Zürich) meldete 1921, dass er auf dem Futterbrett beringte Grünlinge habe. Er hat solche in den Jahren 1919 und 1920 als Jungvögel beringt. Es dürfte sich um solche gehandelt haben; die Ringnummern konnten nicht festgestellt werden.

Rabenkrähe — Corvus corone.

Ring Nr. 6060. Am 10. Oktober 1921 schickte Hr. Joh. Meier-Meier in Adlikon (Zürich) eine Karte mit der Mitteilung, dass ihm eine Krähe mit einem Ring mit der Aufschrift „Vogelkunde Bern, Helvetia 6060" zugelaufen sei. Zugleich liess er den Vogel per Post in einer Kiste an den „Ornith. Verein Bern" abgehen. Dieser verweigerte die Annahme der Sendung. Hierauf hielt die Post Umfrage nach dem etwaigen Empfänger eines „schwarzen Huhnes". Zuletzt kam die Geschichte in Ordnung. Herr K. Daut nahm die Krähe in Pflege.

Der Beringer, Herr Chr. Beck in Regensdorf (Zürich) berichtete uns auf eine Anfrage hin folgendes:

„Habe Ihre Karte erhalten, betreff der Krähe muss ich Ihnen mitteilen, es ist ein diesjähriger Jungvogel, derselbe wurde von einem Vogelfreund in Affoltern aufgezogen, der stutzte ihm die Flügel. Anfangs Juli habe ich denselben zu Versuchszwecken erworben. Die Krähe übernachtete grösstenteils im Freien. Ich beabsichtigte, den Vogel, sobald er wieder flugfähig wäre, zu beringen und auszusetzen. Leider konnte ich wegen seinen Gaunerstreichen, die mir stets unliebsame Klagen brachten, die Flugfähigkeit nicht abwarten. Sonntag, den 25. September, ging wiederum eine Klage ein von Nachbarsleuten, mein „Schaggi" habe ihnen ein Kissen samt Pfulmen zerrissen. Um des lieben Friedens willen entschloss ich mich, denselben auszusetzen. Mittags den 25. September 1 Uhr 20 setzte ich ihn im Riedhofwäldchen an der Bahnlinie zwischen Regensdorf und und Buchs aus. Am gleichen Tag wurde er noch am Aussetzungsort von Dorfeinwohnern beobachtet. Die Distanz von Regensdorf bis zum Aussetzungsort ist zirka 1 km., vom Fundort Adlikon bis zum Aussetzungsort zirka 700 m".

Besser aufgeführt, hat sich „Schaggi" auch in Bern nicht. Er lernte ganz von sich aus einige Worte sprechen, aber auch die frisch gelegten Hühnereier finden.

Deshalb ist er im März 1922 nach Basel gewandert, wo er sich im Zoologischen Garten zum Vergnügen vieler Besucher frei herum-

treibt. Anlässlich eines kürzlich stattgefungenen Besuches, sah ich wie ihn die Silber- und Mantelmöwen „verprügelten“. Sie werden wohl einen Grund dazu gehabt haben!

Einen wissenschaftlichen Wert haben diese Feststellungen nicht, aber dank ihres „metallenen Heimatscheines“ kann das durchaus nicht uninteressante Schicksal dieser Rabenkrähe verfolgt werden.

Weisser Storch — Ciconia alba.

Wie Hr. Eugen Rauber in Neuendorf berichtet, hat im Sommer 1921 ein „Ringstorch“ in Niederbipp gebrütet.

Trotz aller Mühe, die man sich gab, konnte die Inschrift nicht entziffert werden: nur ein N. wurde deutlich erkannt (BERN?)

Jedenfalls handelt es sich nach den bisherigen Erfahrungen um einen Storch aus der Gegend, da alle wieder in ihre Heimat zurückkehren, d. h. dorthin, wo sie erbrütet worden sind. In früheren Jahren sind im solothurnischen Gäu zahlreiche Jungstörche durch den genannten Herrn beringt worden.

Dieses unbestimmte „Ergebnis“ freut uns dennoch.

Blässhuhn — Fulica atra.

Ring Nr. 6275. Am 15. Oktober 1921 wurde im Schwanenweiher von Wil (St. Gallen) ein beringtes Blässhuhn tot aufgefunden. Es hatte keine sichtbare Verletzungen.

Der Ornithologische Verein von Wil erstatte Bericht (Hr. Präsident Heinrich Ith).

Hr. A. Schifferli in Sempach hatte dieses Wasserhuhn am 3. Februar 1920 mit Ring Nr. 6275 versehen. Es war ein Altvogel, ein Wintergast. Derselbe war im Winter 1919/20 wohl zum Winteraufenthalt auf dem Sempachersee. Dann ist er wahrscheinlich in den Sommern 1920 und 1921 in seine nordische Brutheimat zurückgekehrt. Im Oktober 1921 war er wieder auf der Reise nach dem Winterquartier, als der Tod ihn ereilte.

Lachmöwe — Larus ridibundus.

Ring Nr. 4366. Am 12. Juni 1921 versah Hr. Dr. W. Knopfli in Zürich im Uznacherried (St. Gallen), eine ca. 14 Tage alte Lachmöwe mit dem Ring Nr. 4366.

Mr. G. Amanien in Bordeaux meldete uns, dass er am 12. Dezember 1921 in der Leyre, eines kleinen Baches, welcher in das Bassin d'Arcachon fliesst, eine am Flügel leicht verletzte Lachmöwe mit dem vorerwähnten Ring gefunden habe. Es seien sehr viele Lachmöwen in der Gegend gewesen. Der gefundene Vogel habe sich rasch erholt, so dass er am 13. Dezember 1921 im Botanischen Garten der Stadt Bordeaux freigelassen wurde.

Dieser Vogel ist also schon in seinem ersten Lebensjahr 820 km. nach SW. an den Atlantischen Ozean gezogen.

Nr. 4364. Am 12. Juni 1921 beringte Hr. Dr. W. Knopfli in Zürich eine weitere junge Lachmöwe im Uznacherried mit Ring Nr. 4364.

Am 15. Dezember 1921 wurde diese Lachmöwe durch einen Jäger von Gillieux, Gemeinde St. Clément-des-Baleines, Ile de Ré (Charente-Inférieure) an der Mündung der Gironde, geschossen.

Diese Lachmöwe ist ca. 830 km. weit südwärts gezogen.

Bericht erhalten durch franz. Zeitungen («Chasseur français»), Hr. Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier und Hr. J. Jost einem in London wohnenden Schweizer.

Ring Nr. 6316. Am 29. Juni 1918 beringte Hrn. H. Noll-Tobler in Glarisegg im Uznacherried eine fast flügge Lachmöwe.

Dieselbe wurde am 31. Dezember 1921 am Bassin d'Arcachon, Gemeinde Teste-de-Buch, auf offenem Meer erlegt. Distanz zirka 820 km. Das bemerkenswerte ist, dass diese Lachmöwe 3½ Jahre alt war. Bisher wurden immer nur junge Vögel zurückgemeldet. Erste Meldung durch Hrn. Prof. Mathey-Dupraz.

Im gleichen Monat sind also drei Uznacher-Lachmöwen am Atlantischen Ozean angetroffen worden. Ein durchaus bemerkenswertes Ergebnis.

Die nämliche Richtung wie schon eine frühere, hat eine weitere Lachmöwe eingeschlagen, nämlich offenbar dem Mittelländischen Meere zu[1]).

Ring Nr. 4425. Am 12. Juni 1921 hat Hrn. Hans Zollinger in Höngg eine ca. 14 Tage alte Lachmöwe im Uznacherried mit Ring 4425 versehen. Am 20. Oktober 1921 um 18 Uhr wurde diese Möwe auf dem Lac de Bourget geschossen. Entfernung 295 km. nach SW. Erste Nachricht durch Hrn. Prof. A. Mathey-Dupraz.

In den letzten Jahren wurde nur ein geringer Teil der im Uznacher-Ried erbrüteten Lachmöwen beringt und dennoch wurden ganz befriedigende Ergebnisse gezeitigt.

Hier hat die Beringung sehr gute Dienste geleistet. Wer hätte geglaubt, wenn er im Winter die Massen von Möwen auf unseren Schweizerseen sieht, dass keine einheimischen darunter sind? Und dennoch scheint es so zu sein.

Von ausländischen Vogelwarten liegen keine erwähnenswerte Ergebnisse vor, welche die Schweiz betreffen.

Hr. Stemmler-Vetter in Schaffhausen, verwendet in unserem Lande immer noch Ringe der Vogelwarte Rossitten.

Am 21. Dezember 1920 beringte er bei Thaingen (Schaffhausen) einen Hühnerhabicht im Jugendkleid mit Ring Nr. 24479 C. Am 15. Januar wurde der Vogel in Hilzingen (Baden), 13 km. nordöstlich vom Auflassungsort, erlegt.[2])

Der nämliche Herr beringte im Eigenthal (Irchel) junge Fischreiher, am 11. Juni 1921. Ein mit Ring Nr. 4660 versehener wurde im November 1921 bei Oberentfelden (Aargau) geschossen.

Wie uns Hr. W. Römer in Biel meldete, hat er am 21. Dezember 1921 auf dem Bielersee einen Stockentenerpel geschossen. Derselbe trug einen Ring mit der Aufschrift „Vogelwarte Rossitten Germania C. 29026." Wie Hr. Prof. Dr. J. Thienemann berichtet hat, wurde diese Ente im Frühjahr bei Breslau beringt. Distanz rund 900 km.

---

[1]) Siehe den letztjährigen Tätigkeitsbericht.

[2]) Siehe: XX. Jahresbericht (1920) der Vogelwarte Rossitten, Januar 1922.

Wir wären mit unserem Bericht zu Ende gekommen. Gewiss ist für den Vogelkundigen einiges darin von Interesse.

Nach echter Bernerart heisst es auch in unserer Sache: „Nume nit gsprängt!“ Aber ein anderer Spruch ergänzt den ersten: „Nit nalah gwinnt!“

An den halten wir uns! Wir hoffen Ihnen schon demnächst von einem Ruck nach Vorwärts berichten zu dürfen.

Vogelschutz.

Protection des oiseaux.

Vogelschutz im Juli.

Der Höhepunkt des Sommerlebens unserer Brutvögel ist erreicht. Ende des Monats Juli beginnt schon der „Herbstzug“, die Rückwanderung in die Winteraufenthaltsorte. Der Mauersegler eröffnet den Reigen und rasch folgen andere Arten nach. Damit wird uns so recht klar wie kurz die Zeit der Liebe und des „Familienglückes“ bei den Vögeln ist. Deshalb ist es auch erst gar nötig, dafür besorgt zu sein, dass diese kurze Spanne Zeit richtig, zweckmässig und ungestört ausgenützt werden kann. Ist dies wohl überall geschehen?

Sehr geklagt wird wieder über den Schaden, den Hauskatzen unter unseren Brut- und Jungvögeln anrichten. Bei einer richtig gehaltenen Katze lassen sich diese Schädigungen sehr stark herabmindern. Man sorge für eine gute Pflege, genügende Ernährung und bedenke, dass das Tier keineswegs das Recht hat im Garten des Nachbars oder in öffentlichen Anlagen dem Vogelfang obzuliegen!

Die Zeit der Beerenreife tritt ein und mit ihr ändern gewisse Vogelarten ihr Ernährungsregime. Bisher ausschliessliche Insektenfresser lassen sich ab und zu eine saftige Beere schmecken. Wo man sie gewähren lassen kann, soll dies geschehen. Wenn in Gärten und Pflanzungen ihr Vertreiben nötig wird, besorge man das ohne Blutvergiessen. Man vergesse zweierlei nicht: den Nutzen, den uns die Vögel durch ihre Insektenjagd gestiftet haben und dass der Mensch ihnen im Wald, in den Feldhecken die früher recht häufigen Wildbeeren-Sträucher immer mehr beseitigt hat. Solche wieder zu pflanzen, ist auch eine Aufgabe des Vogelschutzes.

Der Entwurf zum neuen Bundesgesetz für Jagd und Vogelschutz ist an die Kommissionen der eidg. Räte abgegangen. Die Vogelkundigen und Vogelschützer hatten nur einmal, im November 1920, Gelegenheit ihre Ansichten und Wünsche zu äussern. Bei der Redaktion wurden sie nicht mehr angehört. So ist es nicht verwunderlich, dass der Gesetzentwurf sie nicht durchwegs befriedigen kann. Zu demselben müssen sie noch Stellung nehmen. Jedenfalls muss der Vogelschutz seiner Bedeutung gemäss sich Geltung verschaffen. Es muss dazu kommen, dass die Schweiz auch je ein besonderes Bundesgesetz für die Jagd und ein eigenes für den Vogelschutz hat (wie es z. B. in Deutschland der Fall ist). Der Vogelfreund möge in der Ferienzeit gelegentlich darüber nachdenken, wie der Vogelschutz in gesetzgeberischer und in praktischer Hinsicht am besten zu fördern ist. Er hat dazu wahrscheinlich besser Musse als im Trubel der Geschäfts- und Berufsarbeit.

Kommt er in fremde Gegenden, so schenke er den Vögeln auch Aufmerksamkeit; namentlich auch im Hochgebirge! Er wird dies nicht zu bereuen haben und eine wirklich genussreiche Ferienzeit verbringen, besonders auch wenn er Kinder zum Beobachten des Naturlebens anleiten kann.

Alb. Hess, Bern.

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Neue Storchsiedelung. Nach einem Unterbruch von zehn Jahren hat sich auf dem Kirchturm von Schöftland ein Storchenpaar niedergelassen. Vor etwa zwei Jahren wurde ein neues Rad ohne Eisen auf dem Kirchturm angebracht, da

von einem Fachmann behauptet wurde, die Störche nisten nicht, weil am Rade zu viel Eisen sei. Jetzt sind die Störche tatsächlich gebl'eben und haben ein neues Nest gebaut. Zeitungsmeldung.

Von meinem Futtertisch. Gestatten Sie mir auch von meinen gefiederten Freunden einen kleinen Beitrag eigener Beobachtung zu leisten. Beim Lesen in Nr. 5 Ihres Blattes fiel mir die Bemerkung auf vom Berner Emmenthal: „Bergfink, vom 13. Januar hinweg kamen beim ersten Schneewetter einige zum Futter." Doppelt freudig berührt es mich, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass nach dem ersten Schneefall tagtäglich Truppen von 70 und mehr Stück bei mir zu Gaste waren, allerdings bewirtete ich solche ganz „à part!" d. h. der Längsseite des Hauses entlang, wo sie sich sozusagen in einem Flug zum Futter niedersetzten — ein einzelner kurzer Pfiff (von ihrem Führer voraussichtlich?) — alle verschwanden wiederum zumeist in den Baumgruppen im Garten, so meldeten sie sich drei bis viermal pro Tag, bei eintretender Schneeschmelze nahm die Schar zusehends ab. Vereinzelte, so fünf bis sechs, blieben noch länger hinaus treu.

Buchfinken und Meisen haben wiederum anderorts auf der Terrasse ihre für sie geeigneten Futterstellen, worin ich mit einem event. Grund erschliesse, dass der Bergfink in solch grosser Zahl eintraf; der freche Grünfink wollte sich noch beigesellen, ward aber — trotz wiederholtem „niedersetzen wollen" — nicht geduldet und musste jener grossen Uebermacht bald weichen! Das niedliche Rotkehlchen jedoch liessen sie ganz frei gewähren, vielleicht schon fühlend, dass dessen Fütterung ja nicht die „ihre" sei?

„Sumpf-, Blau- und Spiegelmeisen" stellen sich jeden Winter in Menge ein. Specht und Tannenmeisen nur vereinzelt. Schwanzmeisen ganz kurz so im Vorbeiflug. Frau Blattmann-Treichler, Wädenswil.

Trypanosomen bei Vögeln. Vielfach herrscht die Meinung, Trypanosomen seien Blutparasiten von fast ausschliesslich tropischer und subtropischer Tiere (so der Erreger der Schlafkrankheit usw.) Doch bei uns kommen Trypanosomen bei den Wirbeltieren verhältnismässig oft vor, wenn sie auch nicht krankheitserregend (nicht-pathogen) sind.

Die Vögel scheinen häufiger infiziert zu sein als die Säugetiere. In Europa hat man unter den Sängern bei 40 Arten als Trypanosomenträger festgestellt; so eine Anzahl Finken, Drosseln, Rotschwänze, Würger, Meisen, Grasmücken, Bachstelzen, Fliegenfänger, Schwalben, Kreuzschnäbel, Steinschmätzer, Rabenvögel, das Rotkehlchen, der Zaunkönig. Von andern Ordnungen u. a. die Nachtschwalbe, der Wiedehopf, die Waldschnepfe, einige Falken und Eulen.

Interessant ist, dass nach Kulturen von Nieschulz, die Trypanosomen bei nahverwandten Vogelarten, wie z. B. bei der Singdrossel und der Ringdrossel, nicht identisch sind. A. H.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Falco vespertinus — Rotfussfalke. ♀, Prächtiges Exemplar im Frühlingskleid in Neuenburg erbeutet. W. Rosselet

Astur palumbarius — Habicht. Ist immer noch recht zahlreich im Berner- und Neuenburger-Jura, wie auch im Wallis. W. Rosselet.

Upupo epops — Wiedehopf. Am 18. April ein Stück auf einer Esche bei Renan. — Am 19. April ein abgemagertes totes Stück von Nods. W. Rosselet.

Cypselus melba — Alpensegler. Am 13. April erstmals zahlreicher in Bern. M. Marti. — Die ersten Maitage haben leider einen schmerzlichen Verlust: die Vernichtung der Berner Alpensegler-Kolonie gebracht, die noch etwa ein Dutzend Brutpaare zählte. In den fraglichen Tagen wurden um 20 Stück tot gefunden. A. Hess.

Hirundo rustica — Rauchschwalbe. Am 13. April die ersten in Renan (1000 m. ü. M.). W. Rosselet.

Muscicapa nigra — Trauerfliegenfänger. Am 20. April bei Dachsfelden (Berner Jura). W. Rosselet.

Muscicapa collaris — Halsbandfliegenschnäpper. Am 28. April in Basel eingetroffen; am 3. Mai verhungert aufgefunden. E. Sänger. — Auf der St. Petersinsel Ende April beobachtet. W. Siegfried.

Pratincola rubetra — Braunkehliger Wiesenschmätzer. Am 21. April in Les Bois (Freibergen). Am 22. April zahlreich bei Dachsfelden (Tavannes) an der Birs. W. Rosselet.

Hypolais icterina — Gartenspötter. Am 21. und 22. April je ein Stück tot in La Chaux-de-fonds gefunden. W. Rosselet.

Corvus cornix — Nebelkrähe. Am 23. April noch ein Stück bei St. Immer. W. Rosselet.

Nycticorax griseus — Nachtreiher. Am 27. April ein Stück an einer elektrischen Leitung bei Grandson verunglückt. W. Rosselet.

Einige Beobachtungsdaten über die Vogelwelt in Solothurn.

Lachmöwen, Ende März verschwunden — dann wiederum Durchzügler Anfang April (ältere Exemplare), am 16. April 6 Stück neuerdings O.-W. — Rauchschwalben am 4. bis 6. April 6 bis 8 Stück, dann wieder verschwunden und zeigten sich später wieder periodisch. — Uferschwalben, erste am 11. April. — Alpensegler, am 11./12. April sechs bis acht Stück, dann noch einige hinzugekommen. Am 16. April beringte mit No. 2992 und 3019. Am 17./18. einen Alpensegler aufgefüttert und beringt, No. 3004. Von 3./6. Mai ein Stück aufgefüttert und beringt mit No. 3005. Am 3. Mai 6 tote aufgefunden, dann noch 2 Stück. Leider war unsere stetige Kontrolle ohne guten Erfolg, indem sich die Alpensegler ausserhalb an den Mauerverputz anhafteten und dort blieben bis zur Erstarrung und dann hinunter fielen um von Katzen etc. angefressen zu werden. Wie viele Stücke eigentlich zu Grunde gingen, entzieht sich der genauen Angabe, da die schlechte Witterung niemals einen Spielflug ermöglichte — somit auch Schätzung ungenau. Am 5. Mai zeigte sich wieder 1 Stück und bis zum 8. waren es wieder einige unserer lieben Flugkünstler. Zahl muss nun noch festgestellt werden und ich bin glücklich, dass nicht alles zu Grunde ging. Eigentümlich könnte es erscheinen, dass von allen in Hand gehabten Alpensegler — kein beringter von Jahren 1920 und 1921 sich zeigte, also von über 40 Stück Alt- und Jungvögel. Hoffe, hierüber selbst noch Orientierung zu finden. Die Todesopfer waren total abgezerrt. — Mauersegler erstmals am 28. April beobachtet und zwar nur zwei Stück. Am 29., Abend, waren dann plötzlich 50 bis 60 Stück hier, um dann aber beim Wetterumschlag neuerdings zu verschwinden — d. h. es gab auch viele Todesopfer. Am 2. Mai kamen 2 Stück in alte Nisthöhlen und dann am 5. Mai kamen wieder Einzelne um schon am 6. zahlreicher zu erscheinen. Mönchsgrasmücke. Zu dem anwesenden Paar vom 7. und 15. März kam am 17. eine dritte und am 27. eine vierte und vertrugen sich dann sehr gut am Futtertische. — Heckenbraunelle, am 6. April am Futtertisch. — Hausrotschwanz zeigt sich da und dort ab 13. März. 16. April am Nestbau. Gartenrotschwanz am 12. April eingezogen und immer am Futtertisch — aber er möchte Alleinherrscher sein — lustige Kämpfe mit Allen! Wendehals ebenfalls am 12. erschienen und dann 3 Stück, scheint mir dieses Jahr noch gut vertreten. — Trauerfliegenfänger erstmals am 18. April und dann vielfach um die Stadt etc., würde er doch hier Nistvogel! Gesehen bei Balm am 7. Mai. — Halsbandfliegenfänger tot am 28. April erhalten. — Grauer Fliegenfänger erstmals am 1. Mai und dann am 6. zu Hause. — Fitis am 28. April an der Aare erstmals beobachtet, am 9. März erstmals den Weidenlaubvogel. Diese zwei Zwerge sind nun wieder ordentlich vertreten, obschon sie sehr gelitten haben und sah man solche an kahlen Wassergräben und dann vielfach in den Obstgärten auf Futtersuche, da wo geschützt. — Gartenspötter liess sich erstmals am 6. Mai hören. — Girlitz wohl schon vor 13. April an der Emme, in Solothurn erstmals am 24. April gehört. — Baumpieper erstmals am 13. April. — Wiesenschmätzer, braunkehliger und ziemlich bestimmt darunter auch schwarzkehliger, in über 30 Stück am 1. Mai beobachtet bei Solothurn. — Steinschmätzer, grauer, 1 Stück am 1. Mai. — Tannenmeisen halten Einschau in die, letztes Jahr in meinem Garten innegehabte Nisthöhle, so am 15. April und sind dermalen an der Brut. — Kohlmeisen hatten am 22. April ein Gelege von 10 Eiern und sind Junge geschloffen am 29. April. Leider verpasste die erste Legezeit. — Distelfink zeigte sich erstmals am 30. April und fehlt heute am 8. Mai noch fast vollständig. — Rotrückiger Würger am 6. Mai. — Dorn- und Zaungrasmücke ebenfalls

erst letzter Tage beobachtet, also den 1. bis 6. Mai. — Misteldrossel bei Balm Futter suchend. An der Balmfluh, Schutzzone für die Vogelwelt, beobachtete ca. 100 Stück Dohlen und wohl 5 bis 6 Paar Turmfalken, wogegen nichts anderes zu ersehen ward, so am 7. Mai. — Kuckuck wurde erstmals am Karfreitag gehört. Von einer eigentlich ordnungsgemässen Beobachtung kann man hier in Solothurn nicht sprechen — anderswo — an heimlicherer Lage etc. mag es besser gewesen sein und dass uns 3 bis 4 Kernbeisser und der Grosse Buntspecht, neben der Kleinvogelwelt gute Wetterpropheten sind — haben sie bewiesen, denn erstere sind blos seit zwei Tagen — d. h. ab 5. Mai nicht mehr am Futtertisch erschienen — die Meisen etc. betteln aber noch fleissig für ihre Jungen. Möchten solche Wetterperioden unsere Lieblinge nicht zu oft heimsuchen — was würde aus unserer Vogelwelt? Der Futtertisch ist kein Luxus, dies habe ich neuerdings beobachtet und warte mit Abräumen bis ich der Wetterlage sicher bin. G. Hafner (8. Mai 1922).

Vom Unterseegebiet.

Erstbeobachtungen vom Frühjahrszug 1922: am 2. Februar Stare 2 Stück am Brutort. — Am 22. Februar Weisse Bachstelzen 2 Stück (ausserordentlich früh). — Am 26. Februar Ringeltaube, grössere Flüge. — Am 28. Februar Sturmmöwe 1 Stück, hält sich zwei Tage in einem Wiesengelände nahe am Dörfchen auf, war nie in Gesellschaft anderer Möwen. — Am 12. März Schwarzkehliger Wiesenschmätzer. Beobachte ihn zum erstenmal in unserer Gegend. — Am 14. März Hausrotschwanz. — Am 19. März Weidenlaubsänger. — Am 24 März Rohrammer, (Männch. Sommerkleid), Berghänfling, Wiesenpieper, Wacholderdrossel, Heckenbraunelle und Kiebitz. Kalte Witterung mit reichlichem Schneefall. — Am 5. April Rauchschwalbe. — Am 6. April Schwarzer Milan. — Am 7. April Kuckuck, gesehen und rufen gehört. — Am 9. April Waldwasserläufer, 1 Paar. Grosser Säger 8 Stück, darunter 3 schön ausgefärbte Männchen auf einer Sandbank im Rhein. — Am 11. April Schwarzkopf, Wespenbussard mit auffallend heller Unterseite. — Am 12. April Wendehals. — Am 13. April Baumpieper, Fitislaubsänger, Girlitz, letzterer in der Umgebung von Diessenhofen sehr häufig. — Am 14. April Uferschwalbe, Braunkehliger Wiesenschmätzer. — Am 15. April Mauersegler 1 Stück, am folgenden Tag 2 Stück den Brutort umkreisend, (auffallend frühe Ankunft). — Am 16. April Wiedehopf. 1 Paar am Brutort. — Am 17. April Baumröteli (Gartenrotschwanz). — Am 18. April Trauerfliegenschnäpper. Schönes Männchen seltene Erscheinung. Beobachte diese Art häufiger auf dem Herbstzug, dann gewöhnlich im Jugendkleid. — Am 22. April Stadt- oder Mehlschwalbe. 3 Stück beziehen abends unter lautem Gezwitscher ihre Nester. — Am 29. April Roter Milan. — Am 5. Mai Rotrückiger Würger, Baumfalk. 1 Paar neckt und balget sich mit Turmfalken, dabei sehenswerte Flugspiele ausführend. — Am 7. Mai Grauer Fliegenschnäpper, Rotköpfiger Würger, Heuschreckensänger, Habicht. Zwei Paare bei den Horsten angetroffen. — Am 8. Mai Gartenspötter. — Als grosse Seltenheit hielt sich diesen Winter auf dem Bahnhof Stein a/Rh. mehrmals die Haubenlerche auf. Alfred Isler, Kaltenbach (9. Mai 1912).

Von Zürich.

Saxicola œnanthe (L.) — Grauer Steinschmätzer. Am 8. April 1922 auf Pflastersteinen in der Ausfüllung in Zürich-Enge; am 6. Mai an derselben Stelle.

Milvus niger — Schwarzbrauner Milan. Am 8. April 1922 über der Quaibrücke in Zürich beobachtet.

Muscicapa nigra — Trauerfliegenfänger. Ein Paar am 3. Mai 1922 am Alpenquai in Zürich. Julie Schinz, Zürich.

Vom „Rebberg" Zofingen.

Nachdem schon im Februar bei den Wässermatten bei Zofingen zuerst einzelne, dann Scharen von Staren aufgetreten waren, erschienen sie bei den Nistkästen im Rebberg am 1. März. Während des Wetterrückfalles vom 21. März bis Anfangs April sammelten sie sich wieder zu Schwärmen und zogen zu den

Wässermatten im Wiggertale, wo alle Vögel, die sich im Winter dort aufgehalten hatten, die Wacholderdrosseln, Wasserpieper, Saatkrähen, etc., die zum Teil schon weggezogen waren und die Bachstelzen, Lerchen und Singdrosseln, die schon zurückgekehrt waren. In den ersten Tagen des April erschienen sie wieder bei den Nistkasten und reklamieren. Bei einigen Futterstellen, so bei Frau Strähl-Imhof, sind während dieser Zeit wieder einzelne Bergfinken und viele Grünspechte erschienen und der Feldsperling, der schon längere Zeit beim Futterplatz verschwunden war, erschien wieder in grösserer Anzahl, als Schnee lag. Am 25. März erschien im Rebberg die erste weisse Bachstelze, nachdem bei Zofingen am 28. Februar ein Zug angekommen war. Die Amsel erfreut uns seit Mitte März mit ihrem Gesang, das Hausrotschwänzchen zeigte sich zuerst am 23. März. Spechte trommeln alle Tage und am 31. März habe ich erstmals den Wendehals gehört. Am 8. April Morgens 10^{15} Uhr meldete sich unser alter Bekannter, der Schwarzkopf mit fröhlichem Gesang, an und seither erfreuen wir uns zahlreichen Gesanges von Rotkehlchen, Schwarzkopf, Zaunkönig, Amsel, Fink und Star und der ganzen Vogelschar, welche den Winter bei uns verbracht hatte. Weidenlaubvogel, Schwarzrückiger Fliegenschnäpper, Gartengrasmücke, und andere liebe Gäste sind im Rebberg bis jetzt noch nicht angerückt.

Dr. H. Fischer-Sigwart (10. April 1922).

Kleinere Mitteilungen aus Württemberg.

Erlegt wurden: Oktober 1921, den 18. ein junges Kranichweibchen bei Allewinden im Oberamt Wangen im Allgäu, den 19. bei Markdorf (Baden) und Kisslegg je eine Rohrweihe, den 20. bei Friedrichshafen eine Zwergbekassine, den 29. bei Weingarten eine Nebelkrähe. — November 1921, Anfangs des Monats eine Zwergbekassine bei Hirschlanden (Tettnang), Tafelente bei Bodmann, den 8. eine Dreizehenmöwe bei Tettnang, den 10. Grosser Brachvogel bei Allmannsweiler (Ravensburg), den 11. Wanderfalke bei Radolfszell (Baden), den 14., Birkhahn bei Wurzach, den 15., Kiebitz bei Niederbiegen und Isny, Kornweihe bei Hohenhaslach, den 16. zwei Grosse Säger bei Brochenzell, Kernbeisser bei Mochenwangen, Mitte des Monats viele Waldschnepfen in den Oberämtern Ravensburg, Tettnang, Waldsee und Wangen, den 17. Birkhenne bei Vogt, den 20. Schellente, Moorente und Wasserpieper bei Bodmann, den 25. Moorente bei Messhausen, Rohrdommel bei Wengen (Ravensburg), den 28. Bogenschnäbliger Strandläufer bei Isny. — Dezember 1921, Anfangs des Monats ein Kleiner Säger bei Ravensburg, den 6. ein Kiebitz bei Wangen im Allgäu, viele Stockenten und Wacholderdrosseln in der Umgebung von Ravensburg und Tettnang, den 11. eine Elster bei Isny, den 13. eine ebensolche bei Wangen, ein Auerhahn bei Kisslegg, den 15. zwei Reiherenten bei Gantershof und Friedrichshafen, den 30. Wasserralle bei Wangen. Januar 1922, Anfangs des Monats eine Kornweihe bei Ostrach (kam ans Naturalienkabinett Stuttgart), zwei Grosse Säger bei Meckenbeuren, eine Bekassine bei Reute (Waldsee), Misteldrossel bei Bodnegg, den 10. Saatgans bei Vogt (Ravensburg), Merlinfalke bei Baienfurt. — Februar 1922, den 4. zwei Schellenten bei Benningen (Ludwigsburg), den 9. zwei Saatgänse bei Schorndorf, ein Merlin bei Vaihingen auf den Feldern, Mitte des Monats drei Saatgänse bei Schwarzenbach (Ravensburg), ein Paar Schellenten und eine Krickente bei Bodmann, drei Tafelenten bei Isny, den 25. Graugans bei Baienfurt, Grosser Säger bei Niederbiegen. — März 1922, den 1. eine Moorente bei Messhausen, den 15. bei Stuttgart die erste Schnepfe. Vom 20.—25. tiefer Schneefall und grosses Vogelsterben. Von den vielen schon eingetroffenen Weidenlaubsängern und Hausrotschwänzen war in der ganzen schlimmen Zeit nicht einer mehr zu sehen oder zu hören. Am 8. April sah und hörte ich wieder viele Hausrötel, am 9. mehrere Weidenlaubsänger.

Prof. Dr. Zwiesele (15. April 1922).

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Heinrich Grupe: Natur und Unterricht. Eine Wegweisung im Sinne der Arbeits- und Heimatschule. 179 S. 17 Abb. Anhang: 1 Lehrplan. Verlag von Moritz Diesterweg in Frankfurt am Main. Preis geh. M. 25.—, geb. M. 30.—

Das vorliegende Buch bildet den zweiten Band eines „Führers in die Arbeitsschule“ herausgegeben von Stadtschulrat A. HENZE und Rektor W. MEYER in Frankfurt a. M. Der Verfasser ist Lehrer an der Reform-Volksschule Schwarzburg zu Frankfurt a. M. Im Vorwort heisst es: „Es gibt Lehrer, die einen vorzüglichen Naturgeschichtsunterricht erteilen. Sie werden dieses Buch lesen und sagen: „Nun — ja — —.“ Für sie ist es nicht geschrieben. Ich weiss andere, die ihre Unterrichtsarbeit verwahren wie ein Geheimnis! Sie werden lesen und nachher sagen: „Ach, das machen wir ja längst!!“ — Für sie ist das Buch nicht geschrieben. Die Zahl derer jedoch, die noch suchen und empfänglich sind, ist gross. An sie wende ich mich. Wenn sie ein Stück Weges mit mir gehen wollen, will ich gerne Weisung geben, soweit ich's vermag.“ Die gebrachten Beispiele sind keine nur theoretischen, sondern in der Schule wirklich durchgearbeitete, erprobte. Ich habe die Unterrichtsgänge für die Vogelkunde und den Natur- und Heimatschutz genauer durchgesehen. So wird man zum Ziel gelangen. — Freilich muss der Lehrer selbst sehr viel kennen! Reiche, gutgewählte Literaturangaben zu einem jeden Abschnitt machen den Band zu einem wertvollen Handbuch. A. H.

Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Assemblée de printemps

les 10 et 11 juin 1922 à **Lucerne**

avec excursion au Mont **Pilate.**

PROGRAMME.

Samedi 10 juin.

h. 15.30: Réunion des participants à l'Aula de l'Ecole cantonale.
Proposition du Comité: **«Création d'un observatoire ornithologique.»**

Causerie de M. Schifferli, A.: **«Migration des oiseaux dans la région du Lac des Quatres-Cantons et du Saint-Gotthard.»**

Causerie de M. Dr. J. Troller: **«Ornithologie du Mont Pilate.»**

h. 19: Souper à l'Hôtel de l'Ange — Réunion familière.

Dimanche 11 juin.

Suivant le temps **excursion au Mont Pilate.** Départ h. 5.50 — arrivée Station Pilate-Kulm, h. 8.30. — Midi, dîner Hôtel Pilate-Kulm. Retour par train et arrivée à Alpnachstad à h. 16.05 pour le train de Lucerne.

S'annoncer jusqu'au 8 juin à notre secrétaire, Mons. A. Schifferli à Sempach.

Le Comité.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

Im Selbstverlag des Verfassers ist erschienen:

Geflügeldiphtherie u. Kalkbeinkrankheit

Zwei häufig auftretende Erkrankungen des Hausgeflügels, nebst einem Wegweiser für andere Krankheiten des Geflügels und einem Anhang über **Krankheiten der Kaninchen und Stubenvögel, sowie über Schmarotzer und andere Feinde aus dem Tier- und Pflanzenreich.** Nach langjährigen Erfahrungen und zuverlässigen Angaben zusammengestellt von **Karl Daut,** Apotheker. — Zweite, nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Preis Fr. 1. 50 nebst Portozuschlag. Für Vereine 10 Expl. à Fr. 1.40 20 Expl. à Fr. 1.30

Bestellungen nimmt entgegen **Karl Daut, „zum Waldrapp", Bern.**

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT

BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Vereinigung der Berner Mitglieder

Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. Donnerstag des Monates. Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Werbet

für unsere Gesellschaft

u.f.unsere Monatsschrift

Grauer Fliegenschnäpper.

Der Aufruf der No. 8 wird hiemit in Erinnerung gerufen!

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise — **Prix des abonnements**

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—
bei der Post bestellt . » 8.20
Ausland . . . . . » 10.—

Suisse: par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 8.—
par la poste . . . . . » 8.20
Etranger . . . . . » 10.—

Smithsonian Institution
AUG 7 1922
National Museum

XIX. Jahrgang / Année 1921 - 1922 Heft / Fascicule **10**

Inhalt: — Sommaire:

Beobachtungen im Simmental. Von Gustav Gloor, Erlenbach i. S. — Notes ornithologiques de la région du Bosphore. Par A. Mathey-Dupraz, Colombier. — Weniger bekannte Schmarotzer-Fliegen bei Vögeln. Referat von Albert Hess, Bern. — Vogelschutz - Protection des oiseaux. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Chronik - Chronique. — Naturschutz - Protection de la nature. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten.

Wir bringen Ihnen diese von unserer Gesellschaft geschaffene und unter der kundigen Leitung des Herrn A. Wendnagel, Direktor des Zoologischen Gartens in Basel stehende Beratungsstelle in gefl. Erinnerung.

Der Vorstand.

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unser Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel**, Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Vogelschutzkurs.

Im Spätsommer d. J. wird in Basel ein Vogelschutzkurs veranstaltet.

Nähere Angaben folgen demnächst.

Der Vorstand.

XIX. Jahrgang Année | Juli 1922 Juillet | Heft Fascicule 10

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Beobachtungen im Simmental.

Von *Gustav Gloor,* Erlenbach i. S.

Meinen Beobachtungen eine kurze Beschreibung des Gebietes (Niedersimmental) vorausgehen zu lassen, dürfte umso eher angebracht sein, als das Tal auch im schweizerischen Mittelland wenig bekannt ist. Seit 1902 dem Transit (Bahn Spiez-Erlenbach-Zweisimmen-Montreux) zwischen dem berühmten Oberland und dem Genfersee dienend, ist es doch bis heute unverändert geblieben. Also zwei mit braunen Holzhäusern übersäte Berghänge (Sonn- und Schattseite, Süd- und Nordhang entsprechend) treten unten an der Simme zusammen. Untere Talpforte, Stauwehr der bernischen Kraftwerke 634 m. ü. M. Boltigen an der Grenze zwischen Nieder- und Obersimmental (welches hier südlich abbiegt) 820 m ü. M. Da und dort weichen die Abhänge (kalkreich, Schiefer, Tuff-Felsen) etwas weiter zurück, Anschwemmungsland sog. „Auen" (daher der Ortsname Oey am Eingang ins Seitental des Kirelbaches) liefert die grösste Anbaufläche für Kartoffeln, Gemüse und etwas Getreide. Sonnseite (Stockhornkette, das Mittelland abgrenzend) mit intensiver Sonnenbestrahlung und starker Ausdunstung, grösstenteils trockene Wiesen und Weiden (treppenartig). Letztere wichtig für überwinternde Körnerfresser, Braunellen, Wasserpieper. Waldbildend von ca. 900 m. an die Rottanne und Lärche, eingesprengt Eiche und Ahorn und Schattseite (Turnenkette, trennt das Haupttal vom obgenannten südlich abzweigenden Diemtigtal) Weisstanne. Das kleine Plateau des „Diemtigbergli" mit verlandendem Egelsee (991 m.) bildet kleinen Bestand der Bergföhre, darin Teppich von Moosen und Flechten, Preissel- und Heidelbeeren. Ein Rotkehlchen frass viel Rauschbeeren (Vaccinium uliginosum) dass es schliesslich zuviel des Guten bekam. Wachholder und seine Kümmerform von Auwaldungen bis in alle Berge. In kleinen Erlenbeständen (Schattseite) Riesenschachtelhalme an sonnigen Rainen, Adlerfarn (Viehstreue). Hollunder-Beeren liebt der Bauer zum Butterbrot. Da Brot teuer,

bemisst man die Zutaten reichlicher (vor Nachahmung wird gewarnt). — Die Arve fehlt im Haupttal, für das Diemtigtal (Grimmialp) werden zutreffend nördliche Vorposten erwähnt in Schinz und Keller's Flora der Schweiz.

Kolkrabe. Beobachtet am 31. X. 20 am Abendberg ca. 1600 m., 25. XII. 20 in der Stockhornkette morgens 1 Stück, nachmittags 2 Stück, 13. II. 21 4 Exemplare an Stockenfluh, am 20. II. 21 1 Exemplar an der Simme, 17. IV. 21 Stockenfluh 2 Exemplare, 10. VII. 21 am Lasenberg ca. 1900 m. 1 Exemplar.

Der Kolkrabe ist ziemlich häufig, die meisten Beobachtungen wurden an der Stockenfluh gemacht, dort vielfach in Gesellschaft von Alpendohlen.

Von den Krähen kann ich nur die Rabenkrähe erwähnen, die man, wenn sie zu Tal fliegt, manchmal recht hübsch schweben sieht.

Die Dohle brütet wahrscheinlich am Schloss in Wimmis.

Tannenhäher. Bewohnt zur Sommerszeit vorwiegend die Bergwälder von ca. 900 m. an. Auf der „Schattseite" (rechtes Simmenufer) wo kleinere Tannenwälder bis an die Simme reichen, finden wir sein Nest schon in obgenannter Höhe. Eben flügge gewordene Junge fand ich dort am 29. V. 21. Ein erbeutetes Junges trug noch das graue Dunenkleid. Die Flügeldeckfedern waren meistenteils schwarz mit weisser Spitze, ebenso die mittlern Schwanzfedern. Am 19. VI. 21 traf ich eine Familie an der Simme, die Futter bettelnden Jungen glichen ihren Alten recht gut. Von Mitte August an sieht man ihn häufig im Tal, auch von der Landstrasse aus. In der ersten Hälfte September sah ich jeweilen um 6 Uhr morgens einen nach dem andern bis 8 Stück talabwärts fliegen. Wenn dann die Hasel- und Baumnüsse vertilgt sind, ziehen die überwinternden wieder bergwärts.

Alpendohle. „Schneedäfi" genannt. Häufig mit Kolkrabe an der Stockenfluh, wo wahrscheinlich beide brüten. Am 10. VII. 21 waren am Stockhorn, ca. 2100 m., wohl 25 Stück beieinander. Von 10.—13. X. 20 hielten sich ca. 30 Stück im Tal auf. Zum Ausruhen setzten sie sich auf die mit Steinen beschwerten flachen Dächer der Heuschober, wo sie sich dann gegenseitig neckten.

Star. Brütet nicht gerade häufig, Nistkasten sind wenig vorhanden. Grosse Schwärme sah ich am Thunersee am 3. X. 20, am 4. waren dann auch im Simmental solche zu sehen bis am 29. Im Frühjahr 1921 sah ich zum ersten Mal am 13. III. ca. 8 Stück. Aus der Sommerfrische kamen sie am 25. IX. zurück, ein Schwarm von ca. 250 Stück beobachtet bis 20. X. 1921.

Grünfink. Keine Beobachtungen.

Kirschkernbeisser. Als Brutvogel nicht beobachtet, gewöhnlich im Winter 28. XI. 20, bei Diemtigen 1 Stück, bei Erlenbach 1 Stück, am 13. II. 21 ca. 20 Stück, vereinzelt bis 27. II. 1921.

Distelfink. Als Brutvogel recht häufig. Im Jahre 1920 fand ich eine dritte Brut am 15. VIII. flügge. Während des Winters hält er sich gern an sonnigen Weiden. 2. I. 21, an der Simme ca. 6 Stück, ebenso am 9. I. und auch im Februar.

Erlenzeisig. Macht sich besonders während des Winters in den Erlenbeständen an der Simme bemerkbar. 10. X. 20 ein Flug. Vom Dezember weg hielten sich beständig ca. 40—50 Stück in der Nähe der Simme auf. Im März 1921 am untern Saum der Bergwälder streichend.

Zitronenzeisig. In den Bergwäldern und alpinen Region häufiger Brutvogel. Im Winter gewöhnlich im Tal, am 25. XII. 20 traf ich in der „Chrinne", zwischen Mieschfluh und Walpersbergfluh ca. 25 Stück. Ein Raubvogel, wahrscheinlich Sperber, interessierte sich offenbar auch für die muntere Gesellschaft. 6. III. 21, unter Erlenzeisigen auf „Schattseite" ca. 850 m. viele „Zitronnali". Am 17. IV. 21 nach starken Schneefällen in Scharen im Tal. 22. V. 21 im Stockhorngebiet recht häufig.

Girlitz. Als Brutvogel selten. Junge fütternd am 22. VIII. 20, am 3. XI. 20 1 Exemplar im Garten, noch einmal am 4. XII. 20. Im Frühjahr 1921 hörte ich ihn einmal am 10. V., im Herbst wiederum im Garten am 26. X.

Haussperling. In den Dörfern im Tal recht häufig, in Balzenberg und Nidfluh (Gemeinde Därstetten) ca. 1000 m., nicht mehr so gemein.

Feldsperling. Im Oktober 1920 in der „Au" bei Erlenbach.

Südlicher Leinfink. Einzige Beobachtung am 22. V. 21 an „Sonnseite", ca. 1380 m., 2 Männchen und 1 Weibchen.

Gimpel. An den Berghängen häufiger Brutvogel, im Herbst zahlreich streichend, am 7. VIII. 21 konnte ich auf dem Diemtiger „Bergli", ca. 900 m., von einem Versteck aus einen grossen „Gügger" feststellen.

Fichtenkreuzschnabel. Soll im Gelbergwald brüten, ca. 1500 m.; ein präpariertes Stück gesehen.

Goldammer. An der Landstrasse gegen Boltigen noch am I. VIII. 20 nistend angetroffen. Eine andere Ammerart, die ich nicht bestimmen konnte, beobachtete ich am 17. IV. 21 an der Simme bei Erlenbach. Es mag eine Garten- oder aber Zippammer gewesen sein. Vom geologischen Standpunkt aus betrachtet wäre eher an die letztere zu denken.

Feldlerche. Ist im Tal nirgends festgestellt, hingegen auf Tschuggenalp, ca. 1350 m. am 5. VI. 21 einige singend angetroffen, ebenso am 12. VI. 21 auf Rinderalp.

Weisse Bachstelze. Bis auf ca. 900 m. regelmässig anzutreffen. Mitte September ist sie talauswärts recht häufig. Erstbeobachtung am 2. III. 21, häufiger am 6. III. Am 23. X. 21 war sie verreist. I. XI. 21 noch 1 Stück.

Gebirgsstelze. Das ganze Jahr aber nie und nirgends häufig.

Baumpieper. Einer der häufigsten Vögel von der Talsohle bis ca. 1000 m., von da an scheint ihn mehr der Wiesenpieper zu vertreten. 22. VIII. 20. Alp ca. 1200 m.

Wasserpieper. Von ca. 1500 m. an zahlreich, z. B. Stockhorngebiet, Rinderalp, auch im Winter bleiben einzelne in der Gegend.

Baumläufer. Häufiger als der kurzzehige ist der Alpenbaumläufer in der Bergregion.

Gelbköpfiges Goldhähnchen. Ueberall, am häufigsten besonders im Herbst am untern Rand der Bergwälder.

Feuerköpf. Goldhähnchen. Im Tal beobachtet am 3. X. 20, ferner am 13. III. 21 in Gesellschaft von Gelbköpfigen und nordischen Schwanzmeisen.

Kohlmeise. Wie sämtliche Meisen fällt sie namentlich während der Strichzeiten auf. Von Anfang August, besonders aber im Oktober, erscheint sie in Gärten, im Winter Futtergast.

Tannenmeise. Im Bergwald verbreiteter Brutvogel. Am 22. II. 21 Kohl-, Sumpf-, Tannen- und Blaumeise streichend.

Sumpfmeise. Bewohner des Nadelwaldes, erscheint Ende Oktober an Futterplätzen. Am 27. XI. 21 zusammen mit Kohlmeisen und Haubenmeisen in ca. 1100 m. an sonnigem Abhang.

Haubenmeise. In höher gelegenen Bergwäldern am häufigsten brütende Meise. Mitte Oktober im Tal Scharen von Haubenmeisen, wahrscheinlich auf dem Zug.

Blaumeise. Von den genannten Meisen am wenigsten zu sehen, meistens im Winter. 30. X. 21, unter nordischen und mitteleuropäischen Schwanzmeisen an der Simme.

Nordische Schwanzmeise. 13. III. 21, bei Latterbach unter Goldhähnchen. 30. X. 21, an der Simme bei Ringoldingen einzelne unter mitteleuropäischen und andern Meisen.

Mitteleuropäische Schwanzmeise. Als Strichvogel an der Simme oder in Gärten am 5. IX. 20, 5. XII. 20, 30. X. 21 und 4. XI. 21.

Rotrückiger Würger. Der Talsohle entlang einer der häufigsten Brutvögel. Er findet hier an Wegrändern, Rainen, Grenzlinien von Grundstücken zahlreiche Hecken. I. VIII. 20, viele flügge Junge. Im Jahre 1921 sah ich das erste Paar am 5. VI., er war überhaupt voriges Jahr zahlreicher. Er beteiligte sich auch an der Maikäfervertilgung. Eine seiner Mordstätten wies eine Menge kopfloser Maikäfer. Eine Werre, Gryllotalpa vulgaris, ebenfalls ohne Kopf.

Dorngrasmücke. Auf Hollunder im Garten 1 Männchen, am 13. VIII. 20; am gleichen Ort wieder am 7. V. 21 6 Uhr morgens. Folgenden Tages ertönte ihr Gesang aus allen Hecken.

Mönchsgrasmücke. Am 17. IV. 21 1 Männchen, ist ziemlich selten.

Weidenlaubvogel. Gesang am 10. IV. 21, 26. IX. 20 im Garten, 30. X. 21.

Misteldrossel. In den Bergwäldern häufiger Brutvogel. Am 29. VIII. 20 grosse Schwärme in der Stockhornkette, ca. 1300 m. 27. II. 21, 1 Exemplar bei Oey am Eingang ins Diemtigtal. 13. III. 21, häufig mit T. musicus (Singdrossel).

Singdrossel. 29. VIII. 20. Stockhornkette viele unter Misteldrosseln, 17. X. 20 im Diemtigtal 1 Ex., 31. X. 20 an der Simme 1 Ex., 6. III. 21 „Schattseite“ (rechtes Simmenufer) 1 Ex. Am 23. X. 21 auf dem Diemtiger „Bergli“ (991 m.) noch viele, 6. XI. 21, noch

mindestens 10 Stück im Steiniwald bei Erlenbach, 9. XI. 21 5 Stück bei Schnee und Wind, talabwärts fliegend.

Wacholderdrossel. 13. XI. 21 bei Nidfluh (Därstetten) 2 Stück, 20. XI. 21, 1 Stück bei Eschlen ca. 900 m. Der Vogel würgte ein walzenförmiges Gemenge von Samen und Samenmantel der Heckenrose heraus. Bei Nidfluh, ca. 950 m. am 27. XI. 21 eine Schar von 40—50 Stück.

Amsel kommt nur während des Winters in die Nähe der Häuser. Am 17. IV. 21 nach Schneefall ein verlassenes Nest mit 4 angebrüteten Eiern.

Ringamsel. Von ca. 1500 m. an häufiger Brutvogel. Im Tal sah ich sie nur einmal und zwar vom 15.—17. IV. 21. Schwärme von Drosseln und Ringamseln wirbelten schreiend mit den Schneeflocken in der Luft umher. Am Abend des 17. IV. zogen sie auf der Sonnseite, wo der Schnee wieder geschmolzen war, den Bergwäldern zu.

Steindrossel. Ein alter Bergbauer sagte mir, dass es früher „nichts seltsames" gewesen sei, dass man solche „Steiröteli" aufgescheucht habe, aber heute ist keine mehr zu finden.

Gartenrotschwanz. Erste Beobachtung 13. IV. 21 singend, mehrere am 17. IV. Letzte Beobachtung 2. X. 21, 1 Männchen. Er ist häufig, vielfach die gleichen Nistplätze wie der Hausrotschwanz.

Hausrotschwanz. Ist sehr häufig, kommt fast auf jeder Alp vor. Im Herbst 1920 zog der grösste Teil am 14. X. weg, um den 20. der Rest. Am 24. X. noch 1 schwarzen und 1 grauen. 19. III. 21, 1 Exemplar, weitere am 24. III. In einem Seitental bei Weissenburg mündend 1 schwarzen mit flüggen Jungen am 24. VII. 21. Wegzug vom 10.—12. X. 21, am 23. X. noch mehrere auf Diemtiger „Bergli", den letzten am 28. X.

Rotkehlchen. Als Brutvogel häufig. Am 10. X. 20 in Gärten erscheinend, letzte Oktoberwoche der Rest abgereist, ganz wenige überwinternd. Am 6. II. 21 am Wildenbach bei Erlenbach halblaut singend. Im Herbst 1921 erschien das erste im Garten am 21. IX, dann wieder am 7. X. singend. Am 30. X. waren noch viele da, der Zug dauerte noch einige Tage.

Braunkehlchen. Mit Baumpieper und Rotrück. Würger der Talsohle entlang einer der häufigsten Vögel. Am 8. V. 21, oberhalb Erlenbach, ca. 6 St., an der Simme 1 St., am 16. V. viele angekommen. Wo ich die ersten angetroffen hatte, wurden am 10. VI. 2 Nester (Distanz ca. 150 m.) mit frisch geschlüpften Jungen ausgemäht, die alle zugrunde gingen.

Heckenbraunelle. Am 17. IV. 21 an der Simme 1 Ex., am 5. VII. fand ich dort 4 frisch geschlüpfte Junge und 1 Ei.

Alpenbraunelle. Am 10. VII. 21 auf Stockhorn (2190) Junge, am 24. VII. 21 auf „Pfaffen" (ca. 2000 m.) 2 Männchen.

Wasseramsel. Kommt an der Simme und an Bergbächen ziemlich häufig vor. Am Abfluss des untern Stockensees zu allen Jahreszeiten, z. B. 27. I. 21, 25. VI. 21.

Grauer Fliegenschnäpper. Meistenteils im Wald oder in dessen Nähe, aber ziemlich selten. Erste Beobachtung am 29. V. 21 im Steiniwald.

Rauchschwalbe. Recht häufig. Am I. IV. 21 erschienen die ersten 2. Da am 5. IV. ein Kälterückschlag eintrat, verschwanden sie wieder, am 10. IV. erschienen dann 3, am 17. IV. warens 2, am 24. IV. 4 Exemplare. Erst in den letzten Apriltagen rückte der Haupttrupp ein. Ende August reisten schon viele wieder ab, die letzten blieben bis Mitte September.

Mehlschwalbe. Ich glaube, diese Schwalbe habe als Brutvogel abgenommen, viele Nester unbenützt. Am Stationsgebäude in. Erlenbach waren 8 Nester besetzt, ebenfalls einige leer. 24. VIII. 20 noch einige am Nest.

Felsenschwalbe. Am 10. IV. 21 einige in den Felsen der Simmenfluh, wo der Wald vor 10 Jahren abgebrannt ist.

Gr. Buntspecht. Auf Diemtiger-Bergli (990 m.), jederzeit namentlich im Herbst, auch sonst überall im Bergwald und darunter im parkartigen Gelände.

Kl. Buntspecht. 9. I. 21. 2 Männchen bei Latterbach, Punkt 839.

Grünspecht. Im Tal bis in den Bergwald recht häufig Den vielen Waldameisenhaufen wird überall tapfer zugesprochen

Schwarzspecht. Kommt gewöhnlich nur im Herbst und Winter ins Tal. Ein Bauer will sein ausgestopftes Exemplar auf einem Hollunder im Garten geschossen haben. Im Frühjahr hören wir dann seinen Ruf wieder vom Bergwald herunter, wo er nicht selten brütet.

Wendehals. Ihm kommt es vielleicht am meisten zu gute, dass der Simmentaler Bauer für den Obstbau kein Interesse hat. Er findet doch in den morschen, beinahe astlosen Stämmen noch eine Brutstätte. Erstbeobachtung am 29. V. 21, 29. VIII. 20. Alp ca. 1200 m.

Kuckuck. Erster Ruf aus der höhern Bergregion am 28. IV. 21. Am 22. V. 21 auf Mieschfluh, ca. 1750 m.

Mauersegler. 15. VIII. 20, noch 1 Stück über der Simme. Nach einem Hagelwetter am 17. VII. 21 nachts 1 Uhr wurden in Gärten etc. mehrfach Segler und Schwalben gefunden.

Eisvogel. Bei Erlenbach am 10. X. 20, 17. VII. 21, 13. XI, 2 Stück bleiben einige Zeit.

Waldkauz. Während des Winters 1920/21 oft gehört. Am 22. V. 21 in der Nähe des untern Stockensees, ca. 1590 m.

Rauhfusskauz. Soll am Abendberg (1855 m.) und Türnen (2083 m.), vorkommen.

Sperlingseule. Ein präpariertes Stück bei einem Jäger in Erlenbach, im Tschuggenwald (1000—1300 m.), geschossen.

Mäusebussard. Brutpaar im Tschuggenwald ca. 1200 m. Dort oder in der Nähe beobachtet am 28. XI. 20. 1 Ex. 6. III. 21. Am 13. VI. 21 waren die Jungen flügge, einer wurde von einem Bauern gross gezogen und dem Präparator übergeben. Nachdem der einzige Junge selbständig war, kehrten die Alten wieder an den Egel-

see (991 m) in der Nähe des Horstes zurück. Ich sah dort beide noch bis Ende Oktober, am 6. XI. liess sich nur noch einer hören. Am Niesen wahrscheinlich auch ein Brutpaar.

Habicht. Nur ein präpariertes Stück gesehen.

Sperber. Am 13. III. 21 und I. V. 21 über der Simmenfluh (1456 m) zwei Stück, die wahrscheinlich dort brüteten. Ganz in der Nähe des eben erwähnten Bussardhorstes soll auch ein Sperberpaar seine Jungen gross gezogen haben. Der Sperber überwintert auch zum Teil Beobachtungen am 25. XII. 20 im „Chrinneli" ca. 1580 m am 30. I. 21 und 13. II. 21 bei Erlenbach.

Schwarzbrauner Milan. Beobachtet im Sommer 1920 und 1921 an den beiden Stockenseen.

Baumfalke. In der Nähe von Wimmis am I. II. 21 1 Stück gesehen.

Turmfalke. 29. VIII. 20 auf einer Alp ca. 1500 m 1 Stück, 17. IV. 21 bei Spätschnee 1 Exemplar, Erlenbach. Muss in der Berg- und Alpregion ziemlich häufig sein, denn er wird bei Kälterückschlägen von den immer schussbereiten Bauern oft erlegt.

Stockente. Am 1. V. 21 beim Stauwehr oberhalb Wimmis, Mitte November 1921 bei Erlenbach, nicht Brutvogel.

Waldschnepfe. Soll nicht selten vorkommen. 20. XI. 21 „Sonnseite" ca. 1300 m oberhalb Nidfluh 1 Exemplar (Standvogel?)

Bekassine. 13. XI. 21. In der „Au" bei Erlenbach 3 Stück

Flussuferläufer. Festgestellt als Brutvogel bei Erlenbach und Wimmis je 1 Paar. Am 17. IV. 21 1 Ex. und 24. IV. am 5. V. 2 Ex. bei Erlenbach. Bei Därstetten am 8. V. 21 2 Ex. Am 3. VII. 21 2 Alte und 2 selbständige Junge bei Erlenbach.

Lachmöwe. Am 19. III. 21 1 Stück talabwärts fliegend.

Ringeltaube. Im Winter 1920/21 sollen 3 oder 4 Stück überwintert haben auf dem „Pfarrhubel". Ein im Januar dort geschossenes Ex. ist präpariert. Am 27. II. 21 scheuchte ich auf einer Anhöhe 2 Stück auf, die sich talabwärts wandten und wohl schon über dem Thunersee schwebten, als ich sie aus den Augen verlor. Der „Pfarrhubel" in Erlenbach (770 m) ist im Frühling ein beliebter Treffpunkt, am 23. III. 21 sah ich auf der bewaldeten Kuppe noch 1 Trupp.

Wachtel. Soll im Jahr 1916 oder 1917 Eier gebrütet haben. Die Eier seien in Bern (wo, weiss ich nicht) untersucht worden.

Auerhuhn. Ist Brutvogel in der höheren Berg- und Alpregion.

Birkhuhn. Am 11. VII. 20 fing ein Junge beim Beerensammeln in ca. 1500 m Höhe am Pfaffen 2 Junge aus einer Schar heraus, sie hatten bereits die Grösse von Rebhühnern. Am 26. VI. 21 Cheibenhorn ca. 1650 m 1 Hahn.

Haselhuhn. Ich habe es nie tiefer als 900 m getroffen, soll aber früher auch darunter gebrütet haben. Am 2. X. 21 in Höhen von ca. 950 m mehrmals, auch später an Waldrändern und angrenzenden Hecken.

Schneehuhn. Zwei im Uebergangskleid präparierte Stücke stammen von der Alp Tärfeten am Turnen (2083 m).

Notes ornithologiques de la région du Bosphore.[1])

Par *A. Mathey-Dupraz*, Colombier.

184. Pyrgita petronia, L. = Passer (Fringilla) petronia, L. = Petronia rupestris, Bonap. — le moineau soulcie. A fin mai 1890, nous longions la rivière de Kourba (côte asiatique) dans l'espoir de capturer quelques tortues boueuses (Cistudo europœa, Sch.), lorsque notre attention fut attirée par un groupe d'oiseaux criant dans un buisson, nous nous approchons assez près pour reconnaître immédiatement, grâce à la tache jaune vif ornant leur gorge, la soulcie d'Europe. C'est la seule observation faite de cette espèce.

Musée Coll. américc.: Deux exemplaires.

185. Passer domesticus, L. — le moineau domestique. Notre «pierrot» est commun sur les deux rives du Bosphore et ne nous a point paru se distinguer de l'espèce de l'Europe occidentale. Dès les premiers jours de mars ils commencent à porter de la paille pour édifier leur nid, donc un peu plus tôt que chez nous.

Musée Coll. américc.: Deux couples.

186. Passer montanus, L. — le moineau friquet. Durant la belle saison nous avons noté la présence de quelques couples aux environs de Bouyouk Déré, les uns nichaient dans le grand platane dit de Godefroi de Bouillon, les autres dans de vieux saules têtards. En automne les friquets sont nombreux, des individus hivernent.

Musée Coll. américc.: Un couple et deux sujets non étiquetés.

187. Passer hispaniolensis, Temm. = Salicarius, Bonap. = Fringilla salicaria, Vieill. — le moineau espagnol. Le 30 avril 1893, nous rendant à Djendéré tout en suivant le Kiahathané Sou, nous apercevons brusquement, perchés sur un roseau, deux oiseaux que nous prenons à première vue pour des moineaux cisalpins (P. italiæe, Vieill.). Mais intrigué par la couleur marron du dessus de la tête, de la nuque et du cou, nous restons immobile, ce qui nous permet d'observer que la tache noire de la gorge s'étendait au ventre en taches plus ou moins effilées. Le tour de l'oeil était entouré de noir, les joues blanches. Nous avions devant nous la variété locale de notre moineau, soit le Passer domesticus var. salicarius, Key & Bl. admise au rang d'espèce par un certain nombre d'auteurs.

Musée Coll. américc.: Un couple.

188. Fringilla coelebs, L. — le pinson. Dès la fin de février les pinsons font entendre leur chant. L'espèce est commune et se rencontre près des habitations, dans les cimetières plantés de cyprès également. Excessivement nombreux au passage d'automne, mais les tenderies de Tatavla et d'ailleurs en détruisent des milliers. Lorsque le moment de la «passe» est là, on dresse

---

[1]) Voir „O. B.", fasc. 2 et 7, 1919/20 — fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21 — fasc. 2, 4, 8, 1921/22.

sur les terrasses des maisons des buissons artificiels garnis de gluaux, et en-dessous une ou deux cages contenant divers Fringillidés servant d'appelants. Ce sont surtout les Grecs et les Maltais qui se livrent à cette chasse. Les passereaux capturés sont mangés soit avec de la polenta, soit avec du riz (pilaf). Certains Européens ont aussi pris cette déplorable habitude de manger des «petits oiseaux».

Musée Coll. américc.: Deux couples de Rouméli-Hissar.

189. Fr. montifringilla, L. — le pinson des montagnes ou des Ardennes. Passe, à la fin d'octobre ou un peu plus tard, en vols nombreux avec d'autres Fringillidés. Un grand nombre se laisse prendre au filet ou aux gluaux.

Musée Coll. américc.: Un mâle, deux femelles.

190. Coccothraustes vulgaris, Vieill. — le gros-bec. Espèce nicheuse, très disséminée. Nous l'avons observée en automne 1888, dans le jardin des R. R. P. P. Mecchitaristes à Pancaldi sous les figuiers et le jujubier (Rhamnus zizyphus, L. = Zizyphus vulgaris, Lamk.) dont ils mangeaient les fruits tombés et plus ou moins desséchés. Nous avons noté sa présence régulière (toujours un ou deux individus seulement) au bas de Bulbul Déré et à Selamsiz (Scutari d'Asie).

Musée Coll. américc.: Un couple.

191. Ligurinus chloris, L. — le Verdier. Commun au passage d'automne, il est à cette époque capturé facilement à l'aide d'appelants. Un grand nombre d'individus hiverne. Pendant la période de nidification l'espèce se fait entendre un peu partout près des habitations.

Musée Coll. américc.: Un couple.

192. Serinus serinus, L. = hortulanus, Koch — le serin méridional ou Cini. C'est notre «ceni», arrive très tôt dans l'année et laisse aussitôt entendre son joyeux chant. Voici quelques dates:

1889	25 février	Pancaldi	1892	20 février	Scutari
1890	2 mars	Scutari	1893	23 »	»
1891	9 mars	»	1894	21 »	au Taxim

Ce fringillidé est nicheur sur les deux rives du Bosphore, très commun durant la période de reproduction.

Musée Coll. américc.: Un couple.

193. Citrinella alpina, Scop. = Fringilla citrinella, L. — le Venturon. Notre «serin de montagne» passe en automne, il reste toujours un certain nombre d'hivernants, lesquels ne partent guère qu'à la mi-mars. Cette espèce se prend aussi facilement aux gluaux.

Musée Coll. américc.: Deux couples étiquetés «Serinus alpinus».

194. Chrysomitris spinus, L. — le Tarin. Abondant au passage d'automne, il en est capturé énormément, dès la mi-septembre l'on offre en vente des tarins en cage, ces captifs sont destinés à servir «d'appelants». Au printemps départ tardif.

Musée Coll. américc.: Deux couples.

195. Fringilla carduelis, L. Gm. = Carduelis elegans, Steph. — le Chardonneret. Commun dès l'automne. Vols nombreux, le 25 mars 1894, vers Chichli. Un certain nombre de ces oiseaux hiverne dans la région. Se prend en nombre aux gluaux avec appelants. Durant la belle saison nous avons toujours observé des couples disséminés, ainsi à Pancaldi, à Ferikeui, au Taxim et sur la côte asiatique à Bulbul Déré, à Selamsiz (Scutari), à Phanaraki et Moda.

Musée Coll. américc.: Trois mâles ad. et un juv. mâle tué le 1er Novembre 1912 à Djendéré.

196. Acanthis cannabina, L. = Cannabina sanguinea, Landb. — la Linotte. Oiseau nicheur sur les deux rives du Bosphore; nous l'avons observé régulièrement dans la campagne près des jardins maraîchers. Passages printaniers (en grand nombre le 25 mars 1894) sont moins importants que ceux d'automne, époque où cette espèce se prend facilement aux appelants.

Musée Coll. américc.: Trois mâles.

197. Linaria alnorum, Br. = borealis, Vieill. — le Sizerin boréal. Dans l'hiver 1890—1891, les hauteurs de Scutari (Asie) furent couvertes de neige pendant quelques jours; à ce moment de grands vols de sizerins erraient dans les champs, leur cri particulier nous avait permis de les identifier. Comme nous n'avons pu alors obtenir un sujet vivant, nous notons l'espèce d'après un individu naturalisé de la Coll. du musée du Robert's College étiqueté: Fringilla borealis, mâle = Mealy Redpoll, ce nom anglais correspondant à la forme boréale migratrice, laquelle voyage vers le sud, dans les hivers rigoureux, accompagnée régulièrement du Sizerin cabaret (Linaria rufescens, Schl.). Il est possible que lors d'un hiver rigoureux un ornithologue précise la présence de cette dernière espèce dans la région du Bosphore.

198. Le «Musée du Collège américain» possède un individu mâle naturalisé du bouvreuil cramoisi ou gros-bec incertain (Carpodacus erythrinus Pall.), cette espèce habite les contrées septentrionales de l'Europe et de l'Asie, elle peut très bien dans ses migrations d'hiver atteindre le Bosphore; seulement l'étiquette de ce sujet porte le nom anglais: Rose-Finch lequel correspond au Carpodacus roseus, Pall. = Rosengimpel; tandis que la première espèce serait le Karmingimpel.

199. Pyrrhula pyrrhula europoea, Vieill. — le bouvreuil commun. Vers la fin de l'automne le cri plaintif du bouvreuil ordinaire se fait entendre, par individu isolé ou par petits groupes erratiques. Nous l'avons observé à Pancaldi, au Cimetière anglais de Feri-Keui, au jardin du Taxim, dans celui des Petits-Champs, à la Pointe du Sérail, à Coum Capou, sur la côte asiatique à Scutari (Bulbul Déré, à Yeni-Mahallé, dans le grand cimetière Musulman). L'espèce quitte la contrée vers la mi-mars.

Musée Coll. américc.: un mâle.

200. Pyrrhula pyrrhula typica = major, Br. = coccinea, Selys. — le gros bouvreuil ou b. ponceau. Originaire du nord, arrive parfois en décembre-janvier, dans la région

du Bosphore (Scutari fin décembre 1890 et janvier-février 1891), nous en avons admiré trois individus mâles en vente chez un marchand d'oiseaux vers la mosquée de Yeni Djami à Stamboul.

Musée Coll. américc.: une femelle.

201. Loxia curvirostra, L. — le bec-croisé ordinaire. Cet oiseau, d'allures si erratiques, a été observé par nous à plusieurs reprises, surtout sur la côte asiatique. Dans le petit vallon de Bulbul Déré, en janvier 1891, les mâles chantaient perchés à l'extrémité des grands cyprès; ils visitaient aussi les pins parasols avoisinant la place de jeu de notre Collège, en plein cimetière de Scutari l'on entendait leurs cris de rappel, ils disparurent à l'approche du printemps. Au commencement des années 1892, 1893 et 1894, nous entendions, chaque jour, les becs-croisés hivernant à Bulbul Déré et environs. En novembre 1893, nous retrouvons quelques individus aux Petits Champs (Péra).

Musée Coll. américc.: Un mâle.

Weniger bekannte Schmarotzer-Fliegen bei Vögeln.

Referat von *Albert Hess,* Bern.

Bekanntlich haben die Vögel so gut wie jede andere Kreatur unter Krankheiten und Schmarotzern aller Art zu leiden. Bekannt sind u. a. die sogenannten „Lausfliegen" bei Seglern usw.

In einer sehr gründlichen Arbeit behandelt E. O. Engel Dipteren, die als Vogelparasiten[1]) erkannt worden sind. Diese schmarotzenden Dipteren gehören in der Mehrzahl den Pupiparen an. Wenige Arten, die nicht dieser Familie angehören, werden in der eingangs angeführten Arbeit besprochen.

Unter den als Imagines (ausgewachsenes Insekt) schmarotzenden Dipteren (Zweiflügler, Fliegen) ist in unserem Faunengebiet nur eine Gattung mit zwei Arten bekannt geworden, es ist dies die Gattung Carnus Nitzsch. Ihre beiden Arten sind einwandfrei an Nestjungen beobachtet worden.

Festgestellt wurde Carnus hemapterus, an Star, Sturnus vulgaris (durch Nitzsch); am Turmfalken, Cerchneis tinnunculus (Egger und Nitsch); an der Dohle, Corvus monedula; am Würgfalken, Falco sacer (in Rumänien); am Kaiseradler, Aquila imperialis; am Schwarzkopf, Sylvia atricapilla; am Wendehals, Yunx. torquilla (durch Niztsch).

Engel beobachtete an Nestjungen des Wendehalses, dass die rasch und sprungweise laufenden Carnus hemapterus-Fliegen hauptsächlich am Rücken und unter den Flügeln sich aufhielten und eine grosse Geschicklichkeit entwickelten um sich in den Daunen zu verbergen.

---

[1]) E. O. Engel: Dipteren, die nicht Pupiparen sind, als Vogelparasiten in „Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie" Bd. XV. Heft 10/12, S. 249-258, Berlin, August 1920.

Offenbar saugen diese Fliegen an der Ansatzstelle eines Federkieles. Als Nahrung scheinen nur das Hautsekret und die Fettabsonderung der Federkiele in Frage zu kommen; Blut konnte nicht gefunden werden. Auch scheinen die Rüssel der Carnus nicht zum Durchdringen der wenn auch zarten Vogelhaut geeignet zu sein.

Die zweite Art: Carnus setosus Stobbe wurde bisher nur am grossen Buntspecht, Picus mayor nachgewiesen.

Weitere Untersuchungen befassten sich mit den Arten, die im Larvenstadium auf jungen Vögeln schmarotzen. In der Literatur wird über die Biologie solcher Fliegen zumeist die Ansicht vertreten, dass die von Larven befallenen Nestjungen eingehen müssen. Die Untersuchung hat ergeben, dass die Maden nicht immer den Tod der jungen Vögel verursachen.

Es kommen bei uns zwei Arten in Frage: Protocalliphora sordida Ztt. und Protocalliphora azurea Fall.

Die erste Art hat Engel als Puppen (Puppentönnchen) im Nistmaterial eines Meisennestes gefunden. Diese Tönnchen sind durchschnittlich 8 mm. lang.

Larven und Puppen der Protoc. azurea wurden beim Ausgraben einiger Nester der Uferschwalbe, Clivicola riparia in einer Sandgrube bei Dachau am 9. Aug. 1918 gefunden. Die Puppen dieser Fliegenart sind 11 mm. lang. An allen Larven waren Magen und Darm mit roter Flüssigkeit erfüllt; wohl aufgesogenes Blut der Schwalben.

Die gefundenen Larven lagen unter den kärglichen Federn und Halmen, mit denen die Uferschwalben ihre Nisthöhlen auspolstern. An den jungen Vögeln selbst wurden keine bemerkt, aber am Rücken und Hinterkopf hatten sie etwas entzündete Hautstellen, die jedenfalls von den Bissen der fraglichen Schmarotzerlarven herrührten.

Die Zusammenstellung der Vogelarten, auf welchen die Larven dieser zwei Dipteren gefunden wurden, ergibt folgendes Bild.

Protocalliphora sordida Ztt. auf Haussperling, Passer domesticus (O. Schneider, 1866) Schwalbe (Art?) (Dufour, 1845). Gartengrasmücke, Sylvia hortensis und Weisse Bachstelze, Motacilla alba (Heinroth, 1916).

Protocalliphora azzurea Fall auf Haussperling, Passer domesticus (Nowicki, 1867) Uferschwalbe, Clivicola riparia (Brauer 1894 und Engel 1918). Feldlerche, Alauda arvensis (Scheffer 1901), Wiesenpieper, Anthus pratensis (Portschinski, 1887), Rabenkrähe, Corvus corone (Strobl, 1894), Grauammer, Miliaria europaea (Katalog pael. Dipt.)

Damit ist die Liste der Vogelarten, die von den Schmarotzern befallen werden, wohl bei weitem noch nicht vollständig.

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Verordnung des Regierungsrates des Kantons Bern betr. die Jagd für das Jahr 1922/23.

Zusammenstellung der für Vogelkunde und Vogelschutz wichtigen Bestimmungen von *K. Daut,* Bern.

Beschreibung der Bannbezirke.

Zufolge Art. 7 und 15 des Bundesgesetzes über Jagd und Vogelschutz werden folgende Bannbezirke errichtet und als Vogelschutzreviere bezeichnet:

Bannbezirke: Amsoldingen, Selhofenmoos, Eggiwyl, Burgdorf, Mumenthal, Petersinsel, Fanelstrand.

In den Bannbezirken (Vogelschutzreviere) Eggiwyl und Petersinsel ist die Jagd auf Haarwild während der Dauer der allgemeinen Jagd wie im offenen Gebiete gestattet. Im Bannbezirk Fanelstrand ist westlich der Kehrichtbahnlinie Gampelen—Seestrand die Jagd auf Haarwild, Wildenten, Schnepfen und Bekassinnen während der Dauer der allgemeinen Jagd gestattet. Demnach sind die bereits bestehenden Vogelschutzreviere unverändert, ohne Einschränkung aufgenommen worden. Die Eingabe zur Errichtung eines Vogelreservates bei Laupen, die sehr zu begrüssen gewesen wäre, hat leider auch dieses Jahr keine Berücksichtigung finden können.

Sämtliche Bannbezirke treten am 1. September 1922 in Kraft und behalten ihre Gültigkeit bis zum 31. August 1923.

Jagdzeiten.

Die Jagd im offenen Gebiete, also ausserhalb der Bannbezirke ist gestattet wie folgt:

auf Rebhühner vom 1. September bis 23. September

auf Fasanenhähne vom 2. Oktober bis 15. Oktober

auf Zug- und Schwimmvögel vom 1. September bis 15. Dezember

auf Rebhühner, Zug- und Schwimmvögel darf während der sechs letzten Septembertage nicht gejagt werden.

Allgemeine Vorschriften über die Ausübung der Jagd.

Bei der Schwimmvögeljagd von Ruderbooten aus, gelten unbewaffnete Bootsinsassen als Piqueurs und Treiber. Die Verwendung von Luftgewehren und Schalldämpfern und von Schusswaffen, deren Kaliber kleiner ist als 9 mm ist untersagt.

Verboten ist ferner das Giftlegen, das Anbringen von Fangvorrichtungen, von Fallen, Schlingen, Drehschnüren usw.

Schutz bestimmter Wildarten.

Die Jagd auf Schwimmvögel darf nicht von Motorbooten oder Dampffahrzeugen aus betrieben werden. Das Jagen, Erlegen und

Einfangen von Auer-, Birk- und Fasanenhennen ist verboten. Auf den Stauseen von Niederried und Wohlen, sowie auf dem Thunersee dürfen nur Wildenten, Bekassinen und Wildgänse erlegt werden.

Neu aufgenommen ist das Verbot der Jagd auf Fasanen in den Amtsbezirken Aarberg, Büren, Biel, Nidau und Erlach.

Vogelschutz.

Die Liste der geschützten Vogelarten der Jagdverordnung von 1921/22, die sich bewährt hat, ist unverändert in die diesjährige Verordnung aufgenommen worden. Wir begrüssen auch dieses Jahr, dass der Grosse Uhu den Schutz des Gesetzes geniesst und dadurch von der gänzlichen Ausrottung bewahrt ist. Dass der Eisvogel ebenfalls auf der Liste der geschützten Vogelarten steht, ist ebenso erfreulich. Dagegen vermisse ich das Verbot des Abschusses des Steinadlers beim Horste.

Alles in allem dürfen wir auch mit der diesjährigen Jagdverordnung für den Kanton Bern zufrieden sein und sind wir den Behörden für ihr verständisvolles Entgegenkommen Dank schuldig.

Wünschenswert und zu hoffen ist, dass der Uhu, der Grosse Bruchvogel oder Kiebitz u. a. auch im neuen Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz von der Liste der jagdbaren Vögel gestrichen werden.

Vogelschutz im August.

Nach dem längsten Tag ist der Gesang unserer gefiederten Sänger allmählich verstummt.

Der im Juli begonnene Wegzug nimmt seinen weiteren Fortgang. Die länger bei uns weilenden Vögel wechseln ihr Gefieder: Nach Abschluss des Brutgeschäftes ist die Mauser im vollen Gange. Es ist stille geworden im Feld und Wald. In unsern Hausgärten erscheinen zu Beginn der Beerenreife kleinere und grössere Vogelgesellschaften. Grasmücken und Laubsänger streichen ruhelos von Baum zu Baum, von Busch zu Busch. Ihnen schliessen sich auch die verschiedenen Meisen und andere Kleinvögel an: die „Meisenzüge“ haben begonnen. Allen diesen rastlosen Wanderer droht überall Gefahr von seiten des Raubzeuges. Die „vogelliebenden“ Katzen müssen besonders scharf im Auge gehalten werden.

Im Walde hat die „Pilzsaison“ eingesetzt. Dabei fällt noch manch' hilfloses Vögelchen verspäteter Bruten dem Sammeleifer unserer Jugend zum Opfer. Auch hier ist ein wachsames Auge notwendig! Auch grosse Waldfexen treiben ihr Wesen im Walde. Unzählige Waldfeste verleiden nicht nur dem Naturfreunde, sondern auch den Vögeln den Aufenthalt in den schattigen Baumeshallen. Abhilfe ist auch da dringend nötig.

Der eifrige Vogelfreund hat jetzt Gelegenheit, durch Sammeln von Beeren und Unkrautsamen manigfaltiger Art für den Futtertisch der gefiederten Wintergäste vorzusorgen.

Karl Daut.

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Verunglückte Eulen. In der Gegend von Langenthal sind dieses Frühjahr zahlreiche Waldohreulen tot oder dem Verenden nahe aufgefunden worden. Ein Holzarbeiter fand im Walde eine tote Waldohreule; in einem andern

Waldbestande wurden in einem engbegrenzten Bezirke fünf solcher Vögel tot aufgehoben.

— Im Schloss Aarwangen befindet sich eine gut bevölkerte Kolonie der Schleiereule. Dort fand man zwei tote Exemplare, eines wurde noch lebend in einem Stalle gefangen, starb aber bald nachher. Von den zwei ersteren fiel eine durch das Kamin hinunter auf den Kochherd.

In allen diesen Fällen ist die Todesursache zweifelsohne auf den Genuss vergifteter Mäuse zurückzuführen. — Auch an elektrischen Leitungen sind schon öfters Schleiereulen verunglückt. Hans Egger.

— In der Nähe von Wylerfeld bei Bern flog am 17. März 1922 eine schöne Schleiereule in die elektrische Lokomotive und verletzte sich tötlich. E. Zingg.

Nordseetaucher. Bei Escholzmatt im Entlebuch (Kt. Luzern) wurde ein Nordseetaucher durch Anfliegen an eine Drahtleitung getötet. Hans Egger.

Eine neue Beringungsstation. An der Universität Dorpat in Estland wurde eine ornithologische Sektion der Naturforschenden Gesellschaft gegründet. Unter der Leitung ihres Vorsitzenden, Hr. Prof, J. PIIPER entfaltet sie eine rege Tätigkeit. Sie hat sich die allseitige Erforschung der Avifauna der Republik, sowie die Verbreitung ornithologischer Kenntnisse in den breitesten Volksschichten zur Aufgabe gemacht. Sie will sich aber auch mit der Beringung der Vögel befassen. Die seit diesem Frühjahr zur Verwendung gelangten Ringe tragen die Aufschrift: „Esthonia, Tartu, Orn.“. Allfällige Meldungen sind nach „Dorpat, Universität, Zoolog. Institut“ zu adressieren. Alb. Hess.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Cypselus melba — Alpensegler. Brütet seit diesem Jahr in Schaffhausen. A. Felix.

Ankunftsdaten vom Langensee.

April-Mai 1922.

2. April (Piano di Magadino). Blaukehlchen (Cyanecula suecica L.) Haubenlerche (Galerida cristata L.) kleine Schwärme. Südl. Leinfink (Acanthis rufescens VIEILL.) Rohrweihe (Circus aeruginosus L.) Fischreiher (Ardea cinerea L.). Flussuferläufer (Actitis hypoleucus L.). Mittelente (Chaulelasmus strepera L.) — Pfeifente (Mareca penelope L.).

12. April (Ascona). Wendehals (Yunx torquilla L.). Gartenrötel (Ruticilla phoenicurus L.) Wiesenschmätzer (Pratincola rubetra L.). Baumpieper (Anthus arboreus BRISS.).

17. April (Ascona). Uferschwalbe (Clivicola riparia L.). Durchzug. 18. April. Segler (Cypselus apus L.). — 25. April. Zaungrasmücke (Sylvia curruca L.). Fischadler (Pandion fluvialis SAV.) 26. April. Nachtigall (Philomela luscinia L.). Baumfalk (Falco subbuteo L.). 28. April. Trauerfliegenfänger (Muscicapa nigra BR.). 1. Mai. Gartenammer (Emberiza hortulana L.) Halsbandfliegenfänger (Muscicapa collaris L.).

3. Mai (Umgebung von Lugano). Dorngrasmücke (Sylvia cinerea BR.) Waldlaubvogel (Phylloscopus sibilatrix BECHST.). Steinrötel (Monticola saxatilis L.). Alpenmauerläufer (Tichodroma muraria L.). Alpensegler (Cypselus melba L). Rotrückiger Würger (Lanius collurio L.). 6. Mai (Ascona). Pirol (Oriolus galbula L.). 11. Mai. Nachtschwalbe. (Caprimulgus europaeus L.). 18. Mai. Wachtel (Coturnix communis BONNAT.). 20. Mai. Zwergohreule (Scops Aldrovandi WILLUG.).

Die Beobachtungen im Mai wurden durch das schlechte Wetter stark behindert. Dr. Arnold Masarey, Ascona.

Vom Berner Oberland.

Das Simmental abwärts wandernd stelle ich am 7. Mai 1922 bei Burgholz (zwischen Wimmis und Oey) die beiden ersten Braunkehligen Wiesen-

schmätzer fest. Bei Wimmis ins Kandertal einlenkend finde ich ihn zunächst recht häufig. Auf der Strecke Bad Heustrich-Mülenen folgt der Flussuferläufer knapp über dem Wasserspiegel sich haltend dem Flusslauf, der auch taleinwärts dem Vogel noch manch günstiges Plätzchen bietet. Auch an der Simme ist der Flussuferläufer Ende April wieder eingetroffen.

Auf dem breiten Rücken mit dem Luftkurort Aeschi (859 m.) hat sich das Braunkehlchen auch schon angesiedelt bis ca. 1050 m. hoch, trotzdem die Vegetation noch im Rückstand ist, auch im Vergleich zum Simmental (Sonnseite). Die Wiesen sind vielfach noch mit Herbstlaub bedeckt, Crocus, Schlüssel- und Dotterblumen blühen. Ganze Flüge von Wasserpiepern gehen vor mir auf, daneben noch zwei Feldlerchen. Haus- und Gartenrotschwanz sind häufig, Baumpieper fehlt ebenfalls nicht. Zwei Mauersegler. Pieper unbestimmter Art. Am Abend in Wimmis noch je ein Grauer Fliegenfänger, Dorngrasmücke, Grünfink. Gust. Gloor.

Am 20. Juni 1922, ca. 5½ Uhr Abends kam ein Zug Schwalben von Süden her über's Eiger- und Jungfraujoch. Eine Stunde hielten sie sich über den Gebäuden von Eigergletscher auf und verzogen sich gegen Norden.

J. Liechti, Eigergletscher.

NATURSCHUTZ.
Protection de la nature.

Wie das Bundesgesetz betr. Jagd und Vogelschutz im Kanton Tessin gehandhabt wird. Dem Geschäftsbericht des Eidgenössischen Justizdepartements ist zu entnehmen, dass im vergangenen Jahre im Kanton Tessin die eidgenössischen Grenzwächter und kantonalen Polizeiorgane nicht weniger als 25,404 Stück verbotenes Vogelfanggeräte (1920: = 13,997 Stück) beschlagnahmten. Diese bedenkliche Zunahme beweist neuerdings, dass der Vogelschutz im Tessin noch keinen Boden gefunden hat und es ernstlich an der Zeit wäre, dass die kantonale Behörde von ihrem Recht, die Gemeinden für diese Uebertretungen haftbar zu machen, Gebrauch machen würde. „Der Bund."

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Werner Hagen. „Unsere Vögel und ihre Lebensverhältnisse." Die Beziehungen des Vogels zu seiner Umwelt. 60 Seiten mit 11 Abbildungen nach Lichtbildern von R. Zimmermann. Verlag Theodor Fischer in Freiburg i. B. Preis für die Schweiz Fr. 1.—.

Welcher Ornithologe kann nicht immer noch etwas lernen? Ich bin überzeugt, dass dies auch der Fall sein wird, wenn er dieses mit grosser Sachkenntnis und mit viel Liebe geschriebene Büchelchen durchgelesen hat. Er wird sicher wieder manche Anregungen erhalten haben, die auf seine eigene Tätigkeit, sein Beobachten befruchtend wirken. Befriedigt wird er es aus der Hand legen um immer wieder mit Gelegenheit nach ihm zu greifen. A. H.

„Der Waldrapp". Wir möchten auf diese Zeitschrift, welche die „Mitteilungen des Deutschösterr. Ornithologischen Institutes und der Vogelschutz-Station in Salzburg" bilden und vom Leiter, Hr. Eduard Paul Tratz (Schloss Hellbrunn Post Morgg) herausgegeben wird, besonders aufmerksam machen. Sie erscheint zwar nicht regelmässig, aber dass überhaupt etwas herauskommt, ist unter den bestehenden Verhältnissen bewundernswert. Ihr Inhalt ist stets sehr gut und betrifft in der Hauptsache Gebirgsvögel, weshalb wir Schweizer ein besonderes Interesse an diesen Veröffentlichungen haben. Die Nr. 1 des III. Jahrg. bringt u. a. die ersten Lebendaufnahmen vom Waldrapp (Dr. H. Weigold). Neues von der Alpendohle (von Franz Murr) Der Bezugspreis betrug 100 Kr. A. H.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

Im Selbstverlag des Verfassers ist erschienen:

Geflügeldiphtherie u. Kalkbeinkrankheit

Zwei häufig auftretende Erkrankungen des Hausgeflügels, nebst einem Wegweiser für andere Krankheiten des Geflügels und einem Anhang über **Krankheiten der Kaninchen und Stubenvögel, sowie über Schmarotzer und andere Feinde aus dem Tier- und Pflanzenreich.** Nach langjährigen Erfahrungen und zuverlässigen Angaben zusammengestellt von **Karl Daut,** Apotheker. — Zweite, nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Preis Fr. 1.50 nebst Portozuschlag. Für Vereine 10 Expl. à Fr. 1.40 20 Expl. à Fr. 1.30

Bestellungen nimmt entgegen **Karl Daut,** „zum Waldrapp", **Bern.**

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT

BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Vereinigung der Berner Mitglieder

Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. Donnerstag des Monates.
Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Werbet

für unsere Gesellschaft

u.f.unsere Monatsschrift

Grauer Fliegenschnäpper.

Der Aufruf der No. 8 wird hiemit in Erinnerung gerufen!

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

AUG 28 1922

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise —	Prix des abonnements
Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—	Suisse: par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 8.—
bei der Post bestellt . . » 8.20	par la poste . . . . . » 8.20
Ausland . . . . . » 10.—	Etranger . . . . . » 10.—

XIX. Jahrgang Année | 1921 - 1922 | Heft Fascicule 11

Inhalt: — Sommaire:

Beobachtungen von Bern und Umgebung. Von Dr. W. Küenzi, Bern. — Mein Freund Adebar. Von Frau M. Straehl-Imhoof, Zofingen. — Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards. Von Dr. J. Gengler. — Vogelschutz - Protection des oiseaux. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Naturschutz - Protection de la nature. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten.

Wir bringen Ihnen diese von unserer Gesellschaft geschaffene und unter der kundigen Leitung des Herrn A. Wendnagel, Direktor des Zoologischen Gartens in Basel stehende Beratungsstelle in gefl. Erinnerung.

Der Vorstand.

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unser Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel,** Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Vogelschutzkurs.

Im Spätsommer d. J. wird in Basel ein Vogelschutzkurs veranstaltet.

Nähere Angaben folgen demnächst.

Der Vorstand.

XIX. Jahrgang Année August 1922 Août Heft Fascicule 11

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Beobachtungen von Bern und Umgebung.

Von Dr. *W. Küenzi*, Bern.

Das benutzte Beobachtungsfeld umfasst einmal das engere Stadtgebiet von Bern, dann den Aarelauf südlich von Bern bis zur Hunzikenbrücke und auf seinem linken Ufer das ganze Belpmoos, auf seinem rechten Ufer das Gelände von Muri, Gümligen und Worb bis zum Ostermundigenberg und Dentenberg. So ist das Milieu möglichst wechselreich gewählt: Flussufer und Auenwald, die in der Nähe von Bern einzigartige weite Ebene des Belpmooses wechseln mit kleinern und grössern Waldungen, Baumgärten, Bauernhöfen und Dörfern. Ferner ist der Aarelauf, und mit ihm die Gürbe und das Gürbetal, eine wichtige lokale Zugstrasse: viele durch die Genferpforte einwandernde Zugvögel wenden sich hier alpenwärts im Frühjahr und kehren im Herbst auf demselben Weg zurück; so etwa der Graue Steinschmätzer oder der Trauerfliegenfänger. Auch scheint die Ebene des Belpmooses für Durchzügler eine viel benutzte Raststation zu bieten; ich verweise auf die Beobachtungen von Wander- und Rötelfalk, Wiesenweih, Fischreiher, Pfeif- und Knäkente.

Vereinzelt sind auch Beobachtungen von andern Punkten aufgenommen, wenn sie das Bild des Frühjahrszugs vervollständigen.

Die im folgenden mitgeteilten Daten stammen aus drei nach der Witterung sehr verschiedenen Frühjahren: das von 1920 aussergewöhnlich mild, 1921 ungefähr normal und einem Mittelwert entsprechend, 1922 aussergewöhnlich kühl und frostig. Wie dieser Umstand die Ankunftsdaten beeinflusst, geht aus folgenden paar herausgegriffenen Beispielen hervor:

	Erste Beobachtung 1920	1921	1922
Rohrammer (Emberiza schoeniclus)	26. Febr.	12. März	17. März
Teichrohrsänger (Acrocephalus streperus)	24. April	30. April	6. Mai
Drosselrohrsänger (Acroceph. arundinaceus)	1. Mai	7. Mai	13. Mai
Weidenlaubvogel (Phylloscopus rufus)	5. März	11. März	15. März
Waldlaubvogel (Phylloscopus sibilator)	17. April	26. April	6. Mai

Daneben kommen selbstverständlich auch anders gerichtete Verschiebungen vor, die aber stets viel geringer sind; so etwa die frühe Ankunft des Kuckucks (12. April) oder der Rauchschwalbe und des Gartenrotschwanzes (30. März) im Jahre 1921.

Frühlingszug 1920.

Der milde, nahezu eisfreie Winter ermöglichte es der Wildente (Anas boschas), dem Blässhuhn (Fulica atra) und zum Teil auch dem Zwergsteissfuss (Podiceps fluviatilis), in den Sommerrevieren der Aare entlang und im Belpmoos in grosser Zahl zu überwintern, während sie in harten Wintern verschwinden oder sich in die Stadt zurückziehen, Blässhuhn und Zwergsteissfuss auf die Aare im Marzili, die Wildente nach dem Ententeich auf der kleinen Schanze. Der Wildente ist das Jagdverbot infolge der Maul- und Klauenseuche in ihrem Bestande sehr zustatten gekommen. Auch das Rotkehlchen (Erithacus rubecula) ist zum grossen Teile dageblieben, auch in der weitern Umgebung von Bern, und liess schon am 16. Februar im Garten den ersten Gesang hören. (Grössere Scharen von Durchzüglern wurden am 3. März an der Aare, im Belpmoos am 24. März beobachtet.) Ferner war die Weisse Bachstelze (Motacilla alba) vereinzelt den ganzen Winter über zu beobachten.

24. Februar: Weisse Bachstelze. Grösserer Trupp im Schwellenmätteli; auch am 6., 10., 12., 20., 23., 24. März kleinere und grosse Scharen an verschiedenen Stellen des Gebiets. 26. Februar: Star (Sturnus vulgaris). Ist besonders auf den Wiesen überall eingezogen; wohl nur zufällig erst so spät beobachtet. Rohrammer (Emberiza schoeniclus). Paar am Aareufer bei Kräyigen. Wiesenpieper (Anthus pratensis), Trupp in der Elfenau. Raubwürger (Lanius excubitor), Paar in der Elfenau, das ♂ singt anhaltend. (Am 9. April Trupp von 10, auf dem Zug, bei Muri). Turmfalk (Cerchneis tinnunculus). Einer kreisend, Belpmoos.

3. März: Feldlerche (Alauda arvensis). Im Belpmoos zahlreich und laut. (Nach Zeitungsbericht schon am 22. Februar bei Bern gesehen). Singdrossel (Turdus musicus). Gesang in allen Wäldern, auch viel kleinere und grössere Trupps. Ringeltaube (Columba palumbus). Drei im Flug über Selhofen. 5. März: Weidenlaubvogel (Phylloscopus rufus). Gesang auf der kleinen Schanze in Bern; nimmt rasch zu. 10. März: Bergfink (Fringilla montifringilla). ein ♂ im Marzili, unter einem starken Buchfinkenschwarm. Hausrotschwanz (Ruticilla titys). Ein schwarzes ♂ neben vorigen im Marzili (am 12. März ebendaselbs ein ♀; Gesang in Bern erst am 26. März). Waldschnepfe (Scolopax rusticola). Nach Mitteilung eines Bekannten am Bantiger die ersten auf dem Zug. 15. März: Sommergoldhähnchen (Regulus ignicapillus). Gesang in der Muriallee und der Schosshalde mehrfach. — 18. März: Grünfüssiges Teichhuhn (Gallinula chloropus). Rufe und Beobachtung eines Paares im Elfenauweiher. Hohltaube (Columba oenas). Eine im Flug, dann nahe aufgebäumt beim Auweiher im Belpmoos (am 26. März ein Schwarm von mindestens 100 Stück im

Belpmoos, in geschlossener Kolonne schwärmend und Platz wechselnd). 23. März: Mäusebussard (Buteo vulgaris). Einer kreisend über Wabern-Kehrsatz. 24. März: Zeisig (Chrysomitris spinus). Trupp, sehr lebhaft singend, äussere Schlosshalde. 26. März: Fitislaubvogel (Phylloscopus trochilus). An Aare und Gürbe sehr zahlreich und lebhaft singend. Pfeifente (Mareca penelope). Paar im Auweiher, Belpmoos.

3. April: Haubenlerche (Galerida cristata). Paar am Brutort im Dalmazi, Bern. Grauer Steinschmätzer (Saxicola oenanthe). Einer auf Ackerschollen, Belpmoos. Rauchschwalbe (Hirundo rustica). Zwei im Flug, niedrig, im Belpmoos. Fischreiher (Ardea cinerea), einer sitzend auf einer Kiefer am Auweiher; fliegt gegen Bern ab, kehrt aber nach 20 Minuten wieder zurück. 7. April: Girlitz (Serinus hortulanus). Trupp von 10-12, die ♂♂ lebhaft singend, an der Junkerngasshalde. Wasserschmätzer (Cinclus aquaticus). Von den Wintergästen ist ein Paar im Schwellenmätteligebiet zum Brüten geblieben, wofür heute die Anzeichen, im Mai die Beweise. 9. April: Misteldrossel (Turdus viscivorus). Paar in lebhaftem Jagen in der untern Elfenau. Baumpieper (Anthus trivialis). Gesang im Bodenacker, einem alten Revier. Kleiner Buntspecht (Dendrocopus minor). An der Aare von der Elfenau bis zum Aufahr mindestens sechs Stück beobachtet, lebhaft rufend und trommelnd (vereinzelt im gleichen Gebiet seit dem 26. Februar). Gartenrotschwanz (Ruticilla phoenicurus). Gesang auf Platane am Muristalden. 10. April: Dorngrasmücke (Sylvia cinerea). Eine am Aareufer bei der Schönaubrücke. Schwarzkopf (Sylvia atricapilla). Gesang am Muristalden, Paar im Nesslernholz (Wabern). Wiesenschmätzer (Pratincola rubetra). 1 ♂ am Gürbedamm bei Selhofen. 13. April: Alpensegler (Cypselus melba). 14 bis 15 Stück tief kreisend, sehr still, über dem Obstbergquartier. 14. April: Hausschwalbe (Delichon urbica). 10 bis 12 Stück um den Nydeckkirchturm kreisend; die Rauchschwalbe war schon am 8. und 10. April in Trupps von 10 bis 20 Stück zu beobachten. 15. April: Kuckuck (Cuculus canorus). Gesang bei Selhofen und Muri. 17. April: Heuschreckensänger (Locustella naevia). Triller im Selhofenmoos, bis gegen Mittag. Waldlaubvogel (Phylloscopus sibilatrix). 1 singend am Aaredamm in einer beblätterten Erle, (die Buchenwälder sind noch überall kahl). 18. April: Wendehals (Yunx torquilla). Gesang im Nachbargarten. 23. April: Uferschwalbe (Clivicola riparia). Vereinzelt unter einem riesigen Schwarm von Rauch- und Hausschwalben über der Aare bei Muri. 24. April: Zaungrasmücke (Sylvia curruca). Paar im Weidengebüsch an der Gürbe. Teichrohrsänger (Acrocephalus streperus). 1 singend im Schilf an der Gürbe (schon am 1. Mai überall häufig). Berglaubvogel (Phyloscopus bonelli). Gesang an Aare und Gürbe ziemlich häufig. Mauersegler (Cypselus apus) einer über dem Marzili, um 8 Uhr morgens. Vom 27. April an über der Stadt in fast normaler Zahl. Flussuferläufer (Tringoides hypoleucus). Einer Aare bei Selhofen. 27. April: Gartengrasmücke (Sylvia hortensis). Eine in einem

Garten des Schlosshaldequartiers; erst am 10. Mai an der Aare, in grösserer Zahl (dort ihr häufigstes Vorkommen im Beobachtungsgebiet). 28. April: Nachtigall (Philomela luscinia). Eine lebhaft singend in den Bäumen des neuen Klösterlistutzes; auch am 29. noch zu beobachten, dann verschwunden.

1. Mai: Drosselrohrsänger (Acrocephalus arundinaceus). 1 singend im Auweiher. Trauerfliegenfänger (Muscicapa atricapilla). 1 ♂ in der Elfenauallee, wird rasch häufiger. 5. Mai: Grauer Fliegenschnäpper (Muscicapa grisola). 1 im Dalmazi. 12. Mai: Gartenlaubvogel (Hypolais icterina). 1 singendes ♂ mit ungewöhnlichem Motivreichtum nahe der Kunsthalle. Rotrückiger Würger (Lanius collurio). Paar im alten Revier bei Wittikofen. (Schluss folgt.)

Mein Freund Adebar.

Von Frau *M. Straehl-Imhoof*, Zofingen.

Zu der Vogelkolonie im Trottenweiher in Zofingen gehört nebst Schwänen, verschiedenen Arten Enten auch eine Volière mit Gold-, Silber- und Diamantfasanen und anderm einheimischen und exotischen Geflügel. Der liebste Bewohner der Kolonie ist mein Freund Adebar, ein weisser Storch. Man darf kühn behaupten, dass er das intelligenteste Tier hier ist. Wenn er so in langsam abgemessenem Schritte, den Hals gestreckt einherschreitet, sieht er aus wie ein vielgebietender Polizeichef, der Ordnung verlangt und respektiert sein will. Ein andermal steht er tiefsinnig auf einem Beine, den Hals eingezogen, den Schnabel in den aufgeblasenen Halsfedern versteckt und mit seinen klugen, schwarzen Augen blinzelnd seine Betrachtungen machend, die Umgebung ignorierend, als ob ihm die Passanten „Luft“ wären.

Freund Adebar ist sehr geschickt im Auffangen hingeworfener Nahrung, selten verfehlt er einen Brocken. Kleinere Schnecken werden mit den ganzen Häuschen hinunter geschluckt, bei grössern zerdrückt er zuerst im Schnabel das Schneckenhaus, dann lässt er sie erst in seinem langen Halse verschwinden. Manchmal bringe ich ihm sogenannten „Einbach“ den er gewöhnlichem Brot vorzieht; wenn ich ihn aber mit Fleischresten füttere, so kommt er würdelos schon von weitem hergesprungen ganz nahe ans Gitter und fängt sie gierig auf. Es kann dann vorkommen, dass eine grosse, schwarze Ente, eifersüchtig ob meiner Spende, daher zu wackeln kommt und auch von dem guten Bissen erhaschen möchte; der Herr Klapperstorch wehrt sie aber ab, indem er ihr mit seinem langen Schnabel auf den Kopf einen Hieb versetzt. Die tapfere Ente aber lässt sich dadurch nicht etwa abschrecken, sondern kommt immer näher und näher, bis der Storch, durch das freche Ententier in die Enge getrieben, die gestutzten Flügel spreizt und über den Gegner hinweg elegant an eine andere, sichere Stelle fliegt. Ich begebe mich in solchen Fällen dann sogleich auch zum neuen Standort mit den übrig gebliebenen Brocken und ehe die schwer-

fällige Wackelente zur Stelle ist, hat der Storch den Rest verschlungen und blinzelt mir höchst befriedigt zu.

Dass der Storch aus seiner Rolle als Polizeichef fallen kann und ein Raubtier ist, sagt schon Brehm, aber wie dies zugeht, hat gewiss noch nicht mancher Leser gesehen.

Als ich meinem Freunde letzthin wieder Fleisch bringen wollte, war ich Zeuge, wie er einen jungen Spatz, der wahrscheinlich nicht schnell genug entwischen konnte, mit seinem Schnabel am Boden traktierte und tötete, indem er ihm auf den Kopf Hieb auf Hieb versetzte, bis er sich nicht mehr rührte. Dann nahm er ihn mit dem Schnabel auf, warf ihn in die Höhe, fing ihn wieder auf und verschluckte ihn sogleich mitsamt den Federn. Guten Appetit! Als er mich erblickte, kam er ganz gravitätisch, als ob nichts besonderes vorgefallen zu mir ans Gitter, um seine Lieblingsspeise mit dem grausamen Schnabel aufzufangen, an dem noch ganze Büschel Flaumfedern seines armen Opfers klebten. Ich hielt ihm sofort eine Standrede, die er in demütiger, geduckter Stellung, mit eingezogenem Halse anhörte, aber wohl nicht zu Herzen genommen haben wird.

Unnütz begibt sich mein Freund nicht in Gefahr. So hat er vor den Schwänen mit ihren gewaltigen Schwingen einen grossen Respekt und während ein solches Weibchen brütete und der andere Schwan stets vor dem Neste patroullierte, um unliebsame Besucher zu bekämpfen und zu verscheuchen, hielt es Adebar für der Situation angemessener, stets einen weiten Umkreis um den brütenden Schwan zu machen und er suchte dabei durch das Gebüsch verdeckt, mit harmloser Miene hinten herum zu schleichen.

Die Besorgnis des Storches ist nicht etwa unbegründet, denn als er eines Tages an einer seichten Wasserstelle sich aufhielt, erwischte ihn der Schwan und tauchte ihn unter, so dass ihm ein Mann zu Hilfe kommen musste.

Jetzt im Sommer hat der Storch gute Zeiten, aber im Winter, mich schauderts, wenn er mit seinen langen, langen Beinen im Schnee steht und zittert und schlottert wie ein alter Mann, dann geht es meinem Freunde schlimm und ich habe mir schon allen Ernstes überlegt, ob ihm vielleicht nicht ein Paar warme Strümpfe und solide Endefinken anzubringen wären. Ich werde mir den Fall noch überlegen, vielleicht weiss mein Nachbar, Herr Dr. Fischer, hier guten Rat.

Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards.

Nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen sowie aus der Literatur zusammengestellt

Von Dr. *J. Gengler.*

III. Abteilung.

Die Lerchen, Stelzen, Baumläufer, Kleiber und Meisen.

38. Melanocorypha calandra calandra (L.) 1766.

Alauda Calandra Linnaeus, Syst. Nat. 12. I. S. 288.

Die Kalanderlerche.

Belegstück steht in Luzern (Dr. Troller).

Am 16. November 1911 wurde ein altes Weibchen bei Rathausen, in der weiteren Umgebung von Luzern, noch lebend, aber im Verenden begriffen, aufgefunden.

Der Vogel kam allen Anzeichen nach bestimmt nicht aus der Gefangenschaft. Er zeigte eine schwere Kopfverletzung, die er sich wahrscheinlich an einem Leitunggsdraht zugezogen hatte und die zweifellos die Ursache seines Todes gewesen ist.

Ueber das Woher und Wohin dieses Vogels Vermutungen aufzustellen, hat nicht den geringsten Zweck. Es genügt daher einfach, die einwandfrei nachgewiesene Tatsache hier aufzuführen.

39. Calandrella brachydactyla brachydactyla (Leisl.) 1814.

Alauda brachydactyla Leisler, Ann. Wett. Ges. III. S. 357.

Die Kurzzehenlerche.

Von dieser Lerchenform, die schon mehrmals als Brutvogel in den südlich der Alpen gelegenen Gegenden festgestellt worden ist, wurde ein Stück im Urserental gesammelt, das Nager erhielt.

Der Vogel kann wohl nur als Irrgast für das Beobachtungsgebiet angenommen werden.

40. Galerida cristata cristata (L.) 1758.

Alauda cristata Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 166.

Die Haubenlerche.

Die Haubenlerche, eine Bewohnerin weiter, öder, unbebauter Sandflächen, kann natürlich am Vierwaldstättersee und am Gotthard keine rechte Heimat finden. Sie fehlt deshalb in den meisten Strichen des Gebietes vollständig.

In der ebeneren Umgegend von Luzern wird der schön behäubte, schnell über den Erdboden dahinrollende Vogel mit dem melodischen Ruf wohl öfters einmal angetroffen, vielleicht brütet auch einmal das eine oder andere Paar dort. Da der Vogel die Gewohnheit hat, den Eisenbahnen auch in von ihm noch unbesiedelte Gegenden zu folgen, so ist es leicht möglich, dass er an den Bahndämmen sich hier und dort einmal angesiedelt hat.

Als Strich- oder Zugvögel sind Haubenlerchen bei Rigi-Scheidegg und im Urserental in der Umgebung von Andermatt und Hospenthal beobachtet worden. Doch gehören solche Feststellungen zu den Seltenheiten.

Eine Haubenlerche aus dem durchforschten Gebiet konnte ich bisher nicht untersuchen, es ist mir deshalb auch nicht möglich, eine Auskunft über ihre Formzugehörigkeit geben zu können. Ich möchte nur auf die verschiedenen Schnabelformen der Haubenlerchen aus den der Schweiz benachbarten Ländern hinweisen.

41. Lullula arborea arborea (L.) 1758.

Alauda arborea Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 166.

Die Heidelerche.

Die Heidelerche ist nur um Schwyz Brutvogel, sonst wird sie nur als Durchzügler beobachtet. In der letzten Septemberhälfte

woche zieht sie durch das Urserental, wo sie dann bei Andermatt und Hospenthal gesehen wird, über den Gotthardpass nach dem Süden.

42. Alauda arvensis arvensis (L.) 1858.
Alauda arvensis LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 165.

Die Feldlerche.

Die Feldlerche ist um den ganzen See, soweit sich Wiesen oder etwas Ackerland finden, als Brutvogel verbreitet. So ist sie festgestellt um Luzern, Stans, Meggen, Flüelen, Altdorf, Seedorf und Attinghausen zahlreich, seltener im Urserental um Andermatt und Hospenthal. Schon im März kann man ihren Gesang überall hören und in den ersten Apriltagen sind sie überall an ihren Brutplätzen angelangt.

Als Durchzügler, oft in grossen Mengen, wird sie beobachtet um Luzern und im Tale der Reuss von Flüelen gegen den Gotthard zu, dann im Urserental regelmässig, um Andermatt und Hospenthal bis hinauf zum Pass.

Der Frühjahrszug dauert vom 3. mit 25. März, der Herbstzug beginnt so gegen den 22. September hin, die letzten Lerchen werden aber häufig erst so um den 3. oder 4. November herum gesehen.

Manchmal trifft man auch einzelne überwinternde Lerchen am See.

43. Anthus campestris campestris (L.) 1758.
Alauda campestris LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 166.

Der Brachpieper.

Der Brachpieper ist bis jetzt nur als Durchzugsvogel im Gebiet festgestellt worden.

Er wurde in der Nähe von Luzern am Pilatus in einer Höhe von 1700 m und bei Hospenthal im Urserental angetroffen.

44. Anthus trivialis trivialis (L.) 1758.
Alauda trivialis LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 166.

Der Baumpieper.

Der Baumpieper ist ein zahlreicher Brutvogel des Gebietes. Zur Sommerszeit kann man singende und ihre Balzflüge ausführende Baumpieper beobachten am Rigi, am Bürgenstock bei Kehrsiten, in grosser Menge an der ganzen Axenstrasse, an den Rändern der Bewaldung, am See und am oberen Rand der Strasse, um Brunnen und Sisikon, im Riemenstaldener Tal, am Anstieg zur Schwyzer Grenze bis zu 1039 m Höhe, in den Bäumen um die Tellskapelle und im Wald oberhalb der Tellsplatte, in den Bäumen gegenüber dem Bahnhof Amsteg, an der Gotthardstrasse in den Nadelwäldern, um Gurtnellen und Wassen in 930 m Höhe, dann an den Waldrändern beim Moosbad und um Altdorf, im Maderanertal und im Urserental in den Bannwäldern um Andermatt und Hospenthal in 1440 m Höhe.

Hinter Hospenthal, wo der Wald aufhört, verschwindet auch der Baumpieper. Nur zu den Zugzeiten, besonders im Herbst, findet man Baumpieper noch weiter hinauf auf der Gotthardstrasse und bis auf die Höhe des Gotthardpasses. (Fortsetzung folgt.)

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Vogelwelt und Vogelschutz im Monat September.

Schon im Juli hat die Rückwanderung unserer Brutvögel nach dem fernen Süden begonnen. Die Mauersegler haben bei uns gewissermassen den Reigen eröffnet.

Im September ist der Vogelzug im vollen Gang. Zudem ziehen die Vögel, da sie es nicht so eilig haben, weit langsamer als im Frühjahr und ausserdem oft zur Tageszeit. Die Jungen sind inzwischen dazugekommen. Somit haben wir im September den vogelreichsten Monat des Jahres.

Nach dem vorhergesagten sollte es scheinen, dass die Beobachtungen über den Herbstzug der Vögel am leichtesten durchzuführen seien. Die Erfahrung lehrt aber, dass weit weniger Daten darüber aufgeschrieben werden. Warum wohl? Im Frühjahr sieht man natürlich mit einer gewissen Spannung nach den ersten Ankömmlingen unserer gefiederten Freunde aus. Ausserdem ist der Zug tatsächlich viel einfacher. Eine Art ist plötzlich da. Im Herbst kann man die nämliche Art längere Zeit beobachten. Es ist oft schwer zu entscheiden, ob es sich um Individuen handelt, die bei uns oder weiter nördlich brüteten. So beim Star, um nur ein Beispiel zu nennen. In dieser Beziehung kann nur die ungefährliche Beringung, wie sie auch durch unsere Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz durchgeführt wird, mit der Zeit Klarheit schaffen. Was von etwaigen Gegnern der Beringung dagegen geeifert wird, ist vielfach unsachlich und unwissenschaftlich.

Gerade der Herbstzug wird aber dem Vogelkenner und Naturfreund die schönsten Gelegenheiten zum Beobachten geben. Er muss sich nur daran gewöhnen, festzustellen, wo in seinem Beobachtungsgebiet eine bestimmte Vogelart sich immer einstellt. Dies ist gar nicht so schwer, wie es beim ersten Anschein erscheinen mag. Dann hat er die Grundlage zu einem erfolgreichen Beobachten gewonnen. Er notiere fleissig seine Wahrnehmungen, dann wird er bald selbst erkennen, ob er richtig vorgeht, erfolgreich arbeitet.

Noch auf ein Umstand sei hingewiesen: gerade die zu normalen Zeiten vogelarmen Gebiete eignen sich sehr gut zu Beobachtungen über den Vogelzug. Dort finden sich zur Zugszeit ebenfalls Vögel ein und man weiss dann, dass es sich um ziehende handelt und man wird dort oft Seltenheiten feststellen können. Diesem Umstand verdankt z. B. Helgoland seine grosse Bedeutung als Vogelzugsbeobachtungsstelle. Der Vogelzug kommt an solchen Orten eben rein, ohne Vermischung mit den ansässigen Elementen, zum Ausdruck.

Also, fleissig an das Beobachten und Notieren! Es wird dies niemanden gereuen. Wem wir dabei an die Hand gehen können, der darf versichert sein, dass wir gerne mit Rat und Tat bereit sind, seine Arbeit zu fördern.

Die ziehenden Vogelmassen übernachten gerne in Schilfbeständen usw., da sie dort vor Raubwild gesichert sind. Doch warten ihnen dort viele Gefahren, wie überhaupt auf der ganzen langen Reise. Wenige sind es, die all' diesen Fährnissen, wie Netze im Süden, Sturm, Hunger entgehen. Deshalb werden oft der Vögel nicht mehr. Von der grossen Zahl Jungen, die im Herbst fortziehen, kehren nur wenige zurück. Ein Grund mehr aber den Vogelschutz zu üben, denn je weniger die Reise nach dem Süden antreten würden, je weniger könnten bis zum nächsten Lenz noch übrig bleiben! Rüsten wir uns also jetzt schon zu neuem Tun.

Denken wir z. B. daran, ob wir diesen Herbst noch geeignete Anpflanzungen machen könnten (Vogelbeeren, andere Beerensträucher, dornige Büsche, die Nistern Schutz bieten usw.).

Die Flugjagd beginnt auch. Mancher Vogel fällt dem Blei zum Opfer. Wir wollen dem echten Weidmann seine Freude gönnen. Er wie wir wollen jedoch dafür sorgen, dass kein Missbrauch des Herrenrechtes gegenüber unseren gefiederten Mitgeschöpfen getrieben wird. Dies soll auch nicht der Fall sein, dort wo z. B. Drosseln, Stare in Weinberge einfallen und vertrieben werden müssen. Es lässt sich in dieser Beziehung ebenfalls Mass halten.

Dass kein nach dem Süden reisender Mittel- oder Nordeuropäer sich Kleinvögel servieren lässt, wäre eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die aber, wie ich

kürzlich wieder hörte, doch nicht immer beachtet wird. Das sind eben andere „Vogelliebhaber". Zu diesen wollen wir uns nicht zählen! Alb. Hess, Bern.

Vogelschutz im Aargau. Unter dem 19. Juni 1922 hat der Regierungsrat des Kantons Aargau einen Beschluss erlassen, wonach der Gabelweihe und der Wespenbussard als geschützte Vögel zu betrachten seien. Dies ist sehr erfreulich. Hoffentlich folgen bald weitere Vogelarten.

Ein zweiter Regierungsbeschluss gleichen Datums betrifft das Ausstopfen gesetzlich geschützter Vögel. Sein § 1 sagt: „Das Erlegen und Ausstopfen gesetzlich geschützter Vögel ist jedermann verboten."

Das Erlegen ist eigentlich durch das Bundesgesetz schon seit Jahren verboten. Dass der Ausstopfmanie entgegengetreten werden muss, ist richtig. Aber man muss die Mittel überlegen. Nicht allzu selten findet man einen verunglückten Vogel, der sich sehr gut präparieren lässt. Darf dies also nicht mehr geschehen? Der § 2 des Beschlusses schreibt dann allerdings vor, dass gegebenenfalls bei der Finanzdirektion eine Bewilligung eingeholt werden könne, um zu wissenschaftlichen Zwecken Vögel auszustopfen.

Jedenfalls darf die wissenschaftliche Forschung, die gerade in Ornithologie bei uns noch sehr viel zu tun hat, nicht zu sehr gehemmt werden. Es darf in diesen vogelschützerischen Massnahmen nicht der Geist Platz greifen, der seinerzeit der Vogelhaltung den Garaus gemacht hat.

Allzu scharf macht schartig. Alb. Hess.

Zerstörung von Mauerseglerbruten. Anfangs Juli d. J. beobachtete ich in Euseigne (Val d'Hérens-Wallis) wie Arbeiter, die an dem Aufbau des vor einigen Jahren abgebrannten Dorfteiles arbeiteten, an stehenden Häusern unter dem Dach mit Latten Nester des Mauerseglers hervorzogen. Die Drohung, die Polizei von Vex oder Hérémance herbeizurufen, hatte momentanen Erfolg. Dr. Th. Steck, Bern.

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Störchin als „Rabenmutter". Dieses Frühjahr (1922) verunglückte das Männchen des Storchenpaares von Bettenhausen bei Herzogenbuchsee an einer Starkstromleitung, kurz nachdem die Jungen geschlüpft waren Man war gespannt, ob die Mutter ihre Kinder auffüttern würde. Sie huderte dieselben eine Zeitlang und als der Vater mit dem Futter ausblieb, frass sie ihre Jungen auf! In der ersten Zeit trägt eben der Storch das Futter allein zu, während die Störchin die Jungen deckt und wärmt.

Bemerkt sei noch, dass sich bald Störche bei der „Wittwe" einfanden; sie wurden aber von dieser vertrieben. F. Aebi, Herzogenbuchsee.

Schwalben und Explosion. Bei Verwandten in Thun fanden sich alljährlich unter einer Laube Mehlschwalben ein, wo sie brüteten. Anlässlich der Explosionskatastrophe vom 26. Mai 1922 (ein Pulverhaus in die Luft geflogen), wurden die beiden Vögelchen (sie hatten schon Eier) durch den Luftdruck besinnungslos zu Boden geworfen, wo sie liegen blieben. Da die Tierchen wie tot dalagen, jedoch nicht erkalteten, liessen die Leute dieselben ruhig liegen in der Annahme, dass sie sich event. erholen würden, was dann auch der Fall war. Beide flogen ab, erschienen aber nie mehr, und das Nest blieb verlassen.

Rud. Ingold, Herzogenbuchsee.

Verhalten der Tiere anlässlich der Explosion in Thun. Was die Wirkung der Explosionskatastrophe im Mai 1922 auf die Tierwelt anbetrifft, kann ich Ihnen das mitteilen, dass Hunde, Pferde und Vögel das nämliche Verhalten zeigen wie bei einem mittelstarken bis starken Erdbeben. In diesem Sinne lauteten damals alle Aussagen. Ganz besonders haben sich die Amseln durch ihre Angstschreie bemerkbar gemacht. Werner Fyg, Thun.

Von den schweizerischen Alpenseglerkolonien. Die letzten Tage des Aprils und die ersten des Monats Mai haben bekanntlich unserer Vogelwelt, soweit sie schon aus dem Süden zurückgekehrt war, schweren Schaden beigefügt. Ganz besonders schlimm wurden unsere Alpenseglerkolonien mitgenommen. Ich

habe darüber auch schon anderwärts[1]) berichtet. In Kürze sei hier gesagt, dass die sowieso nicht grosse (etwa 30 Stück starke) Kolonie von Bern einen Verlust von rund 20 gefundenen toten Stücken aufwies. Einige wurden sicher nicht gefunden. Tatsächlich konnten den ganzen Frühsommer hindurch nur noch zwei bis drei Stücke beobachtet werden.

Um den 20. Juli herum tauchten dann weit mehr auf. Bisweilen sind es bis gegen 20 Stücke. Bei diesen handelt es sich aber keineswegs um hier in Bern erbrütete, sondern es ist dies Zuzug von anderen Kolonien. Derselbe ist erfreulich, namentlich wenn er ein bleibender werden soll.

Ganz ähnliche Beobachtungen machte Hr. W. RÖMER betreffend die Kolonie von Biel. Er schreibt uns: „Wie in Bern, so wurde auch hier durch das schlechte Wetter fast der ganze Bestand in den ersten Tagen des Mai ruiniert. Ich schätzte die Kolonie vorher auf mindestens 50 Stücke. Nach dem kalten Wetter hatte ich Mühe noch hie und da einen oder zwei solcher Vögel zu sehen. Ob dann noch andere zugewandert kamen, kann ich nicht sagen. Heute (18. Juli) sind es aber doch wieder ca. 20 Stücke, alle am Kirchturm."

Auch die Kolonie in Solothurn hat nach den Berichten von Hr. G. HAFNER schwere Verluste erlitten. Ueber diejenige in Freiburg konnte ich, trotz meiner Umfrage, nichts in Erfahrung bringen. Diejenige am Wasserturm in Luzern kam dank der Nähe des Sees beinahe ohne Verluste über die böse Zeit hinweg. — In verschiedenen Alpentälern, z. B. auch im Wallis, konnte ich anfangs Juni ungefähr den früheren Bestand Alpensegler beobachten. Albert Hess, Bern.

Falscher „Fliegeralarm". Anlässlich der Grenzbesetzung standen wir im Spätsommer 1917 bei Bonfol. Telephonisch meldete ein Posten das Heranrücken von zwei Fliegern vom Elsass her. Sofort gab es Fliegeralarm, um die Eindringlinge (in der letzten Zeit waren einige Grenzverletzungen durch Flieger vorgekommen) zu empfangen. Eine Kompagnie war bald auf den Beinen. Die zwei „Flieger" kamen wirklich rasch näher. Als sie ziemlich nahe waren, konnte zum nicht geringen Gaudium der Alarmierten festgestellt werden, dass es sich um zwei Störche handelte! G. Gygax, Bern.

Deutsche Namengebung. Nicht etwa nur mit den lateinischen Namen herrscht ein Wirrwarr, auch mit den deutschen dürfte eine Verständigung Platz greifen, um bestimmte Namen regelmässig anzuwenden. Führen wir z. B. an „Gabelweih". Was ist das? Der seltene Rote Milan, Milvus regalis BRISS., oder der häufigere Schwarzbraune Milan, Milvus niger BRISS.? „Weih" ist sowieso unrichtig. Die Weihen bilden eine ganz andere Raubvogelgruppe, die der Circus mit Sumpfweihe (Circus aeruginosus L.), Kornweihe (C. cyaneus L.), Wiesenweihe (C. pygarcus L.) und Steppenweihe (C. macrourus GM.). Dass die Landbevölkerung vielfach einem jeden Raubvogel „Weih" sagt, ist bekannt. Die Vogelkundigen sollten aber hierin Disziplin halten und die Milane als solche bezeichnen und nicht den Namen einer anderen Vogelgruppe für sie beanspruchen. Alb. Hess, Bern.

Eine „weisse" Amsel. In einem Garten an der Weststrasse in Bern baute Ende April ein partiell albinotisches Amselweibchen mit einem normal gefärbten Männchen zusammen ein Nest. Das ♀ war völlig weiss bis auf den Schwanz, die normal dunkelbraun gefärbt waren; die Augen zeigten normale Farbe, die Beine waren heller als gewöhnlich, der Schnabel lebhaft orangerot gefärbt. Am 1. Mai sass es brütend auf vier Eiern von normaler Form und Farbe, aus denen am 15. Mai drei Junge ausgeschlüpft waren; das letzte folgte erst am 17. Als ihnen die Federn wuchsen, erhielten drei ein normales dunkles Kleid, beim vierten waren vereinzelte hellere Flecken auf dem Rücken und an den Flügeln zu sehen. Leider war das Nest an einem Abhang unter Gebüsch in Epheugeschling fast auf den Boden gebaut, so dass alle vier Jungen am 29. Mai von einer Katze zerrissen wurden. Das Weibchen zeigte sich noch längere Zeit in der Nähe des Brutorts. Ob es schon die März-Brut mitgemacht und Junge erzogen habe, konnte auch durch Erkundigungen in der Umgebung nicht festgestellt werden. Dr. W. Küenzi, Bern.

Alpensegler und Raubvögel. Cypselus melba, dieser äusserst gewandte Flieger scheint vor den Raubvögeln sicher zu sein. Tatsächlich konnte ich wiederholt beobachten, dass der Alpensegler von den Raubvögeln unbehelligt blieb; im Saastal (Wallis) nahm sogar einmal der Wanderfalke nicht Notiz von den in der Nähe kreisenden Seglern und diese nicht von ersterem.

[1]) Siehe u. a. „Mitteilungen über die Vogelwelt" 21. Jahrgang, Heft 1/3, S. 73-74.

Deshalb heisst es noch im Neuen Naumann (Bd. IV., S. 230): „Ob sie (die Alpensegler) von Raubvögeln angefochten werden, ist nicht bekannt."

Aber eine Anfechtung findet dennoch statt und zwar durch den Sperber, Accipiter nisus. Schon letztes Jahr konnte ich beim Historischen Museum in Bern beobachten, wie dieser Strauchritter aufpasste um die Alpensegler im Momente des An- oder Abfliegens vom Nest zu packen und so offenbar einige überwältigen konnte. Dieses Frühjahr (1922) praktizierte ein Sperberweibchen das nämliche Manöver am Bundespalais. Auch andere haben den Vorgang beobachtet. Immer war diese Jagdmethode nicht erfolgreich, aber doch wahrscheinlich noch oft genug. A. Hess.

Vögel und Engerlinge. Dieses Jahr (1922) sind die Klagen allgemein über den „Käferschaden" (Maikäfer). Tatsächlich sind weite Flächen Wiesen und Aecker gelb und der Ertrag ist nur ein höchst geringer. Man kann aber auch beobachten, wie fleissig die Vögel an der Arbeit sind die Engerlinge aus dem Boden zu holen. Dabei zeichnen sich die Rabenkrähen durch besonders gründliche und fleissige Arbeit aus. Ein Bauer schimpfte mir aber, „dass das, was die Engerlinge übrig lassen, durch die v . . . . Krähen kaput gemacht werde, da sie ihm alles kehrten!" So wird die Tätigkeit der Vögel noch immer verkannt A. Hess, Bern.

Zählung der Steinadlerhorste im Berner Oberland. Auf mein Ersuchen hin, hat die kantonale Forstdirektion in verdankenswerter Weise die Wildhüter angewiesen, die im Frühjahr 1922 besetzten Adlerhorste festzustellen und zu melden. Das Ergebnis = Null! Keiner der Wildhüter konnte einen besetzten Horst nachweisen! Zweifellos sind aber noch solche vorhanden; aber wo? Dabei wird in den letzten Jahren immer über die Zunahme der Adler und des Adlerschadens berichtet. Wirklich interessant.

Der Horst am Schwarzen Mönch blieb auch dieses Jahr, wie das letzte, unbesetzt. A. Hess, Bern.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Steinadler im Weisstannental. Im Weisstannental (St. Gallen) wurde ein Steinadlerhorst ermittelt, der ein Junges enthielt. Dasselbe ist mit einem „Helvetia-Ring" Nr. 1922 A versehen worden. Hoffentlich gelangt derselbe erst nach vielen Jahren wieder in die Hände der „Vogelwarte". A. Schifferli, Sempach.

Rotfussfalke, Cerchneis vespertinus. Am 24. Juni 1922 wurde bei Niederscherli (Bern) ein Rotfussfalke, ♀ tot aufgefunden. Der Vogel zeigte keinerlei Verletzungen. Der Eierstock war nicht entwickelt, so darf angenommen werden, dass es sich um ein jüngeres Weibchen handelt. F. Mathys.

Schwarzspecht, Dryopicus martius. Am 16. Juli 1922 hinter Habstetten im Grauholzwald eine ganze Familie Schwarzspechte, Alte und Junge, prächtig beobachten können. Rauber, Bern.

„Erfrorne" junge Alpensegler, Cypselus melba. Am 17. Juli 1922 wurden hier zwei junge Alpensegler erfroren aufgefunden. (Schlechte Witterung. In den Alpen Schneefall bis auf 1000 m. ü. M. herab).

G. Hafner, Solothurn.

Mauersegler, Cypselus apus. Das Verhalten dieser Vogelart um den 16. Juli 1922 herum war ein merkwürdiges. Vielerorts waren sie von ihren Nistorten in der Hauptsache verschwunden. Nach einigen Tagen tauchten aber wieder solche auf. Diesbezügliche Wahrnehmungen möchten an dieser Stelle mitgeteilt werden. Redaktion.

Uferschwalbe, Clivicola riparia. Diese hübsche Schwalbe scheint in den letzten Jahren wieder in Zunahme begriffen zu sein. Beobachtungen an den verschiedenen Kolonien (Umfang, Besetzung, Alter usw.) möchten uns mitgeteilt werden. Ich habe solche kürzlich auch weit weg von grösseren Gewässern gefunden (z. B. Bowil im Emmental). A. Hess.

Der Halsbandfliegenfänger, Muscicapa collaris Bechst. dürfte etwas häufiger in der Schweiz vorkommen als bisher angenommen wurde.

Anlässlich der Maikatastrophe 1922 wurden tote gefunden bei Basel (E SÄNGER), Aarau (F. STIRNEMANN), St. Petersinsel (W. SIEGFRIED). Später habe ich Stücke beobachtet bei Bern. HARTERT schreibt von ihm (Die Vögel der paläarkt. Fauna, S. 484): „In der Schweiz in niedrigeren Lagen". Der in seinem Gebahren usw. sehr an den Trauerfliegenfänger mahnende Vogel sei der Aufmerksamkeit unserer Ornithologen empfohlen. Alb. Hess, Bern.

Die Nachtigall (Philomela luscina) im Oberwallis. Ich habe schon verschiedentlich die Nachtigall im Wallis festgestellt, bei Sitten, Siders, Visp. Am 5. Juni 1922 konnte ich eine Anzahl verhören, die damals am Ufer der Rhone bei Gampel (650 m. ü. M.) noch sehr kräftig schlugen, während sie im schweizer. Mittelland um die fragliche Zeit schon beinahe ganz verstummt waren. Es waren überhaupt ganz hervorragende Sänger. Alb. Hess, Bern.

Der Girlitz im Gebirge. Der Girlitz (Serinus hortulanus KOCH — nach HARTERT: Serinus canaria serinus L.) ist bei uns im Mittelland schon längst heimisch, MEISNER & SCHINZ (1815) nennen ihn für die wärmeren Gegenden der Schweiz, wo er brüte, nicht selten. Sein Bestand scheint aber noch im Zunehmen begriffen zu sein, wenigstens war er z. B. 1922 auffallend zahlreich. Im Gebirge war er bisher noch selten, wie er sich ja überhaupt erst in kontrollierbarer Zeit in Deutschland nordwärts ausbreitet. In England ist er nur noch seltener Gast.

Am 5. und 6. Juni 1922 stellte ich den Girlitz bei Niouc im Val d'Anniviers (Wallis) in 950 m Höhe ü. M. mit Sicherheit fest. Nach einer Literaturangabe soll dieses Vögelchen zwar bis zu 2000 m Höhe in den Alpen seltener Brutvogel sein. Würde wohl schon mit dem Zitronenzeisig verwechselt.

E. Hänni von Bern hat den Girlitz Ende Juli 1922 nicht selten bei Kandersteg (1200 m. ü. M.) beobachtet; des weitern auch auf einer benachbarten Alp in 1500 m. Höhe. Alb. Hess, Bern.

Zaunammer (Emberiza cirlus). Dieser Ammer dürfte auch häufiger anzutreffen sein als vielfach angenommen wird. Schon 1921 stellte ihn Hr. Fr. WITTWER an einer Stelle bei Bern fest, bestätigte ihn 1922 an derselben, fand ihn noch an einer zweiten. Seine Beobachtungen sind richtig wie ich bestätigen kann. Sodann verweise ich auch auf die Beobachtung von Dr. W. KÜENZI pro 1922 in seinem Artikel „Beobachtungen von Bern und Umgebung", die unsere vorerwähnten bestätigt. Auch in Schaffhausen wird der Zaunammer nach Hr. A. FELIX regelmässig als Brutvogel festgestellt. Mit Recht betont er, dass der Vogel vielfach übersehen werde, weil sein Gesang einem unfertigen Goldammergesang gleiche. Hr. Prof. Dr. H. ZWIESELE in Stuttgart berichtete mir ebenfalls über die dortige Zunahme des Zaunammers. Er ist in nämlichen Oertlichkeiten anzutreffen, wie bei uns. Ferner habe ich diese Vogelart auch bei Gampel im Wallis festgestellt. Albert Hess, Bern.

Schilfrohrsänger (Calamodyte phragmitis). Habe diesen kleinen Sänger u. a. auch am 22. Juli 1922 in der Elfenau bei Bern beobachtet. Dr. W. KÜENZI auch im Belpmoos (siehe seinen Artikel im „Orn. Beob.").
Alb. Hess, Bern.

Sumpfrohrsänger (Acrocephalus palustris). In einer gründlichen Arbeit (Ueber das Vorkommen des Sumpfrohrsängers in Württemberg in „Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg" 78. Jahrg. 1922) weist W. BACMEISTER in Heilbronn nach, dass der Sumpfrohrsänger in Württemberg gar nicht so selten ist, wie man früher annahm. Er ist ja durchaus nicht an das Wasser gebunden, sondern nistet in Getreidefeldern usw. Ich bin überzeugt, dass das nämliche für die Schweiz zutrifft. Ich habe den Vogel in den letzten Jahren dicht bei Bern angetroffen. Er sei der Aufmerksamkeit unserer Feldornithologen empfohlen. Alb. Hess, Bern.

Wachtel, (Coturnix communis). Die Wachtel war 1922 im Emmental recht zahlreich. Die vor einigen Jahren begonnene Zunahme hat weiter angehalten. Chr. Hofstetter.

Am 23. Juli 1922 kräftiger und anhaltender Wachtelschlag bei Lauperswil (Emmental). L. Hess, Bern.

Später Gesang. Hier ist der Schwarzkopf ausnahmsweise Ende Juli (1922) noch im guten Gesang, er holt nach, was er diesen Frühling versäumte. — Ueberall hört man gutsingende Schwarzköpfe. Auch der Wachtelschlag ist überall vernehmbar, obwohl ich dieses Jahr nur ein einziges Gelege von Wachteln während der Heuernte erhalten habe. Es scheint, dass die erste Wachtelbrut vor Beginn der Ernte zu Ende ging, oder dass die Wachteln ausnahmsweise spät anlangten.
Rud. Ingold, Herzogenbuchsee.

Buntspechte. Leider habe ich dieses Jahr nichts von den Buntspechten in unserm Obstgarten bemerkt, obwohl letztes Jahr hier eine Brut glücklich fortkam und der betreffende Baum mit etwa drei bis vier Spechthöhlen (natürliche Höhlen von den Spechten selbst gezimmert) stehen gelassen wurde. Die Spechte werden immer wieder abgeschossen! Es ist einfach ein Skandal! R. Ingold, Herzogenbuchsee.

Somateria mollissima (L.) als Brutvogel auf Amrum. Nach Angaben des Schrifttums gilt die Insel Sylt als südlichst gelegener Brutort der Eiderente (HARTERT, „Die Vögel der paläarktischen Fauna", S. 1369; neuer „Naumann", Bd. X, S. 229). Als ich im Juni 1922 die nordfriesischen Inseln besuchte und mich einige Tage auf Amrum aufhielt, war ich deshalb nicht wenig überrascht, als mir Bewohner, namentlich von Norddorf, die Eiderente als Brutvogel der Insel bezeichneten, mir ihre Nistweise, die Brutorte usw. genau beschrieben. Auch Eier der Eiderente waren bei verschiedenen Einwohnern zu sehen. Wie ich dann auf der Nordspitze von Amrum feststellen konnte, ist Somateria mollissima (L.) dort tatsächlich in einer Anzahl Paaren Brutvogel und zwar, wie die Ortseinwohner sagen, seit vielen Jahren. Die genauere Zahl der Paare muss noch festgestellt werden.

Albert Hess, Bern.

Aus dem bernischen Emmental.

Star. Vom 23. bis 29. Mai sind in meinem Obstgarten die Jungen ausgeflogen; 17 Bruten. — Grauer Fliegenschnäpper. Am 5. Mai die ersten gesehen. — Buchfink. Am 30. Juni ein Nest mit 4 Eiern gefunden. — Weisse Bachstelze. Am 6. Juni ist eine Brut Junge ausgeflogen. — Kohl-, Blau- und Sumpfmeise. Anfangs Juni sind die Jungen der ersten Brut ausgeflogen. — Gartenrotschwanz. Am 5. Juni ist eine Brut Junge ausgeflogen. — Hausrotschwanz. Am 7. Juni ist eine Brut Junge ausgeflogen.

Chr. Hofstetter, Ranflühberg.

Aus dem bernischen Seeland.

Am 30. Juni traf ich gegenüber Meienried, zwischen alter Zihl und alter Aare ein fütterndes Nachtigallen-Pärchen. Am 1. Juli hörte ich hinter Witzwil im Schilf den „Moosstier", d. h. die Grosse Rohrdommel. Am 10. Juli gegen Abend schlug auf dem Oberen Bürenberg (ca. 1100 m. ü. M.) im Jura fortgesetzt die Wachtel. Am 14. Juli nachmittags notierte ich dem Hagneckkanal entlang 16 singende Vogelarten, ohne Girlitz, Grünfink und Bluthänfling. Tags darauf setzte heftiges Regenwetter ein. Am 21. Juli machte ich Nachmittags eine Moostour von Fräschels nach Sugiez und von dort nach Galmitz. Ich traf unter anderem das Grünfüssige Teichhuhn und schöne Bluthänflinge an. Dann auch einen seltenen Ammer. Er glich dem weiblichen grauen Ortolan auf der Tafel des „Naumann" ganz genau.[1]) Auch einen Kuckuck traf ich an. Am Breitkanal beim Erlenhof machte ich Halt. Ueber mir kreisten zahlreiche Mauersegler. Anderwärts sah ich keine. Am 22. kreisten noch solche in Aarberg.

H. Mühlemann, Aarberg.

Observations ornithologiques.

1er janvier—30 juin 1922.

Par *A. Mathey-Dupraz*, Colombier, N.

Le Milan noir. Avril 6 et 9, I et II observ.; 13 mai au 30 juin, aucune observation. — La Cresserelle. 12 fév., 31 mars, 7 et 14 mai, à chaque date observé une criblette. — L'Autour. 25 fév., un gros ind. poursuivi par des corneilles, Colombier. — L'Epervier. Capture d'un mâle 1921, relâché avec anneau 4156. — La Buse ordinaire. 6 fév., observé 3 ind. se pourchassant. Chambrelien; 15 avril, deux buses, Champ du Moulin. — La Chouette chevêche. Fév. et mars, cris chaque soir. — La Ch. effraye. 26 mars, un ind. au vol, près du Château. — Le Martinet noir. 17 avril, I observ. (temp. +4°, neige à 750 m.). — L'hirondelle rustique. 24 mars, I observ. — L'H. de fenêtre. 16 avril, 1 observ. — L'H. de rivage. 7 mai, arrivée à la colonie du Merdasson,

[1]) Neuer Naumann, Bd. 3, Tafel 20, = Emberiza caesia Cretschmar. Nach Hartert, „Die Vögel der paläarktischen Fauna", S. 183 in S.O.-Europa, westlich bis Dalmatien, (in Oesterreich, Italien und Südfrankreich, sowie auf Helgoland nur ausnahmsweise auf dem Zuge). Red.

12 à 19 ind.; 21 mai, grande activité. — Le Martin pêcheur. 22 et 25 janv., un ind. dans la Réserve; en fév., un martin aux abords du garage de la Nautique à Neuchâtel. — L'Etourneau. 13 fév., un mâle chante aux Allées, dès le 23 mai, juv. hors du nid. — La Corneille noire. 5 juin, jeunes envolés. — La Cor. mantelée. 6 mars, un ind. avec Cor. noires, aux Allées. — Le Freux. 25 et 26 mars, passage. — Le Torcol. 30 avril, cris d'un mâle et d'une femelle. — La Pie-grièche écorcheur. 7 mai, un mâle, 1 observ. près Boudry. — Le Gobe-mouches gris. 10 mai, arrivée dans notre jardin. — Le Gobe-mouches à collier. Fin avril, sont signalés de passage à Colombier. — La Mésange charbonnière. Chant les 5, 7 et 10 janv. — Le Pouillot siffleur. Arrivée 6 mai; ainsi que le P. fitis. — Le P. véloce. 6 mars, quelques ind. — Les Rousserolles effarvatte et turdoïde. Arrivée mi-mai. — La Calamoherpe aquatique. 24 avril, un mâle avec des pouillots. — La Fauvette babillarde. 15 mai, chant. — La F. grisette. 15 mai. — La F. à tête noire. 19 mars, chant. — Turdus. 24 mars, fort passage de grives et de merles à collier. — Le Rouge-queue. 18 mars, chant. — Le Rossignol de murailles. 12 avril, une femelle, Canal de la Broye; 13 et 18, femelle vers les Allées; 24, un mâle. — Le Rossignol ord. Mi-mai, chant vers Auvernier. — La Bergeronnette jaune. Janv., quelques-unes. — La B. printanière. 12 avril, quelques-unes sur le môle du Canal de la Broye. — Le Pipit spioncelle. Janv. à mi-mai, rives du lac. — L'Alouette ordinaire. 18 et 24 fév., nombreuses sur la Forêt (Boudry), chant. — Le Pinson ord. 18 fév., chant. — Le P. des Ardennes. 3 janv., vol sur la Forêt (Boudry) une trentaine; 16, 23, 24 et 25, un ind. avec moineaux à la mangeoire. — Le Gros-bec ord. Janv. 23, un ind. aux Allées; de mi-fév. à mi-avril, un ind. à bec bleuté, à Grise-Pierre (Neuch.); le 10 avril, il est accompagné de 2 femelles. — Le Verdier. Du 2 au 10 mars, quelques-uns à la mangeoire. — Le Ceni. 1er avril, cris; 11 au 24, chant; 30 juin, juv. hors du nid. — Le Venturon. 22 juin, quelques couples devant la Ferme de la Grand'Vy (Creux du Van). — Le Chardonneret. 8 avril, 1 observ. — La Linotte. 12 avril, un ind. Witzwil; fin avril, nombreuses; 30 juin, juv. hors du nid. — Le Bouvreuil. Janv., un couple stationne au jardin, mange les fruits secs d'une ronce américaine et d'un frêne pleureur. — Le Ramier. 5 mars, 1 observ.; 12 mars, vol de 200 à 250 entre le Grand Verger et Grandchamp. — Le Pigeon colombin. 16 juin, un couple le long des Biolles (Rochefort). — La Caille. Dès fin mai, elles sont nombreuses dans la vallée du Locle et à Entre Deux monts. — Le Vanneau. 7 mars, 4 ind. dans la Réserve (Baie d'Auvernier); 12 mars, une quarantaine réserve de Witzwil, les premiers nids sont déjà submergés. — La Cigogne. Deux cigognes au Bas des Allées. — Le Grand butor. Fin juin, un couple est signalé dans roselière de Port-Alban. — Le Râle d'eau. Dans la Réserve, 2 ou 3 ind., mi-avril. — Le R. de genêts. 1er juillet, cris à la Tourne. — La Poule d'eau. De janv. à fin avril, observ. rég., la hausse des eaux du lac fait partir les gallinettes. — La Foulque Nombreuses jusqu'à mi-mars; au 21 avril, le lac atteint la cote 430, 720, puis au 15 mai 430 m., 860, les macroules ne peuvent nicher.

(A suivre.)

Observations ornithologiques près Genève et environs immédiats.

Par R. Poncy.

Busard St-Martin, 5 mars ♀, 11 juin ♂, 6 juillet ♂
Martinet à ventre blanc, 14 mai, 2 ind.
Bihoreau à manteau noir, 14 juin ♂
Oie rieuse, 7 fév., 1 juv.
Souchet commun, 7 janv., 1 ♂
Piette blanche, 10 janv., 2 ♂
Cormoran ordinaire, 24 mars, 5 ind.
Stercoraire de Buffon, 24 mai, 1 ad.
Risse tridactyle, 29 janv., 1 juv.
Guifettes à ailes blanches du 24 au 28 mai avec Guifettes noires et Hirondelles de mer Pierre-Garin.

Oiseaux nicheurs. (Marais de Sionnet, p. Genève). Voir „O. B.“, fasc. 3 — aux XVI: Le Souchet commun, ponte complète le 16 mai 1917.

Palmipèdes observés dans le Port de Genève

du 15 avril 1921 au 15 avril 1922, par R. Poncy.[1])

Espèces	Nombre total d'individus observés	Hivernantes Durée du séjour dans le Port du	au	Passagères d'Automne	de Printemps
Foulque macroule — Wasserhuhn . .	2500	22 VIII	6 IV		
Canard sauvage — Stockente	3			25/X. 10/XI. 13/XII	
Souchet commun — Löffelente . . .	7			10/XI. 7/I.	
Siffleur penelope — Pfeifente	3			19/XI. 3/XII.	
Sarcelle d'hiver — Krickente	9			10/XI. 15/I	
Fuligule morillon — Reiherente . . .	114	6/XI	12/III		
Fuligule milouinan — Bergente . . .	10			11/XI	
Fuligule milouin — Tafelente	177	24/IX	7/III		
Fuligule nyroca — Moorente	1			15/XII au 18/XII	
Garrot vulgaire — Schellente	1	27/XI	4/I		néant
Harelde de Miquelon — Eisente . . .	2			17/XI au 23/XI	
Macreuse noire — Trauerente . . .	1			2/XII	
Piette blanche — Kleiner Säger . . .	3	27/XI	11/II		
Goëland cendré — Sturmmöwe . . .	5	30/XI	12/III		
Mouette rieuse — Lachmöwe	1500	2/VIII	13/III		
Risse tridactyle — Dreizehige Möwe .	1			29/I	
Grèbe huppé — Haubentaucher . . .	1			27/XI	
Grèbe oreillard — Ohrensteissfuss . .	1			13/XII au 18/XII	
Grèbe castagneux — Zwergsteissfuss .	13	27/VIII	6/IV		
Totaux: 19 espèces	4352	8 hivernantes		11 de passage.	0

NATURSCHUTZ.
Protection de la nature.

Eine verunglückte Trockenlegung und Entsumpfung. Im amerikanischen Museum für Naturkunde in New-York ist ein prächtiges, biologisches Bild des Vogellebens am Klamath Lake in Kalifornien zu sehen. Sumpf- und Wasservögel in Menge! Dem Betrachter muss aber auch erklärend gesagt werden: „Es war einmal". Der See wurde nämlich trockengelegt. Aber der gewonnene Boden erwies sich als so schlecht, dass er für den Landbau ganz unbrauchbar ist. Wo ein schöner See mit einem sehr reichen Vogelleben war, besteht jetzt eine traurige Wüste! Wie manche „Melioration" hat einen ähnlichen „Erfolg"? A. H.

Heimatschutz. Das zweite Heft der Zeitschrift „Heimatschutz" veröffentlicht einen Artikel von Prof. A. W. Müller in Winterthur mit Vorschlägen zur Verschönerung elektrischer Leitungen. Der Heimatschutz will nicht nur kritisieren, sondern auch zeigen, wie man notwendige Verkehrseinrichtungen und technische Anlagen durch das Prinzip der Anpassung und der Ordnung erträglich und auch schön in die Landschaft stellen kann. Zahlreiche Bilder vom heutigen Zustand und von Verbesserungsvorschlägen begleiten die lehrreiche Arbeit. — Dass Drahtleitungen nicht stets Bäume und Alleen gefährden müssen, zeigt ein zweiter Artikel, der die schonungsvolle Führung von Telephonkabeln in der Enge-Allee bei Bern mit Anerkennung beschreibt.

Wir sähen freilich am liebsten diese Leitungen ganz verschwinden. Was wir noch an grösseren Vögeln haben, fällt diesen Leitungen zum Opfer. Im Februar 1922 gingen einem Präparator aus Graubünden zwei Uhu zu, die beide an Starkstromleitungen verunglückt waren. Im Oktober 1921 verunglückte ein solcher in gleicher Weise im Berner Oberland. Der Uhu ist ein Naturdenkmal geworden. Ein Kultur-

[1]) Voir Ornithol. Beobacht. 4 1917/18, 8-9 1917/18, 8-9 1918-19, 10 1910/20, 1 1920/21.

denkmal sind diese Leitungen. Mitten durch die Auwälder im alten Aaregrien bei Aarberg wird gegenwärtig ein grossartiges errichtet. Freut euch Vögel, Natur- und Heimatfreunde! A. H.

Eine neue Steinbockkolonie im Engadin. Letzten Sommer erzählte der Geisshirt vom Berninawirt, dass sich am Albris öfters zwei seltsame Ziegen in seine Herde mischen, aber nicht mitkommen, wenn er seine Ziegen heimtreibe. Kenner unserer Alpentierwelt gingen hinauf, um die beiden Unbekannten zu beobachten und fanden bald heraus, dass es Steingeissen seien. Sie werden vom Nationalpark herübergekommen sein, obwohl der Parkwächter sagte, er habe seinen ganzen Bestand. Die Steingeissen blieben den ganzen Herbst und Winter im Gebiet des Albris, das sie sich ausgewählt und das ihnen offenbar behagte. Man sah sie auf den Felsen; sie kamen auch herunter bis in die Nähe der Berninahäuser. Da das von Touristen wenig besuchte Gebiet sich für den Aufenthalt von Steinwild besonders eignet, liessen die Pontresiner vom Wildpark „Peter und Paul" in St. Gallen zwei junge Steinböcke kommen, um den Geissen ihre Gefährten zu geben. Am 15. Juli 1922 wurden sie ausgesetzt. Ob sie die Geissen gefunden, weiss man noch nicht, da sie wegen des dichten Nebels nicht gesichtet werden konnten.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Adolf Frhr. Bachofen v. Echt. **„Aus verlorenen Jagdgründen."** Wien-Leipzig (Verl. W. Frick) 1921. 4. 159 Seiten mit 222 Naturaufnahmen auf 84 Kunstdrucktafeln. Preis geb. Mk. 50—.

Reinhart Frhr. Bachofen v. Echt. **„Aus meinen Bergen".** Wien-Leipzig (Verl W. Frick) 1921. Kl. 8. 226 Seiten mit 24 Bildern nach Naturaufnahmen. Preis geb. Mk. 30.—.

Ein Brüderpaar, beide Jäger und Naturfreunde und Beobachter alles dessen, was sich ihren Blicken auf ihren Weidpfaden bot, haben es hier unternommen, ihre jagdlichen Erinnerungen und was alles damit zusammenhängt, zu schildern. Nicht Massenstrecken sind es, auf die sie zurückblicken; denn als Jäger, Heger und Pfleger ihres Wildes suchten sie nie den Reiz der Jagd in solchen, sondern in sorgfältigem Beobachten, als dessen Abschluss der Schuss erfolgte. Nur der, welcher für alles ihn in Gottes freier Natur Umgebende Sinn und Verständnis besitzt — wie vielen mangelt dies heute! — wird in derartiger Jagdausübung reinen Genuss finden. In diesem Sinne sind beide Bücher geschrieben; mögen sie in gleichem weiter wirken.

Während ersteres Buch eine ganz ausserordentlich grosse Zahl den Text begleitender trefflicher Lichtbilder besitzt, die ausser rein jagdlichen Objekten auch zahlreiche Vogelbilder — besonders hervorzuheben sind die interessanten Flugbilder — bringen, beschränkt sich das letztere vorwiegend auf gewisse Stimmungsbilder aus dem Walde. Text und Bilder zeugen von vorzüglicher Begabung der Verfasser nach beiden Richtungen hin, wie nicht minder für Verständnis und grosse Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen. Beide Bücher, für den Jäger wie für den Naturfreund gleich geeignet, würden eine willkommene Gabe bilden. Dr. v. Tschusi.

D. Tollenaar: Legperioden en eierproductie bij eenige wilde Vogelsorten, vergeleken mit die bij Hoenderrassen. 46 S., 13 Fig., 6 Tabellen. Verlag H. Veenman, Wageningen 1922. Preis fl. 1.—

Eine unverkennbar von grossem Fleis zeugende holländische Arbeit über die Legeperioden einiger wildlebender Vogelarten (meistens der leicht zu beobachtenden Meisen, Drosseln, Rotschwänze) verglichen mit denjenigen von Haushühnern. Bei der Durchsicht der Schrift wird man sich erneut inne, wie weit das ornithologische Arbeitsfeld ist. A. H.

Korrigenda. Im Artikel „Verordnung etc." S. 162 dieses Jahrganges sind folgende Druckfehler zu berichtigen: „Brachvogel, der Kiebitz", anstatt „Bruchvogel oder Kiebitz".

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT

BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Vereinigung der Berner Mitglieder

Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. Donnerstag des Monates.
Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Werbet

für unsere Gesellschaft

u.f.unsere Monatsschrift

Grauer Fliegenschnäpper.

Der Aufruf der No. 8 wird hiemit in Erinnerung gerufen!

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen..

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

National Museum

Abonnementspreise — **Prix des abonnements**

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—
bei der Post bestellt . . » 8.20
Ausland . . . . . » 10.—

Suisse: par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 8.—
par la poste . . . . . » 8.20
Etranger . . . . . » 10.—

XIX. Jahrgang / Année 1921 - 1922 **Heft / Fascicule 12**

Inhalt: — Sommaire:

Beobachtungen von Bern und Umgebung. Von Dr. W. Küenzi, Bern. — Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards. Von Dr. J. Gengler. Vogelschutz - Protection des oiseaux. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Naturschutz - Protection de la nature. — Vom Büchertisch - Bibliographie. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz - Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Beilage: Titelbild und Inhaltsverzeichnis für den XIX. Jahrgang.

Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten.

Wir bringen Ihnen diese von unserer Gesellschaft geschaffene und unter der kundigen Leitung des Herrn A. Wendnagel, Direktor des Zoologischen Gartens in Basel stehende Beratungsstelle in gefl. Erinnerung.

Der Vorstand.

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unser Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel,** Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Vogelschutzkurs.

Im Oktober d. J. wird in Basel ein Vogelschutzkurs veranstaltet.

Nähere Angaben folgen in der nächsten Nummer.

Der Vorstand.

XIX. Jahrgang Année September 1922 Septembre Heft ..... Fascicule 12

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Beobachtungen von Bern und Umgebung.

Von Dr. *W. Küenzi*, Bern.

Frühlingszug 1921. (Schluss.)

Der verhältnismässig warme und trockene Winter erlaubte es dem Blässhuhn (Fulica atra), der Wasserralle (Rallus aquaticus) und der Wildente (Anas boschas), in fast normaler Besetzung in den Teichen des Belpmooses und der Aare zu überwintern; auch der Zwergsteissfuss (Podiceps fluviatilis) blieb reichlich in den Sommerrevieren und zeigte sich auf der Aare im Marzili meist nur in geringer Anzahl. Das Rotkehlchen (Erithacus rubecula) war ebenfalls häufig zu sehen und begann schon am 24. Februar zu singen; ferner fiel mir auf, wie häufig ich der Haubenlerche (Galerida cristata) im Stadtinnern auch auf belebten Plätzen begegnet bin.

19. Febr: Star (Sturnus vulgaris). 2 auf einer Pappel bei Niederwangen (Bümpliz). 26. Febr: Nebelkrähe (Corvus cornix). 1 unter vielen Krähen, Wabern. Saatkrähe (Corvus frugilegus). Paar beim Aufahr. Feldlerche (Alauda arvensis). Im Belpmoos sehr zahlreich und lebhaft singend. Weisse Bachstelze (Motacilla alba). Vereinzelt an der Aare. Wiesenpieper (Anthus pratensis). Kleinere Trupps im Belpmoos. Grosser Raubwürger (Lanius excubitor). 1 im Belpmoos, hat wahrscheinlich in diesem Revier überwintert. Turmfalke (Cerchneis tinnunculus). 1 im Belpmoos (altes Revier). Grünfüssiges Teichhuhn (Gallinula chloropus). 1 im Auweiher. Ringeltaube (Columba palumbus). 2 bei Muri.

5. März. Singdrossel (Turdus musicus). Häufig in kleinen Scharen, viel Gesang. Eisvogel (Alcedo ispida). 1 an der Gürbemündung. Mäusebussard (Buteo vulgaris). 1 im Belpmoos, kreisend und rastend. Bekassine (Gallinago media). 3 im Selhofenmoos aufgescheucht. 11. März: Weidenlaubvogel (Phylloscopus rufus). Gesang auf der Kleinen Schanze in Bern. 12. März:

Bergfink (Fringilla montifringilla). 1 im Nesslernholz bei Wabern, an Fichtenzapfen. Bluthänfling (Acanthis cannabina). Paar im Uferrandgebüsch am Auweiher. Rohrammer (Emberiza schoeniclus). Zahlreich an Gürbe und Aare, im Selhofen- und Belpmoos. Nordische Schwanzmeise (Aegithalus europaeus). 2 bei der Schönaubrücke, auf ganz kurze Distanz. Wacholderdrossel (Turdus pilaris). Trupp von 30—40 Individuen Giessmatt im Belpmoos, weithin zu hören. Hohltaube (Columba oenas). Vereinzelt im Flug, auch Gesang im Belpmoos. 16. März: Girlitz (Chrysomitris serinus). 2 singend im Dalmaziquartier. 22. März: Sommergoldhähnchen (Regulus ignicapillus). Starker Zug der Aare entlang, in Wäldern so gut wie in Gebüschen und im Schilf. Hausrotschwanz (Ruticilla titys). Vereinzelt im Belpmoos. 29. März: Alpensegler (Cypselus melba). Ein einzelner längere Zeit über dem Obstbergquartier, erst am 14. April wieder gesehen, 6 über der Stadt. 30. März: Gartenrotschwanz (Ruticilla phoenicurus). 1 ♂ im Belpmoos. Rauchschwalbe (Hirundo rustica). 5 niedrig im Belpmoos, am 5. April auch in der Stadt, zu 5—6. Knäckente. (Querquedula circia). 1 Auland bei Kleinhöchstetten, in der Abenddämmerung einfallend. Edelfasan (Phasianus colchicus). Ebendaselbst in der Abenddämmerung fast auf Schritt und Tritt aufgescheucht, besonders Hennen, doch auch mehrere Hähne.

6. April: Baumfalk (Falco subbuteo). 1, von Krähen verfolgt, Nähe der Einsiedelei bei Solothurn. 10. April: Schwarzkopf (Sylvia atricapilla). Gesang im Garten, auch sonst im Stadtgebiet. 11. April: Kurz nach Mitternacht etwa 10 Minuten lang über der Stadt, bei mondlosem Himmel, Rufe eines Schwarms ungefähr von W nach O ziehender Vögel, vermutlich Angehöriger der Regenpfeiferartigen (Charadriformes). 12. April: Seidenschwanz (Ampelis garrulus). 1 auf einer Eiche im Bodenacker (Aarufer), in der typischen trägen Ruhe dieser Vögel. Zaungrasmücke (Sylvia curruca). Vereinzelt beim Aufahr. Fitislaubvogel (Phylloscopus trochilus). Sehr zahlreich und lebhaft singend im ganzen Exkursionsgebiet. Kuckuck (Cuculus canorus). Ruf in den gewohnten Revieren überall. Tüpfelsumpfhuhn (Porzana maruetta). 1 im Auweiher, von einer Wasserralle (Rallus aquaticus) verfolgt, nachher längere Zeit seine Rufe. 13. April: Nordische Schwanzmeise (Aegithalus caudatus). Vereinzelt im Elfenaugebiet (schon in frühern Jahren gelegentlich). 21. April: Gelbe Schafstelze (Motacilla flava). Mehrere Paare an der Aare in Bern, bei Selhofen an der Gürbe und auf Aeckern. Baumpieper (Anthus trivialis). Mehrere Paare bei Kehrsatz. Steinschmätzer (Saxicola oenanthe). 1 ♀ unter Bachstelzen auf einem Acker bei Selhofen. Hausschwalbe (Delichon urbica). Vereinzelt unter Rauchschwalben bei Selhofen, erst am 26. auch im Stadtgebiet überall eingetroffen. Wendehals (Jynx torquilla). 1 in Weiden beim Gaswerk, singend. 26. April: Waldlaubvogel (Phylloscopus sibilator). 1 singend in den noch völlig unbelaubten Buchen des Elfenauwaldes. 28. April: Mauersegler (Cypselus apus). Heller Bisetag, nach starkem Morgennebel: sehr zahlreich über der untern Stadt.

30. April: Dorngrasmücke (Sylvia communis). Im Auengebiet der Aare und Gürbe zahlreich und laut. Gartengrasmücke (Sylvia hortensis). 1 an der Aare, nahe der Hunzikenbrücke, singt fast ununterbrochen 3/4 Stunden. Heuschreckensänger (Locustella naevia). Triller ebendaselbst sehr lange gehört. Teichrohrsänger (Acrocephalus streperus). 1 singend im Schilf bei Kräyigen nimmt rasch zu. Berglaubvogel (Phylloscopus bonelli). Gesang Dählhölzli, Elfenau, Eichholz, (am 12. Mai auch im Garten, Obstberg). Uferschwalbe (Clivicola riparia). 1 unter Rauch- und Hausschwalben beim Gaswerk. Wiedehopf (Upupa epops). 1 Aare nahe dem Belpmoos; seit längerer Zeit zum ersten Mal wieder hier beobachtet. Wiesenweihe (Circus pygargus). 2 nahe vor mir von der Aare über das Belpmoos in immer weiteren Kreisen sich fast bis zur Unsichtbarkeit in die Höhe schraubend; zuletzt im Frühjahr 1917 (27. April) ebenda beobachtet. Pfeifente (Mareca penelope). Paar im Auland von Kleinhöchstetten. Flussuferläufer (Tringoides hypoleucus). 1 über der Aare beim Dählhölzli im Flug.

7. Mai: Drosselrohrsänger (Acrocephalus arundinaceus). Gesang in der Rubigenau, am 14. auch im Auweiher. Grauer Fliegenschnäpper (Muscicapa grisola). Vereinzelt im Auenwald der Aare. Trauerfliegenfänger (Muscicapa atricapilla), kleiner Trupp bei der Hunzikenbrücke, 1 ♂ Elfenau. 14. Mai: Gartenlaubvogel (Hypolais icterina). 1 singend in Belp, in einem Baumgarten. Braunkehlchen (Pratincola rubetra). im Belpmoos, auf dem Belpberg, bei Rubigen ziemlich häufig. 19. Mai: Rotrückiger Würger (Lanius collurio). Paar bei Wittikofen, 1 bei Märchligen.

Folgende Arten, deren Ankunftsdatum unbekannt blieb, wurden später als Brutvögel festgestellt: Rotköpfiger Würger (Lanius senator), Ende Mai und Juni bei Muri (nach einer Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Häberlin), und Sumpfrohrsänger (Acrocephalus palustris), im Juni im Belpmoos, in der Nähe von Getreidefeldern.

Frühlingszug 1922.

Da die Beobachtungsreihe erst am 17. März begonnen werden konnte, kamen die frühesten Ankömmlinge wohl etwas zu spät zur Beobachtung. Auch die Winterbeobachtungen sind spärlich; doch wurde festgestellt, dass Blässhuhn (Fulica atra) und Stockente (Anas boschas) wie in jedem Winter, der die Gewässer mehr oder weniger offen liess, im Gebiet des Belpmooses in ziemlicher Anzahl überwintert haben. Im Stadtgebiet ist das Rotkehlchen (Erithacus rubecula) ein sehr zahlreicher Wintergast gewesen.

19. Februar: Star (Sturnus vulgaris) in kleinen Trupps im Stadtgebiet.

3. März: Singdrossel (Turdus musicus), singend am Brutort; in Gärten der Muristrasse, kleiner Flug. 14. März: Weisse Bachstelze (Motacilla alba), kleine Trupps auf Dächern, Kirchenfeld. 15. März: Weidenlaubvogel (Phylloscopus rufus), singend an der Laupenstrasse. 17. März: Rohrammer (Em-

beriza schœniclus). An Aare und Gürbe zahlreich. Feldlerche (Alauda arvensis). Im starken Nebel über dem Belpmoos zahlreich singend. Sommergoldhähnchen (Regulus ignicapillus). Gesang in Gehölzen ziemlich häufig. Raubwürger (Lanius excubitor). Paar beim Augut (Belpmoos); hat wohl in diesem seinem alten Revier überwintert. Hausrotschwanz (Ruticilla titys) 1 einjähriges ♂ bei Muri; in Bern erst um den 22. häufiger. Kleiner Buntspecht (Dendrocopus minor). Trommeln und Rufe in den beiden Revieren Elfenau und Kräyigen. Eisvogel (Alcedo ispida). 1 nahe der Gürbemündung. Grauer Reiher (Ardea cinerea). 1 im Flug im Belpmoos. Grünfüssiges Teichhuhn (Gallinula chloropus). Paar im Elfenauweiher, lange im offenen Wasser. Hohltaube (Columba œnas). Kleinere Trupps Belpmoos und Muri. Ringeltaube (Columba palumbus). In den Wäldern und Feldern ziemlich häufig. 23. März: Mitteilung von Herrn Prof. Häberlin, Muri: Seit den neuen Schneefällen ist die Wacholderdrossel (Turdus pilaris) wieder sehr zahlreich in allen Gehölzen. 28. März: Bergfink (Fringilla montifringilla). 1 ♂ unter Buchfinken im Dalmazi, Bern. Bluthänfling (Acanthis cannabina). Trupp von 40 Stück auf der Strasse an der Gürbe, Belpmoos. Wiesenpieper (Anthus pratensis). Im Belpmoos ziemlich häufig. Wasserpieper (Anthus spinoletta). An Aare und Gürbe zahlreich; Anzeichen für Schnee und Eis in den Voralpen. Strandpieper (Anthus spinoletta obscurus). Unter den Wasserpiepern fielen mir mehrere in der Färbung der Rücken- und Unterseite, der Fleckenzeichnung sowie durch Stimme und Betragen auf, die ich, soweit das sich auf eine genaue Betrachtung auf wenige Meter Distanz ohne exakte Prüfung des Kleides gründen lässt, für Strandpieper halten möchte. Alpen-Ringdrossel (Turdus torquatus alpestris). 1 unter einem starken Zug der Singdrossel, von dem die Aareufer wimmeln, neben den folgenden Arten: Misteldrossel (Turdus viscivorus) vereinzelt, und Wacholderdrossel (Turdus pilaris) vereinzelt. Grauer Steinschmätzer (Saxicola œnanthe). 1 ♂ an der Gürbe, auf Schilf und Drähten; ein stärkerer Trupp ebenda am 12. April. Wanderfalke (Falco peregrinus). 1 ♂ auf einem grossen Stein im Belpmoos, streicht, auf sehr kurze Distanz, gegen Muri hin ab. Mäusebussard (Buteo vulgaris). 1 im Belpmoos, am Boden, später kreisend. Turmfalk (Cerchneis tinnunculus). 2 Paare im Belpmoos, wo sie wie gewöhnlich vor allem die Telephonstangen als Rastplätze benutzen.

4. April: Rauchschwalbe (Hirundo rustica). 1 an der Aare in Bern, 2 an der Gürbe, 2 Aare bei Muri; nimmt von Tag zu Tag, aber allmählich, zu. Knäckente (Querquedula circia). 3 Paare im Auland bei Kleinhöchstetten. Pfeifente (Mareca penelope). 2 Paare ebendaselbst; das Auland ist eine fast regelmässige Raststätte der durchziehenden Schwimmvögel, im März und Anfang April. 11. April: Girlitz (Serinus hortulanus). Erster Gesang, Kl. Muristalden, bei kühl-trübem Wetter. 12. April: Haubenlerche (Galerida cristata). Paar im alten Brutrevier beim Gas-

werk in Bern. Schwarzkopf (Sylvia atricapilla). Paar am Aareufer bei Märchligen. Fitislaubvogel (Phylloscopus trochilus). Der Aare entlang häufig, viel Gesang. Gartenrotschwanz (Ruticilla phœnicurus). Starker Zug dem Aareufer entlang. Hausschwalbe (Delichon urbica). 2 Stück unter starkem Trupp von Rauchschwalben, Rubigen. Uferschwalbe (Clivicola riparia). 1 Stück ebendaselbst. Rötelfalke (Cerchneis Naumanni). Paar im Belpmoos; das ♂ auf einer Telephonleitung lässt sich auf 30 m. mit dem Feldstecher längere Zeit ruhig betrachten, während das auf einem Stein sitzende ♀ rasch abstreicht. Alpensegler (Cypselus melba). Nachmittags 6 Stück über der untern Stadt (1921 die ersten am 29. März beobachtet!). 13. April: Zaunammer (Emberiza cirlus). Paar im Schosshaldenfriedhof, das ♂ auf einer Thujahecke lebhaft singend. 14. April: Wendehals (Jynx torquilla). Gesang am Muristalden in Bern. 20. April: Baumpieper (Anthus trivialis). Gesang in der äussern Schosshalde. 21. April: Trauerfliegenfänger (Muscicapa atricapilla). 1 ♂ bei Wabern. (Am 29. April starker Zug der ganzen Aare entlang). Flussuferläufer (Tringoides hypoleucus). 1 an der Aare bei Märchligen; im Mai daselbst als Brutvogel festgestellt. 24. April: Habicht (Astur palumbarius). 1 ♀ am Kl. Muristalden, von 2 Krähen eifrig verfolgt; vermutlich ein Durchzügler, da ich ihn nur selten in kalten Wintern beobachtete. Mauersegler (Cypselus apus). 2 unter Schwalben und Alpenseglern über dem Nydeckquartier; nimmt rasch zu. 29. April: Dorngrasmücke (Sylvia cinerea). In Selhofenmoos und Aaredickichten häufig. Heuschreckensänger (Locustella naevia). Gesang im Belpmoos, auch später öfters; am 16. Mai auch im Selhofenmoos. Schilfrohrsänger (Calamodyta phragmitis). 1 im Schilf, Belpmoos. Berglaubvogel (Phylloscopus Bonelli). In Gehölzen bei Wabern und an der Aare öfters. Kuckuck (Cuculus canorus). Ruf am Gurten, bei Märchligen und Muri. (Sehr spät! früher meist vor dem 20.) Braunkehlchen (Pratincola rubetra). 1 ♀ als kopflose, frische Leiche am Ufer des Auweihers; ich habe als Mörder die daselbst nistenden Raubwürger im Verdacht.

5. Mai: Zaungrasmücke (Sylvia curruca). 1 an Obstbäumen im Garten. 6. Mai: Teichrohrsänger (Acrocephalus streperus). Vereinzelt an der Aare; erst später häufiger. Waldlaubvogel (Phylloscopus sibilator). Wie gewöhnlich vor allem in Buchenbeständen, in fast allen mir bekannten Revieren. 12. Mai: Gartenspötter (Hypolais icterina). Gesang an der Schlösslistrasse in Bern. 13. Mai: Rotrückiger Würger (Lanius collurio). 1 bei Almendingen. Gartengrasmücke (Sylvia hortensis). Am Aarelauf häufig, viel Gesang; vereinzelt wahrscheinlich schon Anfang Mai beobachtet. Sumpfrohrsänger (Acrocephalus palustris). Gesang im Auweiher bei Belp. Drosselrohrsänger (Acrocephalus arundinaceus). 1, lebhaft und laut, im Auweiher (Revier!). Grauer Fliegenschnäpper (Muscicapa grisola). Von Bern bis Münsingen ziemlich häufig.

1. Juni: Mitteilung von Oberförster Schädelin: Gesang von Oriolus galbula (Pirol) im Zollikofenwald; von ihm zum ersten Mal so nahe bei Bern gehört.

Die durchschnittlich späten Ankunftsdaten erklären sich aus der trüben und kühlen Witterung, die die zweite Märzhälfte und den April fast völlig beherrschte.

Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards.

Nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen sowie aus der Literatur zusammengestellt

Von Dr. *J. Gengler.*

III. Abteilung. (Fortsetzung.)

Die Lerchen, Stelzen, Baumläufer, Kleiber und Meisen.

45. Anthus pratensis pratensis (L.) 1758.

Alauda pratensis Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 166.

Der Wiesenpieper.

Volksnamen: Graslerche, Bruger, Gipser, Gipserli, Härdvogel.

Der Wiesenpieper ist ein gar nicht seltener Brutvogel um den See. Er ist festgestellt um Stans, am Niederbauen, in der Umgebung der Tellsplatte, um Flüelen, Altdorf, Seedorf, Treib, Seelisberg, um Andermatt und Hospenthal.

Am Zuge werden Wiesenpieper beobachtet um Luzern, in der Gegend nördlich des Pilatus, dann recht häufig am Gotthard, über dessen Pass sie regelmässig gegen Süden ziehen.

46. Anthus spinoletta spinoletta (L.) 1758.

Alauda spinoletta Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 166.

Der Wasserpieper.

Volksnamen: Ortolan, Herdvögeli, Erdvögeli.

Der Wasserpieper ist ein zahlreicher Brutvogel in den höheren Gebirgslagen in der Umgebung des Sees.

So wird er brütend getroffen, und zwar recht häufig am ganzen Gotthard, die Reuss aufwärts um Gurtnellen, am Gütsch, um Andermatt, Hospenthal, auf der Höhe des Gotthardpasses an allen Wassern, direkt beim Gotthardhospiz, dann am Frohnalpstock, am Niederbauen, am Axenberg, am Rigi, in den Windgällen-Schwarzhorn, am Pilatus und am Tömlishorn.

Hier findet man Anfang August fast in allen Nestern noch grosse Jungvögel, denn der Vogel kann eben der klimatischen Verhältnisse wegen erst ziemlich spät im Jahre zur Brut schreiten.

Vom September ab kommt der Wasserpieper von seinen hochgelegenen Brutplätzen herab, um in tieferen Lagen zu überwintern. Dann trifft man den Vogel im Urserental, im Maderanertal, im ganzen Reusstal von Flüelen bis Wassen, am See bei Küssnacht, am Fuss des Rigi, um Luzern. An der Reuss bei Luzern sieht man sie im November und Dezember nicht selten. Ende März bis Mitte April verschwinden die Vögel aus den tieferen Lagen, um bei eintretendem Nachwinter häufig nochmals zu erscheinen.

Der lebhafte Wasserpieper trägt ganz ungemein zur Belebung der Hochgebirgswasser bei, da er meist in Höhen sich aufhält, in denen andere Vogelformen nur noch recht vereinzelt auftreten oder bereits gänzlich verschwunden sind. Sein lauter munterer «zipp zipp zipp» klingender Lockruf, der in der von anderen Vogelstimmen kaum belebten Hochlage sofort auffällt, macht auf den Vogel aufmerksam. Sein weiteres Benehmen, das rasche, nervöse Hin- und Herrennen beim Insektenfang, den er mit solchem Eifer betreibt, dass er oft bis zum Bauch in das Wasser hineinläuft, der oft vorgetragene helle, muntere Gesang interessieren sofort jeden Naturfreund für den Vogel.

47. Motacilla flava flava L. 1758.

Motacilla flava LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 185.

Die Schafstelze.

Die Schafstelze kommt nur spärlich am See vor. Als Brutvogel ist sie festgestellt um Stans und im Urserental um Andermatt. Als Durchzügler, oft in starken Schwärmen, wird sie gesehen Ende April an der Reussmündung und in der Umgebung von Meggen.

48. Motacilla cinerea cinerea TUNST. 1771.

Motacilla cinerea TUNSTALL, Orn. Brit. S. 2.

Die Gebirgsstelze.

Die Gebirgsstelze ist ein zahlreicher Brutvogel im Seegebiet. Sie ist wohl teilweise Zugvogel, doch bleiben auch den Winter über an offenen Stellen eine ganze Anzahl dieser Stelzen im Gebiet.

Als Brutvogel ist die Gebirgsstelze festgestellt um Stans und Küssnacht selten, sonst zahlreich am See um Brunnen, Sisikon und Flüelen, um Seedorf und Treib, um Isleten und Bauen, am Rütli, im Riemenstaldener Tal und um Altdorf, am Schächenbach um Bürglen, im Maderanertal, am Kärstelenbach, an der Reuss um Erstfeld, Amsteg, Gurtnellen, Wassen und Göschenen, im Urserental um Andermatt und Hospenthal und selbst in einem Paare oben auf der Passhöhe.

Die Nester dieser Stelze stehen an allen möglichen Plätzen. So fand ich eines in einer Felswand, die direkt aus dem See herauswuchs, in 30 m. Höhe über dem Wasserspiegel. Die fütternden Vögel liessen sich einfach von dem Nestspalt aus auf den See hinabstürzen, so dass man glaubte, die Stelzen fielen in den See hinein. Aber kurz über dem Wasserspiegel machte der Vogel eine elegante Wendung und bog seitwärts aus. Ein zweites Nest stand in einer Felswand oberhalb des ersten Tunnels an der Axenstrasse, 25 m. über der Strasse, ein drittes unter dem Dach eines Badehäuschens im See bei Sisikon, das den ganzen Tag über von Menschen benützt wurde. Nur drei Meter davon entfernt stand ein Nest der Bachstelze. Die Jungvögel aus beiden Nestern wurden fast zu gleicher Zeit flügge. Ich konnte nie beobachten, dass die beiden Elternvögel sich befehdet oder im Aetzen der Jungen behindert hätten.

Am 4. und 20. Juli wurden an der Axenstrasse noch Nester mit halbflüggen Jungen gefunden. Die letzten Jungen flogen am 27. Juli aus. Die eben ausgeflogenen, kurzschwänzigen Jungen

machen noch einen sehr unfertigen Eindruck, benehmen sich aber am Wasser schon ganz gewandt, fliegen flott den Eltern um Futter bettelnd nach. Auf der Erde laufend machen sie einen viel hochbeinigeren Eindruck als die alten langschwänzigen Vögel.

Ziehende Gebirgsstelzen werden auch am Gotthardpass angetroffen.

Während des Winters wird der Vogel beobachtet um Luzern, Rathausen, am Rotsee, um Küssnacht und Lützelau.

Schon in der Ferne ist die Gebirgsstelze von der Bachstelze leicht an dem längeren, schmaler erscheinenden Schwanz und den rascheren, wie nervös aussehenden, wiegenden Bewegungen desselben zu unterscheiden.

49. Motacilla alba alba L. 1758.

Motacilla alba LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 185.

Die Bachstelze.

Die Bachstelze ist ein zahlreicher und weit verbreiteter Brutvogel im ganzen Beobachtungsgebiet.

Schon zeitig im Jahr, so gegen Ende Februar, erscheinen die Stelzen im Brutgebiet und spät im Herbst, oft erst im November verschwinden die letzten wieder. Manches Jahr überwintern viele, einzelne in jedem Jahr.

Als Brutvogel ist die Bachstelze festgestellt in und um Luzern, im Maihof, im Tribschenmoos, um Rathausen, am Rotsee, um Stans, Küssnacht, am Rigi bis 1800 m. Höhe, um Meggen, Weggis, Vitznau, Gersau, Beckenried und Treib, dann am Urner See, die ganze Axenstrasse entlang um Brunnen, Sisikon, im Riemenstaldener Tal, an der Tellsplatte, um Flüelen, Seedorf, Isleten, Bauen, um Altdorf, Bürglen, Schattendorf, Attinghausen, Apro, um Erstfeld, Amsteg, im Maderanertal, um Wassen, Göschenen, in den Schöllenen, um Andermatt und Hospenthal.

50. Certhia familiaris macrodactyla Br. 1831.

Certhia macrodactyla BREHM, Handb. Nat. Deutschl. S. 208.

Der Waldbaumläufer.

Die Unterscheidung dieser Baumläuferform von der folgenden ist äusserst schwierig und kann leicht zu Verwechslungen führen.

Er ist Brutvogel am Rigi und kommt bis zum Seeufer bei Vitznau herab, dann im Maderanertal und recht häufig im Urserental.

Dieser Baumläufer ist mehr ein Bewohner der Gebirgswaldungen und liebt überhaupt mehr bergiges Gelände. Trotzdem möchte ich diese Form als ziemlich spärlich im Gebiete auftretend ansprechen. Ich selbst habe am ganzen Gotthard nicht einmal den Waldbaumläufer bemerkt, auch im Urserental, wo er recht häufig sein soll, nicht, weder im Sommer noch im Herbst. Doch ist er von anderen Beobachtern dort gesehen worden.

51. Certhia brachydactyla brachydactyla Br. 1820.

Certhia brachydactyla BREHM, Beitr. z. Vögelk. I. S. 570.

Der Gartenbaumläufer.

Der Gartenbaumläufer ist Brutvogel um Meggen, Schwyz, Sisikon, Riemenstalden, an der Tellsplatte, um Flüelen, beim Moosbad, um Seedorf und Altdorf.

Nach meinen Beobachtungen ist diese Baumläuferform die weitaus zahlreicher im Gebiet auftretende. In allen Obstgärten und Waldanlagen um die Gasthäuser und Villen sieht und hört man diesen Vogel den ganzen Sommer über. Sein Gesang ist nur eine kleine einfache Strophe „si si sirí", die aber unermüdlich immer und immer wieder vorgetragen wird. Im dichteren Wald und in grösseren Höhen konnte ich das Vögelchen nicht finden. Nur an den Rändern der Waldungen stiess es mir noch auf.

52. Tichodroma muraria (L.) 1766.

Certhia muraria LINNAEUS, Syst. Nat. 12. la S. 184.

Der Alpenmauerläufer.

Volksname: Mauerklette.

Der prächtige, reizende Mauerläufer ist keine seltene Erscheinung des See- und Gotthardgebietes. Er nistet schon in ganz geringen Höhen direkt am Seeufer und bis hinauf zur höchsten Erhebung des Gotthard. Sehr häufig sieht man ihn während des Sommers im oberen Reusstal und im Urserental. Brütend wurde er angetroffen an der Axenstrasse in den Felswänden nächst den Galerien. Hier nistet in jedem Jahre ein Paar, dann im Maderanertal, in der Schöllenenschlucht, bei der Teufelsbrücke, beim Mätteli am Gotthard, an einer Felswand zwischen Hospenthal und dem Hospiz an der Gotthardstrasse.

Ausserdem ist er noch ein sehr seltener Bewohner der um Stans gelegenen Berge und ein weniger seltener des Mythenstockes.

Von hohem Interesse ist das Treiben der Vögel. Sie klettern unaufhörlich in den Felswänden auf und nieder. Das Anfliegen geschieht so rasch, dass man es gar nicht bemerkt. Plötzlich ist der Vogel da und beginnt nun so umherzuklettern, dass die Flügel so rasch nach einander wie blitzartig zusammengefaltet und wieder ausgebreitet werden, dass sie einmal schwarz, einmal rot erscheinen. Während des Kletterns ruhen die Vögel sekundenlang auf kleinen Felsenleisten oder Vorsprüngen aus.

Nester fand ich in Felswänden höchstens 15 m. hoch über der Axenstrasse, eines noch viel niedriger an der Gotthardstrasse. Die Nester waren in kleinen Höhlen oder Spalten mit recht schmalem Eingangsloch. Die alten Vögel kamen kletternd zu Nest und fütterten sehr rasch hinter einander. Ist einer der Elternvögel im Nest und der zweite kommt mit Futter im Schnabel an, so wartet er, bis der erste herauskommt, dann fliegt er neckend um ihn herum und verschwindet nun seinerseits bei den Jungen im Nest.

Am 21. Juli waren die Jungen am See ausgeflogen, während oben am Gotthard noch in den ersten Augusttagen grosse Jungvögel im Nest sassen. Die Jungen piepen ziemlich laut während des Fütterns.

Im Winter werden einzelne Stücke öfters in den Ortschaften am Urner See beobachtet.

Auffallend ist die ganz ausserordentliche Verschiedenheit der Schnabellänge sowie auch der Schnabelform beim Alpenmauerläufer. Zweifellos spielen hiebei auch Alter und Geschlecht eine Rolle, wenn ich dies zur Zeit auch nicht einwandfrei beweisen kann.

So konnte ich bei einem einjährigen Männchen einen fast geraden, 21 mm. langen Schnabel feststellen, bei einem alten Weibchen einen ganz wenig gebogenen 31 mm. langen und bei einem alten Männchen einen ausserordentlich scharf gebogenen 41 mm. langen Schnabel. (Schluss folgt).

Vogelschutz.

Protection des oiseaux.

Vogelschutz im Oktober.

Der Vogelzug hält weiter an. Der grösste Teil auch der „härteren" Zugvögel verlässt uns noch diesen Monat.

Der Vogelschützer darf aber deshalb nicht müssig sein. Der Oktober und November sind die günstigsten Monate zum Aushängen der künstlichen Nisthöhlen. Die Standorte derselben lassen sich gut und richtig ermitteln. Ausserdem dienen diese Höhlen und Kasten während den Wintertagen vielen Vögeln schon als geschützte Schlafplätze.

Sodann ist an die Winterfütterung zu denken. Zwar soll dieselbe noch nicht nötig werden. Aber im Einsammeln von Beeren und Sämereien kann noch viel getan werden. Namentlich auch Ebereschenbeeren sollten in einer gewissen Menge gesammelt und für den Winter aufgehoben werden. Sie lassen sich leicht aufbewahren und halten sich gut. Jetzt werden deren noch viele von den Vögeln unnötigerweise zerstreut Im Winter sind sie dann sehr froh über die aufgehobenen. Auch die Sonnenblumenscheiben sind einzuheimsen. Freilich gehen die Meisen jetzt schon sehr gerne daran. Aber im Winter wird ihnen mit den öligen Kernen doch noch besser gedient. Man sorge auch dafür, dass genügend Saatgut übrig bleibt, damit die Anpflanzung von Sonnenblumen, auch durch die Weitergabe von Samen im Frühjahr, gefördert werden kann, im Interesse unserer Vögel.

Wo in Mostereien Obstkernen erhältlich sind, hebe man solche auch auf für die Zeit vom Dezember bis März.

Auch an die Anpflanzung von Sträuchern und Bäumen ist zu denken; dabei vergesse man nicht den ebenso schönen, wie den Vögeln nützlichen Vogelbeerbaum (Eberesche). Er ist noch viel zu wenig verbreitet.

Die Kontrolle und Reinigung der alten, künstlichen Nisthöhlen ist jetzt, d. h. rechtzeitig durchzuführen. Ueberhaupt unterlasse man vorsorglicherweise keine Arbeit, wenn sie auch nicht eilig ist. Man weiss niemals zum voraus, welche Verhinderung später eintreten kann.

Für Anfänger in der Vogelkunde setzt die günstige Zeit ein, ihre Beobachtungen und Studien eifrig aufzunehmen: der Vogelarten sind nicht besonders viele, die Kahlheit der Bäume und Sträucher erleichtert ein deutliches Sehen der Vögel.

Alb. Hess, Bern.

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

„Erfrorener" Kuckuck. Anlässlich einer Exkursion, watete ich tüchtig durch die dichte Ufervegetation mit üppig gedeihenden Brennesseln, die mir fortwährend Gesicht und Hände betupften. Plötzlich sah ich vor mir, fast direkt vor der Nase, einen prächtigen flüggen Kuckuck. Gerne hätten wir nun auf das Erscheinen der Pflegeeltern gewartet, aber der Gauch enthob uns dieser Aufgabe, er verschwand in der Tiefe. Wir vermuteten als Wiege des Sohmarotzers ein Teichrohrsängernest und suchten nach demselben. Hart am Rand des Gewässers stiess ich bald auf das vermutete Nest. Es war um zwei herumgebogene, wagrecht liegende Rohrhalme gebaut, lag selbst wagrecht und hatte abnorme Grösse. Da musste der Gauch das Licht der Welt erblickt haben. Vorsichtig hob ich die Halme, bis ich ins Nestinnere sehen konnte. Was erblickten wir? Im Neste sass, dasselbe prall

füllend, ein zweiter Kuckuck. Er war schon ordentlich befiedert wie ein anständiger Vogel, und zeigte nicht mehr hässliche Krötengestalt. Eigentümlich — das Tier war tatsächlich ganz nass und zeigte beim Anfassen auch gar keine Bewegung — es war tot. In der Nacht vom 17. auf 18. Juli war kalter Regen gefallen und am Morgen hatten wir am Brühlberg ganze 8 Grad Celsius, am Wasser wohl noch weniger; der Gauch war im Juli 1922 am Anfang der Hundstage — erfroren. An Futter hat es ihm nicht gefehlt, der runde Klumpen wog nachträglich volle 53 Gramm. J. Spalinger, Winterthur.

Stare in der nordischen Sommerfrische. Als ich im Juli 1922 die nordfriesischen Inseln besuchte (Pellworm, Hooge, Föhr, Amrum und Sylt) fielen mir die grossen Schwärme Stare auf, die sich dort herumtrieben. Erbrütet waren die Vögel dort zweifellos nicht worden. Ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen, dass unsere Stare, Alte und Junge, nach der Brut unser Land verlassen und nordwärts ziehen müssen. Das Tiefland hat wenig mehr solche; in den Bergen, wo sie nach der einfachen Erklärung älterer Ornithologen sein sollen, trifft man sie auch nicht an. Sie sind also ausser Landes. — Herr Dr. H. Weigold von der Vogelwarte Helgoland bestätigte mir auch, dass diese Stare auf den Inseln vom Festland stammen. A. Hess, Bern.

Cypselus melba (L.) hat als Brutvogel die Nordgrenze unseres Landes erreicht. Als nördlichste Grenze des Brutgebietes des Alpenseglers gelten allgemein die Alpen. So heisst es im „Neuen Naumann", Bd. IV. S. 227: „Mittelmeerländer nördlich bis zu den Alpen."

Seit vielen Jahrzehnten hat der Alpensegler in der Schweiz die Alpenkette überschritten und sich im Mittelland angesiedelt, ist er doch in Bern, Freiburg, Burgdorf, Luzern usw.[1]) Brutvogel. Aber auch den Südfuss des Juras hat er längst erreicht. So befinden sich Brutkolonien in Biel und Solothurn[2]). Seit einigen Jahren hat sich auch eine Anzahl Paare in Zürich angesiedelt. Dieses Jahr (1922) ist nun ein Paar bis Schaffhausen vorgedrungen, wo es offenbar im Turm des „Schwabentores" gebrütet hat[3]). Hoffentlich kann sich diese Neugründung halten und zu einer Kolonie anwachsen. Damit ist die deutsche Südgrenze erreicht. Da Cypselus melba (L) sowieso seine Ausflüge bis nach Deutschland ausdehnt (bekanntlich wurde ein in Solothurn beringtes Stück am 21. August 1920 bei Augsburg gefunden[4]), darf ein weiteres Vordringen desselben nach Norden als möglich betrachtet werden.

Albert Hess, Bern.

Alpensegler-Kolonie in Freiburg. Mit Bezug auf den Bericht des Herrn A. Hess in No. 11 des „Orn. Beob." kann ich mitteilen, dass nach den von Herrn Noth, Präparator an der Universität, die Schlechtwetterperiode dieses Frühjahrs (1922) in Freiburg schätzungsweise 50 Alpenseglern das Leben gekostet hat. Mitte August war der Bestand durch den Nachwuchs wieder ziemlich ergänzt.

L Thürler, Düdingen

Alpensegler-Kolonie in Luzern. Die Alpensegler wurden 1892 zum ersten Mal in Luzern beobachtet. In diesem Jahr erkämpfte sich nur ein einzelnes Paar eine Nistgelegenheit von den Mauerseglern, welche damals noch den Wasserturm bevölkerten und erst nach fünf bis sechs Jahren gänzlich aus ihrer alten Wohnung verdrängt wurden.

Die Alpensegler kehrten dieses Frühjahr (1922) ziemlich zahlreich aus dem Winterquartier zurück. Es dürften zirka 60 Vögel gewesen sein. Die Temperaturrückschläge im April und Mai haben sie verhältnismässig gut überstanden. Es dürften aber doch gegen zehn Stück den Temperaturrückschlägen und Dauerregen im Juni und Juli zum Opfer gefallen sein (fünf tote Exemplare haben wir aufgefunden), einige weitere Tiere konnten gerettet werden. Die Nachzucht ist dieses Jahr auffallend gering im Gegensatz zum letzten Jahr. Während 1921 in mehreren Nestern drei Junge ausflogen, finden wir dieses Jahr meist nur noch ein, höchstens zwei Junge. Da durch Reparaturen am Wasserturm einzelne Nester verunglückten, dürften dieses Jahr kaum über 20 Junge ausfliegen. Dr. Jul. Troller, Luzern.

---

[1]) Nach Meissner (Die Vögel der Schweiz — 1815 — S. 147) waren früher auch Kolonien in Genf und Lausanne.

[2]) Nach Prof. H. R. Schinz: Fauna helvetica, 1. Band, Denkschriften der Schweiz. Naturf. Gesellschaft, 1837, waren die Alpensegler in Solothurn schon damals heimisch.

[3]) Siehe O. B. XIX. Jahrg. S. 163, Notiz von Hrn. A. Felix.

[4]) Siehe IV. Jahresbericht über die Tätigkeit der schweizer. Zentralstation für Ringversuche im Jahre 1920, O. B. XVIII. Jahrg.

Etourneau (Sturnus vulgaris) monstrueux. Vers le milieu de Juin 1922 on m'apporte un Etourneau vulgaire qui, sort du nid en volant, s'était abattu sur une pelouse de gazon.

Cet oiseau parfaitement conforme à première vue présentait cependant une remarquable monstruosité, car il ne possédait pas d'yeux ni de narines! A l'emplacement habituel des yeux, la peau recouverte de plumes ne présentait aucune ouverture. L'oreille par contre était très bien conformée. Gardé en cage pendant trois jours, il finit par mourir asphyxié, probablement à la suite de l'ingurgitation de la nourriture qu'on lui donnait. J'eus l'occasion pendant les rares moments où je pus l'observer de constater les faits suivants:

Il aimait à se percher et savait trouver le bâton mis à cet effet à quelques centimètres du fond de sa cage. Il piquait avec le bec le sol de la cage. Pris sur le doigt de la main, il battait des ailes (lesquelles étaient entièrement développées), mais il n'osait se lancer dans l'espace, car il ne savait où se diriger. Avant de s'endormir, il lissait complètement son plumage, plume après plume, en utilisant sa glande uropygienne. Lors qu'il dormait, ayant mis la tête sous l'aile. il la ressortait vivement comme s'il étouffait, puis après avoir respiré largement le bec ouvert et dirigé la pointe en l'air, il remettait la tête de nouveau sous l'aile.

Le chant des canaris, ses voisins de cage, l'attirait évidemment, car il tournait la tête de leur côté en cherchant à aller vers eux.

A son décès, je le portai au Muséum d'Histoire naturelle où une étude anatomique approfondie pourra être faite.

Ces observations montrent qu'instinctivement, et sans jamais avoir pu voir aucun de ses semblables le faire, cet oiseau savait percher, piquer, voler et surtout nettoyer son plumage. R. Poncy, Genève.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Uferschwalbe, Clivicola riperia. Die Uferschwalben, über deren Vorkommen in der Umgebung von Baden ich letztes Jahr in dieser Zeitschrift berichtet habe, sind auch dieses Jahr (1922) wieder ausserordentlich zahlreich eingerückt. Zu den frühern Kolonien, die, soweit ich kontrollieren konnte, alle wieder besetzt waren, sind noch zwei neue gekommen. Die schlechte Witterung im Frühjahr scheint glücklicherweise ihr Gedeihen nicht beeinträchtigt zu haben.

Dr. med. J. Weber, Baden.

Mauersegler, Cypselus apus L. In Regensdorf (Kanton Zürich) haben dieses Jahr zwei Paare gebrütet. Dieselben sind am 24. Juli abgereist. Ebenso in Affoltern, wo vier Paare brüteten. Christian Beck.

Am 30. Juli 1922 waren die Mauersegler im Oberwallis (Leuk, Visp, Brig) verschwunden, während sie in andern Jahren um diese Zeit noch anzutreffen waren.

A. Hess, Bern.

Die Mauersegler zogen zwischen dem 18.—20. Juli in Hallein fort.

Dr. von Tschusi zu Schmidhoffen.

In Hochwald (Solothurn) nisten alljährlich drei Paare Mauersegler. Am 6. Mai die ersten. Brutanlage hinter dem Zifferblatt am Kirchturm. Am 12. Juli alle fort, am 16. wieder zwei da, am 17. nur eines, am 21. zwei Stück, am 22. sechs, am 24. zwei, vom 25. Juli an keine mehr. F. Kaiser.

Am 4. August einzelne Mauersegler unter etwa 20 Alpenseglern über Schosshalde, östl. Teil der Stadt Bern. Karl Daut.

Am 1.—3. August zogen viele Mauersegler in Herzogenbuchsee durch.

Rud. Ingold.

Der mir am 13. August 1922 eingelieferte Mauersegler wurde am 10. August mit Ring Nr. 9713 versehen und in Freiheit gesetzt. Während alle frühern Pfleglinge dieses Sommers nach der Freilassung sich noch einige Augenblicke in Brühlberghöhe herumtrieben, schraubte sich mein Spätling sofort gleich einer Brieftaube in grosse Höhe und verschwand dort den Blicken von drei Beobachtern.

J. Spalinger, Winterthur.

Schmalschnäbeliger Wassertreter, Phalaropus lobatus (L.). In Ober-Oesterreich wurde ein Phalaropus entkräftet gefunden. Neu für Ober-Oesterreich.

Hallein, 19. August 1922. Dr. von Tschusi-zu Schmidhofen.

Der Phalaropus brütet im hohen Norden, im Winter bis Mittelmeer (nach Reichenow).

Zaungrasmücke, Sylvia curruca. Im Wallis in 1600 m. ü. M. hat Alfred Richard (laut „Nos Oiseaux", Nr. 51) am 19. Juni 1922 ein Nest dieser Art gefunden. Fünf Eier, im Mittel 17,06 × 13,44 mm. Junge am 1. Juli geschlüpft, am 12. Juli, also im Alter von 12 Tagen ausgeflogen.

Raubwürger, Lanius excubitor. Von diesem Würger heisst es noch vielfach, dass er kein richtiger Zugvogel sei. Wir können aber leicht feststellen, dass dem z. T. anders sein muss. Im Herbst und Winter haben wir weit mehr Raubwürger als im Frühjahr und Sommer. Schon frühzeitig setzt der Zuzug ein. Am 2. September 1922 beobachtete ich, anlässlich einer Fahrt durch das Grosse Moos (von Kerzers bis Gampelen) über ein Dutzend Stück. Alb. Hess.

Weisser Storch, Ciconia alba. Dieser Tage sah man in Tramlingen einen Zug von zirka 40 Störchen gegen das St. Immertal ziehen. Die Langbeiner übernachteten auf der „Bise de Cortébert" und flogen am andern Tag nach Süden weiter. „Der Berner Jura", Nr. 70, vom 2. IX. 1922.

Beobachtungen aus dem Hochgebirge.

Ende Mai oder anfangs Juni ist es schon wiederholt vorgekommen, dass sich 3—400 Hausrotschwänzchen bei der Station Eismeer der Jungfraubahn (3161 m. ü. M.!) auf ihrem Zuge in den Tunnel flüchteten, wenn sie vom Schnee oder Sturm überrascht wurden; gewöhnlich geschah dies gegen Abend. Sobald am andern Tag ein Zug hinauffuhr, flüchteten sie wieder ins Freie und fanden wohl den kurzen Weg zum Tal. Die halbverfrorenen nahmen wir bisweilen ein bis zwei Tage in unser Zimmer und liessen sie nachher bei Sonnenschein wieder frei.

Mitte August 1922 fand ein Führer einen Leinzeisig nahe des Jungfraugipfels (4186 m. ü. M.). Derselbe muss vom Sturm dorthin getrieben worden sein.

Am 20. August 1922 wurden auf dem Gipfel des Mönch (4105 m. ü. M.) von einem Touristen zwei grosse, weisse Vögel gesehen. Er konnte keine bessere Auskunft geben. Ich vermute aber, es seien Schneehühner gewesen und wahrscheinlich auch in der Hauptsache braune Vögel (Sommerkleid), die der Reflex auf Schnee und Eis, wie dies geschieht, weiss erscheinen liess.

Die Steinadler sind dieses Jahr nicht am Schwarzen Mönch. J. Liechti.

Aus dem bernischen Seeland.

Am 22. August war ich in Bühl, jenseits der Ebene an der alten Bielstrasse. Man hat mir gemeldet, dass dort junge, flügge Wiedehopfe in einem Apfelbaum seien. Sie sind aber am selben Tage ausgeflogen. Die Höhle (über dem Boden) war nicht kotig, sondern mit grünem Moos von Baumästen und Stämmen belegt. Am 17. August meldete man mir in Dotzigen von zwei Seiten einen weissen Sperling. Am 19. erhielt ich Nachricht, er sei in Gefangenschaft bei Hrn. Scheurer-Weibel, Ziegeleien Lyss und Dotzigen. Dort sah ich ihn am 23. August. Herr Scheurer hatte grosses Interesse. Die Bewegung unter den Vögeln am 1. und 2. dies ist mir auch aufgefallen. Am Sonntag vormittag reiste ich nach Witzwil. Da traf ich schon vereinzelte Steinschmätzer, Trauerfliegenfänger an. In den Binsen draussen im See stationierte ein grosser Schwarm Uferschwalben, drei Fischreiher und ein Strandläufer waren das wichtigste. Es ist immer noch viel Wasser. Ein Binsenrohrsänger wollte sein Liedchen vortragen. Auch einen Kuckuck sah ich. In Meienried traf ich am 17. August im sog. Loch nichts Besonderes an. Hier scharten sich am 5. IX die Rauchschwalben, während am Sonntag zwischen Ins und Witzwil Mehlschwalben kreisten.

Herr Müller zur „Krone" in hier meldete mir zahlreiche Hohltauben in der Moosgegend. H. Mühlemann, Aarberg.

Observations ornithologiques.

1er janvier—30 juin 1922.

Par *A. Mathey-Dupraz*, Colombier, N. (Fin.)

Le Courlis. 12 avril, cris près de Gampelen. — La Barge à nuque noire. 2 barges au vol, réserve de Witzwil, 12 avril. — La Bécasse. 6—8 avril, signalées rives du lac, St-Blaise à Marin; mi-juin, chaque soir une bécasse passe sur l'hôtel de la Tourne (1131 m.), pour aller verminer dans les pâturages, toujours entre 20 et 21 h. Le Chevalier gambette. 12 avril, vol de 10, Réserve Witzwil. — Le Chev. cul-blanc. 26 avril, 2 ind., Réserve Auvernier; 26 juillet, même endroit, 3 ind. — Le Chev. combattant. 12 avril, 50 à 60 sur une crête émergeant des eaux montantes du lac, Réserve de Witzwil, emplacement des vanneaux. — Le Canard sauvage. Janv. et fin-mars, 20 à 25 marêches stationnent dans la Réserve. — Le Can. souchet. 12 avril, un mâle, Witzwil. — Le Can. pilet. Une quinzaine, Witzwil. — La Sarcelle d'été. Une vingtaine, Witzwil. — Le Can. siffleur. Quelques individus, Witzwil. — Le Milouin sauvage. 13, 14 juin, quelques ind. aux Ruaux; 22, un mâle seul avec foulques. — Le Can. milouinan. 13, 14 janv., 23 fév., 4 au 10 mars, groupe de 3 mâles et 3 femelles, observé dans le Port d'Auvernier et aux Ruaux avec foulques. — Le Can. morillon. De janv. à mi-mars, assez nombreux hivernants. — Le Grand harle bièvre. 2 fév., 3 mâles et 1 femelle, vers Serrières; 17 et 31 mars, un couple au vol; 11 avril, visite du nid de harles à Vaudijon, 11 oeufs reposant sur un lit de plumes de la femelle. Hauteur 2 m. du sol. En sortant la cane m'asperge de ses déjections liquides. Eclosion de 11 canetons, 3 mai. — Le Harle piette. 13 et 14 janv., près d'Auvernier, 6 femelles ou juv. 1921; 21, un couple très près du bord, vers Serrières. — Le Grèbe huppé. Nombreux de février à fin-mars; puis le lac hausse, ils disparaissent; mai et juin, aucun (Réserve). — Le Grèbe castagneux. 1er janv. à fin-mars, nombreux, nous observons à plusieurs reprises 13 grébions ensemble; au commencement d'avril les mâles sont en plumage de noces; mai-juin, aucun (Réserve). — Le Cormoran. 12 avril, 3 cormorans sur les balises à l'extrémité du Canal de la Broye. — Le Goëland leucophée. 16 janv., quelques ind. sur môle de St-Blaise; 1er fév., 2 ind. baie d'Auvernier; 17 mars, un seul devant Serrières. — Le G. à pieds jaunes. 1er janv., 2 ad. et 1 juv., 1921, débarcadère de Serrières; 4 et 21, les 2 ad. seulement. — Le G. à pieds bleus. 1 et 21 janv., une dizaine devant Serrières; 22, 2 ad., tête grivelée, embouchure du Ruisseau des Allées; fév. 1, 3 et 23, un beau mâle ad. Auvernier; 31 mars, 1 juv., 1921, Baie de l'Evole. — La Mouette pygmée. 4 et 21 janv., 6 ou 8 ind. devant la Serrière; 31 mars, 2 ind., Baie de l'Evole. — La Mouette rieuse. Le gros des mouettes stationnant d'Auvernier à Neuchâtel a dû émigrer dans la nuit du 17 au 18 mars; avril, observ. égrenées; mai et juin, aucune observation.

Anser. 19 janv. Une oie hyperborée (plutôt une oie rieuse, supposons-nous) est tuée près d'Aarau. — 12 fév. Un chasseur de Bâle, armé de sa jumelle. Zeiss a pu approcher, un groupe de 29 oies rieuses, à 40 m. de distance et les photographier. Terre couverte de neige, temp. —15°. Même date, un volier de six oies sauvages est signalé aux environs de Weissbad (Appenzell). — 28 fév. et 1er mars. Un grand vol d'oies sauvages évolue sur le lac de Neuchâtel, on en a compté au minimum 200, vers le Grand Marais, dans l'après-midi du 1er mars. Mr. Alf. Richard a pu identifier les Anser albifrons, A. cinereus, A. segetum. — 3 mars. Un chasseur tire une oie rieuse (Anser albifrons) près de Riehen (Bâle), le groupe comptait 5 individus. — 11 fév. Un vol d'une quinzaine d'oies sauvages passe sur Morges (Vaud), direction sud-est. Chaque matin (seconde moitié de mars) au lever du jour, peu après 7 h., des vols d'oies passent sur Morges; le 2 mars, un promeneur matinal observe deux vols de 14 oies se dirigeant (vol en triangle) sur Bière.

Cygnus. Dès le mois de janvier on signale l'apparition de cygnes sauvages en Belgique et en France (dép. du Nord, Pas de Calais, Somme et Seine-et-Oise). Dans un vol de 25 individus, l'un d'eux est tiré, il mesurait 2,45 m. d'envergure. Au commencement de février, on a signalé en Hollande un vol de plus de cent cygnes. Sur un banc de la baie de Seine (France), un chasseur tire sur un groupe de 4 cygnes sauvages, en abat un pesant 10 kilos et ayant 2,30 m. d'envergure, c'était bien un cygne sauvage (Cygnus ferus), bec jaune, sans protubérance.

NATURSCHUTZ.
Protection de la nature.

Neue zürcherische Verordnung über den Pflanzenschutz. Auf Antrag der Natur- und Heimatschutzkommission hat der Regierungsrat des Kantons Zürich am 29. Januar 1921 eine neue Pflanzenschutzverordnung erlassen. Dieselbe ist schärfer wie die frühere, aber wie Dr. H. Balsiger im „Heimatschutz“ Nr. 4 1922 mit Recht ausführt, doch noch in vielen Punkten ungenügend deutlich gefasst. Er ruft übrigens in solchen Sachen einem interkantonalen Konkordat oder noch besser einem Bundesgesetz.

In letzteres könnte dann auch der Vogelschutz eingeschlossen werden, denn zum Jagdgesetz gehört er heutzutage nicht mehr!

Was nunmehr aber die Fassung solcher Verordnungen anbetrifft, so möchte ich sehr zu einem sorgfältigen Arbeiten mahnen. Es ist auch in Massnahmen für den Vogelschutz nicht besser. Unklare, unbestimmte Verordnungen. Es geht ja übrigens auch in anderen Gebieten der gesetzgeberischen Tätigkeit nicht anders. Also sorgen wir dafür, dass in unseren Sachen doch etwas sorgfältiger gearbeitet wird.

Alb. Hess.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Prof. Dr. Otto Fehringer, Die Singvögel Mitteleuropas. Mit 96 farbigen Tafeln nach Aquarellen von Kunstmaler W. Heubach und 17 Textabbildungen. VIII und 107 S. Verlag: Carl Winters, Universitätsbuchhandlung, Heidelberg, 1922. Preis geb. Fr. 7.50.

Dieses neunte Bändchen der „Sammlung naturwissenschaftlicher Taschenbücher“ wird sicher seinen Zweck erfüllen. Es bildet eine sehr begrüssenswerte Neuerscheinung, was bei der Reichhaltigkeit des ornithologischen Schrifttums etwas heissen will. Es ist erstaunlich, was der Verfasser alles in das hübsche Bändchen unterbringen konnte. Die Zusammenfassung über das „System der Vögel“ sowie auch die Erklärung der lateinischen Namen werden gute Dienste leisten, wie besonders auch das vollständige Register. Die einzelnen behandelten Vögel sind gut charakterisiert. Die Bilder sind schön und gut. Mehr darf man von einer Wiedergabe im Dreifarbendruck nicht erwarten. — Handlich ist das Format; es handelt sich da um ein wirkliches „Taschenbuch“, das auf Exkursionen bequem mitgeführt werden kann. Dieses Buch wird sicher dazu beitragen, die Vogelkunde und den Vogelschutz zu fördern.

A. H.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Frühjahrsversammlung
10. und 11. Juni 1922 in Luzern mit Exkursion auf den Pilatus.

Der erste Tag.

Der Luzerner Wettergott scheint kein Freund der Vogelkundigen zu sein. Wie am 28. Mai 1920 in Sempach, musste auch dieses Jahr in Luzern die Frühjahrsversammlung bei denkbar schlechtestem Wetter abgehalten werden. Immerhin konnten die Volière und die Schwanen-Kolonie, auf welche die Ornithologische Gesellschaft und die Stadtluzerner überhaupt stolz sein dürfen, trockenen

Fusses besichtigt werden. Die gut bevölkerte Ansiedelung des Alpenseglers im alten Wasserturm erweckte in uns die wehmütige Erinnerung an die unlängst vernichtete Bernerkolonie dieses typischen Schweizervogels.

Die Nachmittagsitzung war infolge einer unrichtigen Zeitangabe in den Tagesblättern von den Luzernern wenig zahlreich besucht.

Die von unserm Präsidenten mit einer Ansprache eröffnete Tagung bot viel Erfreuliches und Lehrreiches. Die Regierung des Kantons Luzern, die Stadtbehörde, die Luzernische Naturforschende Gesellschaft und die Ornithologische Gesellschaft Luzern entboten der Versammlung ihre Grüsse.

Erfreulich war auch die lange, vom Präsidenten verlesene Liste der neu aufgenommenen Mitglieder.

Herr A. Schifferli-Sempach referierte sodann über den „Vogelzug im Gebiete des Vierwaldstättersees und des St. Gotthard". Herr Dr. J. Troller-Luzern machte uns anhand eigener Beobachtungen und unter Vorweisung von Belegstücken mit der „Vogelwelt des Pilatus" bekannt, u. a. mit noch nicht genügend erforschten Arten der Weiden- und Alpenmeise, sowie mit einer ebenfalls noch nicht genau bestimmten Laubsängerart.

Nach einleitenden Referaten der HH. Präs. A. Hess und A. Schifferli wurde die

Gründung der Vogelwarte der „Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz"

in Sempach einstimmig zum Beschluss erhoben.

Wir verdanken die finanziellen Unterstützungen durch die Luzernische Naturforschende Gesellschaft und Private, sowie die Mithilfe der Regierung des Kantons Luzern (Jagdverbot auf dem Sempachersee für die Dauer von zehn Jahren). Ebenso verdankenswert sind die durch die HH. Präs. A. Hess und A. Schifferli erledigten Vorarbeiten für die Einrichtung der Vogelwarte. Ein Besuch der reichhaltigen zoologischen Sammlungen der Kantonsschule und der Stadt Luzern unter der Führung des Herrn Prof. Bachmann schloss sich der Nachmittagssitzung an.

Der inzwischen eingesetzte strömende Regen hielt manchen von der Besichtigung der von den Behörden in verdankenswerter Weise angesetzten Beleuchtung des Wasserturms und der Kapellbrücke fern

Der Abend vereinigte dann die Teilnehmer im Gasthof zum Engel, wo Herr Dr. K. Bretscher-Zürich einige Vorschläge zur Bearbeitung des „Kataloges der schweizerischen Vögel" machte. Die Beantwortung der Frage, wann dieses im Jahre 1889 begonnene offizielle Werk zu Ende geführt werden kann, müssen wir der dunkeln Zukunft überlassen.

Der zweite Tag.

Vom Pilatus war nichts zu sehen. Der griesgrämige Alte wollte heute seine Sonntagsruhe haben und hatte sich in einen dichten Wolkenschleier gehüllt.

Die Reise ins Ungewisse wollte heute noch keiner antreten und so wurde die

Exkursion auf den Pilatus

vom Programm gestrichen. Um jedoch eine Ahnung von dem Bergesriesen zu bekommen, wurde beschlossen, denselben von der Nordseite in Angriff zu nehmen. Also auf nach dem Eigenthal am Nordfuss des Pilatus!

In mehrstündiger Regenwanderung über Kriens-Hergottswald wurde das stille Tal am frühen Nachmittag erreicht. Bereut hat es keiner und 36 Vogelarten wurden „einewäg" notiert.

Nachdem sich die weiblichen und männlichen Jünger der Ornis an Leib und Seele gestärkt hatten, gings zurück nach der Leuchtenstadt, von wo das Fähnlein der aufrechten Ornithologen nach allen Richtungen der Windrose hin den Penaten zusteuerte.

Auf Wiedersehen an der Herbstversammlung!

Karl Daut, Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Vereinigung der Berner Mitglieder

Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. Donnerstag des Monates. Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. **1.50** plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Werbet

für unsere Gesellschaft

u.f.unsere Monatsschrift

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

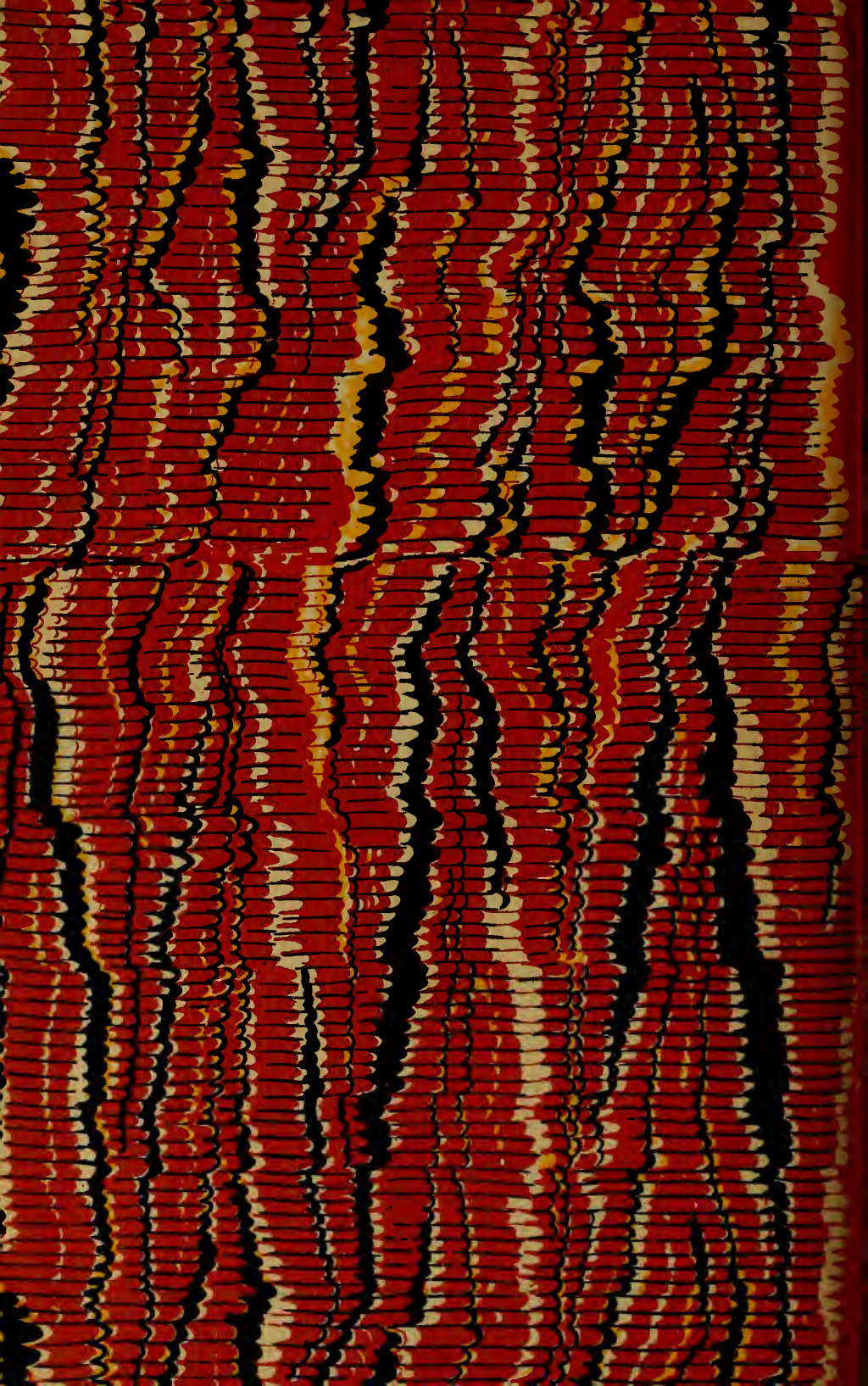
Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

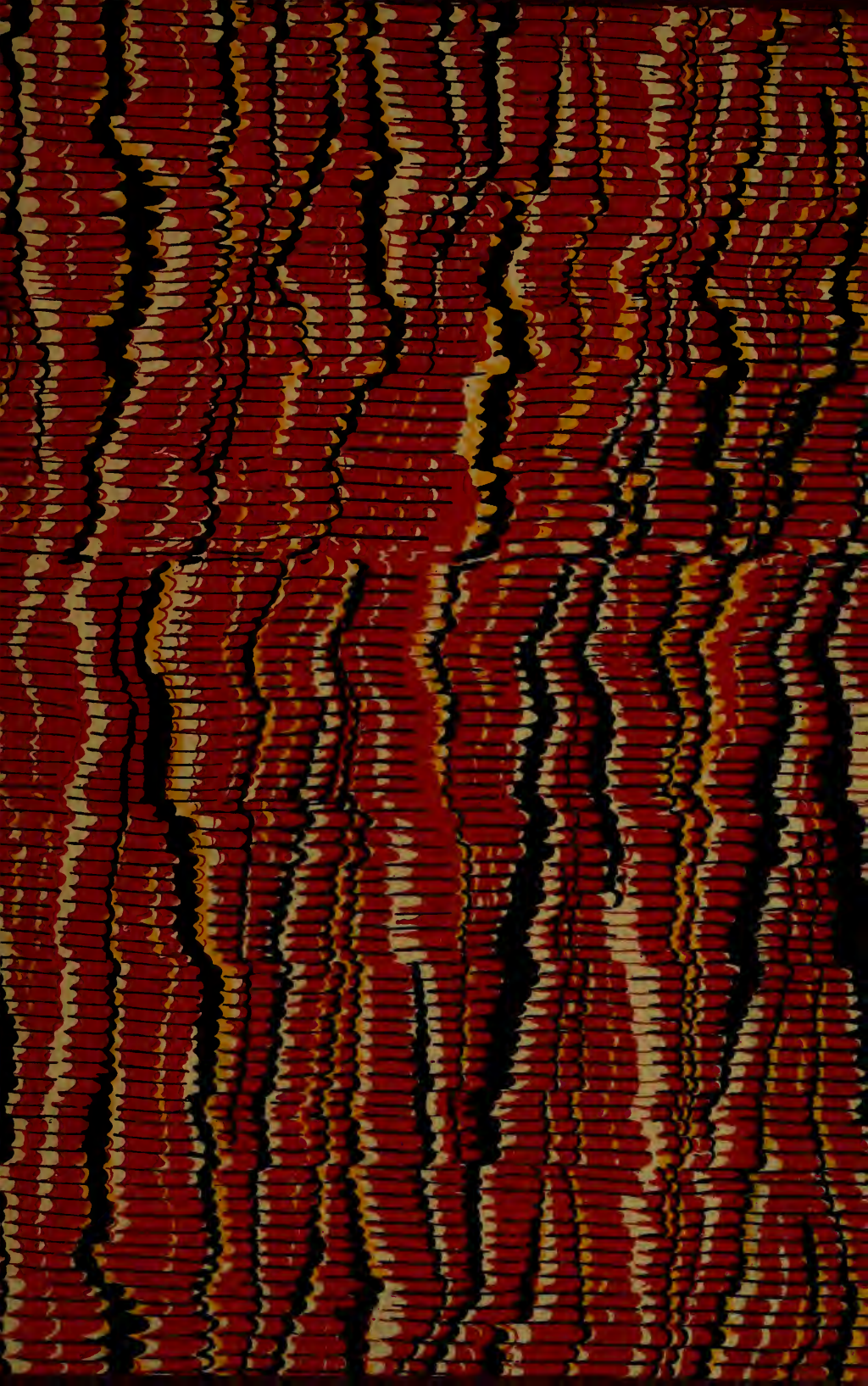
Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.





SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00985 5446